

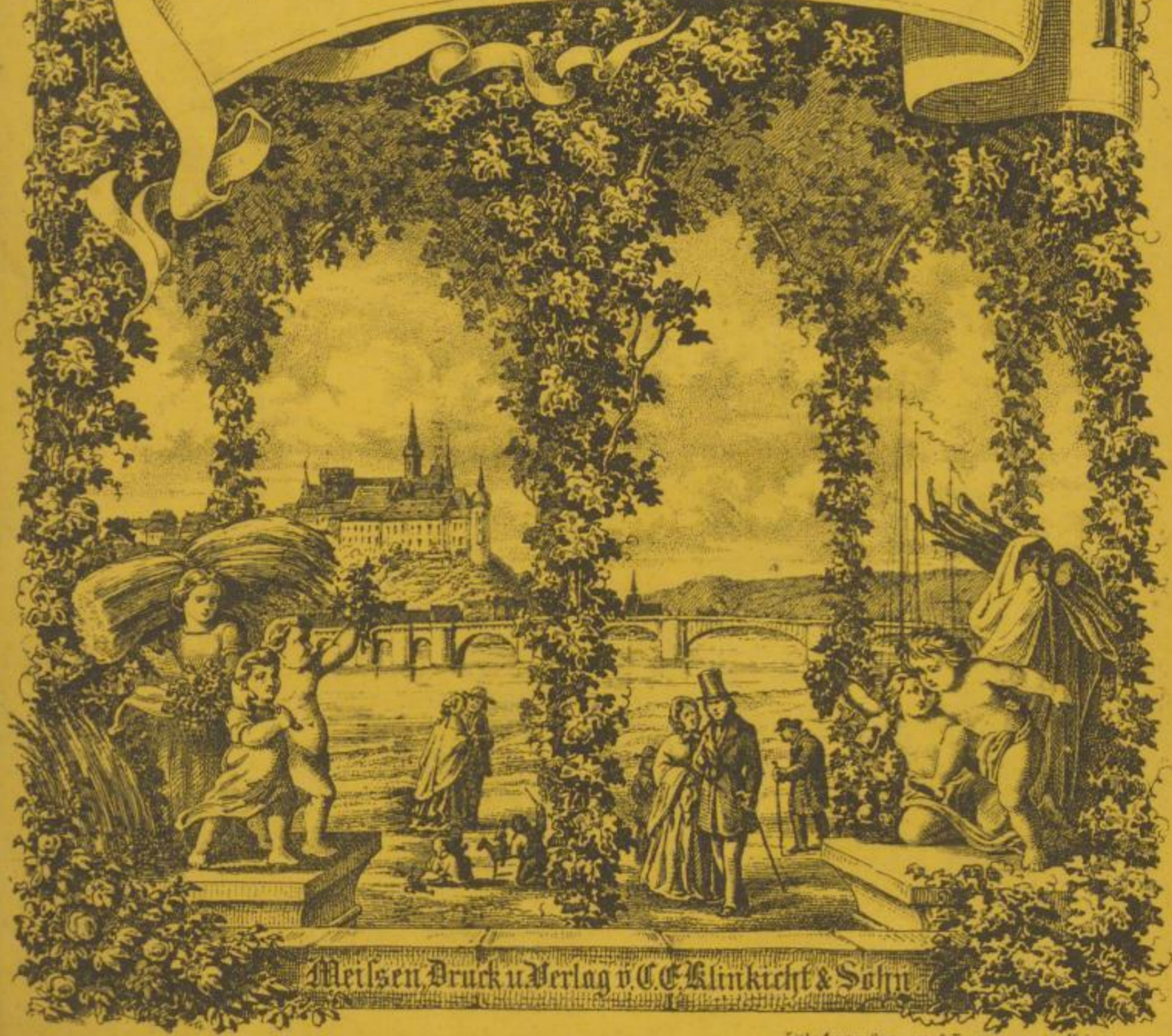
MEISSNER

gemeinnütziger u. unterhaltender

Calendar

für Stadt und Land

1867.



Meissen Druck u. Verlag v. C. C. Klinkicht & Sohn

Mit Doppelanhang.

Lith. Anst. v. Steinmann & Bornemann in Meissen

Kell. 12-39

[Faint, illegible stamp or text]

6
28
28
28

1
C
E
W

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

In diesem Jahre zählet man nach der Geburt Jesu Christi 1867.

Es ist sowohl im Gregorianischen, als auch im Julianischen Kalender ein gemeines Jahr von 365 Tagen, und das 67te im neunzehnten Jahrhundert.

Von Erschöpfung der Welt Jahre 5821
 Von Christi Tod " 1834
 Von Luthers Reformation " 850

Von Uebergabe der Augsburger Confession Jahre 837
 Von Anordnung des Julianischen Kalenders " 1912
 Von Papst Gregor XIII. Kalenderreform " 285

Chronologische Kennzeichen v. J. sind:

Im verb. Cal. Im alten Jul. Calend.

- 6. Die güldne Zahl. 6.
 - 28. Der Sonnenzirkel. 28.
 - 10. Der Römer Zinszahl. 10.
 - F. Der Sonntagsbuchstabe. A.
 - 25. Die Epacten oder der Mondzeiger. 6.
- Zwischen Weihnacht und Fastnacht:
 10 Wochen 1 Tag. 9 Wochen 3 Tage.

Erklärung der Kalenderzeichen.

- ☉ Neumond. ☾ Letztes Viertel (roth).
- ☽ Erstes Viertel. ☽ Gegenschein.
- ☽ Vollmond (roth). ☽ Zusammenkunft.
- ♁ Aufsteig. Knoten (Uebergang i. d. nördl. Breite.)
- ♁ Niederst. Knoten (Uebergang in d. südl. Breite.)

3. Zeichen. u. Uhr. Gr. oder ° Grad. Min. oder ' Minuten.

Die zwölf Himmelszeichen.

♈ Widder	♌ Löwe	♍ Schütze
♉ Stier	♍ Jungfrau	♎ Steinbock
♊ Zwilling	♏ Waage	♏ Wassermann
♋ Krebs	♏ Scorpion	♐ Fische

Verb. Cal. Die vier Quatember. Alter Jul. Cal.

- Der 1. d. 13. März Reminiscere, d. 8. März
- Der 2. d. 12. Juni Trinitatis, d. 7. Juni
- Der 3. d. 18. Septbr. Crucis, d. 20. Septbr.
- Der 4. d. 18. Decbr. Lucia, d. 20. Decbr.

Tablelle der Umlaufzeit, der Entfernung und Größe der Sonne und Planeten.

Die Sonne (☉) hält im Durchmesser 184,250 geograph. Meilen und ist 1,285,900 mal so groß als die Erde.

	Zeichen	Krone	Umlaufzeit um die Sonne.			Mittlere Entfernung von der Sonne in geographischen Meilen.	Durchmesser in geographischen Meilen.	Größe im Verhältniß zur Erde.
			Jahre.	Tage.	Stunden.			
Merkur	☿	—	—	87	23	7,655,000	641	19 mal so klein.
Venus	♀	—	—	224	17	14,303,000	1,639	1 1/2 " "
Erde	♁	1	—	365	6	19,774,000	1,717	— " "
Mars	♂	—	1	321	16	30,129,000	888	7 1/4 " "
Flora	(8)	—	8	97	—	43,530,000	Die 86 kleinen Planeten (Asteroiden) nur wenige Meilen.	Sehr klein.
Vesta	(4)	—	8	229	16	46,698,000		
Juno	(3)	—	4	134	10	52,843,000		
Ceres	(1)	—	4	218	10	54,683,000		
Pallas	(2)	—	4	220	23	54,738,000		
Cybele	(65)	—	6	96	8	67,202,000		
Jupiter	♃	4	11	312	20	102,873,000	19,035	1363 mal so groß.
Saturn	♄	8	29	154	17	188,619,000	15,084	678 " "
Uranus	♅	8	83	271	4	379,308,000	7,608	87 " "
Neptun	♆	1	163	202	12	593,882,000	7,260	76 " "
Mond	☾	—	—	27	8	51,783 Meilen.	468	49 1/2 mal so klein.

Anmerkung. Neuere Beobachtungen und Berechnungen haben ergeben, daß die Sonne nicht, wie bisher angenommen, 20,682,000, sondern 19,774,000 geogr. Meilen entfernt ist. Diese Zahl liegt auch den übrigen Entfernungen und Größen zum Grunde.





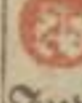
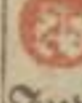

Der zwölf Nächte Bedeutung.

- Die 1. Sonnenschein am h. Christtage bedeutet ein glückliches Jahr.
 • 2. Bedeutet Eheung. Die 3. Uneinigkeit.
 • 4. Droht es den Kindern mit Nasern und Blattern.
 • 5. Geräth das Obst gut.
 • 6. Bleibt es Ueberfluß an Baumfrüchten.
 • 7. Gute Viehweide, hingeger Eheung an Korn.
 • 8. Viele Fische und wilde Vögel.
 • 9. Kaufleuten glückliche Handelschaft.
 • 10. Gefährliche Gewitter.
 • 11. Großer Rebel und Krankheiten.
 • 12. Bedeutet Krieg und Blutvergießen.

Neujahr- und Ostertabelle.

Jahr.	Neujahr.	Ostern.	Jahr	Neujahr.	Ostern.
1868	Mittwoch	den 12. April	1873	Mittwoch	den 13. April
1869	Freitag	" 28. März	1874	Donnerstag	" 5. April
1870	Sonabend	" 17. April	1875	Freitag	" 28. März
1871	Sonntag	" 9. April	1876	Sonabend	" 16. April
1872	Montag	" 31. März	1877	Sonntag	" 1. April

Anmerk. Die astronomischen Angaben sind von R. Schurig in Leipzig genau für die geographische Länge und Breite von Meissen berechnet.

1. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Katholisch. Januar.	Jul. (Griech.) Cal. Christmon.	Witterung nach den Mondsviertheiln.
1. Woche. Jesus Beschneidung Christi, Luc. 2. Ev. gleich. 1866.					
1 Dienstag	Neujahr	Ufg. B. ♀ in der Nähe des C.	Neujahr	20 Ignaz	Der neue Mond, den 6. Januar, bringt Schnee.
2 Mittw.	Abel, Seth	♂ 4 30 Der C in Erdferne.	Gaspar	21 Juliana	
3 Donnerst.	Enoch	♂ 5 26 ♀ in der Nähe des C.	Melchior	22 Anastasia	
4 Freitag	Loth	♂ 6 19 ♀ in der Nähe des C.	Balthasar	23 10 Märt.	
5 Sonnab.	Simeon	Ufg. N. ♀ ist als Morgenstern	Simeon	24 Jst. Ende	
2. Woche. Weisen aus dem Morgenlande, Matth. 2. Ev. gleich. Ev. Luc. 2.					
6 Sonnt.	Ersh. Ehr.	♂ 5 3  1 U. 24 Min. fchh.	Seil. 3 Rtn.	25 Seb. Ehr.	Das erste Viertel, den 13. Januar, läßt Thauwetter und etwas Regen erwarten.
7 Montag	Isidorus	♂ 6 2  sichtbar.	Raimund	26 Muti. G.	
8 Dienstag	Erhard	♂ 7 5 ♀ in der Nähe des C.	J. N. Jesu	27 Steph. R.	
9 Mittw.	Julianus	♂ 8 11 8 U. 39 M. Ab. Bedeck. des	Julianus	28 20000 M.	
10 Donnerst.	Paul. Einsf.	♂ 9 19 Aldebaran. 380.	Paul. Einsf.	29 Unsch. R.	
11 Freitag	Higinus	♂ 10 28 C im niederst. Knoten.	Higinus	30 Anysia	
12 Sonnab.	Reinhold	♂ 11 39 ♀ geht 2 1/2 Stunde vor	Reinhold	31 Melania	
3. Woche. Hilarius Jesus im Tempel, Luc. 2. Ev. gleich. Ev. Luc. 12.					
13 Sonnt.	1. S. n. Ep.	Ufg. B.  5 U. 22 Min. Abds.	1. S. n. Ep.	1 Neujahr	Der volle Mond, den 20. Jan., hält noch mit demselben Wetter an.
14 Montag	Felix	♂ 0 52  der Sonne auf. 3,	Hilarius	2 Sylvest.	
15 Dienstag	Maurus	♂ 2 6 rückläufig im Sternbild	Maurus	3 70 Apost.	
16 Mittw.	Marcellus	♂ 3 19 der Zwillinge, ist die	Marcellus	4 Theoph.	
17 Donnerst.	Anton	♂ 4 31 ganze Nacht sichtbar.	Antonius	5 Malach.	
18 Freitag	B. St. z. N.	♂ 5 38 C in Erdnähe. 38 C.	B. St. z. N.	6 Ersh. Ehr.	Das letzte Viertel, den 27. Jan., deutet auf stürmisches Wetter.
19 Sonnab.	Blandina	Ufg. N. Mars in der Nähe d. C.	Blandina	7 Joh. Efr.	
4. Woche. Fab. Seb. Hochzeit zu Cana, Joh. 2. Ev. gleich. Ev. Matth. 4.					
20 Sonnt.	2. n. Epiph.	♂ 5 12  8 U. 30 Min. Vorm.	Kan. Jesu	8 1. n. Ep.	Bitterungsregeln. Wenn es im Januar oft regnet, so kann keine rechte Fruchtbarkeit darauf erfolgen.
21 Montag	Agnes	♂ 6 27  Den 20. O in M.	Agnes	9 Polym.	
22 Dienstag	Vincentius	♂ 7 42 Jupiter, im Sternb. des	Vincentius	10 Gregor	
23 Mittw.	Emerentia	♂ 8 54 Steinb., geht bald nach der	Bern. Mar.	11 Theodos.	
24 Donnerst.	Timotheus	♂ 10 4 O unter. C im aufsteig.	Timotheus	12 Tatiana	
25 Freitag	Pauli Bef.	♂ 11 11 Knoten. h rechtl. i. Sternb.	Pauli Bef.	13 Hermyl.	
26 Sonnab.	Polycarp.	Ufg. B. der Waage geht v. 3 U. auf.	Polycarp.	14 Zachäus	
5. Woche. Christoph Des Hauptmanns Knecht, Matth. 8. Ev. gleich. Ev. Joh. 2.					
27 Sonnt.	3. n. Epiph.	♂ 0 16  3 U. 41 Min. Nachm.	3. n. Epiph.	15 2. n. Ep.	
28 Montag	Carolus	♂ 1 19 ♀ in d. Nähe d. C.	Carolus	16 Marcell.	
29 Dienstag	Valerius	♂ 2 20 ♀ 4 Zoll erleuchtet.	Sabina	17 Anton	
30 Mittw.	Adelgunda	♂ 3 18 C in Erdf. Den 31. 18 C.	Adelgunda	18 Athanas.	
31 Donnerst.	Virgilius	♂ 4 11 ♀ im größten Glanz.	Virgilius	19 Makar.	

Anekdoten.

Ein Bauer ging auf das Schloß zum gnädigen Herrn. Dieser hatte sich einen Papagei angeschafft, der ganz frei im Vorsaale auf einem Stuhle saß. Als der Bauer den unbekanntem Gegenstand erblickte, Adelte er mit seinem Stocke darnach hin. Der Papagei sperrte den Schnabel auf und rief: „Epiphube!“ — Hans Gorge stand wie festgebannt, nahm in größter Devotion die Pelzmütze ab und sprach: „Nehmen Sie's ja nicht übel, kleiner Herr im grünen Schlafrocke, ich dachte Sie wären ein Vogel.“

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Vom 1. bis 3. trübe und kalt, vom 4. bis 6. Regen, 7. bis 12. schneeig und stürmisch, 13. bis 18. gelinde, 19. bis 24. kalt, 25. und 26. Schnee, 27. bis Ende regnerisch.



Monatstage	Den	Tagesl.		Nachtl.		Zunahm.	
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	7	55	16	5	—	5	
6	8	215	58	—	12		
11	8	1215	48	—	22		
16	8	2415	36	—	34		
21	8	3615	24	—	46		
26	8	5115	9	1	1		

Meß- und Marktverzeichnis für das Jahr 1867.

Erläuterung der Abkürzungen.

In den Orten mit „*“ wird nur Viehmarkt, in den mit „**“ bezeichneten Markttorten Kram- und Viehmarkt zugleich und in den übrigen nur Krammarkt abgehalten.
 Kr. u. Rh. = Kram- und Roßmarkt.
 Kr. u. Schw. = Kram- und Schweinemarkt.
 Kr., Rh. u. B. = Kram-, Roß- und Viehmarkt.
 Rh. u. B. = Roß- und Viehmarkt.
 Kr. u. Flächm. = Kram- und Flächmarkt.
 B. u. Flächm. = Vieh- und Flächmarkt.
 Kr. u. Wollm. = Kram- und Wollmarkt.
 B. u. Wollm. = Vieh- und Wollmarkt.

Inländische Märkte.

2 Baruth Flächm., Reßwitz B. und Flächm. 7. Königswarttha. 16. Königs-warttha*. 19. Sudissa**. 21. Hohenstein, Rochlitz. 28. Hohnstein, Lausitz.

Ausländische Märkte.

3. Geisa. 8. Reustadt**. 15. Coburg**. 21. Heldburg**. 22. Auma**, Rudolstadt, Reiningen. 23. Ostheim. 24. Ostheim*. Sildburghausen*. 28. Eislefeld, Geseff**. Lauban**. 29. Blankenburg**, Dommisch**. Eislefeld*.

so und so gewesen sei. Für das Gelingen dieses Planes, den ich längst mit mir herumgetragen habe, verpflichtest Du Dich, mir zweihundert Thaler zu bezahlen.
 „Salt! Zuvor noch eine Frage. Komme ich durch das Gelingen Deines Planes in den Besitz meiner Braut und wird Niemand dadurch an Leben und Gesundheit geschädigt?“

„Mein Wort darauf, Bruderherz!“ versetzte ernsthaft Caspar, dem jungen Manne seine Hand reichend. „Dinnen hier und sechs Wochen kannst Du, wenn sonst nichts im Wege ist, mit Deiner Emma getraut sein; zugleich erhältst Du die erforderlichen Summen zur Errichtung eines selbstständigen Geschäftes, und ein alter Narr, der manchem ehrlichen Burschen eine kleine Gefälligkeit abgeschlagen hat, wird, ohne daß er's merkt, zur Ruhe gesetzt. Ich sage Dir, es giebt einen Hauptspass, aber es geht Niemand an Kopf und Kragen. Höchstens setzt es ein wenig Bank. Das ist Alles.“

Erstes Sehen.
 Liegt auch Schnee in Wald und Gründen,
 Herzen flammen, Blicke zünden!

Bruderherz.

(Fortsetzung.)

„Kannst Du auch Schweigen?“ fragte Caspar, einen stehenden Blick auf ihn heftend, vor dem Georg innerlich erschrock.

„Wie das Grab!“
 „Wenn es nun aber etwas Spectakel giebt.“

„Wie so?“
 „Ich meine, wenn irgend Einer die Lärm-trommel rührt und uns das Gerücht auf den Hals heft?“

„Wie sollte das möglich sein? Wir wollen ja doch Niemand befehlen oder ermorden.“

„Ganz Recht, Bruderherz! Es giebt jedoch Geschäfte, die, wenn sie auch in aller Form Rechtens abgeschlossen sind, nach erfolgtem Abschluß doch zu sehr hartnäckigen Prozessen führen. Ein solches Geschäft bin ich entschlossen, aus Liebe zu Dir und für Dich abzumachen. Du hast gar nichts dabei zu thun, als ja zu sagen, zuzuhören und, sollte es später verlangt werden, eidlich zu erhärten, daß der Hergang der Sache

Tage	Mittl. Zeit.		Sonnenaufg.		Sonnenuntg.	
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
1	12	48	6	4	1	
2	12	48	6	4	2	
3	12	58	6	4	3	
4	12	58	6	4	4	
5	12	68	6	4	6	
6	12	68	6	4	8	
7	12	68	5	4	10	
8	12	78	4	4	11	
9	12	78	4	4	12	
10	12	88	3	4	14	
11	12	88	3	4	15	
12	12	98	2	4	17	
13	12	98	1	4	18	
14	12	98	1	4	20	
15	12	108	0	4	21	
16	12	107	59	4	23	
17	12	107	58	4	24	
18	12	117	57	4	25	
19	12	117	56	4	27	
20	12	117	55	4	28	
21	12	127	54	4	30	
22	12	127	53	4	31	
23	12	127	52	4	33	
24	12	127	51	4	35	
25	12	137	49	4	37	
26	12	137	48	4	39	
27	12	137	46	4	40	
28	12	137	45	4	42	
29	12	137	44	4	44	
30	12	147	43	4	45	
31	12	147	41	4	47	

2. Mon. Verb. Cal. Februar.		(Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.		Katholisch. Februar.	Jul. (Griech.) Cal. Januar.	Witterung nach den Rondvier- teln.
1 Freitag	Brigitta		5 2	♀ ist unsichtbar.	Brigitta	20 Euthym.	Der neue Mond, den 4. Febr., wird stür- misches Wetter bringen.
2 Sonnb.	Mar. Rein.		5 47	♀ in der größt. u. Br.	Mar. Rein.	21 Triodion	
6. Woche.	Blasius	Vom Schiffslein Christi, Matth. 8.			Ev. gleich.	Ev. Matth. 8.	Das erste Biertel, den 12. Febr., läßt schönes und mildes Wetter erwarten.
3 Sonnt.	4. n. Epiph.		6 28	♀ in der Nähe der ☉.	4. n. Epiph.	22 B. n. Ep.	
4 Montag	Beronica		U. N.	7 U. 10 Min. Abds.	Beronica	23 Clemens	Das erste Biertel, den 12. Febr., läßt schönes und mildes Wetter erwarten.
5 Dieastag	Agathe		6 1	☉ Den 4. 50 C u. 40 C.	Agatha	24 Xenia	
6 Mittw.	Dorothea		7 9	♀ geht 4 3/4 Uhr fr. auf und	Bund. Chr.	25 Gregor	Der volle Mond, den 18. Febr., zeigt schneeiges Wet- ter an.
7 Donnerst.	Richard		8 19	ist 5 3. erleuchtet. 504.	Richard	26 Xenoph.	
8 Freitag	Salomon		9 30	♂, in den Zwillingen, ist	Salomon	27 Joh. Chr.	Das letzte Biertel, den 26. Febr., läßt auf regnerisches Wetter schließen.
9 Sonnb.	Apollonia		10 41	die ganze Nacht sichtbar.	Apollonia	28 Euph. S.	
7. Woche.	Scholastica	Vom guten Samen, Matth. 13.			Ev. gleich.	Ev. Matth. 8.	Der volle Mond, den 18. Febr., zeigt schneeiges Wet- ter an.
10 Sonnt.	5. n. Epiph.		11 54	♀ in der größt. s. Br.	5. n. Epiph.	29 4. n. Ep.	
11 Montag	Euphrosyn.		U. B.	♀ ob. ☉. ☽ ☐ ☉.	Euphrosyne	30 Kryp. S.	Das letzte Biertel, den 26. Febr., läßt auf regnerisches Wetter schließen.
12 Dienstag	Melusina		1 6	2 U. 34 Min. früh.	Jordanus	31 Cyriacus	
13 Mittw.	Eulalia		2 17	Den 12. Bed. v. Gamma	Katharina	1 Tryphon	Das letzte Biertel, den 26. Febr., läßt auf regnerisches Wetter schließen.
14 Donnerst.	Valentin		3 24	im Stier 10 Uhr 8 Min.	Valentin	2 R. Rein.	
15 Freitag	Faustin		4 24	Ab. 30 C. ☾ in Erdn.	Faustin	3 Sim. A.	Das letzte Biertel, den 26. Febr., läßt auf regnerisches Wetter schließen.
16 Sonnb.	Adelma		5 17	♀ ist unsichtbar.	Adelma	4 Isidor	
8. Woche.	Constantia	Von Arbeitern im Weinb., Matth. 20.			Ev. gleich.	Ev. Matth. 13.	Bitterungs- regeln.
17 Sonnt.	Septuages.		U. N.	♀ 6 Zoll erleuchtet.	Septuages.	5 Triod.	
18 Montag	Concordia		5 16	8 U. 25 Min. Abds.	Concordia	6 Dorothea	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
19 Dienstag	Susanna		6 29	☉ in ♉. ♀ wird	Susanna	7 Barthen.	
20 Mittw.	Eucharius		7 42	in d. Zwill. rechtl. ☾.	Eucharius	8 Leop. Phil.	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
21 Donnerst.	Gleonore		8 52	♀ in der größten west-	Gleonore	9 Nisiph.	
22 Freitag	Ber. St. z. A.		9 58	lichen Ausweichung.	Berri Stuhl.	10 Charal.	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
23 Sonnb.	Severus		11 3	♂, im Sternbilde der	Severus	11 Blasius	
9. Woche.	Matthias	Von vielerlei Acker, Luc. 8.			Ev. gleich.	Ev. Matth. 20.	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
24 Sonnt.	Septages.		U. B.	Waage, geht nach Mit-	Septages.	12 Septuag.	
25 Montag	Leander		0 6	ternacht auf. ☽ 0 C.	Victor	13 Martin	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
26 Dienstag	Walpra		1 6	0 U. 26 Min. früh.	Walpurga	14 Aurent.	
27 Mittw.	Vollbrecht		2 2	☾ in Erdferne.	Vollbrecht	15 Dnesim.	Wenn im Frühjahre Ue- berschwemmun- gen sind und das Grundwas- ser häufig her- vortritt, so kommt im fol- genden Som- mer eine außer- ordentliche Hize und eine Menge Unge- ziefer.
28 Donnerst.	Macarius		2 54		Macarius	16 Pamph.	

Ein Candidat hielt seine Probepredigt. Er begann: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen —“ Da stockte er plötzlich. Er wiederholte: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen!“ — Er hatte das Concept total verloren er sagte noch einmal: „Der Apostel Paulus läßt Euch schönstens grüßen.“
„Und die Gemeinde,“ rief plötzlich der Schulze, „läßt sich gehorsamst bedanken!“

Ein Anderer, von sehr unansehnlicher Gestalt, begann seine Predigt mit den Worten: „Fürchtet Euch nicht!“ — er kann nicht weiter, es war um ihn geschehen — er wiederholte: „Fürchtet Euch nicht! Fürchtet Euch nicht!“ — Da rief ein Bauer aus der Gemeinde: „Dar wär' met och der Kerl darnach!“

Königl. Sächf. Steuern.

Am 1. Februar ist der Termin der Grundsteuer, 2 Pfennige von jeder Steuereinheit.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Vom 1. bis 8. Regen und Wind, den 9. und 10. Kälte, 12. und 13. veränderlich, 14. Schnee, 15. und 16. rauß, 17. bis Ende Schnee und zunehmende Kälte.



Monatstage	Den	Tagesl.		Nachtl.		Zunahme	
		St.	M.	St.	M.	St.	M.
	1	9	8	14	52	1	18
	6	9	26	14	34	1	36
	11	9	47	14	13	1	57
	16	10	0	14	0	2	10
	21	10	20	13	40	2	30
	26	10	40	13	20	2	50

Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

4 Königsbrück*, Eßnitz, Schandau, Ebarandt, 6 Reschwitz**, Plauen*, Radeberg*. 7 Radeberg. 12 Delsnitz*. 20 Königswartba*, Plauen*. 25 Pirna. 26 Delsnitz*. 27 Waldenburg.

Ausländische Märkte.

2 Lengsfeld, Sondheim v. d. Röhn**. 4 Kaltenjundheim, Königsberg in Franken. 6 Pöschel**, 7 Gelsa, Leutenberg**. 11 Görlitz**. 12 Neustadt**. 16 Rudolstadt**. 18 Heldburg**, Ronneburg, Stadtsulza**. 22 Coburg, Kauchau Rh. u. B. 23 Jessen* Schkölen*. 24 Schkölen. 25 Buttstädt Rh. u. B., Jessen. 26. Buttstädt. 27 Erfurt*. 28 Rodach**.

Erstes Sprechen.

Carneval! in lust'gen Nächten
Liebst du, süßen Bund zu flechten!

„Auf einige Prozeßkosten soll es mir nicht aufkommen, wenn nur Niemand geschädigt wird!“

„Sei unbesorgt, lieber junger Freund! Die Kosten trägt der Förster, mit dem ich schon einig bin; nur halte reinen Mund gegen Jedermann, und vor Allem, laß Emma's Vater nichts merken! Sind wir am Ziele, so mag er vielleicht schelten, die

Tochter giebt er Dir doch, besonders, da Du nur eine müßige Zuschauerrolle dabei zu spielen hast.“

Georg schlug ein, so unheimlich ihm dabei ward. Er mußte sich selbst sagen, daß Caspar's schlau entworfener Plan auf krummen und jedenfalls nicht ganz rechtllichem Wege ein ihm selbst wünschenswertes Ziel erreichen wolle, aber seine Liebe zu Emma war so groß, daß er über kleine Skrupel hinweg sah, obwohl mit Herzklopfen, wenn er sich nur ihren Besitz dadurch erobern konnte.

„Es ist gut“, sagte Caspar. „Kümmere Dich jetzt um gar nichts, Bruderherz. Sobald Alles vorbereitet und reis ist, komme ich zu Dir, und Du thust alsdann, was ich Dir sage.“

So trennten sich die heimlich Verbündeten, Georg voll banger Ahnungen, Caspar lustig und heiter, da er voraussah, daß ein schlauer Streich, den er mehr für einen Schabernack als für ein Vergehen hielt, ihm in Besitz einer ansehnlichen Geldsumme bringen würde.

Einige Wochen nach dieser letzten Besprechung feierte Peter seinen Geburtstag. Der stille, abgeschlossen lebende Mann war in der letzten Zeit mehr wie früher ausgegangen, da der lustige Caspar sich an ihm hing und durch schlaues Zureden wie allerhand Possen den ernstesten Nachbar doch häufig in eine heitere Stimmung versetzte. Selbst den geselligen Vergnügungen ward Peter zugänglicher. Er verschmähte es nicht mehr, im Gespräch mit Andern ein Glas Wein oder Punsch zu trinken, und weil er nicht daran gewöhnt war, so gerieth er dadurch in eine Lebendigkeit, die alle Uebrigen unterhielt, ohne daß sie Peters Ruf irgendwie nachtheilig gewesen wäre.

Bei diesen Ausflügen in verschiedene anständige Gesellschaftslocale kam Peter auch mit Georg, mit Jansen und bisweilen, aber seltener, mit dem Förster zusammen, der ein Haus in der Stadt suchte. Letzterer war ein finsterner, unfreundlicher Mann, dessen Aeußeres auf innere Herzenshärte schließen ließ. Er sprach sehr wenig, wenn er aber einige Worte in die Unterhaltung der Uebrigen streute, so geschah es in so kaltem, höhnischem Tone, daß Jeder wünschte, der Sprechende möge doch lieber schweigen.

Peter vermied es, mit diesem abstoßenden Manne zusammen zu kommen, Er gedachte dabei des durch

Tage	Mittl. Zeit		Sonnen-			
	U.	M.	Aufg.	Untg.		
1	12	14	7	40	4	48
2	12	14	7	39	4	50
3	12	14	7	37	4	52
4	12	14	7	36	4	54
5	12	14	7	34	4	56
6	12	14	7	32	4	58
7	12	14	7	30	4	59
8	12	14	7	29	5	2
9	12	14	7	27	5	4
10	12	15	7	25	5	5
11	12	15	7	24	5	7
12	12	15	7	22	5	9
13	12	14	7	20	5	11
14	12	14	7	18	5	13
15	12	14	7	16	5	15
16	12	14	7	14	5	17
17	12	14	7	12	5	19
18	12	14	7	10	5	20
19	12	14	7	9	5	22
20	12	14	7	7	5	23
21	12	14	7	5	5	25
22	12	14	7	3	5	27
23	12	14	7	1	5	28
24	12	13	6	59	5	30
25	12	13	6	56	5	32
26	12	13	6	54	5	34
27	12	13	6	52	5	35
28	12	13	6	50	5	37

3. Mon. Verb. Cal. März.		☾ Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.		Katholisch. März.	Jul. (Griech). Cal. Februar.	Witterung nach den Wondsvier- teln.
1 Freitag	Albirus		3 41	☿ im aufst. Knoten.	Albinus	17 Constant.	Der neue Wond, den 6. März deutet auf äyones Wetter.
2 Sonnab.	Amalie		4 24	♀ in der Nähe des ☾	Simplicius	18 Orthod.	
10. Woche.	Kunigunde			Vom Blinden am Wege, Luc. 18.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 18.	Das letzte Biertel, den 13. März, bringt schneeiges Wetter.
3 Sonnt.	Fastmihl		5 1	♀ 7 Zoll erleuchtet.	Quinquages.	19 Mäsoyust.	
4 Montag	Adrianus		5 35	♂ ☾. ☿ wird rückl.	Kasimir	20 Bulternw.	
5 Dienstag	Fastnacht		U. N.	♀ in ☿ferne.	Fastnacht	21 Timothy.	
6 Mittw.	Aschermitt.		6 4	10 U. 32 M. Vorm.	Aschermitt.	22 Mit. v. ☾	
7 Donnerst.	Perpetua		7 16	☿ ☿ ☾. ☿ ☿.	Perpetua	23 Clemens	
8 Freitag	Philemon		8 30	♀ geht 4 1/2 U. fr. auf.	Philemon	24 Polycarp	
9 Sonnab.	Prudentius		9 43	♀ gr. östl. Ausw.	Prudentius	25 Haupt 3.	
11. Woche.	Alexander			Veruchung Christ, Matth. 4.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 15.	
10 Sonnt.	Invocavit		10 57	♂ geht Mittern. auf.	Invocavit	26 Siropust.	
11 Montag	Rosina		U. B.	♀ als Abendstern sicht-	Heraclius	27 U. d. g. ☿.	
12 Dienstag	Gregor		0 11	bar. ☾ in Erdnähe.	Gregor	28 Fastnacht März.	
13 Mittw.	Quatember		1 16	9 U. 41 Min. Vorm.	Quatember	1 Ascherm.	
14 Donnerst.	Zacharias		2 18	♂ ☿. ☿ gr. n. Br.	Zacharias	2 Theodat.	
15 Freitag	Christoph		3 11	♂ in der Nähe des ☾	Vonginus	3 Eutrop.	Das letzte Biertel, den 28. März, zeigt noch immer dasselbe Wetter.
16 Sonnab.	Christian		3 57	♀ in d. gr. nördl. Br.	Henriette	4 Geras.	
12. Woche.	Gertrud			Cananäisches Weib, Matth. 15.	Ev. Matth. 17.	Ev. Joh. 1.	Witterungs- regeln. Wenn im Frühjahr viel Nebel ist, so kommt im Sommer viel Regen.
17 Sonnt.	Reminisc.		4 36	♂ geht 2 1/2 St. vor der	Reminiscere	5 Quatbr.	
18 Montag	Patricius		5 9	Sonne auf.	Eduard	6 42 März.	
19 Dienstag	Josephus		U. N.	☾ im aufsteig. Knoten.	Josephus	7 Basilius	
20 Mittw.	Joachim		6 31	9 U. 49 Min. Vorm.	Joachim	8 Quatbr.	
21 Donnerst.	Benedict		7 40	☿ ☿ ☿. Frühl.-Anf.	Benedict	9 40 März.	
22 Freitag	Vuſtag		8 47	♀ geht kurz vor der	Octavian	10 Rodrat	
23 Sonnab.	Theodosius		9 51	Sonne auf.	Ditto	11 Sophron	
13. Woche.	Gabriel			Vom bösen Weingärtner, Luc. 20.	Ev. Luc. 11.	Ev. Marc. 2.	
24 Sonnt.	Oculi		10 52	♂ in der Nähe des ☾	Oculi	12 2. Hl.-S.	
25 Montag	Mar. Verk.		11 51	♂ ☾ ☾, in d. Zwill.	Mar. Verk.	13 Riziphor	
26 Dienstag	Samuel		U. B.	♀ untere ☾ ☾.	Emanuel	14 Benedict	
27 Mittw.	Hubert		0 45	☾ in Erdferne.	Mittfasten	15 Agapit.	
28 Donnerst.	Malchus		1 34	8 U. 49 Min. Vorm.	Guntram	16 Sabinus	
29 Freitag	Eustachius		2 18	♀ tritt in d. Wasser-	Cyrillus	17 Alzet	
30 Sonnab.	Guido		2 58	mann. ♀ 8 3. erlicht.	Quirinus	18 Cyrillus	
14. Woche.	Jeremias			Vom rechten Himmelsbrod, Job. 6.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 8.	
31 Sonnt.	Ätare		3 32	♀ in der Nähe des ☾	Ätare	19 3. Hl.-S.	

In einer Dorfschule, woselbst öffentliches Examen abgehalten wurde, fragte der Geistliche einen Knaben: „Wenn der Scheffel Weizen 5 Ebr. kostet, was kostet da die Meze?“ Der Knabe steckte mit der Antwort; der Schulmeister entschuldigte ihn jedoch damit, daß er die Kinder stets nach Erbsen und Kartoffeln, aber nie nach Weizen rechnen gelehrt habe.

Ein Student wurde vor Gericht beschleden. „Sie sind gestern spät in der Nacht singend durch die Straßen der Stadt gezogen?“ fragte der finster blickende Richter. — „Ja.“ — „Wer aber war noch bei Ihnen?“ — „Niemand.“ — „Zeuken haben doch zwei Stimmen gehört.“ — „Ja, begreifen sie nur erklärte ruhig der Angeschuldigte, ich habe ein zweistimmiges Lied gesungen.“

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Vom 1. bis 6. rauch und windig, 7. bis 9. Regen, den 11. und 12. rauch, 13. bis 16. schön, früh aber kalt, 18. bis 20. Matteis, den 21. bis Ende rauch und stürmisch.

Meßen, Aram, Vieh- und Wollmärkte.
Inländische Märkte.

2 Burzen*, 4 Bischofswerda, Eisenberg*, Elbenstod**, Hohenstein**, Königsstein, Naun-
hof**, Neusalza, Nossen, Ostrik**, 5 Ba-
ruth B. u. Rchsm., Dederan Rh. u. B.,
Pausa**, Rötba*, Roswein, Schwarzenberg*,
Stollberg. 6 Bernstadt**, Großenhain B.
u. Bretm., Liebertwolkwitz**, Nerchau,
Neschwitz B. u. Rchsm., Plauen*. 7 Großen-
hain. 8 Burzen. 9 Leisnig. 11 Bischofs-
werda*, Porna, Dablen*, Dresden (Altst.),
Elsterberg**, Kreibitz*, Tbum**. 12 Roch-
litz Rh. u. B., Schneeberg. 13 Krankenberga*,
Schneeberg*. 14 Adorf*, Gbemnis*, Lenz-
feld**. 15 Glauchau**. 16 Kommahsch*,
Muschken*, Rittau**. 18 Bärenstein (Stadt)*,
Lützenau, Reifen*, Pegau, Stolpen**,
Tauscha, Zschopau, Zwickau Rh. u. B. 19
Lindenau B., Gefäß- u. Geschirrmarkt,
Madeburg*, Zwickau. 20 Königswartba*,
Marfrankstädt**, Pegau Rhm., Plauen**,
Madeburg. 21 Döbeln Rhm., Stollberg*.
23 Dschas*, Tauscha*. 25 Dschas. 26 Dres-
den*, Elstra**, Elsterlein*, Mittweida Rh.
u. B., Reichenbach**, Schneid** 27 Brandis*,
Limbach, Marktneukirchen**, Neustadt bei
Stolpen**, Weiskenberg*, Zwenkau*. 28.
Brandis, Dippoldiswalde*, Döbeln Rhm.,
Kirchberg*, Zwenkau. 29 Plauen Rhm
30 Nossen Rh. u. B., Trebsen*.

Ausländische Märkte.

2 Roda*. 4 Lucco, Mülheln, Saalfeld**,
Schmöln Rhm. 5 Hoyerwerda**, König,
Triptis** 6 Berka a. d. Berra*, Neustadt
a. d. Orla*, Schildau*. 7 Gelsa**, Schil-
dau, Stadtilm*. 8 Delitzsch**, Weiskensfeld.
9 Bürgel*, Eilenburg*, Kemberg**, Pöf-
ned*. 11 Blankenbain*, Blankenburg**,
Eilenburg, Osterfeld Rh. u. B., Ranis**,
Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmiedeberg,
Schmöln Rhm., Jörbig**. 12 Gönnern,
Silbburgshausen, Kalltenordheim, Neustadt**
Teuchel**, Weiskensfeld. 13 Döben*, Bild-
burgshausen*, Kalltenfundheim**, Lauchstädt
Rh. u. B., Marktuhl**, Mühlberg*, Neustadt a. d. Orla**, 14 Gönnern*, Döben, Herbäleben**, Mühlberg, Nordhausen*.
15 Freyburg*, Teichwolframsdorf**, Wettin. 16 Pöfnecht*, Schweinitz*. 18 Eisenberg*, Gisleben**, Freyburg, Geseff**, Gräfen-
bainichen**, Helmershausen, Jena*, Meiningen, Osterfeld Rh. u. B., Remda, Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmöln Rhm.
Schweinitz, Toraau. 19 Helmershausen*, Jena, Königsee, Langensalza*, Ohrdruff**, Remda*. 20 Coburg*, Eisenach**,
Gerbstädt*, Werstungen**, Königsee*, Neustadt a. d. Orla*. 21 Gerbstädt, Kranichfeld, Seeburgen. 22 Altenburg Rhm., Kra-
nichfeld*. 23 Gamburg, Liebenwerda Rh. u. B., Pöfnecht*, Schleuditz*. 24 Döbheim. 25 Allstedt Rh. u. B., Allleben*, Bitter-
feld**, Gamburg*, Bildburgshausen*, Königsberg in Franken, Liebenwerda, Merseburg** Osterfeld**, Döbheim*, Preßsch,
Ronneburg Rhm., Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmöln Rhm., 26 Allstedt, Allleben, Auma**, Giesfeld*, Frankenhausen**,
Mudolstadt**. 27 Immenroda*, Mibla**, Neustadt a. d. Orla*, Sondheim v. d. Röhn**, Bacha**, Waltershausen**, 28 Hohenmö-
sen**, Immenroda, Werningshausen. 29 Magdala Kr., B. und Wilm., Uhlstädt*. 30 Lützena*, Pöfnecht*, Nebigau*, Zinna*.



Ueberschwemmung.

Brücken stürzen, Ströme schwellen,
Liebe scheut nicht Sturm und Wellen.

Caspar ihm gemachten Antrages, und wenn er das Aeußere mit den Aeußerungen des För-
sters in Einklang brachte, so glaubte er diesem nicht Unrecht zu thun, strebte er selbst dahin, den flüster Character sich möglichst fern zu halten.

Schon einige Zeit vor Peter's Geburtstage spielte Caspar darauf an, daß man diesen Tag heiter begeben müsse. Peter erwiederte darauf nichts, im Stillen aber über sich und sein Leben nachdenkend, mußte er sich doch sagen, daß er eigentlich ein recht freudloses Dasein geführt habe. Erst seit er wieder mehr unter Menschen kam, erfuhr er Mancherlei, fand er Zerstreuung, oft auch Erheiterung, und da Caspar zu dieser veränderten Lebensweise durch sein fortwährendes Zureden doch die erste Veranlassung gegeben hatte, so glaubte er demselben eine Erkenntlich-
keit schuldig zu sein. Deshalb lud er ihn mit Georg, den er seiner Bescheidenheit wegen gern leiden mochte, ein, den Abend seines Geburtstages bei ihm zuzubringen.

Caspar war über diese Einladung höchlich vergnügt. Er jubelte förmlich, als er sie erhielt, und sagte zu Georg, sie wollten sich heute über die Mäßen lustig machen.

Peter, obwohl als sparsam bekannt, hatte doch für ein leckeres und reiches Abendessen gesorgt. Er zeigte sich in jeder Beziehung liebenswürdig und war ein ungemein aufmerk-

Monatstage.	Tagesl.		Nachtl.		Zunah.	
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	S. M.	S. M.
1	10	51	13	9	3	1
6	11	12	12	48	3	22
11	11	30	12	30	3	40
16	11	49	12	11	3	59
21	12	9	11	51	4	19
26	12	29	11	31	4	39

Tage.	Mittl. Zeit		Sonnen- Aufg. Untg.			
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.		
1	12	13	6	48	5	39
2	12	12	6	46	5	41
3	12	12	6	44	5	42
4	12	12	6	41	5	44
5	12	12	6	39	5	43
6	12	12	6	36	5	48
7	12	11	6	34	5	49
8	12	11	6	32	5	51
9	12	11	6	30	5	53
10	12	11	6	28	5	54
11	12	10	6	26	5	56
12	12	10	6	24	5	57
13	12	10	6	22	5	59
14	12	9	6	19	6	1
15	12	9	6	17	6	2
16	12	9	6	15	6	4
17	12	9	6	13	6	6
18	12	8	6	11	6	8
19	12	8	6	9	6	10
20	12	8	6	6	6	11
21	12	7	6	4	6	13
22	12	7	6	1	6	14
23	12	7	5	9	6	16
24	12	7	5	5	6	17
25	12	6	5	5	6	19
26	12	6	5	5	6	21
27	12	6	5	5	6	22
28	12	5	5	4	6	23
29	12	5	5	4	6	25
30	12	5	5	4	6	27
31	12	4	5	4	6	29

4. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Katholisch. April.	Jul. (Griech.) Cal. März.	Witterung nach den Mondvierteln.
1 Montag	Theodora	☾ 4 4	4 und ♀ in d. Nähe d. C.	Hugo	20 Joh. S.
2 Dienstag	Rosamunde	☾ 4 33	♀ geht 4 1/2 U. fr. auf.	Rosamunde	21 Jacob
3 Mittw.	Eugendr.	☾ 5 1	♂ ☽ C. C im aufst. An.	Richard	22 Basilius
4 Donnerst.	Ambrosius	☾ U. N.	☉ 10 U. 58 Min. Abds.	Isidor	23 Nikomed.
5 Freitag	Maximus	☾ 7 25	☉ 4, im Sternbild	Vincenz	24 Gabriel
6 Sonnab.	Irenäus	☾ 8 42	des Wassermann, geht	Irenäus	25 M. Verk.
15. Woche.	Erise		Der Juden Steinigung, Joh. 5.	Ev. Joh. 8.	Ev. Marc. 9.
7 Sonnt.	Judica	☾ 9 56	4 Uhr früh auf.	Judica	26 4. Hl. S.
8 Montag	Cölestinus	☾ 11 8	☽ C in Erdnähe.	Mansuetus	27 Rupert
9 Dienstag	Theophilus	☾ U. B.	♂ in den Zwillingen.	Kleophas	28 Hilarius
10 Mittw.	Daniel	☾ 0 12	♂ in der Nähe d. C.	Ezechiel	29 Marcus
11 Donnerst.	Julius	☾ 1 9	☾ 4 U. 3 Min. Nachm.	Julius	30 Joh. Kl.
12 Freitag	Eustorgius	☾ 1 56	d. 11. ♂ i. d. Nähed. C.	7 Schm. Vr.	31 Hypatius
13 Sonnab.	Justinus	☾ 2 37	♂ geht 2 bis 3 St.	Hermogenes	1 Hugo
16. Woche.	Tiburtius		Christi Einzug, Matth. 21.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 10.
14 Sonnt.	Palmorum	☾ 3 12	vor der Sonne auf und	Palmorum	2 5. Hl. S.
15 Montag	Baternus	☾ 3 42	tritt in den Krebs.	Anastasia	3 Jos. u. G.
16 Dienstag	Aaron	☾ 4 10	♂ ☐ ☉. C ☽.	Aaron	4 Niketas
17 Mittw.	Rudolph	☾ 4 35	Den 18. ♂ in Oferne.	Rudolph	5 Theodul.
18 Donnerst.	St. Dorn.	☾ U. N.	♀ in Sonnennähe.	St. Dorn.	6 Eutyches
19 Freitag	Charfreitag	☾ 7 38	☉ 12 U. 0 Min früh.	Charreit.	7 Georg
20 Sonnab.	Sulpitius	☾ 8 41	☉ in ☾. ♂ ☽ C.	Sulpitius	8 E. d. g. F.
17. Woche.	Adolar		Auferstehung Christi, Marc. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 12.
21 Sonnt.	Ostertag	☾ 9 41	♂ im Sternb. d. Waage,	Ostertag	9 Bajt
22 Montag	Eiermont.	☾ 10 37	geht 9 U. Ab. auf.	Eiermont.	10 Terent.
23 Dienstag	Georg	☾ 11 28	♂ in d. gr. w. Ausw.	Georg	11 Antipas
24 Mittw.	Albert	☾ U. B.	C in Erdferne.	Albert	12 Basil. P.
25 Donnerst.	Marcus	☾ 0 14	♀ geht 3 1/2 U. fr. auf	Marcus	13 St. Don.
26 Freitag	Gletus	☾ 0 55	und ist 9 3. erl.	Anacletus	14 Charfr.
27 Sonnab.	Tertullian	☾ 1 31	☉ 2 U. 55 Min früh.	Beregrin	15 Aristarch
18. Woche.	Vitalis		Jesus erscheint seinen Jüng., Joh. 20.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 1.
28 Sonnt.	Quasimod	☾ 2 3	♂ als Morgenst. sicht	Quasimod.	16 Ostertag
29 Montag	Sybilla	☾ 2 32	bar. 4 ☽ C.	Sybilla	17 Eiermont.
30 Dienstag	Eutropius	☾ 3 1	C im niederst. Knoten.	Katharina	18 Eiermont.

Kürzlich kam ein Student bei einem Posten vorbei und fragte den Soldaten: „Kann Sie mir nicht sagen wie viel Uhr es ist?“ Den Soldaten verdroß diese Anrede, deren Anwendung ihm bisher nur in Bezug auf alte Weiber vorgekommen war, und er wurde etwas grob. „Run,“ sagte der Student, „wie will Sie denn angeredet sein, Sie ist doch die Schildwache.“

„Hallo da!“ rief ein Bauer einem andern zu, dem er unterwegs begegnete und der in großer Eile zu sein schien, „wo gehst Du hin? was macht Deine Frau? wie viel Uhr ist es? was kostet die Butter?“ — „Auf den Markt, ziemlich wohl, dreie geschloßen, zwölf Groschen,“ war die Antwort.

Am 1. April der erste halbjährige Termin der Immobilien-Brandkassen-Beiträge.

Am 15. April der erste halbjährige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Vom 1. bis 4. Wind und Regen, 5. kalt, 6. schön, 7. bis 12. Regen und Frost, 13. bis 20. trübe und kalt, 21. bis 24. schön, 25. bis Ende rauhes Wetter.

Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Annaberg, Ernstthal, Falkenstein*, Frauenstein*, Geithain, Gottleuba, Kirchberg, Ruppichen, Ölbernhau*, Penig, Pulsnitz*, Wisdruff. 2 Löbnitz*, Oberleutensdorf*, Delitzsch**, Pulsnitz. 3 Marienberg*, Mildenaue*, Reschwitz*, Raschau*, Waldheim*. 4 Callenberg*, Döbeln Rhm., Trebsen, Treuen*. 5 Pontsau**, Zwönitz*. 6 Grimma**, Groitzsch*. 8 Annaberg*, Auerbach**, Bischofswerda**, Groitzsch, Hartenstein, Lauenstein, Leisnig, Lößau**, Meissen, Mühltröppel**, Döhlen**, Wehlen, Werdau, Zöblitz. 9 Hartenstein*, Roschwitz Rh. u. B. 10 Schwarzenberg, Zschopau*. 11 Kemnitz*, Kötzschenbroda**, Strehla. 13 Budissa**, Geithain*, Wegau*. 15 Borna Rhm., Reyschlaue**, Neustadt*, Siebenlehn. 16 Adorf**, 17 Königswartha*. 23 Bärenstein (Stadt)*, Drebach*, Grünhain*, Oberwiesenthal*, Pausa**, Rodewisch*, Schirgiswalde, Wechselburg. 24 Burgstädt*, Ertzdorf*, Kaufzig*. 25 Kletitzsch**. 27 Regis*, Riesa*. 29 Dippoldiswalde, Geringswalde, Grimma, Lengefeld, Puzkau**, Regis, Riesa, Weissenberg**, Wildenfels*, Wolkenstein. 30 Reibersdorf**, Wolkenstein*.

Ausländische Märkte.

1 Anolda**, Eisfeld, Laucha, Lützen, Marklissa**, Reichenbach**, Stadtilm, Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmöln Rhm., Uebigau, Zabna, Zeth Rhm. 2 Blankenburg, Gabla*, Lengsfeld**, Lobejahn**, Preißen**, Stadtilm*, Wallhausen, Weida**. 3 Gabla, Dietrichshütte*, Neustadt a. d. Orla*, Wiehe*. 4 Gelsa**, Leutenburg**, Mannsfeld, Rodach**, Wiehe. 5 Ermleben**, Lanna*. 6 Bürger*, Pöschel**, Stößen*. 8 Annaburg, Brehna**, Bürger, Kreuzburg, Heldburg**, Ilmenau, Milbich*, Müstau**, Raumburg*, Saalfeld*, Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmöln Rhm., Lannroda, Weimar*. 9 Blankenburg*, Hasleben**, Hettstedt, Ilmenau*, Lobejahn*, Rastenberg, Schloß Heldrungen**, Lannroda*. 10 Berga**, Herzberg*, Hildburghausen*, Lobejahn, Neustadt a. d. Orla*, Teuchern**. 11 Bockwitz, Halle**, Herzberg, Oberweißbach, Zella Sct. Blasii**. 12 Könnitz**, Lucca*, Oberweißbach*. 13 Reimberg**, Ortrand*, Pöschel*, Rudolstadt*. 14 Raumburg. 15 Cosdorf, Elsterwerda*, Heldburg**, Schlierhausen**, Ortrand, Remda*, Schlotheim Kr. u. Rhm., Schmiedeberg**, Schmöln Rhm., Wittichenau**. 16 Könnern**, Dermbach**, Elsterwerda, Königsee, Orlamünde*. 17 Berka a. d. Berra, Königsee*, Neustadt a. d. Orla*, Orlamünde, Rodach*. 23 Neustadt**, Ostheim, Manis**, Triptitz**, 24 Neustadt a. d. Orla*, Ostheim*, Quersurth Kr. u. Rh. 25 Schwarzg*. 27 Roda*, Schlieben*, Wahrenbrück*. 29 Buttstädt Rh. u. B., Golmsdorf*, Könnitz, Nerseburg, Pöschel**, Roda, Schlieben, Teuchern*, Wahrenbrück. 30 Buttstädt, Coburg**, Golmsdorf, Langensalza, Meiningen, Mühlberg*, Münchenbernsdorf**, Teuchern.



Der falsche Brief.

Scherze weiß April zu wecken,
Und die Liebe läßt sich necken.

samer Birth. Caspar lobte ihn deshalb, stieß recht oft mit ihm an und nöthigte ihn, mehrmals sein Glas zu leeren. Jetzt ward Peter munter und redselig. Er fing an, allerhand Geschichten aus seiner Jugend zu erzählen, wobei er, durch Caspar's fortwährendes Anstoßen genöthigt, immer mehr trank. Dabei leerte man die Flaschen, bis keine volle mehr zu haben war.

„Weißt Du was, Bruderherz“, sagte Caspar, „wir sind so recht innig vergnügt, Du bist auch im Zuge und machst Deinem Herzen einmal Lust; laßt uns noch ein paar Stunden plaudern und uns dazu eine Bowle Punsch machen.“

„Lopp, es gilt!“ erwiderte Peter. „Ihr sollt mir nicht nachsagen, daß ich meine Gäste mit einem Ei und einem Butterbrod abpeise. Und auf Punsch verstehe ich mich, den habe ich auf schwedische Manier machen lernen. Nichts gleitet glatter und wohlthuender die Kehle hinab, wie so ein recht süßes Glas feinsten Punsch vom weißen Arzac.“

„Und soll's dann recht gemüthlich sein, so gehört dazu noch ein Spielchen,“ warf Caspar ein.

„Spiel? Ich weiß nicht“, versetzte Peter, indem er Anstalt zur Bereitung des Punsch's traf. „In meinen jungen Jahren habe ich wohl bisweilen gespielt, jetzt aber

Monatstage.	Tagst.		Nachtl.		Zunahm.	
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	12	51	11	9	5	1
6	13	10	10	50	5	20
11	13	28	10	32	5	38
16	13	48	10	12	5	58
21	14	6	9	54	6	16
26	14	25	9	35	6	35

Tag	Mittl. Zeit		Sonnen- Ufg.	
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
1	12	45	39	630
2	12	45	37	632
3	12	35	35	634
4	12	35	33	635
5	12	35	31	637
6	12	35	29	639
7	12	25	27	640
8	12	25	24	642
9	12	25	22	643
10	12	15	20	645
11	12	15	18	646
12	12	15	15	648
13	12	15	13	649
14	12	10	11	651
15	12	05	9	653
16	12	05	7	655
17	12	05	5	657
18	11	59	5	658
19	11	59	5	17 0
20	11	59	4	59 7 1
21	11	59	4	57 7 3
22	11	59	4	55 7 4
23	11	58	4	52 7 6
24	11	58	4	50 7 7
25	11	58	4	48 7 9
26	11	58	4	46 7 11
27	11	58	4	44 7 12
28	11	57	4	43 7 14
29	11	57	4	41 7 16
30	11	57	4	39 7 17

5. Mon. Verb. Cal. M a i.	☾ Scheta und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. Mai.	Jul. (Griech.) Cal. April.	Witterung nach den Wondsvier- teln.	
1 Mittw. <i>Abil. Jac.</i> <i>Walpurgis</i>	3 28	Bedeck. ♀ durch den ☾ 2 1/4	<i>Abil. Jac.</i> Athanasius	19 Herinog. 20 Theodor	Der neue Wond, den 4. Mai, neigt sich zu Regen.	
2 Donnerst. Sigismund	3 55	b. 3 1/4 U. Nachm. Bedeck.	<i>Abil. Jac.</i> Athanasius	21 Januar.		
3 Freitag <i>+ Erfind.</i>	4 25	des ☽ d. 2. Mittags.	<i>+ Erfindung</i> Florian	22 Paraslyt		
4 Sonnb. Florian	Utg. N.	8 U. 34 Min. Vorm.	Florian	22 Paraslyt		
19. Woche. Gotthard		Vom guten Hirten, Job. 10.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 20.	Das erste Biertel, den 10. Mai, verkündet zu- nehmendes Regenwetter.	
5 Sonnt. <i>Misericord.</i>	8 52	☽ wird unsichtbar.	<i>Misericord.</i>	23 <i>Quasim.</i>		
6 Montag Joh. Pfort.	10 1	☾ in Erdnähe.	Joh. v. d. Pf.	24 Salvus		
7 Dienstag Gottfried	11 3	♁ ☾. Venus geht früh	Eisela	25 Mrc. Ev.		
8 Mittw. Dietrich	11 55	3 1/2 Uhr auf.	Vich. Ersch.	26 Basilius		
9 Donnerst. Benigna	Utg. B.	☽ in d. gr. südl. Breite.	Gregor N.	27 Simeon		
10 Freitag Victoria	0 39	10 U. 58 M. Abds.	Isidor	28 Jason		
11 Sonnb. Adolf	1 15	Den 10. ☽ ☾.	Beatrix	29 9 Märt.		
20. Woche. Pancratius		Ueber ein Kleines ꝛ., Job. 16.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 15.		Der volle Wond, den 18. Mai, läßt auf rauhes, mit Regenschauern abwechslndes Wetter schließen.
12 Sonnt. <i>Jubilate</i>	1 46	☽ der Sonne gegenüber.	<i>Jubilate</i>	30 <i>Miseric.</i> <i>Mai.</i>		
13 Montag Servatius	2 15	☾ im aufsteig. Knoten.	Servatius	1 <i>Abil. Jac.</i>		
14 Dienstag Bonifacius	2 40	☽ im Sternbilde des	Bonifacius	2 Athanas.		
15 Mittw. Bußt. i. Pr.	3 5	Wassermanns, geht gegen	Sophia	3 Timoth.		
16 Donnerst. Sara	3 31	2 Uhr früh auf.	Joh. v. Nep.	4 Belagius		
17 Freitag Iodocus	3 58	Den 17. ☽ ☾.	<i>Schm. Mar</i>	5 Irene		
18 Sonnb. Venantius	Afg. N.	2 U. 46 Min. Nachm.	Paschalis	6 Hiob		
21. Woche. Potentian		Christi Hingang, Job. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 5.	Das letzte Biertel, den 26. Mai, ver- spricht Wind und regnerisches Wetter.	
19 Sonnt. <i>Cantate</i>	8 31	♁, im Krebs, geht nach	<i>Cantate</i>	7 <i>Jubilate</i>		
20 Montag Theresie	9 24	Mitternacht unter.	Phil. Ner.	8 Joh. Th.		
21 Dienstag Prudentius	10 3	☾ in M. ☾ in Erdf.	Felix	9 Nikolaus		
22 Mittw. Helena	10 54	Saturn, im Sternbild	Julie	10 <i>Wasserm.</i>		
23 Donnerst. Desiderius	11 32	der Waage, ist die ganze	Desiderius	11 Macius		
24 Freitag Johanna	Afg. B.	Nacht sichtbar.	Mar. Helf.	12 Pankrat.		
25 Sonnb. Urban	0 5	☽ in der Nähe des ☾.	Urban	13 318 Bät.		
22. Woche. Beda		Erhörung des Gebets, Job. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 4.		Witterungs- regeln. Läßt sich im Frühjahre der Wond köstlich sehen, so entsteht Dise u. Gewit- ter sind nicht fern.
26 Sonnt. <i>Rogate</i>	0 34	6 U. 16 Min. Abds.	<i>Rogate</i>	14 <i>Cantate</i>		
27 Montag Florens	1 1	4 ☐ ☉. ☾ ☽.	1. Bitttag	15 Pachom.		
28 Dienstag Wilhelm	1 28	☽ ☽. ♀ 10 Zoll erleuch-	2. =	16 Sara		
29 Mittw. Manilius	1 54	tet. Mars tritt in den	3. =	17 Andron		
30 Donnerst. <i>Siml. Chr.</i>	2 22	Löwen.	<i>Siml. Chr.</i>	18 Theodat.		
31 Freitag Petronella	2 53	☽ ☾. ☽ obere ☽ ☉.	Angela	19 Potent.		

Ein Wiener Schusterjunge mußte im Wirthshause zwei gebratene Hühner holen. Als er sie nach Hause trug, kam ihm der Geruch so angenehm in die Nase, daß er nicht widerstehen konnte, die Hühner aufzudecken, dann davon zu kosten und endlich ein ganzes Huhn davon zu verzehren. Das zweite trug er nach Hause, und stellte es auf den Ofen. Als bei Tische die Schüssel aufgesetzt wurde, verwunderte sich die Meisterin nicht wenig, nur ein Huhn zu finden, und fragte den Jungen, wo denn das andere sei? Mergstlich erwiderte dieser, „Meisterin, das ist ja das andere.“

Königl. Sächs. Steuern. Am 1. Mai 2ter Termin der Grundsteuer.
Leipziger Messen: Jubilatemesse 6.—25. Mai.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Bis zum 7. schönes Wetter, alsdann abwechselnd Gewitter und fruchtbares Wetter, vom 13. bis 18. trocken, alsdann kühl und regnerisch, den 24. sehr kalt bis zu Ende, alsdann abwechselnd Regen und Sonnenschein.

Messen, Kraus-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Baruth**, Brambach**, Reschwitz, Plauen*, Radeberg*, Sebnitz, 2 Radeberg*, Borna*, 6 Golditz, Gelsenau, Hainichen*, Jöhstadt, Malsau**, Neusalza, Pirna, 7 Wost*, Gelsenau*, Krackau**, Delsnitz, 11 Falkenstein*, 13 Eisenberg*, Frankenberg, Geising, Geyer, Hohenstein, Königswarttha, Rammenau**, Schneid*, Stollberg*, 14 Geyer*, 15 Königswarttha*, Oberwiesenthal, Rabenau, 20 Dahlen*, Sainwgen, Harttha, Joachimsthal**, Klingenthal, Lössnitz, Meerane, Slettau, 21 Dahlen, Großhennersdorf**, 23 Lichterstein, Rötha*, 25 Commaßsch Feder- u. Klachsm., Burzen*, 26 Erzbach, 27 Burgstädt, Burkhardtsdorf, Eßlerberg**, Geising, Rammenau**, Löbau**, Commaßsch Neumarkt, Neustadt b. Stolpen**, Rötha, Sayda, Schandau, Schmitzdeberg, Schwarzenberg, Waldheim, Burzen, 28 Martenber., Treuen**, 29 Plauen*, 31 Grimmitzschau, Dobua, Frauenstein, Frohsburg Hf. u. B., Strahla.

Ausländische Märkte.

1 Erfurt*, Mühlberg, Schneewalde*, Sondheim v. d. Röbn**, 2 Geisa, Arina*, Leutenberg**, Schneewalde, Trübs*, 4 Eisenberg*, 5 Blankenhain, 6 Blankenhain*, Eisenberg, Königsberg in Franken, Landsberg**, Meuselwitz, Saalfeld**, Torgau*, Wittenberg, 8 Königsee*, 9 Nordhausen, 11 Biebra*, Eisenburg Fichsm., 13 Kuhl., Biebra, Eisfeld, Gessell**, Heldburg**, Dürfeld*, Seidenberg**, 14 Gräfinau, Neustadt**, Weida**, Zella, 15 Giesch., Gräfinau*, 16 Bobel**, 17 Rudolstadt**, 18 Dorndorf a. d. Saale*, Schölen*, 20 Dorndorf a. d. Saale, Gräfenhainichen**, Soverswerda**, Raitensundheim**, Miltzdorf Kr. u. Klachsm., Remda, Schölen, Wiehe*, 21 Reilingen**, Reiningen, Orlamünda*, Remda*, Tiefenort**, Wiehe, Zeitz, 22 Gotha, Orlamünda, Schildau*, Wittenberg*, 23 Artern**, Rodach**, Schildau, Sayda*, 24 Blankenburg, Garsdorf*, Senda, Leichwolframsdorf, 25 Belgern*, Großen*, Lichte, Schweinitz*, 26 Stößen*, 27 Altenburg, Belgern, Kreuzburg, Großen, Jena*, Ilmenau, Reibra*, Remberg**, Kranichfeld, Mücheln, Schweinitz, Stadtsulza**, Bacha Kr. u. Schw, 28 Bitterfeld, Gleda, Giesleben, Gerbisdorf, Giesleben**, Hildburghausen, Jena, Ilmenau*, Reibra, Kranichfeld*, Lengsfeld**, Liebenwerda, Blm., 29 Coburg*, Dietrichshütte*, Dommisch**, Hildburghausen*, Liebenwerda*, Mannsfeld Kr. u. Klachsm., 31 Düben**, Eckartsberga**, Raasdorf, Liebenwerda, Münchenberndorf**, Schloß Heldrungen**, Torgau*, Uhlstädt Kr. u. Blm.



Erklärung.

Wenn die Nachtigallen schlagen, Darf die Liebe nicht verzagen!

„Glaube ich, würde es mir schwer werden, die Karten noch zu unterscheiden.“
 „Glaub's gern“, flüsterte Caspar mit schlau funkelnden Augen Georg zu, „er hat schon einen kleinen Sieb. Aber warte nur, es soll besser kommen, und dann will ich ihn fassen. Das lernt sich schnell wieder“, setzte er laut sprechend hinzu. „Wir spielen ja auch nicht des Gewinnes, sondern bloß der Unterhaltung wegen.“
 „Spiel macht mich immer halb blöde“, meinte Peter.
 „Was Du Dir nicht Alles einbildest!“ lachte Caspar. „Nicht blöde, klug, pfliffig, berechnend, speculativ macht das Spiel. Und nun gar Dich, der Du die Berechnung selbst, die verkörperte Speculation bist! Das hast Du gezeigt mit Deinem Hause! Du kannst es, wie ich höre, jetzt wirklich mit einer Avance von zweihundert Species loswerden!“
 „Wenn ich wollte, könnte ich“, sagte Peter. „aber ich will nicht.“
 „Nur halte nicht zu lange an Dich, Bruderherz, sonst kannst Du Dich bei aller Klugheit doch vercalcüliren!“
 „Keine Sorge! Peter gehört der alten Welt an. Er geht über und behält deshaib, was er hat. Das, mein' ich, ist die allerbeste Avance.“
 Caspar blickte Georg von der Seite an, und blinzelte überaus schlau, fast spitzbübisch mit den Augen. Inzwischen war der

Monatstage.	Tagel.		Nachtl.		Zunahme.	
	Den	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	14	42	9	18	6	52
6	15	0	9	0	7	10
11	15	7	8	43	7	27
16	15	33	8	27	7	43
21	15	46	8	14	7	56
26	15	58	8	2	8	8

Tage	Mittl. Zeit		Sonnens. Ufg.		Utg.	
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
1	11	57	4	37	7	19
2	11	57	4	35	7	20
3	11	57	4	32	7	22
4	11	57	4	30	7	23
5	11	57	4	29	7	25
6	11	57	4	27	7	27
7	11	56	4	25	7	28
8	11	56	4	24	7	30
9	11	56	4	22	7	32
10	11	56	4	20	7	33
11	11	56	4	18	7	35
12	11	56	4	17	7	37
13	11	56	4	16	7	38
14	11	56	4	14	7	40
15	11	56	4	12	7	41
16	11	56	4	10	7	43
17	11	56	4	9	7	45
18	11	56	4	7	7	46
19	11	56	4	6	7	47
20	11	56	4	5	7	48
21	11	56	4	3	7	49
22	11	56	4	2	7	51
23	11	56	4	1	7	52
24	11	57	4	0	7	53
25	11	57	3	59	7	54
26	11	57	3	58	7	56
27	11	57	3	57	7	57
28	11	57	3	56	7	59
29	11	57	3	55	8	0
30	11	57	3	54	8	1
31	11	57	3	53	8	2

B*

6. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal. Juni.	Jul. (Griech.) Cal. Mai.	Bitterung nach den Mondvier- teln.
1 Sonnab.	Nicodemus	☾ 3 29	Den 2. ☽ in d. Nähe d. C.	Juventius	20 Iballal.
23. Woche.	Marcellin	Wenn aber der Eröfter zc., Joh. 15.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 9.	Der neue Mond, den 2. Juni, ist regne- risch und gewitterhaft.
2 Sonnt.	Exaudi	☾ Utg. N.	☾ 4 U. 8 Min. Nachm.	Exaudi	21 Rogate
3 Montag	Erasmus	☾ 8 47	☾ C in Erdnähe.	Clotilde	22 Basl.
4 Dienstag	Carpastus	☾ 9 47	☽ ☽ C. ☽ ist 10 Zoll	Quirinus	23 Michael
5 Mittw.	Bonifacius	☾ 10 36	erleuchtet und geht 2 ³ / ₄	Bonifacius	24 Simeon
6 Donnerst.	Benignus	☾ 11 16	Uhr früh auf.	Rorbert	25 Sim. Ehr.
7 Freitag	Lucretia	☾ 11 50	☽ in der Nähe des C.	Lucretia	26 Karpus
8 Sonnab.	Mledardus	☾ Utg. B.	Den 9. C im aufst. An.	Medardus	27 Joh. B.
24. Woche.	Primus	Wer mich liebet zc., Joh. 14.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 17.	Das erste Viertel, den 9. Juni, tritt mit schönem Wetter ein.
9 Sonnt.	Pfingsttag	☾ 0 19	☾ 7 U. 31 Min. Vorm.	Pfingsttag	28 Exaudi
10 Montag	Pfingstmitg.	☾ 0 47	☽ im Lwen, geht	Pfingstmitg.	29 Theodos.
11 Dienstag	Barnabas	☾ 1 11	nach Mitternacht unter.	Barnabas	30 Isaak
12 Mittw.	Quatember	☾ 1 36	☽ in gr. nördl. Breite.	Quatember	31 Hermias
13 Donnerst.	Tobias	☾ 2 2	Den 14. ☽ ☽ ☽.	Anton P.	Juni. 1 Justina
14 Freitag	Elisäus	☾ 2 30	☽ in der Nähe des C.	Basilius	2 Nikiphor.
15 Sonnab.	Vitus	☾ 3 2	☽ im Wassermann, geht	Vitus	3 Lucilian
25. Woche.	Engelbert	Jesus und Nicodemus, Joh. 3.	Ev. Matth. 28.	Ev. Joh. 7.	Das letzte Viertel, den 25. Juni, zielt auf angenehmes mit wenig Regen vermishtes Wetter.
16 Sonnt.	Trinit. Fest.	☾ 3 38	kurz vor Mittern. auf.	Dreist. F.	4 Pfingst.
17 Montag	Laura	☾ Afg. B.	☾ 5 U. 48 M. früh.	Volkmar	5 Pfingstn.
18 Dienstag	Arnolf	☾ 8 54	☾ D. 17. C in Erdsferne.	Arnolf	6 Pfingst.
19 Mittw.	Gervasius	☾ 9 33	Saturn in der Waage,	Gervasius	7 Quatbr.
20 Donnerst.	Sylverius	☾ 10 8	geht 2 Uhr früh unter.	Frohnf. Ehr.	8 Medard.
21 Freitag	Philippine	☾ 10 39	☾ im A. Sommers.	Mloysius	9 Cyrill.
22 Sonnab.	Gottbelf	☾ 11 6	Anfang. ☽ ist unsicht-	Gottbelf	10 Timoth.
26. Woche.	Basilius	Vom reichen Manne, Luc. 16.	Ev. Luc. 14.	Ev. Matth. 10.	Bitterungs- regen. Wenn der Neu- oder Voll- mond die besch- ende Bitterung nicht abändert, so bleibt es also bis in den Sep- tember.
23 Sonnt.	1. n. Trin.	☾ 11 32	bar. 4 ☽ C.	2. S. n. Pf.	11 All. Heil.
24 Montag	Joh. d. Tauf.	☾ 11 57	☾ C im niederst. An.	Joh. d. Tauf.	12 Auf. B. F.
25 Dienstag	Elogius	☾ Afg. B.	☾ 6 U. 22 Min. früh.	Prosper.	13 Aquil.
26 Mittw.	Jeremias	☾ 0 24	☽ geht früh 2 ¹ / ₂ Uhr	Johann P.	14 Elisäus
27 Donnerst.	7 Schläfer	☾ 0 53	unter. 4 wird rückläu-	7 Schläfer	15 Vitus
28 Freitag	Leo	☾ 1 24	fig. ☽ ist als Abend-	Herz. Jes. F.	16 Lychon.
29 Sonnab.	Petr. Paul.	☾ 1 59	stern sichtbar.	Petr. Paul.	17 Emanuel
27. Woche.	Pauli Ged.	Vom großen Abendmahl, Luc. 14.	Ev. Luc. 15.	Ev. Matth. 4.	
30 Sonnt.	2. n. Trin.	☾ 2 45	☽ in der Nähe des C.	3. S. n. Pf.	18 2 n. Pf.

Während eines Feuers stand ein Jude bei einer Spritze und sah dem Arbeiten der Spritzenleute zu: „Wissen Sie was!“ sagte er zu einem Nebensitzenden, indem er auf das brennende Haus zeigte: „So viel ist dem Mann in seinem Leben noch gepumpt worden.“

In einem Stücke hatte ein Schauspieler die Worte zu sagen: Sprühende Blitze, versprach sich aber und rief: Blühende Spritze!

Ein Gourmand rühmte mit begeisterten Worten einen Truthahn aux Truffes, den er eben verzehrt. Sie haben ihn ganz gegessen? frag der Zuhörer. — Ja, freilich. — Wie viel waren Sie denn? — Ihrer zwei. — Wer denn? — Nun, ich und der Truthahn.

Witterung nach dem 100jähr. Calendar.

Anfangs warm und schön bis zum 12., alsdann warmer Regen, vom 19. bis 24. schön, 25. bis Ende kühl und veränderlich.



Monatstage.	Tagel.		Nachtl.		Zunahm.
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
1	16	12	7	48	8 22
6	16	20	7	40	8 30
11	16	26	7	34	8 36
16	16	30	7	30	8 40
21	16	32	7	28	8 42
26	16	31	7	29	—

Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Gitta**, 2 Großenhain. 3 Auerbach**, Brandis, Döbeln**, Ehrenfriedersdorf**, Ernstthal, Froburg, Grünhain, Königsbrück**, Königstein, Stebenlehn, Tharandt, Weissenberg*. 4 Adorf**, Königsbrück, Reichenbach*. 5 Brand, Reschwitz*, Radeburg*, Waldenburg. 6 Radeburg. 11 Glasbütte, Grünlichtenberg, Pausa**, Steinigtwosmördorf**, Räbly. 15 Tauscha*. 17 Bärenstein (Stadt), Berggießhübel, Bischofswerda**, Blankenhain, Elstra**, Guttau**, Lenaefeld, Meissen, Mügeln, Mühlstropp**, Rochlitz, Tauscha, Röditz. 18 Oberleutendorf**, Delitzsch**, 19 Königswartha*, Plauen*, Wiesenbad b. Annaberg. 20 Glauchau, Kobren, Lengsfeld**, Regau. 21 Bachau**, 23 Oberreinsberg. 24 Borna, Dresden (Neustadt), Gellhain, Geringwalde, Markneukirchen**, Dörlitz**, Reichenberg, Schellenberg, Thum**, Wittken**. 25 Baruth*, Schneeberg. 26 Liebertwolkwitz**, Schneeberg*. 27 Purzhardtswalde. 29 Oschatz*, Pössa, Schönberg.

Ausländische Märkte.

1 Bürgel*, Elsterwerda*, Pretzin Wilm. 2 Eßbeim. 3 Bürgel, Giesfeld, Elsterwerda, Eßbeim*, Pretzin, Proßen**, Querfurt, Ronneburg, Saalfeld Wilm., Weimar**. 4 Gönners**, Krankenhäuser, Gerstungen, Königsee, Neustadt a. d. Orla Wilm., Stollberg. 5 Berka a. d. Berra*, Kallensundbeim Wilm., Königsee*. 6 Beisa**, Borstadt Kleinwittenberg**, Leutenberg**, Loraau Wilm., Rella St. Blasii**, 7 Eisenberg Wilm. 10 Eisenberg Wilm. 11 Auma**, Großneuhausen**, Gerstendorf, Kaltennordbeim, Königberg in Franken, Leutenberg**, Neustadt**, Poststein, Sondheim v. d. Rhn**, Stadtilm. 12 Biebra, Gähla B. u. Wilm., Halle, Oberweißbach, Rodach*, Stadtilm*, Wittichenau**, 13 Biebra*, Gottha Wilm., Pöschel Wilm., Rodach. 14 Lucca*, Raadala Kr. B. u. Wilm., Weida Wilm. 15 Gamburg*, Pöschel**, Rudolstadt Kr. B. u. Wilm., Weida, Rabna*, Reiz*. 16 Buchheim. 17 Gamburg, Giesleben**, Heldburg**, Hohenmölsen**, Langensalza*, Mücheln**, Pöschel**, Saalfeld**, Sangerhausen**, Schöndirch, Schloßvippach**, Tachau**, Rabna. 18 Dermbach**, Oldisleben**, Lambach. 19 Berga**, Friedrichroda, Halle*, Gerzberg*, Neustadt a. d. Orla**, 20 Giesleben, Giesfeld*, Krenburg*, Selmershausen, Gerzberg, Leutenberg**, Lucca, Naumburg (Messe), Rothenstein*, Wippra. 21 Biebra**, Selmershausen*, Rothenstein. 22 Buttstädt*, Ellenburg*, Erfurt, Jessen*, Memleben*, Neubaus, Stadtilm Wilm., Wahrenbrück*. 23 Görtz**, 24 Wolda Wilm., Blankenburg, Buttstädt, Gamburg (Holzmesse), Dankeroda, Gräfenbainichen Kr. u. Wilm., Jessen, Lengsfeld, Marklissa**, Memleben, Merseburg, Reichenbach**, Remda, Saalfeld, Schmölla, Toraau, Tachau Wilm., Wahrenbrück. 25 Rönitz**, Orlamünde*, Remda*, Zörbig**. 26 Königsee*, Orlamünde, Waltershausen. 27 Annaburg**, Gehofen, Ortrandt*, 28 Delitzsch**, Ortrandt, Wettin. 29 Döbeln.

Echo.

Lau und lieblich weh'n die Lüfte, —
Echo locht in Wald und Klüfte!

Bunsch fertig geworden. Die dampfende Bowle erfüllte das Zimmer mit süßem Wohlgeruch, als Peter heiter und geschäftig die Gläser füllte.

„Nun, Kinder“, sprach er zu seinen Gästen, das Glas erhebend, „Euer Wohl! Bleibt meine Freunde, nehmt mir nichts übel, und Gott erfülle alle Eure Wünsche!“

Die Gläser klangen zusammen. „Recht so“, setzte Caspar hinzu, „und damit Dein Wunsch für uns Alle in Erfüllung gehen könne: auf recht baldige gute Geschäfte!“

Man stieß wieder an, setzte sich und füllte auf's Neue die Gläser. Eine kurze Zeit unterbielt man sich noch, dann schlug Caspar abermals ein Spiel vor.

„Laß doch, er will ja doch nicht“, sagte Georg leise, weshalb sollen wir ihn ärgerlich machen?“

„Darauf habe ich gerade gerechnet“, entgegnete eben so leise der schlaue Caspar. „Durch's Spiel gewinne ich und kann mein Dir gegebenes Versprechen halten.“

Obwohl sich Peter noch kurze Zeit sträubte, an einem Spiel Theil zu nehmen, holte er doch Karten. Caspar mischte sie und begann mit Georg zu spielen, ohne sich im Geringsten weiter um seinen Gastfreund zu kümmern. Einige Zeit sah Peter stillschweigend zu und trank in kurzen Pausen aus

Tage.	Mittl. Zeit.		Sonnen- Ufg. Ufg.	
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
1	11 57	3 52	8	4
2	11 58	3 51	8	5
3	11 58	3 51	8	6
4	11 58	3 50	8	7
5	11 58	3 49	8	8
6	11 58	3 49	8	9
7	11 58	3 48	8	10
8	11 59	3 48	8	11
9	11 59	3 47	8	11
10	11 59	3 47	8	12
11	11 59	3 46	8	12
12	11 59	3 46	8	13
13	12	03 45	8	13
14	12	03 45	8	14
15	12	03 45	8	15
16	12	03 45	8	15
17	12	03 45	8	16
18	12	13 45	8	16
19	12	13 45	8	17
20	12	13 45	8	17
21	12	13 45	8	17
22	12	23 46	8	18
23	12	23 46	8	18
24	12	23 46	8	18
25	12	23 46	8	18
26	12	23 47	8	18
27	12	33 47	8	18
28	12	33 48	8	18
29	12	33 48	8	18
30	12	33 48	8	18

7. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. Juli.	Jul. (Griech.) Cal. Juni.	Bitterung nach den Mondvierteln.
1 Montag	Theobald	Utg. R.	Theodorich	19 Judas	Der neue Mond, den 1. Juli, ist mit einem Regen begleitet.
2 Dienstag	Mar. Feimf.	8 25	Mar. Feimf.	20 Method.	
3 Mittw.	Cornelius	9 11	Eulogius	21 Julian	
4 Donnerst.	Ulrich	9 49	Ulrich	22 Eusebius	
5 Freitag	Charlotte	10 21	Domitian	23 Agripp.	
6 Sonnb.	Isaias	10 50	Isaias	24 Geb. J. L.	
28. Woche.	Wiltbald	Vom verlorenen Schaf, Luc. 15.	Ev. gleich.	Ev. Matth. 6.	Das erste Viertel, den 8. Juli, stellt sich mit stürmischen Wetter ein.
7 Sonnt.	3. n. Trin.	11 16	4. S. n. Bf.	25 3. n. Bf.	
8 Montag	Kilian	11 42	Kilian	26 David	
9 Dienstag	Cyrillus	Utg. B.	Anatola	27 7 Schläf.	
10 Mittw.	Gottlob	0 8	Amalie	28 Cyrillus	
11 Donnerst.	Bius	0 35	Bius, Papst	29 B. Paul.	
12 Freitag	Heinrich	1 6	Heinrich	30 Alle Ap. Juli.	Der volle Mond, den 16. Juli, wird veränderlich sein.
13 Sonnb.	Margareth.	1 40	Margarethe.	1 Rosm. D.	
29. Woche.	Bonavent.	Von der Barmherzigkeit, Luc. 6.	Ev. Matth. 5.	Ev. Matth. 8.	Das letzte Viertel, den 24. Juli, bringt kühles u. regnerisches Wetter mit sich.
14 Sonnt.	4. n. Trin.	2 18	5. S. n. Bf.	2 4. n. Bf.	
15 Montag	Ap. Theil.	3 2	Apost. Theil.	3 Hyacinth	
16 Dienstag	Raphael	3 52	Scapultrf.	4 Andreas	
17 Mittw.	Alexius	Utg. R.	Alexius	5 Athanas.	
18 Donnerst.	Eugen	8 43	Arnolph	6 End. P. F.	
19 Freitag	Ruffinus	9 11	Aurelia	7 Eb. v. A.	Der neue Mond, den 31. Juli, läßt schönes Wetter erwarten.
20 Sonnb.	Elias	9 39	Elias	8 Prokop	
30. Woche.	Pragedes	Von Petri Fischzug, Luc. 5.	Ev. Marc. 8.	Ev. Matth. 8.	Bitterungsregeln.
21 Sonnt.	5. n. Trin.	10 3	6. S. n. Bf.	9 5. n. Bf.	
22 Montag	M. Magd.	10 28	Mar. Magd.	10 Abd. J.	
23 Dienstag	Apollinar.	10 55	Apollinaris	11 Euphem.	
24 Mittw.	Christine	11 24	Christine	12 Proklus	
25 Donnerst.	Jacobus	11 58	Jacobus	13 Gabriel	
26 Freitag	Anna	Utg. B.	Anna	14 Aquila	
27 Sonnb.	Martha	0 37	Martha	15 Quirinus	
31. Woche.	Pantaleon	Von der Christen Seligkeit, Matth. 5.	Ev. Matth. 7.	Ev. Matth. 9.	Gut Wetter, das des Nachts einfällt, dauert niemals lange.
28. Sonnt.	6. n. Trin.	1 25	7. S. n. Bf.	16 6. n. Bf.	
29 Montag	Beatrix	2 22	Beatrix	17 Mar. M.	
30 Dienstag	Ruth	3 30	Abdon, M.	18 Hyacinth	
31 Mittw.	Florentin	4 43	J. v. Seyola	19 Matr. D.	

Bei einer Kirche war ein alter und ein junger Pfarrer ange stellt. Zu dem Alten kam kein Mensch in die Kirche, beim jungen konnte kein Apfel zur Erde. Das ärgerte den alten und er ließ eines Sonntags auspredigen: „der junge predige.“ Die Kirche war wie gewöhnlich übervoll. Plötzlich aber ward der alte auf der Kanzel, hinter welche er sich versteckt hatte, sichtbar, und schadenfroh die überraschte Gemeinde überschauend, sprach er die berühmten Worte: „Weisch, der Alt. predigt!“

Ein Bauer trat in eine Apotheke und bat sich einen „Bittern“ aus, da es ihm nicht recht „anwendig“ zu Muthe wäre. Der Provisor vergriff sich aber in der Eile und schenkte ihm Baumöl, statt den verlangten Magenstärker ein. Der Bauer schluckte das Darzerichte hinunter und leckte die Lippen. „Run? hat's geschmeckt?“ sagte der Apotheker — „Ahem!“ nickte Jener. — „Noch einen trinken?“ frug dieser weiter. — „Ne, ich danke schein!“ erwiderte der Bauer, „er is mer zu sätt!“

Witterung nach dem 100jhr. Kalender.

Anfangs trübe, abwechselnd Gewitter, den 4. Regen, dann kühl, vom 9. bis 12. heiß, die Nächte jedoch kühl, vom 13. bis 17. veränderlich, alsdann schönes Wetter, zunehmende Wärme.

Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Altenberg, Clausnitz, Döbeln**, Eiben-
 stein**, Gottlieben, Großenhain Sp. S. u.
 Bredm., Hirschfeld**, Hohenstein, Döb-
 sch, Scheibenberg, Schönfeld, Stolpen**, Wil-
 densfeld. 2 Garzig**, Grätz, Paula**,
 Warmbad b. Wolfenstein. 3 Reichen-
 berg. 4 Galsberg. 5 Gositz**, Johannegeorgen-
 stadt. 8 Bischofswerda, Bernstadt**, Gies-
 lein, Lausitz, Mühlweide, Neusalza, Penz,
 Reichenbach**, Werda, Zschopau. 9 Teis-
 nit**. 10 Riesa, Zwickau. 11 Zwickau.
 15 Freiberg**, Kirchberg, Leisnig, Löbau**,
 Naunhof**, Pulsnitz, Schirgiswalde**,
 16 Zwickau. 17 Königswalde, Neustadt
 b. Eisenberg, Plauen. 18 Kirchberg.
 22 Döbeln b. Annaberg, Chemnitz, Eger-
 berg**, Liebstadt, Rohnitz, Meerane. 23
 Adorf**. 29 Annaberg, Baireithen (Stadt),
 Frauenstein, Langenau, Neugebäude, Neu-
 päters, Rössen, Rodewisch, Sandau, Wei-
 senberg**, Zwickau Sp. u. S.

Ausländische Märkte.

1 Apolda**, Giesel, Ursitz, Giesel**,
 Golmsdorf, Königsberg in Franken, Lau-
 ban**, Reimbach, Sülz, Sülzberg, Lieb-
 gau, Weipbach. 2 Golmsdorf, Ranna,
 Reichenbach, Lobeda, Ohrdruff, Schraplau,
 Ranis**. 3 Lobeda, Meiningen, Schöne-
 walde. 4 Gießa, Schönwalde. 6 Eisenberg**,
 Schleibitz, Schleibitz. 8 Eisenberg, Hild-
 burghausen, Langensalza, Liebra, Massen-
 berg, Schaaßneid, Schleibitz, Schmiedeberg**.
 9 Allstedt, Gernungen, Hildburghausen,
 Neustadt, Triptis. 10 Weisk a. d. Werra,
 Cornburg**, Königsee, Frankenhäuser**,
 Rodach**. 12 Leuznau. 13 Liebenwerda.
 14 Dreitensstein. 15 Liebenwerda, Saalfeld**,
 Weimar**. 16 Gahla, Gorbun, Pöhlstadt
 Kr. u. Elbm., Weipenfeld. 17 Gahla, Gotha,
 Mühlbach**. 18 Immenroda. 20 Pöhlstedt,
 Roda. 21 Blankenhain. 22 Sulmisch, Pöhl-
 burg**, Sickingen, Götznitz, Arnau, Luerfurth,
 Roda. 23 Gollstedt, Rattennordheim Kr. u.
 Schw., Meiningen, Schlotheim, Stadtilm.
 24 Eisenach, Meiningen Wilm., Stadtilm**.
 25 Patna, Königsberg i. Franken, Leuten-
 berg**, Sondheim v. d. Rohn**, Wacha**.
 27 Ziegenhain, Neuhaus. 28 Döbeln. 29 Ziegen-
 hain, Ilmenau, Kaltenborn**, Dör-
 weipbach, Döbeln, Seidenberg**. 30
 Ziegenhain, Ilmenau, Orlamünde, Ruhla,
 Zeig. 31 Orlamünde.



Geburtsfest.

Minnesang und frohe Gäste
 Seid bereit an solchem Feste!

seiner Glase. Georg machte Fehler, die
 Peter gewährte. Dies reizte ihn.

„Nein“, sprach er, „wenn Ihr durchaus
 ohne Spiel nicht aushalten könnt, so bin
 ich mit von der Partie. Stumm dasitzen,
 zusehen und nicht einmal mit den Augen
 blinken sollen, wenn Einer Fehler macht;
 das halte aus, wer's kann! Per mit den
 Karten! Ich will Euch zeigen, wie man
 im Carté gewinnt!“

„Nicht so, Bruderherz!“ versetzte Caspar,
 dem älteren Manne die Karten reichend.
 „Ich wußte wohl, daß Du Dich nicht lange
 runderst bitten lassen.“

Peter verstand das Spiel, obwohl er es
 aus Grundjag nur selten übte; denn gab
 er sich ihm hin, so ergriff ihn dabei ein
 leidenschaftliches Wesen. Er sah und hörte
 nichts; er spielte mit einer Ausdauer, einer
 Seelenhingebung, als hinge Wohl und Wehe
 seines ganzen Lebens davon ab. Und dabei
 ward er innerlich immer unruhiger. Er
 ärgerte sich, daß er spielte und konnte giftig
 werden, wenn das Glück ihm den Haken
 lehrte. Nur, so lange er im Glücke war,
 zeigte er sich heiter, und blieb es ihm dauernd
 treu, konnte er sogar gegen seine eigentliche
 Natur ausgelassen lustig sein.

Allem Anschein nach sollte dies Glück
 ihm heute zu Theil werden. Peter gewann immer.
 Caspar lachte darüber
 und sagte seinem Gegner allerhand schmeiche-
 hafte Dinge. Dabei trank
 er ihm tüchtig zu, und Peter, der schon längst sein Maas überschritten
 hatte, im Spiel heftig geworden war und alle seine Grundsätze darüber
 vergaß, that immer und zwar so lange Bescheid, bis er vollkommen
 trunken war.

Jetzt erst machte er so grobe Fehler im Spiel, daß er ununter-
 brochen hätte verlieren müssen, wären die Andern darauf eingegangen.

Den	Tagesl.		Nachtl.		Abnahm	
	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.
1	16	28	7	32	—	4
6	16	22	7	38	—	10
11	16	13	7	47	—	19
16	16	2	7	58	—	30
21	15	51	8	9	—	41
26	15	38	8	22	—	54

Tag	Mittl.		Sonnen-	
	Zeit.	Aufg.	Ufg.	U. W.
1	12	3	3 48	8 17
2	12	4	3 50	8 17
3	12	4	3 51	8 16
4	12	4	3 52	8 16
5	12	4	3 52	8 16
6	12	4	3 53	8 15
7	12	5	3 54	8 15
8	12	5	3 55	8 14
9	12	5	3 56	8 13
10	12	5	3 57	8 12
11	12	5	3 58	8 11
12	12	5	3 59	8 10
13	12	5	4 0	8 9
14	12	6	4 2	8 8
15	12	6	4 3	8 7
16	12	6	4 4	8 6
17	12	6	4 5	8 5
18	12	6	4 6	8 4
19	12	6	4 8	8 3
20	12	6	4 9	8 2
21	12	6	4 10	8 1
22	12	6	4 11	8 0
23	12	6	4 13	7 59
24	12	6	4 14	7 57
25	12	6	4 15	7 56
26	12	6	4 17	7 55
27	12	6	4 18	7 53
28	12	6	4 19	7 52
29	12	6	4 21	7 50
30	12	6	4 22	7 49
31	12	6	4 24	7 47

8. Mon. Verb. Cal.	(Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. August.	Jul. (Griech.) Cal. Juli.	Witterung nach den Mondvierteln.
1 Donnersf. Petri Kttf.	☾ Utg. N.	♁ im Sternbilde der	Petr. Kettf.	20 Elias	Das erste Viertel, den 7. Aug., bringt abwechselnd schönes Wetter und Regen.
2 Freitags Mar. Verkl.	☾ 8 50	Zwillinge. ☾.	Portiunc.	21 Simeon	
3 Sonnb. Augustus	☾ 9 18	♀ untere ☾. ☾ d. 3.	Augustus	22 M. Magd.	
32. Woche. Dominicus	Speisung der 4000 Mann, Marc. 8. Ev. Luc. 16. Ev. Matth. 9.				Der volle Mond, den 15. Aug., verspricht schönes Wetter.
4 Sonnt. 7. n. Trin.	☾ 9 44	Mittags von ☾ bedeckt.	8. S. n. P.	23 7. n. P.	
5 Montag Dewald	☾ 10 11	♀ geht bald nach 3 Uhr früh auf.	Mar. Schn.	24 Christine	
6 Dienstag Verkl. Ehr.	☾ 10 39		Verkl. Ehr.	25 Anna	Der volle Mond, den 15. Aug., verspricht schönes Wetter.
7 Mittw. Donatus	☾ 11 8	☾ 8 U. 3 Min. Vorm.	Rajetan	26 Hermol.	
8 Donnersf. Cyriacus	☾ 11 40	☾ D. 7. h in d. Nähe d. ☾.	Cyriacus	27 Pantal.	
9 Freitags Romanus	☾ Utg. B.	Den 10. bis 14. Stern-	Romanus	28 Brochor	Das letzte Viertel, den 22. Aug., läßt auf viel Regen schließen.
10 Sonnb. Laurentius	☾ 0 17	schnuppen. ♀ ☾. ☾ ☐ ☾.	Laurentius	29 Callinic.	
33. Woche. Hermann	Vom falschen Propheten, Matth. 7. Ev. Luc. 19. Ev. Matth. 14.				Der neue Mond, den 29. Aug., neigt sich wieder zu schönem Wetter.
11 Sonnt. 8. n. Trin.	☾ 0 59	☾ in Erdferne.	9. S. n. P.	30 8. n. P.	
12 Montag Klara	☾ 1 47	♁ im Sternbild der Jung-	Hilaria	31 Eudoc.	
13 Dienstag Aurora	☾ 2 40	frau geht 8 ³ / ₄ Uhr Abends unter.	Hypolit.	1 A. F. M. G.	Der neue Mond, den 29. Aug., neigt sich wieder zu schönem Wetter.
14 Mittw. Eusebius	☾ 3 38		Eusebius	2 Stephan	
15 Donnersf. Mar. Gim.	☾ 4 40	☾ 11 U. 31 Min. Mitt.	Mar. Gim.	3 Isaac	
16 Freitags Rochus	☾ Afs. N.	☾ 4 in der Nähe des ☾.	Rochus	4 8 Märt.	Das letzte Viertel, den 22. Aug., läßt auf viel Regen schließen.
17 Sonnb. Bertram	☾ 8 9	☾ B. 4, im Wassermann,	Bertram	5 Eusignus	
34. Woche. Augustine	Vom ungerechten Haushalter, Luc. 16. Ev. Luc. 18. Ev. Matth. 14.				Witterungsregeln.
18 Sonnt. 9. n. Trin.	☾ 8 35	ist die ganze Nacht sichtbar.	10. S. n. P.	6 9. n. P.	
19 Montag Sebald	☾ 9 0	♀ geht 1 ¹ / ₂ Stunde vor der Sonne auf.	Julius	7 Domitian	
20 Dienstag Bernhard	☾ 9 28		Bernhard	8 Emilian	Guter Sonnenschein im Aug. befördert die Reifung des Weins u. aller Früchte.
21 Mittw. Anastasius	☾ 10 0	♀ größte westl. Ausw.	Adolf	9 Matthias	
22 Donnersf. Alphonsus	☾ 10 36	☾ 10 U. 16 M. Abends	Alphonsus	10 Laurent.	
23 Freitags Zachäus	☾ 11 19	☾ in ☾. Ende der	Philipp	11 Herm.	Witterungsregeln.
24 Sonnb. Barthol.	☾ Afs. B.	Sundstage. ♀ ☾.	Bartholom.	12 Phocius	
35. Woche. Ludwig	Zerstörung Jerusalems, Luc. 19. Ev. Marc. 7. Ev. Matth. 17.				Guter Sonnenschein im Aug. befördert die Reifung des Weins u. aller Früchte.
25 Sonnt. 10. n. Trin.	☾ 0 10	♁ geht 9 ¹ / ₂ Abds. unter.	11. S. n. P.	13 10. n. P.	
26 Montag Samuel	☾ 1 11	☾ der ☾ gegenüber.	Zephyrin	14 E. F. M. G.	
27 Dienstag Gebhard	☾ 2 20	☾ in Erdnähe.	Gebhard	15 M. Gim.	Guter Sonnenschein im Aug. befördert die Reifung des Weins u. aller Früchte.
28 Mittw. Augustin	☾ 3 34	♀ in der Nähe des ☾.	Augustin	16 Schwßt.	
29 Donnersf. Joh. Guth.	☾ 4 51	☾ 11. 59 M. Nachm. m.	Joh. Guth.	17 S. Myr.	
30 Freitags Ernst	☾ Utg. N.	☾ unv. ☾. d. 29. ♀ ☾.	Zachäus	18 Flor. L.	Witterungsregeln.
31 Sonnb. Josua	☾ 7 44	Den 30. ☾ im aufst. An.	Raimund	19 Andreas	

Ein Rutscher einer reisenden, böhmischen Herrschaft trat als diese bei Tische saß, in den Speisesaal, um sich zu erkundigen, ob sie zur Abfahrt bereit sei, und meldete: „Ev. Onoden, Pferd meinige haben's schon fressen; wann Sie haben's auch, kann me weiter fahren.“

Ein ungarischer Husar sah eine Landkarte, auf welcher die Länder mit verschiedenen Farben illuminiert waren. Man fragte ihn, welches Land er vorzugeweise zu besitzen wünsche. „Teremtete!“ rief er, indem er auf das grün illuminierte deutete, „das ist Land für Husar, viel Heu, viel Heu!“

Rönlgl. Sächs. Stenern. Am 1. August 3ter Termin der Grundsteuer.

Blitterung nach dem 160jährigen Kalender.

Vom 1. bis 11. regnerisches, jedoch warmes Wetter, den 12. schön, den 13. und 14. Regen, den 15. bis 19 schön, den 20. sehr heiß, den 21. bis 24. regnerisches Wetter, den 25. schön, dann gewitterhaft.



Table with 4 columns: Den, Tagel. St.M., Nachtl. St.M., Abnahme St.M. Rows for days 1-26.

Meßen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Ramens*, 2 Schönhaide, Radeburg, 3 Rudolfs*, Eisenberg*, Auenlau, 4 Landwülz, 5 Geesfeldt, Oederan, 7 Reichwitz B. u. Rhödm., Plauen*, 12 Grimmlschau, Dyrwaldswalde, Grünhain, Königsbrück*, Marienberg, Rehschlag*, Ostritz*, 13 Hartzsch*, Königsbrück, 15 Richtenstein, 19 Brambach*, Grimma, Böhlen, Riesa, Rucht. u. Melkviß, auch D. Saatzmarkt, Sanda, Waldheim, 21 Königsbrück*, Plauen*, Radeberg*, Röhla*, Waldenburg, 22 Radeberg, 23 Dyrwaldswalde*, 24 Elstra*, 25 Dittersbach*, 26 Nue, Purbardsdorf, Kalkenstein, Reichen, Reusa*, Rochlitz, Weißenberg*, Wolfenstein, Auenlau, 27 Gohndenerdori*, Treuen*, 28 Lorenzkirchen*, 31 Pegau*.

Ausländische Märkte.

1 Gelsa, 5 Alsfeld, Merseburg, 6 Alsfeld*, 7 Neustadt a. d. Orla*, Rodach*, 10 Halle, Neblgau*, 12 Neblgau, Wittichenau, 13 Hildburghausen, Mücheln*, 14 Hildburghausen*, Roda*, 15 Leutenberg*, 17 Gamburg*, Reichen*, Lützen, Röh. u. B., 19 Gamburg, Greuzburg, Lützen*, Heldburg*, Reichen, Lützen, Ronneburg, 20 Rudolfsstadt*, 23 Dreyßig, 24 Amstorf*, Dorndorf a. d. Saale*, Ortrand*, Schweinitz*, 25 Amstorf, Döbeln, Dorndorf a. d. Saale, Gräfenhainichen*, Königsberg in Franken, Sauban*, Saubitz, Ortrand, Ortrand*, Saalfeld*, Biebrich*, 27 Dommitsch*, Gräfenau, Cobeda*, Wiebe, 28 Gräfenau*, Cobeda, Wittenberg*, 30 Siebenbrunn, Blam., Pucca*, 31 Elfenburg*, Liebenwerda*.

Donnerwetter! Frei von Stürmen wär' die Liebe, Wenn sie nur verborgen bliebe.

Caspar aber lachte, that, als ob das Sprechen ihm schwer falle, und erklärte rund heraus, er könne die Karten nicht mehr unterscheiden. „Oho!“ sagte Peter, der den Stolz befaß, nie für trunken gelten zu wollen, auch wenn er es in höchstem Grade war, „glaube gar, mein Punsch hat Dir's gethan.“ „Gewiß und wahrhaftig“, lachte Caspar. „Aber — Bruderherz, Dir ist auch schon ein Kopf von beträchtlicher Länge gewachsen. Gott verdamme mich!“ „Mir?“ erwiderte Peter bestig. „kann mir nie passieren — im Leben nie — passieren. Ist nicht, und kann nicht und wird nicht und darf nicht passieren — auf mein Bürgerwort!“ Georg mußte an sich halten, um über den alten Mann, der hin und her wankend auf seinem Stuhle saß und mit stieren Augen Caspar anstarrte, nicht laut aufzulachen. Peters Gesicht war leichenblau, der Schweiß triefte ihm von der Stirn, die Hände zitterten. Caspar dagegen hatte ein rothglühendes Antlitz, seine schlauen Augen funkelten, und sollte er wirklich, was Georg nicht glauben konnte, mehr geistige Getränke zu sich genommen haben, als seine Natur vertrau; so war sein Rausch doch jedenfalls viel leichter als der ihres Gastfreundes. Dennoch wankte auch Caspar auf seinem

Table with 4 columns: Tagel. Zeit, u. M., Mittl. Hfg. u. M., Sonnen Hfg. u. M. Rows for days 1-31.

Sessel und seine Zunge lachte, so daß der unwillkürlich nüchterne Georg über die beiden alten Bursche sich höflich ergötzte. „Ich will Dir zeigen“, fuhr Peter fort, „daß ich nüchtern bin wie ein Herbstmorgen. Ich gehe freuz und quer durch's Zimmer und komme immer richtig an's Ziel.“ „Ist eine pure Unmöglichkeit, Bruderherz“, versetzte Caspar. „Was gilt die Wette?“ „Noch ein Glas — Punsch“, flammelte Peter. „Oder zwei — Niemand geht auf einem Reine.“ „Run meinetwegen zwei — und mir zu Gefallen auch noch einen Stelzfuß dazu.“ „Angenommen, Bruderherz, angenommen! Kannst Du lesen?“

9. Mon. Verb. Cal. September.	Schein und Lauf.	Simmelsereignisse.	Kath. Cal. Septbr.	Jul. (Griech.) Cal. August.	Bitterung nach den Rondsivier- keln.
----------------------------------	---------------------	--------------------	-----------------------	-----------------------------------	---

No. Woche.	Exidius	Pharisäer und Zöllner, Luc. 18.	Ev. Luc. 10.	Ev. Matth. 18.	
1 Sonnt.	11. n. Iria.	♂ 8 11 ♂ in der Nähe des C.	Schuzengel.	20 11. n. Pf.	Das erste Viertel, den 6. Septbr., neigt sich zu Regen.
2 Montag	Abjalom	♂ 8 39 ♂ ist unsichtbar.	Rahel	21 Thadd.	
3 Dienstag	Mansuetus	♂ 9 8 ♀ in der Nähe des C.	Mansuetus	22 Agathe	
4 Mittw.	Confit. J.	♂ 9 40 ♀ verschwindet in der Morgendämmerung.	Rosolie	23 Lupus	
5 Donnerst.	Rathanael	♂ 10 15	Victorin	24 Eusebius	
6 Freitag	Magnus	♂ 10 55 ♁ 25 M. früh.	Magnus	25 Parthol.	
7 Sonnab.	Regina	♂ 11 41 ♁ in Erdferne.	Regina	26 Adrian	
37. Woche.	Ver. Seb.	Vom Lauben und Stummen, Marc. 7.	Ev. Luc. 17.	Ev. Matth. 19.	Der volle Mond, den 14. September, hält noch mit Regen an.
9 Sonnt.	12. n. Iria.	♂ Utg. B. ♂ geht bald nach der Sonne unter.	Mar. Seb.	27 12 n. Pf.	
8 Montag	Sidonie	♂ 0 32	Gorgonius	28 Moses	
10 Dienstag	Bulcheria	♂ 1 28 ♀ in der Nähe der ♀.	Bulcheria	29 J. Gntb.	
11 Mittw.	Abraham	♂ 2 28 ♂ in den Zwillingen.	Abraham	30 Alexand.	
12 Donnerst.	Gottlieb	♂ 3 31 ♀ in der Nähe des C.	Guido	31 Gürt. M. September.	
13 Freitag	Amatus	♂ 4 37 ♁ Ab Mondst. 1 u. 27 M. früh.	Amatus	1 Simeon	
14 Sonnab.	† Erhö.	♂ Afg. R.	† Erhöhung	2 Mamant	
38. Woche.	Friederike	Vom barmherzigen Samariter, Luc. 10.	Ev. Matth. 6.	Ev. Matth. 21.	Der neue Mond, den 28. Septbr., drohet von neuem mit Regen.
15 Sonnt.	13. n. Iria.	♂ 7 4 ♀ obere ♂ O.	Nam. Mar.	3 13. n. Pf.	
16 Montag	Euphemia	♂ 7 32 Jupiter, im Sternb. des Wassermann, ist die ganze Nacht sichtbar.	Euphemia	4 Babylus	
17 Dienstag	Lambert	♂ 8 2	Hildegard	5 Zachar.	
18 Mittw.	Quatember	♂ 8 36	Quatember	6 Michael	
19 Donnerst.	Renatus	♂ 9 17 ♀ geht 2 Stunden nach der Sonne unter.	Bomposa	7 Sazon	
20 Freitag	Calixtus	♂ 10 6 ♁ 4 u. 3 M. früh.	Eustachius	8 M. Seb.	
21 Sonnab.	Kathäus	♂ 11 2	Matthäus	9 Joachim	
39. Woche.	Korih	Von den zehn Aussätzigen, Luc. 17.	Ev. Luc. 7.	Ev. Matth. 22.	Bitterungsregeln. Ist das Wetter im Exid gut, so bringt es einen guten Herbst und guten Wein. Ist es aber im Matth. schön, so soll künftiges Jahr der Wein gerathen.
22 Sonnt.	14. n. Iria.	♂ Afg. B. ♂ in der Nähe des C.	15. S. n. Pf.	10 14. n. Pf.	
23 Montag	Thekla	♂ 0 5 ♂ in Herbstans.	Linus	11 Theodora	
24 Dienstag	Joh. Empf.	♂ 1 17 Den 23. C in Erdnähe.	Joh. Empf.	12 Antonius	
25 Mittw.	Aleophas	♂ 2 30 ♀ obere ♂ O.	Aleophas	13 Cornel.	
26 Donnerst.	Cyprian	♂ 3 45 C im aufsteigenden An.	Cyprian	14 † Erhö.	
27 Freitag	Kosm. D.	♂ 4 59 Den 28. ♀ ♂ C.	Kosm. Dam.	15 Ricetas	
28 Sonnab.	Benzesl.	♂ Utg. R. ♁ 6 u. 36 M. früh.	Benzeslaus	16 Euphem.	
40. Woche.	Michael	Vom Mammonsdienste, Matth. 6.	Ev. Luc. 14.	Ev. Matth. 22.	
29 Sonnt.	15. n. Iria.	♂ 6 38 Den 28. ♂ V.	16. S. n. Pf.	17 15. n. Pf.	
30 Montag	Hieronym.	♂ 7 6 ♂ in der Nähe des C.	Hieronymus	18 Eumen.	

Ein Fiaker in Wien stieg vom Wagen, bat seinen Herrn, das Lenksell zu nehmen und lief einige Schritte zurück, indem er auf dem Boden etwas suchte. Bald aber kam er mit traurigem Gesicht wieder zurück, setzte sich auf den Boden und fuhr weiter „Was hast denn, Fiaker?“ fragte der Herr. Der Gefragte schwieg. „Hast gewiß meinen Mantel, den ich Dir zum Aufheben gab, verloren? Ich wollt drauf wetten!“ — „Wettens Gur Gnaden!“ versetzte der Fiaker, „Sich gewinnen.“

Auf einer Treibjagd schießt ein Graf A... nach einem Hasen, er glaubt ihn getroffen zu haben, und wendet sich an einen Treiber: „Habt Ihr nicht gesehen ob der Hase schweift?“ — „Ne!“ erwiderte der Treiber, „ne, Herr Graf, aber wenn hä noch lange so löbt (läuft) werd ha wol in'n Schreß kommen.“

Leipziger Michaelismesse: 30. September bis 19. October.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.
 Vom 1. bis 6. schön, 7. bis 9. Regen, den 10. und 11. warm und schön, den 12. bis 14. Reif, den 15. bis 17. hell und warm, den 18. Nebel, 19. bis 21. schön, 22. bis 26. Regen, 27. warm, 28. bis Ende Regen.



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Carlsfeld. 2 Auerbach**, Golditz, Frankenberg, Frauenstein, Großenhain Kr., B. u. Breim., Gartenstein, Jöbstadt, Königstein, Stolpen**, Berdau. 3 Großenhain, Gartenstein*, Lindenau B., Gesäß- u. Geschirm. 4 Limbach, Neuschwiz B. u. Filschm., Plauen**. 5 Reichenbach*. 6 Bachau**. 7 Zittau**. 9 Eibenroth**, Elsterlein, Gelsenau, Neusalza, Reastädte*, Rammenau. 10 Elsterlein*, Frankenberg Kr. u. B., Gelsenau. 11 Alt müg. In Bettstedem, Burgstädt*, Seitham*, Kretschka**, Markneukirchen**, Mügeln*, Radeburg*. 12 Altmühllein, Blankenhain, Chemnitz Kr. u. B., Radeburg, Steinigt-wolm-dorf**, 13 Pörskau Kr. B. u. Filschm. 14 Borna*, Meissen*, Laucha*. 15 Rittingen-thal. 16 Bischofswerda*, Borna, Geve, Hohenstein, Kamenz**, Kommatzsch*, Mütt-weida, Mühltröppel**, Oßershausen*, Osttrig**, Pirna, Püglau**, Laucha, Wiederberg Kr. u. Schw., W. denfeld*. 17 Zwickau. 18 Arna-berg, Königswartba*, Plauen*. 20 Hurl-hardtswalde. 21 Baruth**. 22 Eschdorf. 23 Bischofswerda**, Drebach*, Froburg, Geising, Dainichen, Markersbach, Raunhof**, Roffen, Dederan**, Schmiedeberg, Schöned**, 24 Oberweierdorf**, Oelsnitz**, Schwarzen-berg. 25 Pulsnitz*. 26 Blautau**, Köp-schenbroda**, Lengenfeld**, Wittweida Kr. u. B., Palsnitz. 27 Froburg**, Wittchen**. 28 Oberwiesenthal, Dölling, Sebuh. Wur-zen*. 29 Klettsch**, Oberwiesenthal*. 30 Berggießhübel, Ehrenfriedersdorf**, Bau-sitz**, Geringswalde, Gerau**, Königswartba, Löbnitz*, Neumark, Scheibenberg*, Tharandt, Wurzen.

Ausländische Märkte.

1 Görlitz**, 2 Ebersberga**, Eisenburg, Landsberg**, Liebenwerda, Weißbach*. 3 An-ma**, Butteistadt, Königsee, Langensalza, Lengsfeld, Dillamünd*, Schropelau**. 4 Berka a. d. Werra*, Königsee*, Orlamünda. 5 Meisa. 6 Hohenmölsen*, Abtstädt. 7 Belgern*, Eisenberg*, Liepe, Meuswitz*, Peutin Wollm., Uhlstädt*, Jagna*. 9 Alten-burg, Apolda**, Belgern, Eisenberg, Halle**, Horbürg, Hohenmölsen, Keibra*, Madrau**, Nedra**, Peutin, Jagna. 10 Berga**, Deimbach**, Gerbstädt, Keibra, Reustadt**, Zella. 11 Erfurt. 12 Rodach**. 13 Rönitz, Weipensfeld. 14 Roda*, Rudolf-stadt*. 16 Buttersfeld**, Coburg**, Dornburg*, Eisleben*, Heldburg**, Jümenau, Borstädt Kleinwittenberg**, Reichenbach**, Roda, Schmölla**, Wettin**. 17 Brücken**, Dornburg, Schloß Heldrungen**, Jümenau*, Münchenerndorf**, Lützenau**, Weipensfeld. 18 Friedrichsroda, Gerungen**, Langensalza*. 19 Pentzsch**, Ragna*, Teutenberg**, Nordhausen*, Zella St. Blasii**. 20 Frankenhausen, Nordhausen. 21 Bärgei*, Helmershausen, Pögnitz*, Querfurt*, Lanna**, Lörgau*. 23 Bärgei*, Eisleben**, Helmershausen*, Hohenwerda**, Reuberg**, Königberg in Franken, Leubach**, Pögnitz, Querfurt, Mülla, Seiden-berg**, Schluditz*, Stadtilm*, Torgau. 24 Kaltennordheim Kr. u. Schw., Meiningen, Raumburg*. 25 Eisenach**, Mülla*. 26 Bärgei*. 26 Aisleben, Erfurt*, Kaltensundheim**, Mücheln, Oberweißbach, Zeig. 27 Neuhaus, Oberweißbach*, Leichwolfsdorf**, 28 Buttstädt*. 29 Ranis**. 30 Buttstädt, Eddern*, Gräfenhainichen Kr. u. Wollm., Kranichfeld, Marliuja**, Stopen*, Bacha**.

Die Botschaft.

Liebe weiß in Frucht und Blüthen
 Frohe Botschaft treu zu hüten.

„Hm“, lachte Peter, aufstehend und, während er sein volles Glas leerte, eine Curve beschreibend, „werde doch. War immer ein tüchtiger Zeitungsläser.“

Caspar reichte ihm ein in der Nähe liegendes Blatt. „Da, versuchs!“

Peter nahm das Blatt in beide Hände, hielt es bald weit von sich, bald ganz nahe vor die Augen, und las sehr unsicher und offenbar ohne alles Verständniß ein paar anzuhängende Worte.

„Na, das heißt doch lesen,“ sagte er, das Blatt zusammenknitternd und es Caspar zuwerfend. „Aber Du bist ein schlimmer Bursche, mein Junge, ein Hexenmeister und Taschenspieler; denn Du machst mit Deinen Fingern die Buchstaben tanzen.“

„Glaub's wohl“, murrte Georg und wollte Peter's Glas bei Seite schaffen, als er sah, daß der schwächliche Mann Menne machte, es abermals mit dem starken Bausche zu füllen. Caspar wehrte ihm.

„Laß sein“, flüsterete er ihm zu; „es kommt Alles, wie es soll und mag.“

Georg sah ihn verwundert an. Der zierliche Blick von Caspars Augen erschreckte ihn. Es überließ ihn eiskalt.

„Was hast Du vor?“ sagte er, Caspars Arm fassend, der mit grinzendem Lächeln zusah, wie der betrunkene Peter das volle

Monatstage.	Tagesl.		Nachtl.		Abnahme.	
	St.	W.	St.	W.	St.	W.
1	13	32	10	23	3	0
6	13	14	10	46	3	18
11	12	54	11	6	3	38
16	12	34	11	26	4	58
21	12	15	11	45	4	17
26	11	57	12	3	4	35

Tage.	Mittl. Zeit.		Sonnens. Ufg. Ufg.	
	U.	W.	U.	W.
1	12	0	5	13 0 45
2	12	0	5	15 0 43
3	11	59	5	17 0 41
4	11	59	5	18 0 39
5	11	59	5	20 0 37
6	11	58	5	21 0 35
7	11	58	5	23 0 32
8	11	58	5	25 0 30
9	11	57	5	26 0 28
10	11	57	5	28 0 26
11	11	57	5	29 0 23
12	11	56	5	31 0 21
13	11	56	5	32 0 19
14	11	56	5	34 0 16
15	11	55	5	35 0 14
16	11	55	5	37 0 11
17	11	55	5	39 0 9
18	11	54	5	40 0 7
19	11	54	5	42 0 4
20	11	53	5	43 0 2
21	11	53	5	45 0 0
22	11	53	5	46 5 58
23	11	52	5	48 5 56
24	11	52	5	49 5 54
25	11	52	5	51 5 51
26	11	51	5	52 5 49
27	11	51	5	54 5 47
28	11	51	5	55 5 45
29	11	50	5	57 5 43
30	11	50	5	58 5 41

10. Mon. Herb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. October.	Jul (Griech.) Cal. Septemb.	Witterung nach den Mondsvier- teln.	
1 Dienstag	Remigius	7 36	5 6 C. ♀ V. Mars tritt	19 Trophin.		
2 Mittw.	Rahel	8 11	aus der Jungfrau in die	20 Quatbr.	Das erste	
3 Donnerst.	Maximian	8 50	Waage und geht 7 ^{3/4}	21 Rodrat	Viertel, den 5.	
4 Freitag	Franz S.	9 33	Uhr Abends unter.	22 Bholas	Octbr., ist mit	
5 Sonnab.	Blacidus	10 22	7 U. 11 M. Abenda.	23 Empf. J	füremischem	
41. Woche.	Fides	Der Wittwe Sohn, Luc. 7.	Ev. Matth. 22.	Ev. Matth. 25.		
6 Sonnt.	16. n. Trin.	11 16	Den 5. C in Erdferne.	Rosenkr.-F.	24 16. n. Pf.	Der volle
7 Montag	Efther	Utg. B.	Venus geht 5 ^{1/2} Uhr	Sergius	25 Thekla	Mond, den 13.
8 Dienstag	Ephraim	0 14	Abends unter.	Brigitte	26 Euphros	Oct., verkündet
9 Mittw.	Dionysius	1 16	4 in der Nähe des C.	Dionysius	27 Job. 3b	solches u. regner-
10 Donnerst.	Athanasius	2 21	C in niedersteig. Knoten.	Cereon	28 Calistrat	isches Wetter.
11 Freitag	Cereon	3 27	♀ in Sonnenferne.	Emilian	29 Benzel	Das letzte
12 Sonnab.	Maximil.	4 37	4, im Sternbilde des	Maximilian	30 Zorikus	Viertel, den 20.
42. Woche.	Kolomanus	Vom Wasserjüchigen, Luc. 14.	Ev. Matth. 9.	Ev. Matth. 15.	Das letzte	
13 Sonnt.	17. n. Trin.	5 49	2 U. 18 M. Nachm.	18. S. n. Pf.	1 17. n. Pf.	Der neue
14 Montag	Burkhard	Utg. R.	Wassermann, geht	Burkhard	2 Euphrian.	Mond, den 27.
15 Dienstag	Hedwig	6 36	nach 1 Uhr früh unter.	Hedwig	3 Dionys	Oct., dauert auf
16 Mittw.	Salus	7 15	Uranus ist in den Zwil-	Salus	4 Hieroth.	schönes, aber
17 Donnerst.	Innocent	8 2	lingen zu beobachten.	Innocent	5 Charit.	etwas trübes
18 Freitag	Lucas	8 56	C in Erdnähe.	Lucas	6 Th. Ap	Wetter.
19 Sonnab.	Kerbinand	9 58	♀ in der Nähe des 8.	Peter Mik.	7 Sergius	
43. Woche.	Helian	Vom größten Webot, Matth. 22.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 5.		
20 Sonnt.	18. n. Trin.	11 6	10 U. 10 M. Vorm.	19. S. n. Pf.	8 18. n. Pf.	
21 Montag	Ursula	Utg. B.	♂, in der Waage,	Ursula	9 Eulamb	
22 Dienstag	Gordula	0 18	geht 6 Uhr Ab. unter.	Gordula	10 Jacob A	
23 Mittw.	Severin	1 31	♂ in C. C im auf-	Severin	11 Phil. A.	
24 Donnerst.	Salome	2 43	steigenden Knoten.	Salome	12 Probus	
25 Freitag	Crispin	3 56	4 wird rechtläufig.	Crispin	13 Campus	
26 Sonnab.	Amadeus	5 7	4 in der Nähe des 6.	Amandus	14 Nazareth	Witterungs-
44. Woche.	Sabine	Vom Viehbrüchigen, Matth. 9.	Ev. Job. 4.	Ev. Luc. 6.	regeln.	
27 Sonnt.	19. n. Trin.	Utg. R.	1 U. 57 M. Nachm.	20. S. n. Pf.	15 19. n. Pf.	Ein schöner
28 Montag	Sin. Jud.	5 35	♀ und 8 6 C.	Sin. Jud.	16 Longin.	Herbst bringt
29 Dienstag	Narcissus	6 7	♂ und 8 6 C. ♀ ist nur	Narcissus	17 Hoscas	einen windigen,
30 Mittw.	Claudius	6 44	kurz nach Untergang der	Marcell	18 Lucas	ein warmer u.
31 Donnerst.	Ref. - Fe. f.	7 26	Sonne sichtbar.	Wolfgana	19 Joel	feuchter Herbst

Als eine Wiener Dame auf den Ball gehen wollte, schickte sie ihren Bedienten zum Schneider und empfahl ihm, im Fall es regnen sollte, beim Rückweg einen Fialer zu nehmen. Dem ungeachtet brachte er das Kleid ganz durchnäßt zurück. „Aber schau, Seppel! warum hast Du nit gethan, wie ich Dir befohlen hab?“ — „Gew. Gnaden! is hat so g'schoben, wie's befohlen.“ — „Hast's denn in den Wagen g'regnet?“ — „Na, weil's mir aber nit g'leimt, d'r't'n g'fahren, bin i hinten-aufg'standen.“

Am 1. October der 2te halbjährige Termin der Immobilien-Brandcassen-Beiträge.
Am 15. October der 2te halbjährige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Witterung nach dem 100j. Kalender.
 Den 1. und 2. schön, den 3. Gewitter,
 den 4. bis 13. unfreundlich, den 14.
 bis 26. regnerisch, den 27. bis 31.
 veränderlich und stürmisch.

Messen, Aram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Reibersdorf*, 2 Wildenan*, Reibitz
 (B. u. Flöhm.), Plauen*, 3 Gailenberg*,
 Dohna, Krausau**, 6 Liebertal, 7 Ailenberg*,
 Bernstadt, Burzstadt, Dahle*, Hohnstein,
 Löbau**, Pausa**, Schirgiswalde**, 8 Dab-
 len, Stollberg*. 10 Kirchberg*. 12 Leisnig
 (Koblen. u. Viehm.) 14 Döbeln**, Glas-
 hütte, Königsbrück*, Koblen, Pöschel, Schwarz-
 jenberg, Trebsen*, Wehlen, Weissenberg*,
 Zöblitz. 15 Adorf Kr., B. u. Flöhm., Kö-
 nigbrück, Köchlitz Rh. u. B., Zwönitz*,
 16 Königswartha B., Betr. u. Gemüsem.,
 Pausatz*, Plauen*. 17 Trebsen. 19 Regau*,
 Riesa* 20 Reibitz Br. u. Böh. 21 Dres-
 den-Alstadt, Giftra**, Gerold, Joachim-
 stein**, Lausitz, Neyschau**, Oßersleben*,
 Regau, Penitz, Porschenberg, Riesa, Rötze,
 Schlettau, Stollberg. 22 Rodewisch*, Schne-
 berg. 23 Bischofswerda Rh. u. B., Brandis*,
 Rastau*, Schneberg*. 24 Brandis, Rötze*,
 26 Budissa**, Grimma*, Großsch. Falken-
 stein. 27 Erlbach. 28 Elsterberg*, Ernsthilf,
 Gottscheuba, Hartha, Louenstern, Lunau,
 Oschatz, Roswein, Schellenberg, Siebenlehn,
 29 Karlberg B. u. Flöhm., Rerchau,
 Zwickau Rh. u. B.

Ausländische Märkte.

1 Gonnern, Hildburghausen, Kranichfeld*,
 Ohrdruf**, Soalfeld*, Triptis**, 2 Berka
 a. d. Werra, Mühlh.**, Herzberg*, Sondheim
 a. d. Rhön**, Söhlberg*. 3 Weitz*, Herbs-
 leben**, Herberg, Jemenroda**, Sanger-
 hausen**, Schiefvippach**, Seyda*. 4
 Seyda. 5 Biebra*, Eilenburg Rhön. 6
 Döbeln. 7 Biebra, Mühlberg*, Döbeln*,
 8 Mühlberg, Neustadt**. 9 Coburg*, Hild-
 burghausen*, Neustadt a. d. Oria**, 10 Berka
 a. d. Rhön**, Hasleben**, Hohenmöllen*,
 11 Ermleben**, 12 Gamburg*. 14 Com-
 burg, Greuzburg, Gölleda Schw., Jüterbo-
 hausen**, Osterfeld**, Schmiedeberg*, Wei-
 mar. 15 Biebra, Gölleda, Hettstädt Kr. u.
 Flöhm., Rudolstadt**, Schmiedeberg. 16
 Biebra*, Dankeroda, Kaltennordheim*, Leng-
 scheid**, Rodach*, Schildau*, Schneewalde*,
 Waltershausen**, Wittenberg*. 17 Artern**, Bobe**, Elsterwerda*, Reichenberg**,
 Meiningen, Rodach**, Seebergen**, Schildau, Schneewalde, Stollberg, Zöblitz**. 18 Elsterwerda. 19 Grotzen*, Freydu*,
 Nebgau*. 20 Blankenhain, 21 Annaburg**, Blankenhain**, Brehna**, Grotzen, Gölleda**, Göttsfeld, Frankenhausen*, Freyburg*,
 Heldburg**, Lößjün Rhön., Mühlitz*, Osterfeld, Schlotheim, Schleuditz, Stadtilm, Stadtsulza**, Weigau, Wittenberg. 22 Götze*,
 Göttsfeld*, Gotha*, Heringen, Langensulza*, Lößjün**, Neumark, Wallhausen, Weida**, 23 Gahla, Kulmitzsch, Gotha, Halle*,
 24 Drtrand*, Weissenfels Rhön. 25 Carendorf**, Drtrand. 26 Cosdorf*, Hildburghausen, Lucca*, Schölen*, Tanna*, Wiebe*,
 28 Cosdorf, Königsberg in Franken, Lucca, Meisdorf**, Merseburg, Jena*, Naumburg*, Oßersleben**, Ustheim, Preßlich**,
 Schölen, Wiehe. 29 Alstedt, Gräfenhainichen**, Jena, Königssee, Döbeln. 30 Erfurt, Königssee*, Marktuhl**, 31 Buttsteden*,
 Leuchera.



Verkleidung.

Trauben reifen, Krüchte schwellen,
 Liebe muß sich schlaun verstellen.

Glas heißen Punsch auf einen Zug
 leerte.

„Schweig!“ raunte der schlaue Mann
 seinem jungen Freunde zu. „Ich mache mich
 bezahlt und lege den Grundstein zu Deinem
 Glück. Es geht Alles in Form des tuns zu
 and wird gleich vorüber sein.“ Er drängte
 Georg von sich, umschlang mit seinem linken
 Arme den wankenden Peter, der sich wieder-
 holt mit kalter, zitternder Hand den Schweiß
 von der Stirn strich, und zog ein großes,
 zusammengefaltetes Papier aus der Brust-
 tasche seines Rockes.

„Bist doch voll, voll zum Ueberlaufen,
 Bruderherz“, sagte er mit verstelltem Lallen
 zu dem Trunkenen. „Wollen eine Probe
 machen.“

Caspar faltete das Papier auseinander.
 Es war eine große, leserliche Schrift, wie
 man sie in Actenstücken gewöhnlich findet.

„Was steht da geschrieben, Bruderherz?“
 sagte er zu Peter, das Papier ihm vor die
 Augen haltend.

„Geschrieben?“ erwiderte dieser. „Ei,
 Buchstaben — Worte — schöne Worte —
 recht zierliche.“

„Ha, ha, ha, ha! das nennst Du lesen! —
 Geh Dir, wie mir, Bruderherz! Kann's
 auch nicht heraus und wieder zusammen-
 bringen. Nun, es thut nichts. Aber schreiben,

Monatstage.	Tagesl.		Nachtl.		Vbnahr.	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.
1	11	38	12	22	4	54
6	11	19	12	41	5	13
11	10	0	13	0	5	32
16	10	42	13	18	5	50
21	10	23	13	37	6	9
26	10	5	13	55	6	27

Tag.	Mittl.		Sonnen-	
	Zeit	U. M.	Ufg.	Utg.
1	11	50	6	0 5 38
2	11	49	6	2 5 36
3	11	49	6	4 5 34
4	11	49	6	5 5 32
5	11	48	6	7 5 30
6	11	48	6	8 5 27
7	11	48	6	10 5 25
8	11	48	6	11 5 23
9	11	47	6	13 5 21
10	11	47	6	14 5 18
11	11	47	6	16 5 16
12	11	47	6	18 5 14
13	11	46	6	19 5 12
14	11	46	6	21 5 10
15	11	46	6	23 5 8
16	11	46	6	24 5 6
17	11	45	6	26 5 4
18	11	45	6	28 5 2
19	11	45	6	30 5 0
20	11	45	6	31 4 58
21	11	45	6	33 4 56
22	11	45	6	34 4 54
23	11	44	6	36 4 52
24	11	44	6	38 4 50
25	11	44	6	39 4 48
26	11	44	6	41 4 46
27	11	44	6	43 4 44
28	11	44	6	45 4 42
29	11	44	6	47 4 40
30	11	44	6	48 4 38
31	11	44	6	50 4 36

11. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal. November.	Jul. (Griech.) Cal. October.	Witterung nach den Rondsvier- teln.
1 Freitag	Aller Heil.	☾ 8 13	☽ ☽ ☽. ☿ größte östl.	Aller Feil 20 Arthen.	
2 Sonnb.	Aller Seel.	☾ 9 5	Ausw. ☾ in Erdferne.	Aller Seel 21 Sitaria	
45. Woche.	Hubert	Untergang der Wailaer, Luc. 13.		Ev. Matth. 18. Ev. Luc. 7.	Das erste Viertel, den 4. Novbr., erzeugt stürmishes, kaltes Wetter.
3 Sonnt.	20. n. Trin.	☾ 10 1	Merkur und Saturn sind	21. S. n. Pf. 22 20. n. Pf.	
4 Montag	Carl Borr.	☾ 11 0	☾ 8 U. 21 M. Nachm.	Carl Borr. 23 Jacob.	
5 Dienstag	Blandina	☾ Utg. B.	☾ unsichtbar.	Blandina 24 Arethas	
6 Mittw.	Leonhard	☾ 0 3	☾ in der Nähe des C.	Leonhard 25 Marcian	
7 Donnerst.	Erdmann	☾ 1 8	☽ ☽ ☽. ☾ ☽ ☽.	Engelbert 26 Demetr.	
8 Freitag	Emmerich	☾ 2 15	Venus geht kurz vor 5 U.	Oct. All. ☽. 27 Nestor	
9 Sonnb.	Theodor	☾ 3 26	Abends unter.	Theodor 28 Terent.	
46. Woche.	Karl. Fast.	Des Königl. Sohn, Job. 9.		Ev. Matth. 22. Ev. Luc. 8.	
10 Sonnt.	21. n. Trin.	☾ 4 38	☽ im aufsteig. Knoten.	22. S. n. Pf. 29 21. n. Pf.	
11 Montag	Mart. B.	☾ Aufg. N.	☽ Bis zum 14. viele	Mart. Bisch. 30 Zenob.	
12 Dienstag	Modestus	☾ 5 9	☽ 2 U. 3 M. früh.	Kunibert 31 Stachis	
13 Mittw.	Arcadius	☾ 5 53	Sternschnuppen.	Stanislaus 1 Rosm. D.	
14 Donnerst.	Levinus	☾ 6 46	☾ in Erdnähe.	Levinus 2 Acindin.	
15 Freitag	Leopold	☾ 7 47	☽ ☽ ☽. ☽ ☽ ☽. ☽ ☽ ☾.	Leopold 3 Akephim.	
16 Sonnb.	Edmund	☾ 8 56	☽ ☽ ☽. ☽ geht bald nach	Ottomar 4 Job. A.	
47. Woche.	Hugo	Von der großen Schuld, Matth. 18.		Ev. Matth. 9. Ev. Luc. 16.	Der neue Mond, den 26. Novbr., bringt schneriges Wetter.
17 Sonnt.	22. n. Trin.	☾ 10 7	☾ der Sonne unter.	23. S. n. Pf. 5 22. n. Pf.	
18 Montag	Gespicius	☾ 11 21	☾ 6 U. 0 M. Abends.	Gespicius 6 Paulus	
19 Dienstag	Elisabeth	☾ Aufg. B.	☾ ☽ ☽ ☽. ☾ ☽.	Elisabeth 7 Hieron.	
20 Mittw.	Emilie	☾ 0 34	☽ im aufsteig. Knoten.	Selix 8 Vers. M.	
21 Donnerst.	Mar. Opf.	☾ 1 44	☾ im Quadr. mit ☽.	Mar. Opf. 9 Dnesiph.	
22 Freitag	Buhtag	☾ 2 55	☽ in ☽. ☽ unt. ☽ ☽.	Cäcilie 10 Ernst	
23 Sonnb.	Klemens	☾ 4 4	☽ in der Nähe des ☽.	Klemens 11 Victor	
48. Woche.	Chyprien	Vom Zinsgroßen, Matth. 22.		Ev. Matth. 13. Ev. Luc. 8.	Witterungsregeln. Wenn die Blätter im Herbst spät abfallen, so deutet dies auf einen rauhen Winter.
24 Sonnt.	Todtenfest	☾ 5 12	☽ in Sonnennähe.	24. S. n. Pf. 12 23. n. Pf.	
25 Montag	Katharine	☾ Utg. N.	☽ ☽ ☽. ☽ ☽ ☽.	Katharine 13 Joh. Chr.	
26 Dienstag	Konrad	☾ 4 41	☾ 6 U. 5 M. früh.	Konrad 14 Philipp	
27 Mittw.	Günther	☾ 5 21	☽ ☽ ☽. ☽ ☽ ☽.	Birgilius 15 Anf. d. F.	
28 Donnerst.	Ruffus	☾ 6 5	Jupiter geht 11 Uhr	Günther 16 Mth. Ev.	
29 Freitag	Walthar	☾ 5 55	Abends unter.	Saturnin 17 Gregor	
30 Sonnb.	Andreas	☾ 7 50	☾ in Erdferne.	Andreas 18 Platon	

Als der Schauspieler Ferrmann einmal den Franz Moor spielte und im letzten Acte in der Nachtszene nach der Verwandlung die Worte sprach: „Wer schleicht hinter mir?“ stand plötzlich ein verlorner Theaterarbeiter im Schürzfell mit auf der Scene und sprach ganz treuherzig: Ich bin's, Herr Ferrmann! Ich suche meinen Nagelbohrer.

Königlich Sächsishe Steuern. Am 1. November 4ter Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Vom 1. bis 6. trübe und windig, den 7. Regen, den 8. bis 10. veränderlich, 11. bis 22. meist regnerisch und kühl, den 23. heiß und kalt, vom 24. an zunehmende Wärme.

Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Schönberg 2 Oschatz 4 Gbmünd, Cosbitz, Trinitatis, Dresden Rh. u. B., Gainschen*, Lengefeld, Neusalza, Oschatz, Reichenberg, Schandau, Scheibenberg. 5 Paruth B. u. Rhdm., Delitzsch*, Roswein Rh. u. B. 6 Mücheln, Neuschwib B. u. Rhdm., Neustadt b. Stolb.**, Pegau Rhm., Plauen Rhm., Radeberg*, Waldheim*. 7 Pöhlstein, Radeberg, Strehla. 9 Marfrankstadt Rh. u. B., Reffen Rh. u. B. 11 Kreisberg, Großsch., Hohenstein*, Marfrankstadt, Meerrane, Mücheln, Mühlstorf**, Neustädtel, Reichenbach**, Schöneck*, Wechselburg. 12 Oberleutersdorf**. 13 Plauen*. 14 Zschütz, Rabenau. 18 Bärenstein (Stadt)*, Brambach**, Buchholz, Johannaergeorgenstadt, Stolben**, Zschopau. 20 Königswartha B., Betr. u. Gemüsen. 23 Zwenkau*. 25 Bärenstein (Stadt), Frankenberg, Grimma, Schönfeld, Sebnitz, Thum, Treuen, Weissenberg**, Zwenkau. 26 Köhlschbroda**. 27 Radeburg*. 28 Aue, Radeburg. 29 Zwönitz. 30 Kommaßsch Feder- u. Flächm., Zittau**.

Ausländische Märkte.

1 Buttstädt 2 Düben Kr. B. Rhdm., Eisenberg, Helmershausen, Liebenwerda*, Lüben*, Pretzin B. u. Rhdm., Ronneburg*, Schweinitz*. 4 Delitzsch**, Eisenberg, Geseß**, Golmsdorf*, Helmershausen*, Lüben, Neuschwib, Pretzin, Remda, Ronneburg, Saalfeld**, Schweinitz, Lannroda, Zeitz Rhdm. 5 Auma**, Golmsdorf, Kaltennordheim, Remda*, Lannroda*. 6 Dorndorf a. d. S.* Profen**. 7 Altleben, Dorndorf a. d. Saale*, Gelsa, Leutenberg**, Rothenstein*, Wippra Kr. u. Rhdm. 8 Altenburg Rhm., Müschenberndorf, Rothenstein. 9 Laucha*. 11 Aulda**, Gösitz, Halle, Laucha, Mannsfeld Kr. B. u. Rhdm., Reichenbach**, Bacha Kr. u. Schw. 12 Kayna, Weiningen, Neustadt**, Orlamünda*. 13 Gisenach, Erfurt, Orlamünda. 14 Gebesfen, Werningshausen. 16 Schlieben*, Zabna*, Zeitz*. 17 Stößen**. 18 Schlieben, Zabna. 19 Gorbura**, Lobeda*, Postersstein. 20 Lobeda, Zwickau**. 23 Belgern*. Gamburg. 25 Belgern Kr. u. Rhdm., Gamburg, Hildsburg*, Almenau, Schraplau 26 Gisleben, Frankenhäusen, Almenau*, Rudolstadt**. 27 Königsee*. 28 Gerbstadt. 29 Ermlehen Kr. B. u. Rhdm., Magdala Kr. B. u. Wollm., Schaffstadt*. 30 Bürgel*, Jessen*, Sondheim v. d. Rhdm.**.



Rettung.

Wunderbar! Wie oft im Leben Glück und Unglück sich verweben.

Bruderberg, schreiben kann ich doch noch. Kannst Du auch?"

"Wundervoll!" sagte Peter halb bewusstlos. "Gieb mir eine Feder und — und ich male meinen Namen, wie Du ihn haben willst."

"Das möcht' ich wirklich sehen! Du kannst ja die Feder nicht halten, Bruderberg."

"Will Dir's zeigen, daß ich es kann. Gieb her!"

Caspar reichte Peter eine Feder und breitete das beschriebene Papier vor ihm auf den Tisch. Peter sank in einen Stuhl und schrieb, zwar zitternd, seinen Namen darunter. Als er es gethan hatte, vergingen ihm die Sinne.

Caspar schlug das Papier zusammen und steckte es wieder zu sich.

"Der alte Narr hat wahrhaftig mehr, als ihm gut ist," sagte Caspar jetzt zu Georg. "Wir haben ihn tüchtig eingeseift. Er wird daran denken, so lange er lebt. Komm, laß uns ihn jetzt zu Bett bringen, damit er seinen Rausch rubig ausschlafen kann."

Georg weigerte sich nicht. Er that schweigend, was Caspar ihm hieß. Als der alte schwer berauschte Mann auf sein Lager gebracht war, entfernten sich seine Gäste. Caspar rieb sich veranügt die Hände.

"Schlaf wohl, lieber Junge," sprach er beim Abschiede zu Georg, "und wenn Du morgen früh erwachst, lege Dein Staatskleid an, gehe zu Jansen und sage ihm, Du sehest ein gemachter Mann und hättest ihn deshalb um die Hand seiner Tochter. Mein Wort darauf, er weist Dir jetzt nicht mehr die Thür."

Georg fand sich, ehe er noch antworten konnte, allein auf der Straße. Es war windig und kühl; ein Kröftein durchrieselte seinen Körper. Er eilte nach Haus, wo auch ihn trotz seiner Aufregung ein schwerer, dumpfer Schlaf besiel, aus dem er am andern Morgen ziemlich spät mit wüstem Kopfe erwachte.

(Schluß folgt.)

Monatstage.	Den	Tage.		Nacht.		Abnahm.	
		St.	M.	St.	M.	St.	M.
1	9	42	14	18	6	50	
8	9	24	14	36	7	8	
11	9	8	14	52	7	24	
16	8	53	15	7	7	39	
21	8	37	15	23	7	55	
26	8	24	15	36	8	8	

Tag	Mittel		Sonnen	
	Zeit	U. M.	U. M.	U. M.
1	11 41	6 57	4 34	
2	11 44	6 54	4 32	
3	11 44	6 55	4 31	
4	11 44	6 57	4 29	
5	11 44	6 59	4 27	
6	11 44	7 1	4 25	
7	11 44	7 3	4 23	
8	11 44	7 5	4 22	
9	11 44	7 6	4 20	
10	11 44	7 8	4 19	
11	11 44	7 10	4 18	
12	11 44	7 11	4 16	
13	11 44	7 13	4 15	
14	11 45	7 14	4 14	
15	11 45	7 16	4 12	
16	11 45	7 18	4 11	
17	11 45	7 20	4 9	
18	11 45	7 22	4 8	
19	11 45	7 23	4 6	
20	11 46	7 25	4 5	
21	11 46	7 27	4 4	
22	11 46	7 29	4 3	
23	11 46	7 30	4 2	
24	11 47	7 31	4 1	
25	11 47	7 33	4 0	
26	11 47	7 35	3 59	
27	11 48	7 38	3 59	
28	11 48	7 37	3 58	
29	11 48	7 39	3 57	
30	11 49	7 40	3 56	

12. Mon. Verb. Cal. December.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. December.	Jul. (Griech.) Cal. November.	Witterung nach den Kalendarien etc.
49. Woche. 1 Sonnt. 1. Advent	Longinus M 8 48	Ich bin ein rechter Weinstock, Job. 15. ☾ geht kurz vor 6 Uhr früh auf.	Ev. Luc. 21. 1. Advent	Ev. Luc. 8. 19 24. n. V.	Das erste Biertel, den 4. Dec., ist schön.
2 Montag Aurelia	M 9 49	☽ geht kurz vor 6 Uhr früh auf.	Bibiana	20 Gregor	
3 Dienstag Franz Kav.	M 10 52	☽ C. Den 4. C. ☽.	Franz Kav.	21 Mar. Dpf.	
4 Mittwoch Barbara	M 11 55	11 U. 13 M. Mitt.	Barbara	22 Philem.	
5 Donnerst. Amos	M 12 58	☾ tritt aus d. Sternb.	Sabbas	23 Amphil.	
6 Freitag Nicolaus	M 1 3	☽ tritt aus d. Sternb.	Nicolaus	24 Kathar.	
7 Sonnb. Agathon	M 2 13	☽ tritt aus d. Sternb. der Waage in d. Scorp. und geht kurz nach 6 Uhr	Agathon	25 Clemens	
50. Woche. 8 Sonnt. 2. Advent	Mar. Empf. M 3 25	Zeichen an Sonne etc., Luc. 21. früh auf.	Ev. Matth. 11. 2. Advent	Ev. Luc. 10. 26 25. n. V.	Das letzte Biertel, den 18. Dec., hält noch mit schönem Wetter an.
9 Montag Agrippina	M 4 40	☽ geht 10 Uhr Abends unter. ☽ gr. w. Anem.	Leoladia	27 Jacob	
10 Dienstag Judith	M 5 30	1 U. 4 M. Nachm.	Judith	28 Stephan	
11 Mittwoch Damasus	M 6 28	☽ in Erdnähe. ☽ & ☽.	Damasus	29 Baran.	
12 Donnerst. Epimachus	M 7 28	☽ in Erdnähe. ☽ & ☽.	Spiridion	30 Andreas December.	
13 Freitag Lucia	M 8 36	☽ in der Nähe des C.	Lucia	1 Nahum	
14 Sonnb. Isidor	M 9 50	☽ in Sonnenferne.	Isidor	2 Habakuk	
51. Woche. 15 Sonnt. 3. Advent	Ignatius M 9 6	Johannis im Gefängnis, Matth. 11. D. 16. ☽ im aufsteig. Kn.	Ev. Joh. 1. 3. Advent	Ev. Luc. 13. 3 1. Adv.	Der neue Mond, den 26. Decbr., bringt Schnee.
16 Montag Ananias	M 10 22	☽ in der Sonnennähe, daher unsichtbar.	Olympia	4 Barbara	
17 Dienstag Isaael	M 11 35	4 U. 23 M. früh.	Lazarus	5 Sabbas	
18 Mittwoch Quatember	M 12 46	☽, im Sternb. der Zwillinge, geht bald nach der Sonne unter.	Quatember	6 Nicolaus	
19 Donnerst. Reinhard	M 1 55	☽, im Sternb. der Zwillinge, geht bald nach der Sonne unter.	Remesius	7 Ambros.	
20 Freitag Ammon	M 2 3	☽, im Sternb. der Zwillinge, geht bald nach der Sonne unter.	Christine	8 Patapius	
21 Sonnb. Thomas	M 3 3	☽, im Sternb. der Zwillinge, geht bald nach der Sonne unter.	Thomas	9 M. Empf.	
52. Woche. 22 Sonnt. 4. Advent	Beate M 4 8	Vom Zeugnis Johannis, Job. 1. ☽ in Winters-Kaf.	Ev. Luc. 3. 4. Advent	Ev. Luc. 14. 10 2. Adv.	Witterungs- regeln. Erläut. Weis- sagen u. w. d. f. Ostern bezaun- selten etwas Gut. s. Wenn es in der Christnacht schneit, soll der Hofen gerä- th. n. Wenn es in diesem Mo- nat donnet, so hat das folgende Jahr viele Winde.
23 Montag Dagobert	M 5 11	☽ in der Nähe des C.	Victoria	11 Daniel	
24 Dienstag Adam, Eva	M 6 11	☽ in der Nähe des C.	Adam, Eva	12 Spirid.	
25 Mittwoch Christtag	M 7 49	Den 26. ☽ & ☽.	Christtag	13 Kustat.	
26 Donnerst. Stephan	M 8 49	0 Uhr 33 M. früh.	Stephan	14 Thyrsus	
27 Freitag Job. Ev.	M 9 42	☽ in Erdferne.	Job. Ev.	15 Eleuth.	
28 Sonnb. Unsch. N.	M 10 39	☽ & ☽.	Unsch. N.	16 Agäus	
29 Sonnt. S. n. Weih.	Jonathan M 11 40	Simeon und Hanna, Luc. 2. ☽ 11 Zoll erleuchtet, geht	Ev. gleich. S. n. Weih.	Ev. Luc. 17. 17 3. Adv.	
30 Montag David	M 12 42	☽ 11 Zoll erleuchtet, geht	David	18 Sebast.	
31 Dienstag Splvester	M 1 44	☽ 11 Zoll erleuchtet, geht	Splvester	19 Bonifaz	

Ein Jude ging durch die Judengasse und wurde aus dem Fenster von einem andern Juden mit Wasser begossen. Der Begossene erhob ein fürchterliches „Au waib!“ — Der Andre sah in Folge dieses Geschrei's zum Fenster hinaus und sagte: „Na, Schmutz, was schraiste, kannst doch nicht verlangen, daß ich Dich soll begießen bei diesen schlechten Zeiten mit Schokolade?“

Ein Schneidergeselle schrieb seiner fernen Geliebten: daß es ihm schlecht gehe, daß er ohne Arbeit sei und seine Wirtin ihm selbst den kleinen Boden gekündigt habe, wo er bisher geschlafen. Seine Geliebte ließ umgehend einen Trostbrief von Stapel laufen, dessen Adresse lautete: An den bodenlosen Schneidergesellen Heinrich.

Leipziger Neujahrsmesse: 27. bis 31. Dezember.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Den 1. und 2. kalt, den 3. bis 9. Schnee und unbeständiges Wetter, vom 10. bis 12. sehr kalt, vom 13. bis 18. hell und rau, vom 19. bis 20. trübe, 21. Schnee, 22. bis Ende veränderlich, zuweilen Schnee.



Monatstage.	Tagesl.		Nachtl.		Mitteln.	
	St.	M.	St.	M.	St.	M.
1	8	14	15	46	8	13
6	8	4	15	56	8	28
11	7	56	16	4	8	36
16	7	51	16	9	8	41
21	7	50	16	10	8	42
26	7	51	16	9		

Messen, Aram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

2 Bischofswerda, Geithain, Königstein, Leisnig, Wühnis, Lommahsh, Mylau** Pausa. 3 Baruth Flachs., Zwickau. 4 Marktneukirchen*, Renschwiz v. und Flachs. 5 Marienberg. 9 Falkenstein**, Grünhain, Kirchberg, Liebstadt, Mühschen, Sayda. 10 Delsnig**. 11 Brand, Eisenberg**, Gartenstein, Plauen**. 12 Adorf Kr., v. u. Flachs. Lengenfeld**, Wilddruff, Wolfenstein. 13 Schöndaide**. 16 Auerbach**, Gottleuba, Kobren, Schwarzenberg, Wehlen, Werdau, Wildenfels. 18 Döbeln, Königswartha v. Geln- u. Gemüse. 19 Dresden (Christm.) 21 Bärenstein v. Annaberg, Siebenlehn. 23 Blaschütte, Lauenstein. 24 Altenberg (Christmarkt).

Ausländische Märkte.

2 Bürgel, Jessen, Königsberg in Franken, Schaffeldt, Weimar*. 3 Dermbach**, Gräfnau, Schloß Heldrungen**, Heitstädt Kr. u. Flachs. Boda**. 4 Gräfnau*, Herzberg*, Hildburghausen*, Reustadt a. Orla**. 5 Bitterfeld, Gelsa, Herzberg, Leutenberg**, Senda*. Bettin Kr. u. Flachs. 6 Senda. 7 Roda*. 9 Giesfeld, Heldburg**, Kallensundheim, Löbejün Kr. v. u. Flachs. Pöschneck**, Schlotheim, Seidenberg, Stadtilm, Zörbig**. 10 Giesfeld*, Kelbra, Lengsfeld, Quersfurt, Radtenberg, Schlotheim Kr. u. Flachs. Stadtilm*. 11 Annaburg, Berga**. Ostheim. 12 Blankenburg, Ostheim*, Rodach**, Sangerhausen. 13 Uchte, Pörsch. 14 Eisenberg*, Halle, Kemberg. 16 Allstedt*, Kreuzburg, Gessell**, Hildburghausen (Messe), Jena*, Saalfeld**, Schmiedeberg, Wahrenbrück Kr. u. Flachs. 17 Allstedt, Bockwitz, Cönnern, Gerstungen, Jena, Kalkenordheim, Meiningen, Prettin. 18 Berka a. d. Berra, Ranis**. 19 Carzdorf, Remda, Schönewalde, Zella Sel. Blasli**. 20 Gotha. 21 Culmbisch, Selmershausen, Königsee, Reustadt**. 23 Selmershausen*, Königsberg in Franken, Bacha Kr. u. Schw. 31 Eilenburg Flachs.

Christfest.
Christfest! deine Himmelspende
Gint die — Herzen und die Hände!

Auszug aus dem Hundertjährigen Kalender.

In diesem 1867. Jahre regiert unter den Planeten **Saturn.**

Der Saturn ist von der Sonne aus gerechnet der 6. der größten Planeten. Derselbe ist an sich matten, et was ins rötliche fallenden Sichte kennlich. (Vgl. oben die Planetentabell.) Vom Jahr insgesamt. Das saturnische Jahr ist kalt und feucht, denn ob es schon zu gewissen Zeiten trocken, ist es doch mehrtheils mit Regen angefüllt und daher ein kaltes Jahr. Der Frühling ist ganz trocken und bis in den Mai sehr kalt, denn wenn gleich der April anfänglich sich etwas zu Wärme anläßt, fällt doch wieder Kälte ein, bis im Mai, in welchem die Tage schön, die Nächte kalt, und dabei große Dürre, obichon bisweilen Regenwetter mit unterläuft, glebt auch schädliche Reife gegen den Mai und zeigt sich annehmlich, und warmes Wetter mit Regen vermischt; Gras und Blumen werden spät kommen. Der Sommer ist kalt, mit heftigen Regenwetter und daher unfruchtbar, doch ist der Heumonath über die Hälfte sehr warm und schön, im übrigen aber seit kontinuierlich feucht, mit Sturm und Platzregen vermischt. Der Herbst ist auch sehr kalt und feucht, gefrieret ziemlich, und folgt doch wieder ein großes Ungewitter. Wenn die Hälfte des Octobers vorüber, fängt große Kälte an, im November ist es feucht und warm. Der Winter währet bis auf den 20. März des künftigen Jahres, ist anfänglich feucht mit Regen und großen Wassergüssen. Regen den 22. December wintert es zu mit Schnee und Kälte und geht nicht bald wieder auf bis im April. Weil der Frühling kalt und vor dem Heumonath keine beständige Wärme sich erzeugen soll, so dürste man mit der Frühlingsaat so sehr nicht eilen. Der Winterbau wird nicht reichlich ausfallen und daher dem Sommerbau nicht gleichkommen. Zur Einbringung sowohl dieser als anderer Sommerfrüchte muß man die Tage wohl in Acht nehmen, damit auf dem Felde nicht so viel auswache und vererbe. Das Obst könnte ziemlich wohl gerathen, zumal Birnen und Pflaumen, Hopfen aber wenig, doch wäre er gut. Der Weinstock soll im Frühling sich ergiebig zeigen, es würde aber wenig werden und noch dazu schlecht und sauer.

Tage.	Mittl. Zeit.		Sonnen-	
	U. M.	U. M.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.
1	11 49	7 42	3 56	
2	11 49	7 43	3 55	
3	11 50	7 45	3 55	
4	11 50	7 46	3 54	
5	11 51	7 48	3 54	
6	11 51	7 49	3 53	
7	11 52	7 51	3 53	
8	11 52	7 52	3 53	
9	11 52	7 53	3 52	
10	11 53	7 54	3 51	
11	11 53	7 55	3 51	
12	11 54	7 56	3 51	
13	11 54	7 57	3 51	
14	11 55	7 58	3 51	
15	11 55	7 59	3 51	
16	11 56	8 0	3 51	
17	11 56	8 1	3 51	
18	11 57	8 1	3 52	
19	11 57	8 2	3 52	
20	11 58	8 2	3 53	
21	11 58	8 3	3 53	
22	11 59	8 3	3 54	
23	11 59	8 4	3 54	
24	12 0	8 5	3 55	
25	12 0	8 5	3 55	
26	12 1	8 5	3 56	
27	12 1	8 5	3 56	
28	12 2	8 5	3 57	
29	12 2	8 6	3 58	
30	12 3	8 6	3 59	
31	12 3	8 6	4 0	



Kalender-Anhang auf das Jahr 1867.

Von den vier Jahreszeiten.

	Anfang.		Dauer.
Winter	1866 den 22. December um 1 Uhr 35 Min. früh	89 Tage	0 Stunde 57 Min.
Frühling	1867 " 21. März " 2 " 32 " früh	92 " 20 " 33 "	
Sommer	1867 " 21. Juni " 11 " 5 " Abds.	93 " 14 " 23 "	
Herbst	1867 " 23. September " 1 " 28 " Mittags	89 " 18 " 4 "	

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1867 werden 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse auftreten, und von ihnen die erste Sonnen- und die zweite Mondfinsternis in unsern Gegenden sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsternis am 6. März Vormittags ist eine ringsförmige und in ganz Europa, dem nördlichen Theile von Afrika und dem westlichen Theile von Asien sichtbar. Central und ringsförmig erscheint sie in Nordafrika (Constantine), Unteritalien (Trani), Montenegro, westlichen Wallachei, südlich von Kiew, in Nischnei-Rowgorod. Um die Größe der Finsternis zu bestimmen, theilt man bekanntlich den scheinbaren Durchmesser der Sonne in 12 Zoll. Folgende Tabelle giebt den Anfang, die Mitte (größte Verfinsternung) und das Ende der Finsternis in mittlerer Zeit des betreffenden Ortes.

	Anfang	Mitte	Größe	Ende
Weihn.	9 U. 22 M.	10 U. 45 M.	$9\frac{3}{4}$ Zoll	12 U. 8 M. Mittags.
Dresden	9 " 24 "	10 " 47 "	$9\frac{4}{5}$ "	12 " 10 " "
Leipzig	9 " 18 "	10 " 40 "	$9\frac{2}{3}$ "	12 " 3 " "
Chemnitz	9 " 20 "	10 " 42 "	$9\frac{1}{4}$ "	12 " 5 " "
Bayern	9 " 28 "	10 " 51 "	$9\frac{5}{8}$ "	12 " 14 " "

Die erste Mondfinsternis den 20. März Vormittags ist nur in Amerika und Australien sichtbar.

Die zweite Sonnenfinsternis am 29. August Mittags ist eine totale, wird aber nur in Südamerika und im südlichen Afrika gesehen.

Die zweite Mondfinsternis am 13. Sept. Abends und 14. Sept. früh ist eine partielle, und in Europa, Afrika und Amerika sichtbar. Der Anfang erfolgt Abends 11 Uhr 51 M. mittl. Weisn. Zeit, die Mitte: 1 Uhr 20 Min früh, zu welcher Zeit der Mond $8\frac{1}{2}$ Zoll verfinstert ist, das Ende: 2 Uhr 49 Min. früh.

Von der Sichtbarkeit der Planeten.

Merkur ist sehr schwierig zu beobachten, da er nur als Abendstern kurz nach Sonnenuntergang — Mitte März und Ende Juni — oder als Morgenstern kurz vor Sonnenaufgang — Anfang Januar, Ende April, Mitte August und Anfang December sichtbar ist. Mit der Sonne trifft er am 11. Febr., 26. März, 31. Mai, 3. Aug., 15. Sept. und 22. Nov. zusammen.

Venus, der glänzendste Stern des Firmaments, ist bis 25. Sept. Morgenstern, alsdann Abendstern. Im größten Glanze strahlt sie den 31. Januar. Anfang Jan. ist sie 2 Zoll, Mitte Jan. 3, gegen Ende Jan. 4, nach Anf. Febr. 5, nach Mitte Febr. 6, Anf. März 7, Ende März 8, gegen Ende April 9, gegen Ende Mai 10, Anf. Juli 11, gegen Ende Sept. 12, Ende des Jahres 11 Zoll erleuchtet. Der Ausgang erfolgt des Morgens am 1. Jan. 5 U. 34 M., 1. Febr. 4 U. 39 M., 1. März 4 U. 43 M., 1. April 4 U. 24 M., 1. Mai 3 U. 38 M., 1. Juni 2 U. 46 M., 1. Juli 2 U. 21 M., 1. Aug. 3 U. 9 M., 1. Sept. 4 U. 31 M. Der Untergang erfolgt des Abends am 1. Oct. 5 U. 48 M., 1. Nov. 4 U. 58 M., 1. Dec. 4 U. 51 M., 31. Dec. 5 U. 56 M.

Mars, an seinem röthlichen Lichte kennlich, befindet sich mit Anfang des Jahres rückläufig im Sternbild der Zwillinge, am 10. Jan. genau der Sonne gegenüber, geht also zu dieser Zeit Nachts 12 Uhr durch die Mittagslinie, wird nach Mitte Februar wieder rechtläufig, tritt Mitte April in das Sternbild des Krebses, Ende Mai in den Löwen, Ende Juli in die Jungfrau, Anfang October in die Waage, Anfang November in den Scorpion, nach Mitte November in den Oplichus, vor Mitte December in den Schützen. Im Januar und Februar ist er die ganze Nacht sichtbar, vom August an wird er schon schwer zu beobachten sein, da er alsdann bald nach der Sonne untergeht. Der Untergang erfolgt am 1. März 4 U. 58 M. früh, am 1. April 3 U. 17 M. früh, am 1. Mai 1 U. 49 M., am 1. Juni 12 U. 22 M. früh, am 1. Juli 10 U. 50 M. Abds., am 1. Aug. 9 U. 18 M., am 1. Sept. 7 U. 47 M. Abends.

Jupiter, nächst Venus der hellste Stern, mit gelbem Lichte strahlend, befindet sich im Anfange des Jahres rechtläufig im Sternbilde des Steinbocks, tritt gegen Ende März in den Wassermann, in welchem Sternbilde er bis zum Schluß des Jahres verweilt. Ende Juni wird er rückläufig, Ende October wieder rechtläufig. Den 1. Jan. geht er 6 U. 20 M. Abends unter, verschwindet aber bald in den Strahlen der Sonne, mit welchem Gestirn er am 3. Febr. zusammentrifft. Sein Ausgang erfolgt alsdann den 1. März früh 6 U. 19 M., den 1. April 4 U. 29 M. früh, den 1. Mai 2 U. 41 M. früh, den 1. Juni 12 U. 48 M. früh, den 1. Juli 10 U. 48 M. Abends, den 1. Aug. 8 U. 44 M., den 1. Sept. 6 U. 34 M. Abends. Der Untergang erfolgt am 1. Sept. 4 U. 43 M. früh, den 1. Oct. 2 U. 26 Min., den 1. Nov. 12 U. 19 M. früh, den 1. Dec. 10 U. 52 M. Ab., den 31. Dec. 8 U. 59 M. Abends. Da er am 26. Aug. der Sonne gegenüber, so ist er um diese Zeit die ganze Nacht sichtbar.

Saturn, mit blaßröthlichem Licht schimmernd, befindet sich im Anfange des Jahres rechtläufig im Sternbild der Waage, wird daselbst Anfang März rückläufig, nach Mitte Juli wieder rechtläufig und tritt Anfang December in das Sternbild des Scorpions. Am 12. Mai befindet er sich der Sonne gegenüber, ist daher um diese Zeit die ganze Nacht sichtbar; am 19. Nov. trifft er mit der Sonne zusammen, mithin um diese Zeit nicht zu beobachten. Der Ausgang erfolgt am 1. Jan. 3 U. 57 M. früh, am 1. Febr. 2 U. 8 M. früh, am 1. März 12 U. 21 M. früh, am 1. April 10 U. 10 M. Abends, am 1. Mai 8 U. 6 M. Ab. Der Untergang erfolgt am 1. Juni früh 3 U. 17 M., am 1. Juli 1 U. 15 M. früh, am 1. Aug. 11 U. 11 M. Ab., am 1. Sept. 9 U. 15 M., am 1. Oct. 7 U. 19 M., am 1. Nov. 5 U. 14 M. Abends. Am 1. Dec. geht er 4 U. 56 M. früh auf.

Uranus befindet sich während des ganzen Jahres im Sternbilde der Zwillinge (in den Füßen des Castor). Er verbirgt sich daher im Juni und Juli unsern Blicken, ist dagegen mit Anfang und am Ende des Jahres die ganze Nacht sichtbar.

Anekdoten.

Ein Oestreicher erzählte daheim (den Kampf bei Königgrätz mit folgenden Worten: Ja! schau! wir hauten die Preuß' und sie hauten uns; wir schossen halt und die schossen auch halt, und schauens nachher rissen's aus und wir immer vorne weg.

Sag' mir ämol, Schmucl, was heißt denn eigentlich Credit mobiler?

Na, wa soll's sein, als was es selber sagt? Erst geben sie Einem Credit und hernach holen's die Mobilien?

Ein gefangener Oestreicher erklärt in Berlin Benedel für einen großen Mann, sofort findet er heftige Segner und soll's beweisen. — Er thut's mit folgenden Worten: Benedel hat uns prophezeit, wir würden in acht Tagen in Berlin sein; nun, meine Herren, bin ich nicht da und viele meiner Landsleute?

Das Faktum.

Präsident. „Der Angeklagte hier ist beschuldigt, ein Kalb gestohlen zu haben, und Sie sollen hierüber als Zeuge verhört werden. Sie haben den Zeugeneid bereits geleistet und erzählen Sie mir, was Sie von dem Faktum wissen.“ —

Bauer. „Ja ich kann nit mehr sagen, als daß ich das Faktum gesehen hab' und daß es ist gestohlen worn.“

Präsident. „Haben Sie weiter nichts mehr zu erinnern?“

Bauer. „Ja, Herr Präsident, ich möcht' nur erinnern, daß es kein Faktum war, sondern a Kalb!“

Nothwendige Uebel.

Polizeidiener, welcher einen Dieb ergriffen, „Kerl, jetzt erwische ich ihn schon zum zweiten Male als Spitzbuben!“

Dieb. „Spitzbuben müssen auch sein!“

Polizeidiener. „So, warum denn?“

Dieb. „Na, sonst brauchten wir ja keene Polizei!“

Das Versprechen auf der Kanzel.

Ein Candidat, der wußte, daß ihn beim Mittagessen eine gebratene Gans erwartete, versprach sich beim Gebet in der Kirche und sagte mit großer Innigkeit: „unser heutiges Brod gib uns täglich!“

Prüfungsscene.

Schulinspector. „Nun gut, nicht mehr

weiter lesen; wir wollen beim Ei stehen bleiben. Was ist denn das Ei für ein Wort; ein Haupt-, Kenn- oder Redewort?“

Mädchen. „Das Ei ist ein Kennwort!“

Schulinspector. „Gut, recht brav; jetzt sag' mir auch, welchen Geschlechtes ist es? männlichen, weiblichen oder sächlichen!“

Mädchen. „Das kann man jetzt noch nicht sagen, man muß warten, bis es ausgebrütet ist!“

Eben d'rum.

„Sie Verehrtester, hören's, entschuldigen's, können's mir nit g'schwind fünf Gulden pumpen!“

„Was glauben Sie denn, ich lenne Sie ja gar nicht!“

„Ja eben d'rum, wer mich kennt, der pumpt mir kein' Groschen!“

Ein richtiger Soldat.

Corporal. „Was muß ein richtiger Soldat thun, wenn er in's Feld zieht?“

Gemeiner. „Erstens muß er sehen, daß er ein gut's Quartier und zu Essen kriegt, zweitens, daß er Eroberungen macht und drittens, daß er bald wieder heim kommt.“

Im Wirthshause. Gast. „Da steht schon wieder in großer Schrift! „Es wird gebeten, gleich zu bezahlen!“ Solche Neuerungen schaden den Wirthen mehr, als sie nützen. Ich hätte zum Beispiel noch ein Seidel getrunken, aber nun werde ich es bleiben lassen!“

An einer Anschlagssäule waren einige Plakate theilweise abgerissen worden, insolge dessen las man folgende Bekanntmachung: In allen Buchhandlungen Dresdens giebt es — jeden Morgen frische Bouillon, à Tasse 1 Ngr. — mit mehr als 66 Illustrationen.

Auf einem Maskenballe sitzen zwei Herren an einem Tische, von denen der eine in Gesellschaft von zwei Damen eine Flasche Champagner leert. — Inzwischen bekommt der eine, ein hoher Offizier, weg, daß jener Unteroffizier ist und stellt nun den andern zur Rede. Der Unteroffizier aber bleibt ruhig und spricht: Hier bin ich a Narr, und du a, un weiter geth's dir nix an!

Unangenehme Vermuthung.

„Donnerwetter! gewiß wieder ein Mahnbrief; ich seh' es schon an dem groben Papier!“

Interessen-Berechnung.

3 Procent.			3½ Procent.			3¾ Procent.			4 Procent.			4½ Procent.			5 Procent.		
Kapital.	Jährlich.		Kapital.	Jährlich.		Kapital.	Jährlich.		Kapital.	Jährlich.		Kapital.	Jährlich.		Kapital.	Jährlich.	
	℞	ℳ		℞	ℳ		℞	ℳ		℞	ℳ		℞	ℳ		℞	ℳ
1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
2	—	1	2	—	2	2	—	2	2	—	2	2	—	2	2	—	2
3	—	2	3	—	3	3	—	3	3	—	3	3	—	3	3	—	3
4	—	3	4	—	4	4	—	4	4	—	4	4	—	4	4	—	4
5	—	4	5	—	5	5	—	5	5	—	5	5	—	5	5	—	5
6	—	5	6	—	6	6	—	6	6	—	6	6	—	6	6	—	6
7	—	6	7	—	7	7	—	7	7	—	7	7	—	7	7	—	7
8	—	7	8	—	8	8	—	8	8	—	8	8	—	8	8	—	8
9	—	8	9	—	9	9	—	9	9	—	9	9	—	9	9	—	9
10	—	9	10	—	10	10	—	10	10	—	10	10	—	10	10	—	10
20	—	18	20	—	20	20	—	21	20	—	24	20	—	27	20	—	—
30	—	27	30	—	30	30	—	31	30	—	36	30	—	42	30	—	—
40	—	36	40	—	40	40	—	42	40	—	48	40	—	54	40	—	—
50	—	45	50	—	50	50	—	53	50	—	60	50	—	63	50	—	—
60	—	54	60	—	60	60	—	64	60	—	72	60	—	75	60	—	—
70	—	63	70	—	70	70	—	77	70	—	84	70	—	87	70	—	—
80	—	72	80	—	80	80	—	86	80	—	96	80	—	99	80	—	—
90	—	81	90	—	90	90	—	95	90	—	108	90	—	111	90	—	—
100	—	90	100	—	100	100	—	105	100	—	120	100	—	123	100	—	—
500	—	45	500	—	46	500	—	47	500	—	48	500	—	49	500	—	—
1000	—	90	1000	—	92	1000	—	95	1000	—	100	1000	—	105	1000	—	—

Kalender der Israeliten. Das 5627—5628. Jahr.

Das Jahr 5627 zählt 13 Monate.

1866.	Neumondtage und Feste.	5627.	1867.	Neumondtage und Feste.	5627.
9. Dec.	Neumondtag.	1. Tebeth	2. Aug.	Neumondtag.	1. Ab
18.	Fasten. Belagerung Jerusalems.	10. "	11. "	Fasten. Tempel-Verbrennung.*	10. "
1867.			16. "	Freudentag.	15. "
7. Jan.	Neumondtag.	1. Schebat	1. Sept.	Neumondtag.	1. Elul
12. "	Freudentag.	15. "	26. "	Beginn der Weitage.	26. "
6. Febr.	Neumondtag.	1. Adar			5628.
19. "	Alela Purim.	14. "	30. "	1. Neujahrsfest.*	1. Tisri
3. März	Neumondtag.	1. Beadar	1. Oct.	2. Feiertag.*	2. "
20. "	Fasten Esther.	13. "	2. "	Fasten-Gedalsab.	3. "
21. "	Purim.	14. "	8. "	Rüsttag zum Versöhnungsfest.	9. "
22. "	Schuschan-Purim.	15. "	9. "	Versöhnungsfest.*	10. "
6. April	Neumondtag.	1. Nisan	14. "	1. Laubbüttenfest.*	15. "
19. "	Rüsttag zum Passahfest.	14. "	15. "	2. Feiertag.*	16. "
20. "	1. Passahfest.*	15. "	16. "		17. "
21. "	2. Passahfest.*	16. "	17. "		18. "
22. "		17. "	18. "		19. "
23. "		18. "	19. "		20. "
24. "		19. "	20. "		21. "
25. "		20. "	21. "		22. "
26. "	7. Feiertag des Passahfestes.*	21. "	22. "		23. "
27. "	8. Feiertag des Passahfestes.*	22. "	30. "		1. Marsch.
6. Mai	Neumondtag.	1. Ijar	28. Nov.	Neumondtag.	1. Kislev
23. "	Tag S'omer (Schülerfest).	18. "	22. Dec.	Tempelweihfest (währt 8 Tage).	25. "
4. Juni	Neumondtag.	1. Sivan	27. "	Neumondtag.	1. Tebeth
9. "	1. Wochenfest (Pfingstfest).*	6. "	29. "	Tempelweihfest-Ende.	3. "
16. "	2. Wochenfest.*	7. "	1868.		
4. Juli	Neumondtag.	1. Thamus	5. Jan.	Fasten. Belagerung Jerusalems.	10. "
21. "	Fasten. Tempel-Eroberung.	18. "			

Die mit * bezeichneten Tage sowie die Sabbathe (Sonntage) werden streng gefeiert.

J a h r b u c h

für

Freunde des Nützlichen und Angenehmen.

Rückblick auf die Zeitereignisse vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866.

Monat Juli.

1. Lber. v. Mejerle, dramatische Schriftstellerin, † in Wien. — Wien wird von einem heftigen Sturme heimgesucht. — 2. M. v. Gerol, pensionirter Generalsuperintendent v. Ludwigsburg, † in Stuttgart. — Prinz Friedrich v. Schl.-Holst.-Meer, † zu Beirut. — 3. Carl Heine, Chef des Bankhauses Salomon Heine, in Hamburg †. — Die Bundesversammlung der Schweiz wird eröffnet. — Fürstin Nina Raspopow, Erzieherin der Kinder des Kaisers von Rußland, †. — 2.—3. In Karlsstadt (Schweden) richtet eine Feuersbrunst gegen 6 Mill. Rthlr. Banco Schaden an. — 4. Der kais. östr. pens. F. M. L. Cajetan Frhr. v. Gordon † in Graz. — 5. Baron Charles Drumont, ehemaliger franz. General, der Napoleon I. in's Exil begleitete, † in Wien. — Abd-el-Kader landet in Marseille. — 6. Die Wittve des Großherz. Leopold v. Baden Sophie v. Baden † in Karlsruhe. — Die engl. Parlamentssession wird geschlossen. — Renne. v. Desreich, dän. Generalkonsul in Triest †. — 7. In Einbeck in Hannover richtet ein entsetzliches Hagelwetter bedeutenden Schaden an. — 8. Ludwig Gottfried Neumann, Lyriker und Jugendschriftsteller, † zu Mödling bei Wien. — In Jena † der Oberappellationsgerichtsvicepräsident Dr. Heimbach. — 9. Der Maler Carl Rahl in Wien †. — Generalversammlung des Norddeutschen Stenographenbundes (Stolze) in Eauenburg. — Paul v. Bugat, namhafter ungarischer Gelehrter † in Pest. — 18. Versammlung süddeutscher Forstwirthe zu Ravensburg. — Dr. theol. Thomander, Bischof zu Lund in Schweden, †. — 10. In Hamburg wird das Testament des verstorbenen Bankiers Carl Heine publicirt, in demselben sind über 4—5 Mill. Mk. Bes. Bestimmung getroffen. — 11. Der bairische Landtag wird geschlossen. — Dr. theol. Just. Paulli, berühmter dänischer Kanzelredner, † in Kopenhagen. — 12. Die span. Cortes werden geschlossen. — Dr. phil. Graf Louis York v. Wartenburg, einziger hinterbliebener Sohn des Marschalls York, †. — Die Potomacarmee der Union wird verabschiedet. — 14. Oberflieutenant Reich, dänischer (vormaliger)

Kriegsminister unter Monrad †. — 14.—17. Das Bremer Schützenfest. — 15. Salomon Herz, Banquier, † in Berlin. — 16. In der Nacht zum 17. findet auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn bei Buckau ein entsetzlicher Zusammenstoß statt. — 17.—21. 9. Versammlung der deutschen Kunstgenossenschaft in Kiel. — 18. Dr. Alois Strasser, Bürgermstr. zu Hall in Tyrol, Reichsrathsmitglied †. — 19. In der Nacht brennt das Stadttheater zu Breslau nieder. — Der Polizeipräsident von Köln verbietet die Abhaltung des Abgeordnetenfestes. — 20. Merker, Musikdirector d. kgl. Hoftheaters in Hannover, †. — Dr. Kapff, württemberg. Oberstudienrath, †. — 19.—20. Großes Erdbeben wüthet bei Catania. — 21. Der berühmte Sänger Schnorr v. Carolsfeld † in Dresden. — 22. Antinovi, ital. Gelehrter, † in Florenz. — Der Gürzenich in Köln, der Ort des Abgeordnetenfestes, wird geschlossen; Classen-Kappellmann Veranstalter des Festes, wird vor den Instruktionsrichter gefordert. — Erzherzog Rainer wird auf Wunsch des Präsidiums im östr. Ministerrathe enthoben. — 23.—25. 1. deutsches Sängersfest in Dresden. — Jean Louis Tulon, seiner Zeit berühmter Flötist, † in Nantes. — Das Abgeordnetenfest soll im nassauischen Oberlahnstein abgehalten werden; nassauisches Militär vertreibt sämtliche Festgenossen. — 24. Der junge Fürst di Cassero, der Reichste in Neapel, †. — Fr. G. Becker, Mitglied der Reichsversammlung von 1848, † Coburg. — 25. Der König von Preußen trifft in Gastein ein. — May, Redakteur der „Schl.-Holst.-Ztg.“, wird von einer preussischen Escorte arretirt. — 26.—27. Großes Winzerfest in Bevay. — Der östr. Reichsrath wird geschlossen. — 27. Umgestaltung des östr. Ministeriums; Belcredi wird Vorsitzender. — 28. Fr. v. Baumgärtner, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien, †. — Spanien zieht seine Legation bei Franz II. v. Neapel ein und erkennt Italien an. — 30. Sir Paskal Tache, 1. Minister der Regierung zu Canada, †. — Bei Stettin verzehrt ein Waldbrand 1700 Morgen Holz. (Verloren erst den 1. Aug.) — Dassy, franz. Historienmaler, † in Marseille.

— Der letzte Offizier, der Napoleon I. nach Elba begleitet, Oberst Saborde † in Paris.

Monat August.

1.—3. Jubelfeier des 500jähr. Bestehens der Universität zu Wien. — D. Joseph Rapp, Subernalrath in Innsbruck, bekannt von 1809, †. — 1.—13. Großes Schützenfest in Zürich. — Die Lübeck-Hamburger Eisenbahn wird dem Betrieb übergeben. — 2. Das Kabel, welches Europa mit Amerika telegraphisch verbinden sollte, brach. — Nikolaus Mazza, berühmter Missionair, † in Verona. — 3. Spanien erklärt an Sct. Domingo den Krieg. — 4. Mor. v. Aster, Rath im östr. Ministerium des Aeußern, † in Salzburg. — 5. Anton v. Haimberger, östr. Staatsrath, Universitätsprofessor, † in Graz. — 6. In Meissen findet die Versammlung des Gesamtvereins der sächs. Stenographenvereine statt. — 7. D. Friedr. Karl Rex, Director des Friedrich-Gymnasiums in Schwerin, †. — 9. Von den Vertretern Rußlands und Preußens wird ein neuer Postvertrag unterzeichnet. — 12. D. Rudolf Mayer, böhm. Dichter, † in Loucim bei Klattau. — Dr. theol. Christ. Wilhelm Niedner, Consistorialrath, ordentl. Prof. an der th. Fakultät, † in Berlin. — 13. Carl Graf Civalart v. Happancourt, östr. General, † in Baden bei Wien (100 Jahr alt); ebenso Henri Etienne (Ettinger), franz. General, †. — Joh. Kaspar v. d. Wisch, hannov. Geh. Rath, † in Etelsen. — Der Schriftsteller Dr. Wilh. Wolffsohn † in Dresden. — In München findet eine Konferenz der Minister Baierns, Sachsens und Württembergs statt. — 14. Philipp v. Glad, kgl. bair. Geh. Rath, † in München. — Der mecklenburgische Staatsminister Dr. Aug. Wilh. v. Schröter † in Schwerin. — In Gastein wird zwischen Oestreich und Preußen ein Vertrag über die Elbherzogthümer abgeschlossen. — Infant Franz de Paula, Vater des span. Königs, †. — 15. Friedr. Brockhaus, früherer Mitbesitzer der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig, † in Dresden. — In Bukarest bricht ein Aufstand aus — wird unterdrückt. — 16. In Koburg wird das Prinz Albert-Standbild enthüllt. — Bischof Nikolaus Dehessle v. Namur †. — Dr. med. Hermann Hauffe, Redacteur des „Morgenblattes“, Bruder des Novellist W. Hauffe, † in Stuttgart. — 17. In Bausen wird das Standbild des Kurfürst Joh. Georg I. von Sachsen enthüllt. — Joh. Nep. v. Prisl, bair. Componist, † in München. — Suarez (Mexiko) erläßt einen Brief, in welchem er bekannt macht, er werde den Kampf mit dem Kaiserthum nie aufgeben. — 18. Schluß des württembergischen Landtags. — In

Dresden wird eine — die Sächsische — Bank gegründet. — Cherbourger Flottenfest — 19. Fürst Alexander Maurokordatos (Feldherr im griechischen Befreiungskriege) † in Athen. — Der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen kommen in Salzburg zu einer Unterredung zusammen, bei welcher Gelegenheit eine Anzahl deutscher Fürsten und Minister mit zugegen sind. — 20. 6. deutscher Feuerwehrtag in Leipzig. — 21. † Dr. Fr. Ahn zu Neuß a. Rh., bekannt durch seine Sprachwerke. — Parkes tritt sein Amt als britischer Gesandter in Japan an, er residirt in Jeddo. — 23. Ernst Schall, humoristischer Zeichner der Frankfurter Lasterne, †. — Georg Waldmüller, Prof. in Wien, †. — In der Nacht zum 24. geschieht in Großenhain der Mord des Birnstein'schen Ehepaars. — 24. Preußen und Oestreich legen die Gasteiner Convention dem Bundestage vor. — 25. Die schles. Gebirgsbahn wird bis Warmbrunn-Reibnitz eröffnet. — Feldmarschalllieutn. v. Sablenz wird zum Gouverneur von Holstein ernannt; ebenso auch Generalleutn. v. Manteuffel zum Gov. v. Schleswig. — 26. Der Director der Berliner Sternwarte Prof. Enke †. — Präsident Johnson entläßt 47 Generale der Unionarmee. — 26.—27. Enthüllungsfest des Prinz Albert-Monumentes in Coburg. — 29. Harfort, Director der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, † in Leipzig. — Die Arndtstatue in Bonn wird enthüllt. — 31. Die Bundesversammlung vertagt sich bis zum 26. October, Baiern, Sachsen und Hessen-Darmstadt stimmen dagegen.

Monat September.

1. Die Frau Ludwig Kossuths † in Turin. — In Friedrichstadt-Dresden findet die Grundsteinlegung zum Gebäude des Seminars statt. — 2. Sir William Hamilton, berühmter englischer Astronom, †. — Graf Walewski wird zum Präsident des gesetzgebenden Körpers in Paris ernannt. — 4. Geheimrath, Domdekan Dr. J. B. v. Hirscher † in Freiburg. — 7. Der neu ernannte spanische Gesandte Ulloa trifft in Florenz ein. — Prinz Amadens von Italien und der italienische Gesandte werden von der spanischen Königin empfangen. — Schimmelpfennig, ein Deutscher, General der Union, † in Bernersville. — 10.—11. Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der spanischen Königin in Sct. Sebastian und Biarritz. — 12. General Lamoricière † in seinem Schloß Procel (nahm Abdel-Kader am 23/12. 1847 gefangen.) — 13. Der König von Preußen zahlt an Oestreich 2 1/2 Mill. dänischer Reichsthaler aus seiner Privatschatulle. — Der Theaterdirector u. Sänger Hofmann in Wien †.

— 15. Der neue Statthalter für Holstein zieht in Altona ein. — Der König von Preußen nimmt von Lauenburg Besitz und setzt Graf Bismarck als Minister für Lauenburg ein. — In Irland, insbesondere in Dublin herrscht die Fenierbewegung; die Regierung besetzt die Druckerei des Hauptblattes der Fenier, auch fanden Arretirungen statt. — Abd-el-Kader trifft in Smyrna ein. — Der württembergische Abgeordnete Seeger † in Stuttgart. — 17. Der dän. General de Meza † in Kopenhagen. — 18. In Hannover wird die 40. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte abgehalten. — 20. Ein Manifest des Kaisers von Oesterreich stiftet das Gesetz der Reichsvertretung. — Eröffnung der Kanizsauer Eisenbahn (Ungarn). — 21. Der König von Preußen empfängt die Deputation der lauenburgischen Landstände. — 22. Graf Borries wird Präsident, Landdrost Bacmeister Vicepräsident des Staatsraths von Hannover. — Der Chefredacteur des Journals „L'arrive gauche“ Namens Longuet muß auf königl. Befehl Belgien verlassen. — Italien errichtet in Montevideo eine Schiffstation. — Der Naturforscher, Staatsrath Dr. Christian Pander † in Petersburg. — 23. Die östr. Brigade in Holstein wird reducirt. — 24. Der dänische Reichstag wird auf den 2. October einberufen. — Die spanische Flotte blockirt die Häfen von Chile. — 26. Guldigung des Königs von Preußen in Rastenburg (Lauenburg). — 27. In Frankfurt tagt der 3. deutsche Handelstag. — 28. Der östr. Gesandte in Rom Frhr. v. Bach erbittet und erhält seine Demission, an seine Stelle kommt Herr v. Hübner. — 29. Der badische Minister v. Roggenbach nimmt seine Demission. — 30. Maler Joh. Frei aus Basel † in Frascati.

Monat October.

1. Der deutsche Abgeordnetentag tritt in Frankfurt a. M. zusammen. — In Padua † der berühmte Orientale, Oberrabbiner David Luzzato. — 4. Die Stadt Gottleuba brennt fast ganz weg. — 6. Redacteur May aus Schleswig wird vom Gericht zu Berleberg freigesprochen und freigelassen. — In Konstantinopel zerstört ein Brand 300 Häuser. — Taschkend wird vom Emir von Bokhara überumpelt und die dortige russische Besatzung wird niedergemacht. — Der berühmte Graveur Philipp Hirsch † in Stuttgart. — Professor Maler Dr. Wolmar † in Bern. — 8. In Sect. Franzisco (Californien) werden Erdstöße verspürt. — Maler Langerich † in Berlin. — 12. Der Verfassungsentwurf der dänischen Regierung wird vom Landthing angenommen. — Oberconsistorialrath Dr. theol.

Marot † in Berlin (95 Jahr alt). — Professor Seidler (Polytechniker) † in Wien. — 14. Bildhauer Gutzig † in Hannover. — 16. Im franz. Heere treten Reductionen ein. — Der Ständerath der Schweiz schafft die Prügelstrafe ab. — 17. Der russische Kaiser genehmigt, daß von den in Polen ausgehobenen Rekruten 3000 Mann den in Polen stehenden Regimentern einverleibt werden. — 18. Lord Palmerston erkrankt und † zu London. — In Rom finden Veränderungen im Cabinet statt. — Russell wird britischer Premier. — Dr. Friedr. v. Hagenow (Geschichtsforscher) † in Greifswalde. — 19. Der Feldmarschalllieutenant Philippovich wird Statthalter in Dalmatien. — 20. In diesem Monate grassirte die Cholera in Berdau. — 21. Frhr. v. Edelsheim wird badischer Minister des Aeußern. — In energischen Noten forderten die beiden deutschen Großmächte Einschreiten der Regierung Frankfurt a. M. gegen den Abgeordnetentag; der Senat weist alle derartigen Noten energisch zurück. — Eröffnung der Greiz-Brunner-Eisenbahn (sächs. Voigtland). — 22. Der mexikanische Gesandte hat Audienz beim König v. Italien. Auf Jamaika finden Negeraufstände statt. — 24. Die heftigen Stände werden vom Kurfürsten verthätigt. — Lord Palmerston wird in die Westminsterabtei beigesetzt. — 25. Der schwedische Reichstag wird eröffnet. — 26. Enthüllung des Sellertmonuments in Hainichen. — 28. Kaiser Maximilian v. Mexico adoptirt den Enkel des Kaisers Sturbide, Augustin, zum Thronerben. — Ubra, Redacteur der böhmischen Musikzeitung, † in Prag. — 31. Enthüllung des Melanchthon-Denkmal in Wittenberg.

Monat November.

2. Graf v. Bismarck trifft in Paris ein. — 3. Das dänische Ministerium nimmt und erhält seine Demission; es wird ein neues gebildet. — 4. Nach den endlich beendeten Ferien fand heute die 1. Sitzung des Bundestags wieder statt. — 6. In Liverpool wird der südstaatl. Kaper „Shenandoah“ festgenommen. — 9. Der Präsident der Union unterzeichnet das Todesurtheil für den berühmtesten Capitän Wirz (man denke an die Verhandlung der nordstaatlichen Gefangenen von Seiten der Conföderirten.) — Geh. Medizinalrath Prof. Mayer in Bonn †. — 12. Der franz. Gelehrte Victor Le Clerq † in Paris. — Finanzdirector v. Thielau in Braunschweig †. — 15. In Koburg wird das Conservatorium für Gesang eröffnet. — 18. Eröffnung des italienischen Parlaments. — 19. Der östr. Kaiser erläßt eine umfassende Amnestie

für Galizien. — Manteuffel verbietet in Schleswig mehrere Blätter. — 20. Der Schleswig-Holstein- und der Kampfgenossen-Verein in Flensburg werden aufgelöst. — 21. Der König von Preußen bestätigt den Bau der rechten Oderuferbahn. — Ein östr. Verordnung läßt vom 1/1 1866 eine Ermäßigung des Briefportos eintreten. — 23. Der Gründer der Weserzeitung, Schünemann † in Bremen. — 24. Der gefangene Chef der senianistischen Bewegung James Stephens entwischt. — Medicinalrath Dr. Jacoby in Gotha †. — 25. In Oestreich wird der Finanzminister zu einer neuen Anleihe ermächtigt. — Der Afrikareisende Dr. Barth † in Berlin. — Die chilenische Corvette „Esmeralda“ nimmt das spanische Kanonenboot „Cavadonga“.

Monat December.

1. Der Dichter (Fabeldichter) Abraham Fröhlich † in Gaberstorf (Schweiz.) — Der dän. Novellist Bernhard (St. Aubin) † in Kopenhagen. — 2. Der Unionspräsident stellt die Habeas-Corpusacte in allen nicht insurgirten Staaten wieder her. — Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg trifft in Windsor (England) zur Verlobung mit Prinzessin Helene v. England ein. — 4. Der Unionscongrès wird eröffnet. — 5. Der Herausgeber des gothaischen Hofkalenders Dr. Ewald † in Gotha. — Der Director des allgemeinen Krankenhauses in München Dr. Horner †. — 6. Eine östr. Verordnung erlaubt auch ausländischen Aktiengesellschaften Geschäftsbetrieb in Oestreich. — Maji wird Präsident der ital. Deputirtenkammer. — 7. Auf der South-Side-Eisenbahn in Virginien ereignet sich ein Unfall, bei dem 30 Menschen getödtet und 50 verletzt werden. — 8. Sämmtliche Stände Schwedens nehmen die Reformvorschläge der Regierung an. — 9. In Athen findet ein Ministerwechsel statt. — 10. König Leopold von Belgien †, ihm folgt sein Sohn Leopold II. — Der Redacteur des Charivari Louis Quart in Paris †. — 12. Der Fenier Stephens kommt wohlbehalten in New-York an. — Der Kaiser v. Oestreich trifft in Pesth-Ofen ein. — Der italien. Minister Riga †. — 13. Die Adresse an den Kaiser wird vom böhmischen Landtage angenommen. — Geh. Medicinalrath Dr. Krulenberg in Halle †. — 14. Der Kaiser eröffnet den ungarischen Landtag in Ofen. — 16. Zwischen Oestreich und Großbritannien kommt ein Handelsvertrag zu Stande. — Hans Biegler, Präsident des Großen- und Staatsraths in Schaffhausen †. — 17. Eröffnung der Kammern in Rumänien durch Fürst Kusa. — 18.

Dr. Fr. Soret † in Genf, Erzieher des weimarschen Prinz Alexander und Freund Schöfers. — Die italienische Deputirtenkammer nimmt die Antwortadresse an den König ohne Discussion an. — Cardinal Giachi in Rom †. — 20. Der Kaiser reist nach Wien zurück; sagt den Ungarn Dank für ihren freundlichen Empfang in einem Manifest. — Szentivanyi wird zum Präsident, Graf Andrássy zum Vicepräsident der ungarischen Deputirtenkammer erwählt. — 22. Der Professor Doppel in München †. — 23. Der Operateur Prof. Schuh † in Wien. — 26. Maler Schleich in München †, ebenso Maler Kaiser. — 27. Die spanischen Cortes werden von der Königin eröffnet. — Der k. k. östr. Feldmarschall v. Schirnding †. — 29. Der Kaiser empfängt die Dankadresse des böhmischen Landtags. — 31. Die schwedische Schriftstellerin Bremer † bei Stockholm. — Der Handelsvertrag zwischen Italien u. dem Zollverein wird unterschrieben. — Der franz. Kronprinz erhält den östr. Stephansorden.

Monat Januar 1866.

1. Der Kaiser von Oestreich läßt allen ehemaligen Angehörigen des lombardo-venetianischen Königreiches, welche als unbefugte Auswanderer verurtheilt wurden, ihr sequestrirtes Vermögen wieder verabsolgen. — 2. Geheimrath v. Eichhoff † in Wien. — 3. In Aranjuez und Orana in Spanien brechen Militärrevolutionen aus, an der Spitze steht General Prim. — † Graf Blücher-Bahlstatt in Baden-Baden. — Superintendent Steinert in Dresden. — 4. Baron Scheel-Blessen erhält den großen Stern des preussischen rothen Adlerordens. — Das Budget für Holstein wird veröffentlicht. — 6. Hofmaler Jakobs in Gotha †. — Der berühmte Entomolog, Senator Georg von Heyden † in Frankfurt a. M. — 8. Die Verwaltung der Creditanstalt zu Wien enthebt den Director Müller seines Amtes. — Die spanische Revolution gewinnt an Umfang, wird aber schließlich unterdrückt. — 9. Die Kaiserin von Oestreich empfängt die Deputation des ungarischen Landtags. — Der Stadtpfarrer, Erforscher der Geschichte Bamberg's, Schweizer † darselbst. — 10. Graf Desselffy, ungarischer Patriot, †. — 14. Reinhold Solger, Schriftsteller aus Stettin, † in New-York. — 15. Der preuss. Landtag wird durch Graf Bismarck im Auftrage des Königs eröffnet. — 15. Der ehemal. preuss. Staatsminister v. Auerwald †. — Professor Ludwig Conrad Rödiger, Redner auf dem Wartburgfest 1817, † in Frankfurt a. M. — 17. Grabow wird zum Präsident, v. Unruh und v. Bockum-Dolffs werden zum Vicepräsidenten des preuss. Abgeord-

netenhausess erwählt. — Gegen den Redacteur May (Schlesw. Holst. Zeitg.) wird eine neue Untersuchung angestrengt. — 18. General Prim verläßt Spanien und geht nach Portugal. — 19. Vöfler, Maler orientalischer Landschaften in München, †. — 21. Zwischen Livorno und der Insel Corsika wird ein Kabel gelegt. — In der span. Provinz Valentia wird Belagerungszustand proklamirt. — 22. Der Kaiser Napoleon eröffnet die Session des gesetzgebenden Körpers und Senats. — Odom, jüngster Sohn Viktor Emanuels, † in Genua. — 23. Dr. Wilhelm Wachsmuth, Prof. der Geschichte an der Universität Leipzig, †. — In Altona findet eine Massenversammlung statt. — 26. Redacteur May raubt den Schutz östr. Behörden in Holstein an u. erhält die Zusicherung derselben. — Dr. Halle, vormaliger Präses des Hamb. Handelsgerichts, † in Dresden. — 8. Der russ. Kaiser erläßt eine Verordnung, Einrichtung von Schulen, Gymnasien u. in Polen betreffend. — 29. Der bisherige Finanzminister von Mexiko Francisco de P. Cäsar erhält seine Entlassung. — 30. Infolge des Beschlusses des preuß. Obertribunals, wonach Abgeordnete wegen ihrer in der Kammer gehaltenen Reden verfolgt werden können, wird gegen den Abgeordneten Zweifeln gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — 31. Bei Paso de la Patria kommt es zwischen Argentinern und Paraguayern zu einer Schlacht; die letzteren ziehen sich zurück. — Der Dichter Friedrich Rückert † in Neuseß bei Koburg.

Monat Februar.

6. Dr. Kraft, bekannt durch sein deutsch-lateinisches Lexikon, † in Hamburg. — 7. Die mexikanischen Republikaner nehmen Alamos nach 7stündigem Kampfe. — 8. Am 3. und 9. findet im Nordosten der Provinz Kwantung (China) eine Schlacht statt, in welcher die Taipingrebellien angeblich vernichtet werden. — 10. Herzog v. Blasas † in Venedig. — 14. Der Sultan genehmigt die zwischen dem Vicelkönig v. Aegypten und der Suezcanalgesellschaft abgeschlossene Convention. — 15. Dr. Bärldorfer, Bestzer einer orthopädischen Anstalt in Rohrschach †. — 7. Historienmaler, Prof. an der Akademie, Wichmann, † in Dresden. — 18. Dr. Wolf, Hofbibliothekar in Wien †. — Mgr. Belgrado, Patriarch v. Antiochia, † in Rom. — 19. Georg Graf v. Thurn † in Wien. — 21. Die Dichterin Baronesse Muzie-Salvo † in Palermo. — 22. Der Kaiser von Oestreich empfängt die Deputation, welche die Adresse des kroatischen Landtages überbringt, in Ofen. — In der Nacht zum 23. ward Fürst Kusa in Bukarest zur Ab-

dankung gezwungen; eine provisorische Regierung trat ein. — Dr. Brettnner, Gymnasialdirector in Posen †. — 23. In Berlin wird der preuß. Landtag geschlossen, ohne daß es zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus zu einer Einigung gekommen. — Der franz. Kronprinz wird Ehrenpräsident der nächstjährigen Pariser Weltausstellung. — Die Regierung in Baden legt der 2. Kammer ein Gesetz über Verantwortlichkeit der Minister vor. — 24. In Bern wird die Bundesversammlung geschlossen. — Bei Chemnitz wird ein Steinkohlenlager aufgefunden. — Abeken, Schulrath in Döna, brück †. — 25. Der Graf von Flandern leht die Wahl zum Fürst v. Rumänien ab. — Fürst Kusa wird gezwungen Rumänien zu verlassen. — In Darmstadt werden die Zünfte aufgehoben. — Franz Auer, Kommandant v. Passau †. — 26. In der italienischen Deputirtenkammer wird das provisorische Budget angenommen. — 27. Die Magnaten sowie die Deputirtenkammer der Ungarn übergeben dem Kaiser von Oestreich in Pesth die Adresse. — 28. Der „Hamburger Corr.“ veröffentlicht ein Schreiben des Statthalters Fr. v. Gablenz, betreffs der Anerkennung der Verfassung von 1854 und Berufung einer außerordentlichen Budgetcommission.

Monat März.

2. Professor und Dichter Dr. Meier in Zübingen †. — 3. In Mexiko † der franz. Staatsrath Langlais. — 4. Alpagos, im Bellunefischen, wird durch den Sturz eines vom Tessina unterminirten Berges zerstört. — 5. Parisis, Bischof von Arras †. — 6. Dr. Whewell, berühmter englischer Gelehrter, † in Cambridge. — 7. Eröffnung der Zweigbahn Deggenedorf-Plattlinger in Niederbayern. — 8. Erzbischof Baldanzi v. Siena †. — 10. Der Kronprinz v. Oestreich erhält das Großkreuz der französischen Ehrenlegion. — 12. Der norwegische Storting entscheidet sich für Einführung einer 7jährigen Dienstzeit bei der Armee, die im Frieden 10000, im Krieg 15000 Mann zählen soll. — Der Dichter Dr. Klaus Groth wird zum Professor an der Universität Kiel ernannt. — 13. In Schüttenhofen begeht böhmischer Pöbel arge Mißhandlungen gegen die Juden. — In der Moldau wüthet Hungersnoth. — Die Beisetzungsfeierlichkeiten der Leichen des Fürsten von Noer und seiner ersten Gemahlin zu Krusendorf werden durch polizeiliche und militärische Ueberwachungsmaßregeln von Seiten der schleswigschen Regierung beeinträchtigt. — 14. Die kurheßischen Stände werden vertagt; nachdem sie zuvor in einer geheimen Sitzung 3 Beschlüsse festgesetzt, in denen sie ihren Tadel

gegen die Regierung aussprechen. — Im Herzogthum Schleswig erläßt Preußen eine Verordnung, daß derjenige, welcher einen andern als den König von Preußen und den Kaiser von Oestreich als Souverän erkennt, Zuchthausstrafe erhält. — Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Döhner † in Zwickau. — Louis Grothe, Mörder des Prof. Gregy wird in Berlin hingerichtet. — 6. Der neue östr.-russ. Postvertrag wird veröffentlicht. — Die östr. Regierung erläßt ein Rundschreiben an die außerdeutschen Regierungen, in welchem sie gegen die preussische Verordnung vom 14. protestirt. — 17. Geh. Rath v. Hänlein † in Stuttgart. — 19. Die Donaufürstenthümerconferenz zu Paris tritt zu einer Berathung zusammen. — Der russische Geschäftsträger verläßt Rom. — Borel, Professor der französischen Sprache in Stuttgart †. — 20. Cardinal Tosti in Rom †. — 22. Der Kaiser Napoleon empfängt die Adreßdeputation der Kammern. — In der italienischen Deputirtenkammer wird die Wahl Mazzini's annullirt. — Geh. Justizrath Dr. Reugebauer in Breslau †. — 24. Der Landgraf Friedrich Ferdinand von Hessen-Homburg †, sein Land fällt an Hessen-Darmstadt. — Die Königin Marie Amalie, Wittwe Ludwig Philipp, † auf Schloß Claremont. — Preußen beschwert sich in einer Circulardepesche über Rüstungen von Seiten Oestreichs. — Das Repräsentantenhaus der Union nimmt die Anleihebill der Regierung an. — 27. Der ehemalige Post- und Telegraphendirector Liebrecht in Bukarest wird zu 10jährigem Kerker und 1,568,000 Piaster Schadenersatz verurtheilt. — 28. Die Königin von England beschenkt Herr Peabody (ein reicher Amerikaner), der ein wahres Genie im Wohlthun ist, mit ihrem Porträt. — Der türk. Regierung gelingt es den Aufstand der Maroniten zu bezwingen. — Auf Nea-Kameni bei Santorin finden vulkanische Eruptionen statt. — 29. In Flensburg wird eine katholische Kapelle, nachdem die preuß. Regierung ihre Genehmigung am 28. dies. erteilt, geweiht. — 30. Civil-Ingenieur Kennie in London †. — Die Regierung in Bukarest löst die Kammern auf. — Die Bestattung des Landgraf von Hessen-Homburg findet statt. — 31. In Berlin wird eine östr. Note überreicht, in welcher alle Kriegsrüstungen Seiten Oestreichs abgeleugnet werden. — Die Spanier bombardiren Valparaiso in Chile.

Monat April.

1. Sr. Majestät der König von Sachsen verleiht den Justizminister Dr. v. Behr, als am 50. Jahrestage seines Eintritts in den Staatsdienst,

den Hausorden der Krone. — Der bekannte Director Lampe in Goslar †. — 2. Die bei der Choleraepidemie zu Werdau besonders thätig gewesenen Diakonissinnen erhalten von Sr. Majestät Medaillen, die besonders zur Belohnung treuer Pflichterfüllung geprägt worden sind. — 3. In Oestreich wird die Ausfuhr von Pferden verboten. — Die Königin Amalie († am 24. März) wird bestattet. — 4. Letzte Sitzung der Donaufürstenthümerconferenz in Paris. — Präsident Johnson erläßt eine Proklamation, welche die Insurrektion des Südens als beendet erklärt. — 5. Der Moniteur macht bekannt, daß die Franzosen Mexiko räumen werden; die erste Colonne wird im Novbr. d. J. abgehen. — 6. Preußen antwortet auf die östr. Note vom 3./2., und erläßt gleichfalls ein Verbot der Pferdeausfuhr. Dieser Note folgen herüber und hinüber eine ganze Schaar. — 9. In der Bundestagsitzung stellt Preußen den Antrag ein deutsches Parlament zu wählen. — Fürst Menschikoff (aus Petersburg) kommt in Berlin an (Ueberbringer eines Schreibens vom russischen Kaiser). — 11. Rittergutsbesitzer Stockmann auf Böpen, langjähriger Vertreter der Ritterschaft in der sächs. 2. Kammer, †. — 12. In Chivasso wird die Einweihung des Sabourcanals gefeiert. — Die Schauspielerin Dietrich in Wien †. — 13. Die Statthalterschaft in Bukarest schlägt den Prinz Carl von Hohenzollern-Sigmaringen (geb. den 20. April 1839) als Fürst von Rumänien vor. — 14. Vogl, Redakteur der bairischen Zeitung, † in München. — 15. Die Quarantenen in Mexiko verdrängen die Kaiserl. aus Chihuahua. — 16. In Dresden findet eine Volksversammlung statt, welche sich für Selbstständigkeit der Elbherzogthümer, gegen den bevorstehenden Krieg und für Berufung der deutschen Nationalversammlung nach den Grundrechten von 1849 ausspricht (in allen bedeutenden Städten Deutschlands fanden in dieser Zeit Volksversammlungen statt, die mehr oder minder obige Resolutionen beschloffen). — Nachmittags 4 Uhr wird in Petersburg nach dem russ. Kaiser geschossen, ein Bauer, Dissip Iwanow, rettet ihn. — 17. Die brasilianischen Truppen, welche am 16. dies. die Paraguayiten geschlagen, gehen über den Parana. — 18. Die Magnatenstafel zu Pesth nimmt mit 106 gegen 102 Stimmen die Adresse der Deputirtenstafel auch an. — 20. Die Wahlen in Rumänien gehen dahin, daß Prinz Carl von Hohenzollern erwählt ist, seine Wahl wird in Bukarest proklamirt. — Die neuen Thürme der Sophienkirche in Dresden (234 Fuß hoch) erhalten die Kreuzblumen aufgesetzt. — 21. Staats-

min
ein
un
23
dän
we
b
put
gä
cor
Be
pre
Di
em
hu
S
ak
Ka
ne
gr
Be
pre
die

D
De
H
zu
v.
3.
er
ein
E
In
al
D
an
wo
—
G
po
ein
re
G
fa
8.
E
M
m
E
d

minister Freih. v. Beust reist nach Augsburg zu einer Ministerconferenz der Mittelstaaten. — 22. und 23. Ministerconferenzen in Augsburg. — 23. Oestreich, Preußen, Italien rüsten. — Der dänische Reichsrath wird eröffnet. — 24. An der weitem Befestigung der schlesischen Festungen wird bedeutend gearbeitet. — 25. Eine rumänische Deputation trifft in Berlin ein. — Infolge der Vorgänge in Bukarest hält die Donaufürstenthümerconferenz in Paris wieder eine Sitzung. — 26. Der Bundestag wählt den Ausschuss, welcher über den preuß. Antrag vom 9. d. abstimmen wird. — Die ungarische Adressdeputation wird vom Kaiser empfangen. — 27. Preußen fordert unter Drohungen von Sachsen Abrüstung; die Antwort Sachsens weist auf den Artikel XI. der Bundesakte. — 28. Feier der silbernen Hochzeit des russ. Kaiserpaars. — Die Unionsregierung sendet General Meade nach Eastport, um die Fenierbewegung zu überwachen. — 29. Italien ruft seine Beurlaubten ein. — Sachsens Antwort auf die preuß. Note vom 27. dies. — In Italien werden die Reserven einberufen.

Monat Mai.

1. Einweihung der neuen Kreuzschule in Dresden. — 2. Die Eisenbahnbrücke zwischen Peschiera und Desenzano wird abgebrochen; erste Hemmung des Verkehrs; erster entschiedener Schritt zum Kriege. — Zu Darmstadt † Generalleutn. v. Bechtold, war unter Napoleon mit in Rußland. — 3. Die Universität Pavia in Italien wird wieder eröffnet. — Die ital. Bank macht dem Staatschatz ein Darlehen von 250 Millionen und wird von der Einlösung der Banknoten gegen baar dispensirt. — Im gesetzgebenden Körper zu Paris hält Thiers eine glänzende Rede gegen das Vorgehen Preußens. — Die östr. Fregatte Novara wird in Pola durch einen angelegten Brand zerstört. — 4. In Preußen werden lebhaft militärische Maßregeln getroffen. — Die italien. Flotte wird völlig ausgerüstet. Das Commando erhält Admiral Persano. — Prinz Napoleon trifft in Florenz ein. — Oestreich schickt eine sehr ernste Note nach Berlin, worin es sich rechtfertigt. — 5. England will einen europäischen Congreß zur Erhaltung des Friedens; Rußland sagt zu; Frankreich bleibt unbestimmt. — Das 8. preuß. Armeecorps wird mobil gemacht. — Sachsen bringt die preuß. Drohnote vom 27. v. Mts. beim Bundestage ein. — 6. Der sächs. Staatsminister Dr. v. Behr tritt in Ruhestand, an seine Stelle tritt der bisherige Appellationsgerichtspräsident Dr. Rob. Schneider. — Ein königl. Decret ruft

50 Bataillone der Nationalgarde Italiens auf 3 Monate unter die Waffen. — 7. Kriegsminister von Wiederhold in Stuttgart tritt zurück, ihm folgt Generalleutn. v. Hardegg. — Napoleon hält die bekannte Rede in Auxerre, in welcher er die Verträge von 1815 verwirft. — Abends 48 Uhr unter den Linden in Berlin schießt Blind aus London auf Graf Bismarck. — Die Stadtbehörden Leipzigs senden ein Schreiben an die sächs. Regierung, worin sie um Frieden u. unter allen Umständen (Nachgeben gegen Preußen) bitten. — 8. Blind ersticht sich bei seiner Gefangennahme. — In Italien wird ein Freiwilligencorps gebildet und unter Garibaldi's Führung gestellt. — 9. In der Bundestagsitzung wird Sachsens Antrag vom 5. d. angenommen. — Sammtl. preuß. Armeecorps werden mobil gemacht. — Der Sultan bewilligt dem Vizekönig von Aegypten die Erblichkeit der Thronfolge. — 10. Die Deputirtenkammer in Rumänien tritt zusammen. — Das preuß. Abgeordnetenhaus wird aufgelöst. — In Lissabon findet eine Umbildung des Ministeriums statt. — 11. Die bairische Armee wird mobil gemacht. — 12. Die Oestreicher besetzen die böhm.-schles. Grenze zwischen Oberberg und Pruschna. — Feldzeugmstr. v. Benedek bekommt den Oberbefehl über die östr. Armee. — 13. Auch die legislative Versammlung der Rumänen wählt den Prinz von Hohenzollern zum Fürst. — 13. bis 15. 2. Ministerconferenz der Mittelstaaten in Bamberg. — 14. Der Prinz von Dranien macht dem belgischen Könige einen Besuch, seit Trennung der Niederlande der erste Besuch wieder. — Die Eisenbahnlinie Leipzig-Grimma wird eröffnet. — 15. Prinz Napoleon kehrt von Florenz nach Paris zurück. — Historienmaler Weber † in Pesth. — 16. Prinz Friedr. Karl erhält das Obercommando. — Die Oestreicher beginnen die Räumung Holsteins. — Hessen-Darmstadt mobilisirt. — 17. Dr. Wolf Bernhard Marx, Theoretiker der Musik, † in Berlin. — 18. Ital. Zeitungen veröffentlichen das Bündniß zwischen Preußen und Italien. — 19. Der Gasometer in Neustadt-Dresden stürzt zusammen. — 21. Fürst Paul Esterhazy † in Regensburg. — Direktor der Ge'ängnisse Dr. Fürstin in Bruchsal †. — 22. Prinz Alexander von Hessen wird zum Generalissimus der östr. Truppen auf außeröstr. Gebieten ernannt. — Prinz Carl von Hohenzollern, der Düsseldorf vor Ankunft der rumänischen Deputation verlassen, durch Oestreich incognito gereist, zieht in Bukarest ein. — 23. Der württembergische Landtag wird eröffnet. — Prinz Carl v. Bayern erhält den

Oberbefehl über die bairische Armee. — 24. In Bukarest tritt das alte Ministerium zurück; es wird ein neues gebildet. — Rußland, England und Frankreich senden Noten zum Zusammentritt eines europäischen Congresses. — Die preussische Marine wird mobil gemacht. — 25. Landgraf Friedrich zu Fürstenberg † in Wien. — 26. Fürst Ghika ist mit einem Schreiben des Fürst Carl von Rumänien nach Wien abgereist. — In Olmütz feiert ein Greisenpaar (er 103 Jahr, sie 97 Jahr, alt) die diamantene Hochzeit (75), Nachkommen: 3 Kinder, 16 Enkel, 22 Ururenkel, 4 Ururenkel. — 27. Der bairische Landtag wird eröffnet. — Marineoffizier Waldstätten † in Graz. — 28. Der sächsische außerordentliche Landtag wird eröffnet, die Thronrede ist der ersten Zeit würdig abgefaßt. — Graf von Rostiz, Adjutant und Lebensretter Blüchers in der Schlacht bei Egnay, † in Berlin. — 30. Oesterreich schreibt in Venedig eine Zwangsanleihe von 12 Mill. Gulden aus.

Monat Juni.

1. Der Bundestag beschließt Beschiebung des Congresses; Herr Staatsminister v. d. Pfordten (Bayern) wird zum Gesandten erwählt. Bayern stellt den Antrag, daß die beiden Großmächte die Bundesfestungen Mainz, Rastatt und Frankfurt a. M. verlassen und als neutrale Plätze erklären. — 2. Besuch des Großherzogs von Baden beim König von Sachsen. — Die Fenier unternehmen einen Ausfall nach Canada. — 4. Oesterreich antwortete auf die Einladung zum Congress in einer Weise, die den Zusammentritt erschwert. — 5. Die württembergischen Kammern verwilligen den Kriegscredit von 7,700,000 Gulden. — Der Großwesir Fuad Pascha wird seines Amtes enthoben. — Die holsteinischen Stände werden einberufen. — 6. Bayerns Antrag vom 1. dieses wird von der Bundesversammlung angenommen. — 7. Die Statthalterschaft, die holsteinische Landesregierung, sowie Herzog Friedrich ziehen sich nach Altona zurück. — Die Preußen rücken in Rendsburg ein. — Prof. Dr. Raschig † in Leipzig. — 8. Die preussische Besatzung räumt Rastatt, Badenser rücken ein. — Graf Kielmannsegge in Hannover †. — 10. General v. Manteuffel setzt in Kiel eine neue Landesregierung der Elbherzogthümer ein; Baron v. Plessen wird zum Oberpräsident ernannt. — 11. Oesterreich stellt am Bunde den Antrag auf Mobilisirung der Bundescontingente; bezieht den holsteinischen

Statthalter von Gabelnz Räumung Holsteins und beruft seinen Gesandten von Berlin ab. — Garibaldi landet in Genua; der italienische Kronprinz erhält einen megalanischen Orden. — 12. Die Oesterreicher verlassen sämtlich Altona. — Erbprinz Friedrich reist nach Harburg. — Preußen rücken in Altona ein. — Der preussische Gesandte in Wien erhält seine Pässe zugestellt. — 13. Die Oesterreicher aus Holstein kommend, verlassen Hannover und Kassel. — 14. Der Bundestag beschließt mit 9 gegen 7 Stimmen Mobilisirung aller nicht preussischen Armeen, worauf der preussische Gesandte erklärt, er betrachte den jetzigen Bundesvertrag als erloschen und seine Thätigkeit bei der Versammlung als beendet. — Schluß des sächsischen Landtags. — Zwischen Dänemark und Schweden wird ein Bündniß geschlossen. — 15. Preußen erklärt Sachsen den Krieg, der Gesandte verläßt Dresden. — In der Nacht zum 16. rücken die preussischen Truppen in Strekla ein. — In derselben Nacht geschieht die Sprengung der meißner und der Brand der riesaer Elbbrücke. — 16. Se. Majestät der König Johann von Sachsen erläßt eine Proclamation an sein Volk, setzt eine Landescommission (v. Falkenstein, v. Friesen, Dr. Schneider, v. Engel) ein und begiebt sich mit den Prinzen zur Armee. — 17. Die Preußen unter Manteuffel rücken in Hannover ein; ein hannoveraner Zollkreuzer wird gefangen. — In Wien und Berlin werden Manifeste an die Völker erlassen. — In Dresden treffen die ersten Preußen ein. — 19. Erstes Patrouillengefecht zwischen Oesterreichern und Preußen bei Klingebüttel. — 20. Der König von Italien übergiebt die Regierung dem Prinzen von Carignan und geht zur Armee. — Oesterreich erklärt Italien den Krieg. — 22. Das von Herwarth v. Bittensfeld geführte Corps geht durch Dresden. — 24. Die Oesterreicher schlagen bei Custozza die Italiener. — 26. Das englische Cabinet tritt ab und Lord Derby bildet ein neues. — Die Bayern rücken in Meiningen ein. — 27. Gefecht bei Podal, Oesterreichisch-Turnau und Radow. — Das ganze erste preussische Armeecorps geht über die Grenze, Gefecht bei Trautenau. — Der ungarische Landtag wird vertagt. — 28. Die preussischen Truppen cerniren die hannoversche Armee, Schlacht bei Langensalza. — Schlacht bei Münchengräß. — 29. Capitulation der hannoverschen Armee. — Schlacht bei Stalig.

Notizen.

Einnahme der sämtlichen sächsischen Eisenbahnen im Jahre 1865 betrug:

Staatsbahnen	6,631,998 Thlr.
Leipzig-Dresdener	2,432,710 "
Albertsbahn	266,683 "
Löbau-Zittauer	162,006 "
Zittau-Reichenberger	123,678 "
Großenhainer Zweigbahn	18,495 "
	9,635,570 Thlr.

Die Gesamtzahl der beförderten Personen betrug 6,636,079; das Quantum der beförderten Güter, excl. Vieh, betrug 100,007,776 Centner.

Daraus ergibt sich, daß durchschnittlich pro Tag

18,236 Personen und 273,994 Centner Güter befördert wurden, und daß für jede Person durchschnittlich 12,08 Agr. und für jeden Centner 2,00 Agr. vereinnahmt ward.

Merkwürdig zeitiges Frühjahr gab es: 1172 (im Januar neubelaubte Bäume; die Zugvögel da, bauten Nester.) 1289 (war gar kein Winter, zum Weihnachtsfeste blühten in Köln die Weiden auf jeder Wiese.) 1421 (im März blühende Bäume.) 1585 und 1588 (im Januar blühende Bäume.) 1572 (im Februar grüne Bäume.) 1607, 1609, 1617, 1659 weder Schnee noch Frost. 1722 (im Febr. blühende Bäume.) 1807 (fast gar keinen Winter.)

Die unterirdische Eisenbahn in London: Durchschnittsansicht der Station bei Portland Road.

(Mit Abbildung.)

„Ruhig, alter Maulwurf“, spricht Prinz Hamlet zur unterirdischen Geisterstimme. Und jener schauerliche Maulwurf wurde am Ende ruhig. Er war nur ein malcontentes Einzelwesen. In unserer Zeit treten die Maulwürfe als eine hochgeachtete Gilde auf. Es sind die Ingenieure. Die vier Elemente müssen ihnen gehorchen und auch die Unterwelt machen sie sich zinsbar, wo die Oberwelt ihnen keinen Elbogen Raum mehr gewähren will. Ja — will. So steht's in London, und kein „Ruhig, ihr Maulwürfe!“ bringt sie mehr zur Ruhe.

Unterirdische Verkehrswege! Im Mittelalter kannte man heimliche Fluchtcorridore, die von Burgen und Schlössern aus unter der Erde dahin sich zu diesem oder jenem Waldversteck verliefen. Novellisten erzählen uns von unterirdischen Klostersgängen. Noch jetzt giebt es in London Leute, die alles Ernstes die Anlage unterirdischer Eisenbahnen als eine Entweihung, als einen verwegenen Verstoß gegen ein göttliches „Bis hierher und nicht weiter!“ bezeichnen. Das sind nicht nur religiöse Fanatiker einer Sekte, die am „Schwimmen im Kopfe“ leiden, sondern es giebt ganz gebildete Leute darunter, welche sich bis heute noch nicht entschließen können, auf jener Bahn zu fahren. Andere entschlossen sich sehr langsam, aber doch endlich als die Vergeltung für den „verwegenen Verstoß“ immer länger auf sich warten ließ. Jetzt rollt eine „Völkerwanderung“ wohl sechzigmal des Tages hin und her durch den ungeheuern Tunnel, der unter den Hauskellern sich wölbt, unter Gärten und Höfen und Straßen — und es scheint als hätten sich die Lungen an den „gelben Rebel“ (fog) gewöhnt, an die Dünste der Unterwelt, die da, wo der Ventilation besondere Schwierigkeiten sich entgegenstellten, immer fühlbar bleiben müssen, — tief unter dem Schall der menschlichen Rede der Oberwelt, die uns zu Häupten dahin wandelt und dahin fährt. — Bis jetzt hat sich die unterirdische Bahn „gut aufgeführt.“ Es sprang wohl einmal ein Locomotivenkessel aus den Fugen, aber glücklicherweise unter dem hohen Glasdache einer offenen Station und flog 200 Schritt weit in die Straße. Es ist noch nicht nichts Uebles passiert, und kein Kessel durch das Gewölbe und das Straßenpflaster gebrochen, oben und unten

Vernichtung austreuend, wie Dunkelseher uns schon seit Jahren verheißen haben.

Unterirdische Verkehrswege — wir in London könnten auch oberirdische brauchen und das Führen von Bahnviaducten über den Schornsteinen und Schlafkammern von Millionen dahin ist schon ein kleiner Wink für die Zukunft, den ihm die Ingenieure angebeihen lassen. Man hat keinen Platz mehr in London für den Verkehr. Die City und ihre Ausläufer besitzt keine Straße, die nicht zu allen Tagesstunden gepreßtvollen Kanälen gleichen. In diesem Gedränge erscheint dem Fußgänger, der Eile hat, jeder „dicke Herr“ und jede „corpulente Lady“ als arrogant und unerträglich, weil sie als gleichberechtigte Einzelwesen einen polizeiwidrig breiten Raum beanspruchen. Polizeiwidrig sind jetzt in vielen Straßen der City schon Frachtwagen und solche Omnibusse, die auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen suchen. Der blaue Mann mit den weißen Handschuhen hat die Fluth der Gefährte zu theilen und in Seitenkanäle zu stopfen, was nicht in den Hauptstraßen Platz findet, was dennoch nicht hindert, daß man zum Zurücklegen einer deutschen Viertelmeile anderthalb Stunden „mit Stockungen und Verknotungen“ bedarf, falls man nicht sich Schusters Rappen anvertraut, hübsch mager ist und sich aalartig durch die trabende Menschenmenge auf den Trottoirs schlängeln kann. Nur wer Zeit verlieren will, oder gar nicht gehen kann, fährt in den innersten Straßen der City, d. h. er kriecht auf Rädern. In fünfzig Jahren würde da eine Stopfung der Bewegung erfolgen, die keine Polizei der Welt mehr auflösen könnte, die halbe City niedergerissen werden müssen, wenn die Ingenieure nicht als Maulwürfe das Aeußerste leisten. Und sie werden es. Es ist wahrscheinlich, daß sogar sie die pneumatischen Eisenbahnen unter erneuerter Construction zum Transport von lebendiger Fracht, vier- und zweibeiniger, verwendbar machen.

Londons Boden ist wie derjenige der Lutetia Parisiorum — alles andere, als trocken. Nur im Norden, der sich an Hügel lehnt, ist das Erdreich verlässlicher, und so läuft die erste unterirdische Bahn auch vom nordwestlichen Ende der City nach dem nordwestlichsten Ende des Westendes. Tiefer unten in der Stadt werden den Ingenieuren viel

Neuer Kalender 8

größere hydraulische Schwierigkeiten erwachsen. Noch sperren sich zahllose Hauseigentümer und Ladenbesitzer gegen die Anlage einer unterirdischen Bahn, die vom Hydepark unter der Oxford-Strasse und Holborn entlang in gerader Linie der City zuführt; denn sie wissen einerseits, daß auf der Nordseite den Leuten die Feuereisen im Kamine klirren, wenn unter ihnen ein Zug dahinraffelt, und andererseits meinen sie die besten Laufkunden zu verlieren, welche unversehens unter ihren Läden der City zurutschen würden, um dort zu solideren Citypreisen zu kaufen, was der fashionable Boutiquier des Westendes mit Aufschlag verhandelt. Aber es gilt kein „Ruhig, ihr Maulwürfe!“ Es muß geschehen und darum wird es geschehen, nicht nur unter der Oxford-Strasse, sondern auch unter zahlreichen anderen. Eine londoner Unterwelt wird sich bei den Stationen ansässig machen. Zur Zeit ist es erst der Cafétier und der Buchhändler, doch deren Lorbeeren werden andere Geschäftsbüder nicht schlafen lassen.

Eine Verlängerung der bestehenden unterirdischen Bahn durch den Grund und Boden der City, „mitten durch's Herz“ bis zum Tower an dem Ufer der Themse steht nicht mehr auf dem Papiere. Die Maulwürfe wühlen bereits, und zu ihren Hauptern sehen Ruinen, um eine Eisenbahn der Oberwelt in kühner Senkung mit den unterirdischen Bahnwegen in Verbindung zu setzen.

Die Stationen der unterirdischen Bahn, da

wir erst nur von einer zu reden hatten, öffnen sich zur Oberwelt in hellen hohen Glashallen mit schwebenden Treppen und mit Hunderttausenden von goldverzierten Geschäfts-Annoncen tapaziert, welche jeden Quadratsfuß Steinmauer in allen Größen der Einrahmung bedecken. Nur eine Station, die zu Sower-Street, ist ganz unterirdisch. Die in der Abbildung dargestellte bei Portland-Road und nächst dem Regents-Parck steckt ihren „Thurm“ in die Oberwelt in Form eines Pavillons hinauf, durch welchen Treppen zu den Perrons hinuntersühren, die ihr Licht durch eine Glaskuppel erhalten. Im Durchschnittsbilde jeder Strecke dieser Bahn erscheinen zugleich Gasröhren und Wasserleitungsröhren, bald auch werden pneumatische Bahnen die große Bahn kreuzen. Zweigbahnen mit kleinerm Gewölbe und nur einem Schienengleise werden nach den fernsten Vorstädten des nördlichen London auslaufen und mit den Bahnhöfen der Oberweltsbahnen in Verbindung kommen. So wird es möglich gemacht werden, von der nördlichsten Station in den schottischen Hochlanden mitten unter London hindurch und unter der Themse in einem wasserdichten Tunnel sich von dem Dampfprosse ohne Unterbrechung tragen lassen zu können bis zum südöstlichen Meeresufer, nach Dover, der „Stadt des Lebewohls“, la ville des adieux, wie die Franzosen sie heißen. Und dann zu Schiffe mit „Thalatta!“ in die weite, weite Welt!

Der Kampf bei Ehlum am 3. Juli 1866.

(Mit Abbildung.)

Die Schlacht von Königgrätz verlief in der Weise, daß die erste preussische Armee das österreichische Centrum bei Sadowa beschäftigte, während die zweite Armee unter dem Kronprinzen in der Richtung von Horenowitz dem Gegner in die rechte, General Herwarth v. Bittensfeld bei Rechanitz in die linke Flanke fielen. Die zweite Armee rückte gegen Mittag in die ihr angewiesenen Linien und gewann Horenowitz. Sie machte dadurch der Garde und dem 6. Corps Luft, welche die Dörfer Maslowes und Eistowes nahmen und, un-

terstützt von den preussischen Reserven, sich auf die stark verschanzten Höhen von Ehlum stürzten. Dieselben bildeten den Schlüssel der ganzen österreichischen Stellung und wurden von den Österreichern mit der größten Tapferkeit vertheidigt. Doch vermochten sie den von drei Seiten zugleich herandringenden Preußen auf die Dauer nicht zu widerstehen, sondern mußten, nachdem sie in den Höhen von Ehlum ihren Hauptstützpunkt verloren, den mit so vielen Verlusten bezeichneten Rückzug antreten.

Ludwig Ritter von Benedek, k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Befehlshaber der österreichischen Nordarmee.

(Mit Abbildung.)

Ludwig von Benedek wurde im Jahre 1804 in der Stadt Dedenburg in Ungarn geboren, wo sein Vater, ein Protestant, als allgemein geachteter Arzt lebte. Ein 18jähriger Jüngling, ward er

1822 als Fähnrich in der österreichischen Armee, nachdem er eine vollständige militärische Bildung in der Kienstädter Akademie erhalten und alle Examen glücklich bestanden hatte, angestellt. 21 Jahre vergehen, wir sehen einen Mann vor uns, der sich mittlerweile bis zum Oberstlieutenant empor geschwungen hat; 1846 finden wir ihn als umsichtigen Befehlshaber und tapferen Offizier in Galizien thätig. Mit einem Specialbefehle des damaligen Gouverneurs von Galizien, Erzherzogs Ferdinand Este, dessen Adjutant er war, begab er sich Mitte Februar 1846 in die westlichen Kreise und trug durch seine durchdachten Dispositionen wesentlich dazu bei, daß die theilweise Erhebung des Landes im Reime erstickt ward. Seine Thätigkeit in und um Wieliczka setzten den General Colbin in Stand, die Offensive zu erarreifen und Podgorze mit Sturm zu nehmen. Als Lohn dafür ward er zum Oberst befördert und erhielt im August 1847 die Commandantur eines Infanterieregiments in Italien, wo sich durch das Jahr 1848 für ihn ein größerer Wirkungskreis eröffnete. Besondere Auszeichnungen gingen für ihn hervor beim Rückzuge aus Mailand, am Osone, besonders jedoch bei Curtatone, dort leitete er nämlich, eine Brigade commandirend, den entscheidenden Sturmangriff auf der ganzen Linie mit Bravour und Geschick. — Dafür ward ihm das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens. — Angespornt zu immer größeren Thaten, sehen wir ihn im Feldzuge 1849 besonders thätig am 21. März bei der Einnahme von Mortara, sowie in der Schlacht bei Novara. Bereits am 3. April 1849 ward er zum Generalmajor befördert und nach Ungarn versetzt, wo er zunächst im Corps des Feldmarschalllieutenants Vogel, später im 4. oder Reservearmee-corps eine Brigade führte. Wir finden ihn thätig bei Raab und Oszöny, bei Uj-Szegedin, wo er eine leichte Verwundung erlitt,

bei Szobreg und Os. Jvany, wo er durch einen Granatsplitter so am Fuße verwundet ward, daß er vom Kriegsschauplatz abtreten und seiner Heilung warten mußte. Nachdem er kurze Zeit Inhaber des Infanterieregiments Nr. 24 gewesen war, ward er als Chef des Generalquartiermeisterstabs zur 2. Armee unter Radetzky nach Italien versetzt. 1853 ward er Feldmarschalllieutenant; 1854, als man eine Vertheiligung Oesterreichs am Orientkriege erwartete, erhielt er den Oberbefehl über das 4. Armee-corps in Lemberg; 1858 ward er Commandant des 8. Armee-corps in Italien. Der Vöubergang bei Cornale brachte nur einige unbedeutende Scharmügel; in der Schlacht von Magenta kam nur ein Regiment seines Corps spät Abends vor; am 8. Juni bestand eine seiner Divisionen das blutige Gefecht bei Melegnano. — Am 23. Juni überschritt er auf dem äußersten rechten Flügel den Mincio und ward am 24. angegriffen. Es war dies die berühmte Schlacht bei Solferino. Die ganze österreichische Linie ward zurückgedrängt, er war der Einzige, der den Feind warf (bei San Martino) und erst auf Befehl des Kaisers zurückging. Dadurch ward sein Name berühmt und unter dem Heere neben den des Generals Radetzky gestellt. Bald darauf erhielt er die Ernennung zum Feldzeugmeister und Generalgouverneur von Ungarn, bis er 1860 als Obercommandant nach Italien geschickt ward. —

Auf ihn war Oesterreichs Hoffen gebaut, daß es ohne Frucht blieb — wer weiß, woran die Schuld lag? Waren seine Heere noch nicht alle völlig an ihren Punkten, waren seine Unterfeldherrn säumig, war die Furcht in dem Heere nach dem ersten Fehlschlage im Kampfe zu groß, oder waren seine Pläne untauglich, verkehrt? — Die spätere Geschichte — ihre Forschungen — werden es ja lehren. —

Prinz Friedrich Carl von Preußen.

(Mit Abbildung.)

Prinz Friedrich Carl Nicolaus von Preußen, Sohn des Prinzen Carl, des älteren Bruders Königs Wilhelm I., geboren den 20. März 1828, wohnte dem Feldzuge von 1848 in Schleswig-Holstein im Hauptquartiere bei, ebenso dem von 1849 in Baden, wo er sich in dem Gefechte von Wiesenthal am 20. Juni an der Spitze einer Husarenchwadron auszeichnete. Während des Friedens stieg er bis zum Brigadecommandeur in der Gardécavallerie auf, wurde hierauf Divisions-

commandant und endlich Führer des 3. preussischen Armee-corps. Durch emsiges Studium, begabt mit einem hellen, rasch fassenden Geiste, drang er tief in die Kriegswissenschaften ein, so daß sein Name gar bald in der Reihe der besten Strategen glänzte.

Beim Beginne des dänischen Krieges 1864 erhielt der Prinz Oberbefehl über das combinirte preussische Armee-corps und führte demnach den rechten Flügel des gesammten, alliirten Heeres.

Nach dem Einrücken in Holstein (siehe Kalender 1865) machte der Prinz einen Versuch bei Misfunde am 2. Februar, ging aber, als der Uebergang da nicht gelang, weiter nördlich bei Arnis am 6. Februar über die Schleie und zwang dadurch die Dänen, die Danewerke zu räumen. Am 18. April wurden die Düppeler Schanzen erfürmt. Als kurz darauf Feldmarschall von Wrangel das Obercommando über die allirte Armee niederlegte, wurde Prinz Friedrich Carl mit demselben betraut.

Die letzten Waffenthaten, Uebergang nach Alsen etc., wurden unter seinem Nachfolger (als Commandant des preussischen Corps), dem General Herwarth von Bittensfeld ausgeführt.

In dem jüngsten Kriege mit Oesterreich war er Commandant eines Hauptcorps der preussischen Armee. —

Vermählt ist der Prinz seit dem 20. November 1854 mit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt.

Kronprinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl von Preußen,

Sohn des jetzt regierenden Königs von Preußen und der Prinzessin Louise Auguste von Sachsen-Weimar, der geistvollen und feingebildeten Tochter des Großherzogs Carl August von Weimar, ist geboren am 18. October 1831. Schon in frühesten Jugend wurden von den hohen Aeltern unter sorgfältigster Auswahl die besten Lehrkräfte berufen, den jungen Prinz in alle Zweige des Wissens einzuführen, insbesondere auch ihm gewissenhafteste Ausbildung im Militärfache angedeihen zu lassen. Mit dem 17. Jahre bezog der Kronprinz die Universität Bonn, wo er wie jeder andere Studiosus die Collegien besuchte und sich durch Popularität beliebt machte. Seine militärische Laufbahn begann „von der Pike an“, d. h. er trat zunächst als gewöhnlicher Soldat in das 1. Garderegiment zu Potsdam ein und machte nun in kurzer Zeit alle militärischen Stufen bis zum Compagnieführer durch. Auf Reisen gesandt, verweilte er längere Zeit in Italien.

Nachdem sein hoher Vater die Regentschaft übernommen und die Reaction unter dem Ministerium Manteuffel ein Ende gemacht hatte, der Kronprinz aber durch sein freundliches, mehr als herablassendes Auftreten sich die Liebe des gesammten preussischen Volkes erworben hatte, sahen aller Augen auf ihn und hoffen dereinst in ihm einen rechten König zu erhalten.

Am 25. Januar 1858 vermählte er sich mit

der Prinzessin Victoria von England (geb. 21. Nov. 1840). Durch diese Verbindung mit dem englischen Königshause gewann der Name des Kronprinzen noch mehr an Bedeutung. Zudem kam noch seine glückliche Ehe, die Geburt eines Prinzen, sein Umgang mit bekannten, liberalen Persönlichkeiten, seine Abneigung gegen die immer heftiger auftretende Reaction, Alles trug dazu bei, seine Beliebtheit beim Volke zu steigern. —

Den jüngsten Krieg in Schleswig-Holstein machte der Kronprinz als Generallieutenant und commandirender General des 2. Armeecorps mit, ohne sich jedoch unmittelbar (auf Wunsch seines königlichen Vaters) an den Kämpfen zu betheiligen. Die Strapazen dieses Winterfeldzuges ertrug er, gleich dem gewöhnlichen Soldat; besonders rühmend erkannten die mit ihm thätigen Offiziere in ihm einen tüchtigen Strategen und gebildeten, talentvollen Führer. — Nach dem Frieden lehrte der Kronprinz nach Stettin, wo er als Statthalter von Pommern residierte, zurück.

Als der Kampf zwischen Preußen und Oesterreich auszubrechen drohte, wurde er als General und Gouverneur nach Schlesien versetzt und zum Commandanten der 2. Armee ernannt, als welcher er zunächst auf Schloß Fürstenstein, später in Reisse sein Hauptquartier aufschlug, um von hier aus den Feldzug nach Böhmen und Mähren zu beginnen.

Ein deutscher Afrika-Reisender.

Das Geheimniß, welches noch für uns im Innern Afrika's liegt, zieht immer und immer wieder Forscher dahin, die es selbst mit Hinterrückung von Gesundheit und Leben versuchen, der Wissenschaft neue Entdeckungen zu erringen.

Ein jedem Sachsen bekanntes, theueres Kind unseres Vaterlandes, Eduard Vogel, Sohn des nun auch verstorbenen Directors der gesammten

städtischen Schulen in Leipzig, hat sein Leben geopfert für die Wissenschaft; mancher andere Europäer vor und mit ihm hat Afrika bereist, und immer klarer wird die Nacht, die Inner-Afrika verhüllt.

Nicht ohne Erfolge hat auch der hannoversche Baron Karl v. d. Decken mehrmalige Reisen nach Afrika unternommen. Derselbe,

Sohn der in Berlin lebenden Fürstin Adelheid v. Pleß, ist ein Mann voll kräftigen Unternehmungsgeistes und deutsch-nationaler Gesinnung. Sein erstes Unternehmen sollte sein, sich mit dem nach dem Nyassasee vordringenden Albrecht Roscher aus Hamburg zu vereinigen und ihn in seiner pecuniär mislichen Lage zu unterstützen. Bei seiner im Jahre 1859 erfolgten Ankunft in Zanzibar wurde diese edelmüthige Absicht durch die Nachricht von der Ermordung Roscher's, der am 19. März 1860 in Sidonguny (unfern des Sees Nyassa) dem Pfeil eines gemeinen Mörders erlegen war, vereitelt; ebenso verunglückte infolge vielfachen Mißgeschicks die von dem Baron zur Rettung der Papiere Roscher's und zur Bestrafung der Mörder von Kiloa in das Innere veranfaltete erste Expedition. Besser gelang die zweite Expedition in das Innere, die der Baron mit dem englischen Geologen Thornton nach dem Schneeberge Kilimandscharo unternahm. Dieser unter dem Aequator liegende, 20,000 Fuß hohe Bergkoloß wurde bis zu einer Höhe von 8000 Fuß erstiegen und erforscht.

Auf seiner dritten Expedition im Sommer 1862, auf welcher ihn Dr. Kersten begleitete, gelang es dem Baron — wenn er auch vergeblich versuchte, in das von einem kriegerischen Volke bewohnte Massailand einzudringen — den Kilimandscharo zum zweiten Male und zwar diesmal bis zu einer Höhe von 14,000 Fuß zu besteigen. Nach Zanzibar zurückgekehrt, beabsichtigte der Forscher mit Dr. Kersten eine vierte Expedition quer durch Madagaskar zu unternehmen und fuhr auch zu diesem Zwecke über die Seychellen nach der Insel Reunion, mußte aber leider die Ausführung dieses interessanten Reiseprojektes fallen lassen, da die Nachricht von der Ermordung des Königs Radama und von einer auf Madagaskar ausgebrochenen Revolution eingelaufen war. —

Da Baron v. d. Decken schon lange mit dem Plane umgegangen war, auf Wasserwegen so weit als möglich in das Innere von Afrika vorzudringen und zu diesem Behufe vor seiner Abreise nach Reunion (Insel Bourbon) in Europa geeignete Dampfschiffe bestellt hatte, reiste er, um den Bau derselben zu betreiben, nach Europa, während Dr. Kersten allein nach Zanzibar zurückkehrte.

Als nun der Baron Ende 1864 mit großartig verstärkten Mitteln und Kräften zurückkehrte, wurden sogleich die beiden unterdessen angekommenen Flußdampfer „Welf“ und „Passepartout“ (die in einzelne Theile zerlegt, in Kisten verpackt und

per Segelschiff um das Cap der guten Hoffnung transportirt) zusammengestellt und die Fahrt nach dem Flusse Djuba oder Zuba (Dschubafusse) angetreten, während Dr. Kersten, von heftigen Fieberanfällen heimgesucht, genöthigt war, auf Anrathen der Aerzte nach Europa zurückzukehren. Der Baron hatte nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten endlich am 29. Juli 1865 die Freude, den „Welf“ im Dschubafusse zu sehen, freilich getrübt durch den Verlust des kleineren Dampfers „Passepartout“ und des Ingenieurs Hagemann aus Hannover, der das Unglück hatte, an der Mündung des Dschubafusses zu ertrinken. Am 15. August begann die Reise mit dem 119 Fuß langen, 15 Fuß breiten und 2½ Fuß tiefgehenden, mit 5 Geschützen armirten „Welf“ stromaufwärts und erstreckte sich über Hindi durch die Gebiete der Basagua, Babuni, Bagalla und Somali bis zur Stadt Berdera, die glücklich am 19. September erreicht ward. Das Expeditionspersonal bestand, außer 8 Eingeborenen, aus 9 Europäern. Am 25. September wurde die Fahrt stromaufwärts bis zu einer Stromschnelle fortgesetzt und am folgenden Tage erhielt der „Welf“ unmittelbar vor der Stromschnelle durch Auffahren auf Steine einen solchen Stoß, daß der größte Theil der Bagage an das Land geschafft werden mußte.

Es erfolgte nun, während v. d. Decken mit Dr. med. Pink, dem Bravachef Aldio und den beiden Führern Baraka und Kero nach Berdera per Boot zurückkehrte, um Hilfe zu holen, ein Ueberfall von Seiten der Eingeborenen, bei welchem zwei tüchtige Mitglieder der Expedition (der preussische Maler Trenn aus Breslau und der Maschinenmeister Kanter) niedergestochen wurden. Mit vieler Mühe retteten sich die übrigen Mitglieder (5 Europäer und 6 Neger) auf Booten an die Mündung des Djubafusses und von hier nach Zanzibar, wo der hanseatische Consul, Herr Th. Schulz (zugleich zeitweiliger Vertreter des englischen Consulats) mit großer, nicht genug zu rühmender Bereitwilligkeit dem an ihn ergangenen Hilferuf des wackeren österreichischen Marineleutnants v. Schielb entsprach und sogleich das englische Kriegsdampfschiff „Vigilant“ unter Capitän Latham, am 11. November (13 Tage nach dem Unglück) dem Djubafusse zudampfen ließ, um den in Berdera in großer Lebensgefahr schwebenden Deutschen — sei es zu Wasser, oder Lande — Hilfe und Rettung zu bringen. Möge es den menschlichen Anstrengungen endlich gelingen, den

furchtbaren Todesengel des schwarzen Erdtheils zu bezwingen.

Leider haben spätere Nachrichten die Ermordung des Barons v. d. Decken so gut wie sicher verkündigt.

Der höhere Reisezweck des nationalgesinnten Barons v. d. Decken, der von dem gewiß richtigen Grundsatz ausging, vor Allem Handelsstraßen in das innere Afrika zu finden und zu öffnen, besteht darin, deutsche Ansiedelungen an den hoch und gesund gelegenen Punkten der Ostküste, z. B. an der Mündung des Djuba, in Komboas zc. anzulegen, und dann durch das hochgelegene pa-

radiesisch-schöne Djagga, resp. Kilimandscharoland, welches ungefähr in der Mitte der Seeküste und dem Ostufer des Victoria-Nyanza oder Uferemeees liegt, Stationen resp. Colonien zu gründen und so — nach dem zu beherzigenden Vorschlage des eigentlichen Entdeckers der afrikanischen Schneeberge, Dr. Krapf — eine Kette von Missionsstationen quer durch Afrika errichten, um von da aus die betreffenden Expeditionen zu unternehmen.

Vielleicht gelangt man dadurch früher und ohne so viele Opfer als bisher, zu völliger Aufhebung des verbüllenden Schleiers. —

Ein Bild von der deutschen Meeresküste.

Die Insel Rorderney, zu Hannover gehörig, zeigte im Februar 1866 ein gar trauriges Bild, um so trauriger, wenn man bedenkt, wie viel menschlichen Elends nicht vorhanden sein würde, wenn nicht Gleichgültigkeit, Habsucht, Trägheit im Helfen und anderes die meisten Menschen abhielten vom Rechtthun und hintrieben zur Grausamkeit. Wie melancholisch wird da die Weltanschauung, wenn Einem so recht unmittelbar vor Augen tritt, wie schaurig das Leben, wie grausam das Schicksal und doch wie viel schauerlich, grausamer und gräßlicher der Mensch ist, das edelste Wesen der Schöpfung.

Es hatten heftige Stürme in der Mitte Februar geweht, anhaltend und Tag und Nacht trieben die Wellen Schiffstrümmen und Gott weiß was Alles an die Küste; traurige Berichterstattung unsäglichen Unglücks. Das ist zwar auf Rorderney nichts Ungewöhnliches; aber solche Massen von Baumwollbällen, Säcke mit Cacaobohnen, Delfässer u. s. w., dann Koffer, Kleider u. mehr dergleichen waren seit langer Zeit nicht ans Ufer geworfen worden. Es mußte in der Nähe ein Schiff mit werthvoller Ladung verunglückt sein. Wie gleichgültig, mein Leser, wirst Du diese Notizen lesen — aber denke Dich an Ort und Stelle und es würde Dich sicher ein sonderbares Gefühl durchrieseln, wenn Du die Sachen sähest und sähest und bedächtest vor wenig Stunden vielleicht noch berührte eine warme Hand sie. Es wurden ganz unversehrte Photographien, Ansichten von Liverpool, Bücher aus dortigen Leihbibliotheken zc. aufgefischt. Bald kam denn auch aus Hamburg die Nachricht, daß der Dampfer „Excellor“ von Hull mit kostbarer Ladung absegelt, aber nicht in Ruzhaven eingelaufen sei.

Gar bald konnte man auch trotz der dicken Eist das Schiff als Wrack in der Ferne sehen. Der Sturm raste fort und fort und von Rorderney konnte kein Schiff das Wrack erreichen; es mußte entweder von Juist oder von Borkum, zwei anderen in der Nähe liegenden friesischen Inseln, versucht werden. Nach fast immer zuverlässigen Angaben der Schifferleute mußte es auf die Sandbank aufgefahren sein, ein plötzliches Beck erhalten haben und der Todeskampf für Mannschaft und Passagiere ein kurzer gewesen sein. Bald trieben auch Leichen an; bei mehreren fand man, unter werthlosen Papieren, Briefe von ihren Angehörigen, die sie mit unendlicher Liebe und Sehnsucht heim riefen. Nach wiederholten Versuchen gelang es endlich dem Juister Rettungsboote das Wrack zu erreichen, und es fanden sich noch 16 lebende Menschen, die 6 Tage und 6 Nächte auf der Querstange des Mastes zugebracht hatten, in einer Situation, die sich weder ausdrücken noch ausmalen läßt, zwischen Himmel und Brandung, in Wirklichkeit auf den Fittigen des Sturmes, von allen Schrecknissen des Todes bedroht und umgeben. Der Hauptmast, auf dem sich ein Theil der Mannschaft geborgen, stürzte mit Allen in das Meer, Sturzwellen, die bis zu ihnen hinaussprangen, raffen Mehrere weg, 5 Andre starben an Erschöpfung und Hunger — und doch! welchen Werth muß das Leben auch in solchem Grausen behalten, denn es hat Keiner den Sprung gewagt, der ihn von der Folterqual erlöst hätte. Sie hatten sich mit Tauchen, die ihnen alle Haut vom Körper schunden, an ihr luftiges Asyl festgebunden, daß auf sie herabströmende Regenwasser in ihre Wachtuchhüte aufgefangen und sich damit getränkt, sie hatten die Leichen der Verschnachteten in Stücken

geschnitten und von dem Fleische und Blute ihr Leben gefristet. Die 18jährige Frau des Capitäns hatte sich mit eisernem Willen ans Leben geklammert, um es ihrem 6 Monate alten Kinde, das sie in Hull zurückgelassen, um ihren Mann auf der „Lustfahrt“ nach Hamburg zu begleiten, zu erhalten. Sie erholte sich am ersten mit; von den Uebrigen, es waren nur Mannschaften, meist lauter Engländer, hatten einige schon den Brand in den Füßen, so daß sie trotz glücklicher Rettung doch einem elenden Tode entgegen gehen. —

Vielleicht hätte man sie eher erlösen können, wenn nicht die Insulaner mehr der Baumwolle wegen, als der Menschen ihr Leben wagten. Für das Bergen der Strandgüter zeigte man sich thätiger, wagte mehr, als für das Leben seiner Mitmenschen.

Und warum? die Regierung zahlt dem Lebensretter pro Person 6 Thlr., sind deren mehrere gerettet, nur 3 Thlr.? — wie viel einträglich sind nun die gefüllten Ballen und Tonnen! —

Es ist unglaublich, daß an der ganzen holländischen Küste, der gefährlichsten der Nordsee durch ihre Riffe und Sandbänke, noch lange nicht genna humane Einrichtungen, um die unzähligen Schiffbrüche zu verhindern, getroffen sind. „Kein Geld dafür,“ heißt die Entschuldigung; einer leider gerade immer dort zu hörenden Phrasen, wo es gilt, etwas Rechtes für der Menschheit Wohl zu schaffen. Für Instrumente, neue Erfindungen, die Menschen in größten Massen zu schlachten, da hat man stets Geld. — Im Monate Januar 1866 strandeten allein 395 Schiffe und wie viele in den übrigen Meeren, wie viel überhaupt in der bekannten Welt? —

Ja, da möchte man alles Mitleid sparen und muß es überhaupt ja so zersplittern im Leben. Aber ein Gesichts, daß sich so zu sagen, vor unsern Augen abspinnt, packt uns doch noch ganz anders, als wenn wir davon nur von weit her hören. — Eine Episode dieses Schiffbruchs wollen wir hier noch mittheilen, um so mehr als in ihr wohl das Schrecklichste von Allem dargelegt wird. Ein Schleswiger, der einzige überlebende Passagier, hatte sich an einen andern jungen Deutschen, der ihm unterwegs sehr lieb geworden war, eng angeschlossen. In der letzten Noth saßen beide mit den englischen Matrosen auf einer Stange. Die Engländer stießen und drängten sie, so viel sie konnten, so daß sich beide am Raste höher hinauf arbeiten und elendiglich anklammern mußten. Berührten, ermüdet vom Festhalten, die Beine

die Köpfe der Engländer, so wurden die Aermsten mit Stoßschlägen traktirt. Nicht einmal einen Tropfen Regenwasser, welches die Engländer in ihren Hüten auffangen, reichten sie trotz aller Bitten den armen Deutschen. — So waren denn die Unglücklichen gezwungen am nassen Raste zu saugen, um nur in etwas ihren brennenden Durst zu löschen. Gar bald fing der junge Deutsche an zu deliriren; in einzelnen lichten Augenblicken erzählte er dem Schleswiger: „er habe vor Jahren seine Heimath, den Harz, verlassen, um nach Australien zu gehen, dort habe er gedurbt, gehungert, dann verdient und nun endlich von Heimweh und Sehnsucht getrieben, von Aeltern und Geschwistern erwartet, müsse er im Angesichte der vaterländischen Küste so elendiglich enden. Dann hatte er dem Schleswiger, der ein armer Steuermann war und ihn brüderlich in jener entsehrlichen Zeit nach Kräften unterstützte, noch gesagt: „er trage seine Baarschaft, etwa 3000 Thlr., in Werthpapieren bei sich, die solle er für seine Gutthat an sich nehmen.“ Worauf jener geantwortet: „Wir müssen Alle zu Grunde gehn, Geld hat keinen Werth mehr, weder für dich, noch mich.“ Nur wenige Stunden, ehe das rettende Boot kam, starb der Aermste in seines Freundes Arm. — O Menschenschicksal! —

Als er todt war, ließ der Schleswiger ihn los; die Engländer aber fingen die Leiche auf und bedeckten sie mit einem Stück Segel, um sie dem Schleswiger zu verbergen, beraubten dieselbe und übergaben sie alsdann dem Meere. Dieselben Menschen, die nach den Höllenqualen, die sie erduldet, zu stumpf und ohnmächtig waren, um bei ihrer Rettung auch nur ein Zeichen ihrer Freude von sich zu geben, hatten doch noch in sich die Leidenschaft der Hassucht, der Unehrlichkeit in vollstem Leben. — Auf festem Lande vor Gericht gestellt, hatten sie selbst den Richter, der bei dieser Gelegenheit über sie urtheilen mußte, erschüttert. Es muß auch jedes Menschenherz bis ins Innerste erschüttern: Menschen vor sich zu sehen, die sogleich nach solcher Gefahr mit dem Anstrich von Gentleman bereit waren, falsche Eide zu leisten und den Raub zu verheimlichen, wenn die Aussagen des Schleswigers, der ihn genau gesehen, nicht so bestimmt gewesen wären. — Ein großer Theil des Geldes ward ihnen wieder abgenommen und den Hinterlassenen zugesandt. Wie schmerzlich muß das arme Vaterherz geblutet, wie das Mutterauge geweint haben, als statt des ersehnten Sohnes, kaltes Geld, erst durch gerichtliches Einschreiten den Räubern entrisen, zu ihnen gelangte.

Diese Episode erschließt uns einen Blick auf Klippen und Untiefen im Menschenherzen, wie sie dem Blicke des Forschers höchst selten geboten,

stets aber möglichst sorgfältig verhüllt werden — nur Gottes Auge sieht sie stets! — Arme Menschheit! —

Friedrich Rückert,

der in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes bekannte Dichter, noch einer aus der alten Schule, auch er, der hoch für deutsches Wohl erglühende, er ist dahin gegangen zum ewigen Frieden, nicht schauend und betrauernd das viele vergossene Blut deutscher Söhne im Kampfe mit deutschen Söhnen. Er ward geboren am 16. Mai 1789 im damals reichsfreien Städtchen Schweinfurt, wo sein Vater als begüterter bayerischer Rentbeamter lebte. Später zogen seine Aeltern nach Oberlauringen, wo Rückert die dortige lateinische Schule, sodann die Universität Jena besuchte, um da, nach der Aeltern Wünsche, die Rechtswissenschaften zu studiren. Allein der lebhafteste, junge Mann konnte diesen trockenen Wissenschaften keinen Geschmack abgewinnen; er verwendete seine Zeit zu philosophischen, philologischen und belletristischen Studien.

1811 trat er in Jena als Docent auf, vertauschte diese Stelle mit der eines Gymnasiallehrers in Hanau. Aber auch diese sagte ihm nicht zu; nachdem er an verschiedenen Orten privatistirt hatte, ließ er 1813 seine „deutschen Lieder“ erscheinen, die auch die kriegerischen „geharnischten Sonette“ enthielten. Alsdann finden wir ihn von 1815 — 1817 in Stuttgart, thätig an der Redaction des „Morgenblattes“. Das Jahr 1818 findet ihn auf Reisen nach Italien, Insonderheit in Rom. Bald nach seiner Heimkehr sich verbeirathend, lebte er im stillen häuslichen Kreise bald in Coburg, Nürnberg oder in Reuseß bei Coburg, theils studirend, theils schriftstellerisch thätig.

1826 wurde er als Professor der orientalischen Sprachen nach Erlangen berufen, 1840 ging er als geh. Rath und Professor nach Berlin; nach neun Jahren legte er diese Stellung wieder nieder. Er konnte sich nie recht wohl fühlen in der Hofluft und dem Gewühle großer Städte; er liebte ländlichen Frieden, Ruhe, ehrliches Deutschthum. Als Dichter, wie als tiefer Forscher auf dem Gebiete der Sprachen, ebenso als tiefer Denker und Beurtheiler des Menschenherzens erwarb er sich die Liebe und Achtung des gesammten deutschen Volkes.

Seine „Weisheit des Braminen“, sein „Liebesfrühling“, seine Lieder, die bereits mehrere Bände füllen, — wir erinnern nur an das eine: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit — Klingt ein Lied mir immerdar. — O, wie liegt so weit! O, wie liegt so weit! — Was mein einst war.“ — sind hinlänglich bekannt.

War es zu verwundern, daß die ganze deutsche Nation trauerte, als am 31. Januar 1866 der Allverehrte, nach nicht allzu langem Leiden, selig entschlief. An seinem Grabe — am 3. Februar — rief ihm Generalsuperintendent Mayer in geist- und schwungvoller Grabrede den Dank der deutschen Nation nach, sowie der „Koburger Sängerkranz“ im Namen und Auftrage des „deutschen Sängerbundes“ einen Lorbeerkranz auf seinen Sarg niederlegte.

Fragt ihr, wo er gelebt, wo er ist hingegangen und wo seine Asche ruht — auf Erden hat er gelebt, in den Himmel ist er gegangen und unser Herz ist sein Grab. —

Anekdoten.

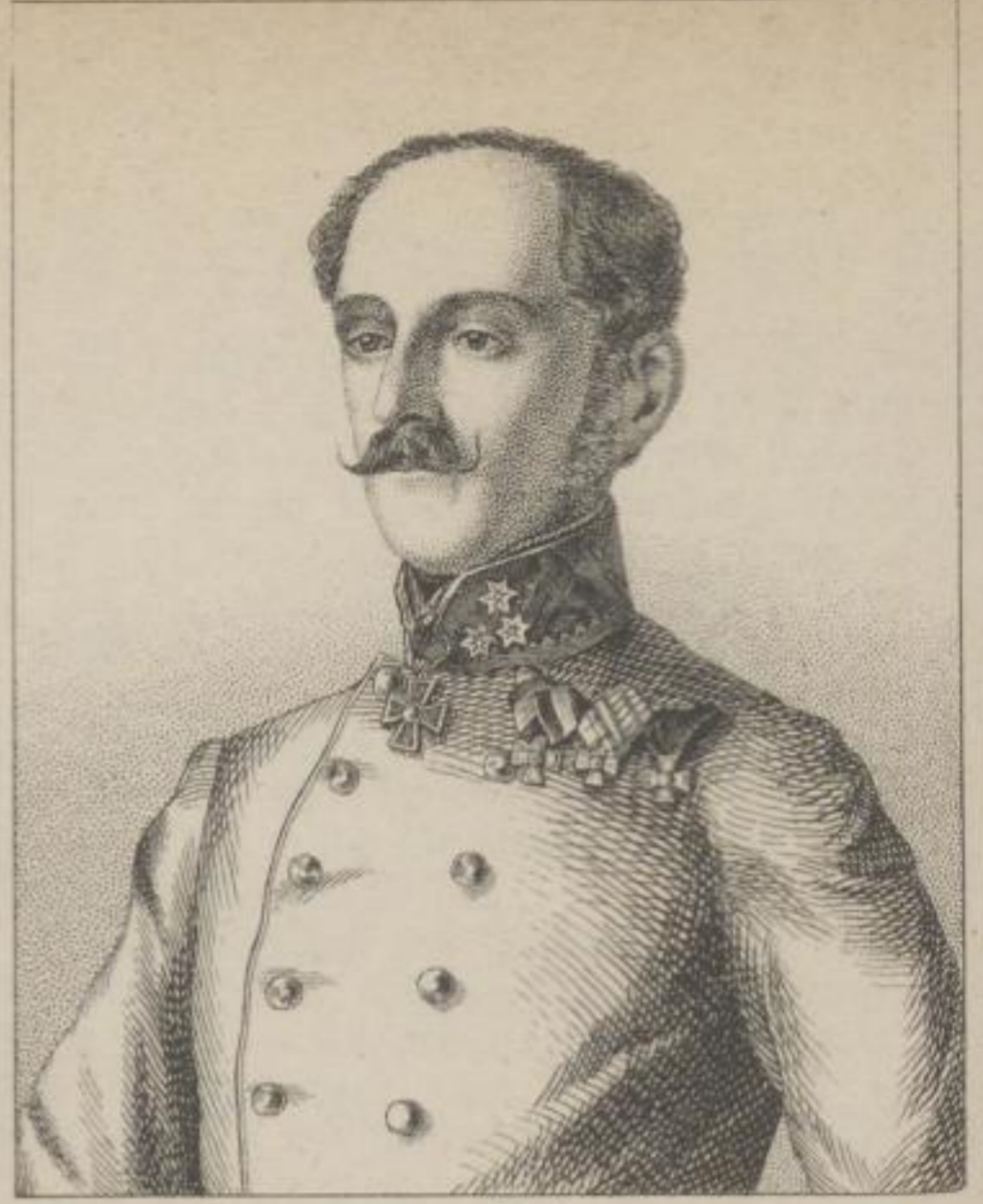
Als ein Fremder Wien verließ, sagte er zu seinem Nachbar, einem Oesterreicher, im Postwagen: „Ach, eine herrliche Gegend, Alles romantisch.“ — „Bitt gar schön, Ew. Gnaden, Nix romantisch — Alles Oesterreichisch.“

Ein kleiner Knabe und ein kleines Mäd-

chen stritten sich darüber, was ihre beiderseitigen Mütter Alles thun könnten. Das Mädchen wurde endlich ungeduldig und brach in folgender Rede aus: „Eins aber kann meine Mutter, was Deine nicht kann — meine Mutter kann alle ihre Zähne auf einmal aus dem Munde nehmen.“



Prinz Friedrich Carl v. Preußen.

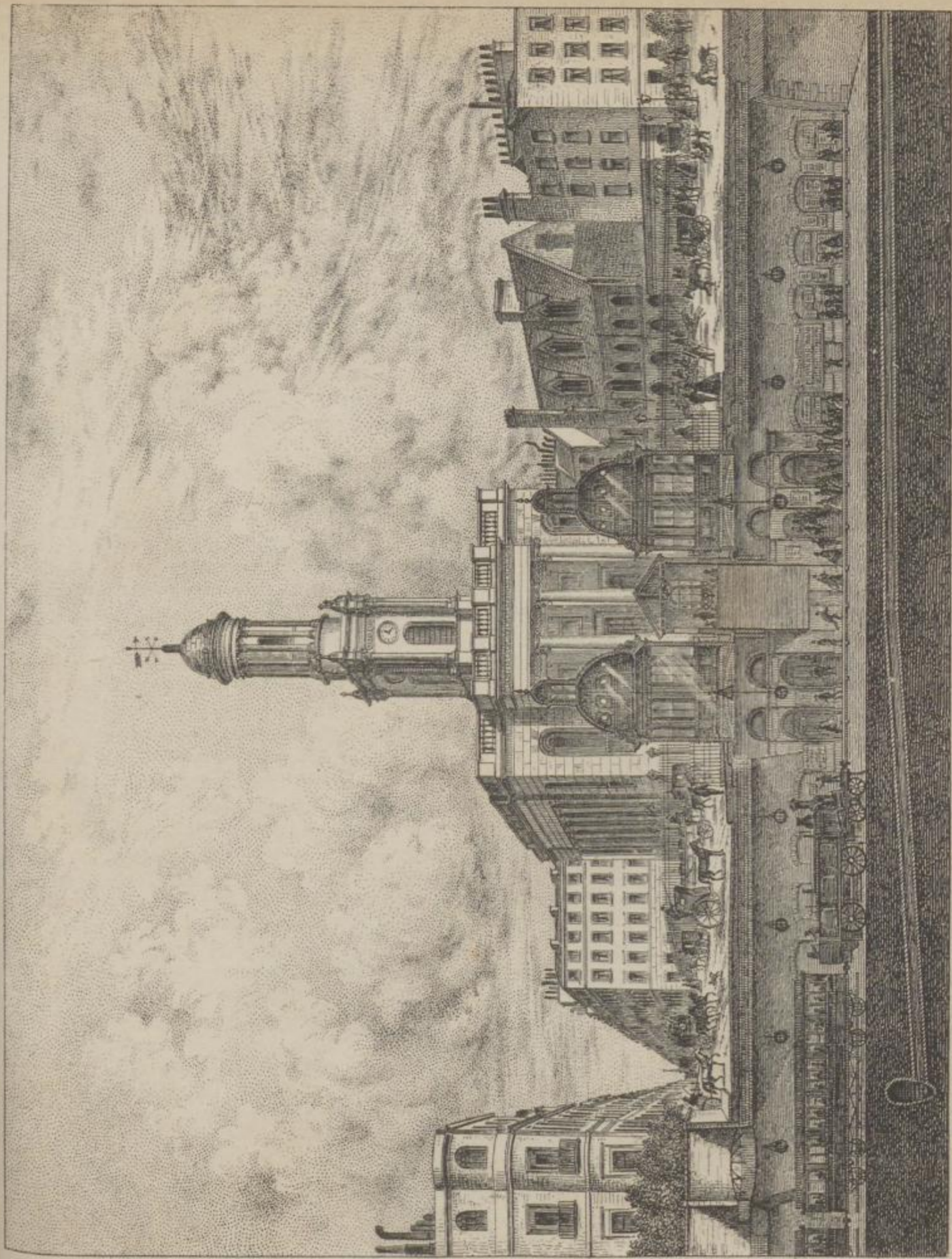


Ritter von Benedeck.



Der Kampf bei Ghlum am 3. Juli 1866.

Lith. v. Steinmann



Die unterirdische Eisenbahn in Meissen: Durchschnittsansicht.

Stadtmuseum Meissen

Meden Anektion.

Eine Erzählung von Wilhelm Fischer.

Endlich! tief der junge Stadtschreiber Schulze, indem er aufgeregt ins Wohnzimmer stürzte und einen Brief über seinem Haupte schwang. Hurrab!

Eina, seine Frau, verstand ihn sofort. Ist's wirklich wahr, Ludwig?

Da, lies selber; ich bin zum Verwalter in Holtshausen ernannt: achthundert Thaler Gehalt, geräumige Dienstwohnung und freies Holz und Licht — was weiß ich? Freien Tabak sogar, wenn ich nicht rauche!

In seiner Freude wiederholte er den alten Witz. Eina hörte es kaum; sie flog selig dem theuren Manne in die Arme, und er drückte sie herzlich an sich.

Papa, hast du mir auch was mitgebracht? tief das dreijährige Söhnlein und sagte den Rockschuß des Vaters, um auch Theil an der allgemeinen Freude zu haben.

Nein, Lulu — und dabei hob er das Kind im Schwunge hoch in die Luft, daß es in Beklemmung und doch voll Sonne mit leuchtenden Augen laut athmete, während die schwarzen, vom Vater ererbten Haare lieblich um das frische Gesichtchen flatterten —, nein, Lulu! Aber bald machen wir eine große Reise, im Wagen, weißt du? Pferdchen voran, ein Schimmel....

Ein Rappe, ein Fuchs und ein Scheck, fiel der Knabe ein und war getröstet.

Ludwig setzte ihn behutsam nieder und wandte sich wieder zu seiner Frau. Sie hatten noch viel mit einander zu besprechen.

Jetzt soll ein anderes Leben anfangen, liebes Kind, die Jahre der Entbehrung sind vorbei. Ich hab' mich oft genug geärgert, daß wir uns in Allem so behelfen mußten. Hier das Wohnzimmer und gleich daneben die Kammer, unten die Küche und oben ein Dachzimmerchen für das Mädchen, das war die ganze Herrlichkeit.

Und wir haben doch schöne Tage hier verlebt, sagte sie sanft.

Wie war's anders möglich mit dir, du liebes, bescheidenes Mäuschen! Aber besser ist besser.

Du warst allerdings an größere Räume gewohnt.

Und überhaupt an freie Bewegung. Ich kann's nun einmal nicht leiden, wenn man jeden Groschen vor dem Ausgeben dreimal herumdreht, wenn man auch beim bescheidensten Wunsche, ja, bei der Empfindung eines wirklichen Mangels immer fragen muß: Aber kostet es auch nicht zu

viel? Ich bin gewiß kein Verschwender, aber das beengt mich; diese ewigen kleinlichen Sorgen und Bedenklichkeiten widern mich an. Zu Hause war's anders, und mein Vater hätte mir zu diesem Geschmade nur auch ein entsprechendes Vermögen hinterlassen sollen. Nein, es ist mir oft schwül hier geworden — heut' darf ich's ja einmal sagen, da es am längsten gedauert hat. Und doch haben wir gethan, was wir konnten.

Er sah sich in der Stube um, die mit offenem Heerde, Teppich unter dem Tische und saubern Möbeln allerdings den Eindruck einer schlichten Bornehmheit machte.

Ich kann in keinem schiefen Zimmer wohnen, kein Bett, ja, keine Wiege in der Stube dulden, keinen Kleider- und keinen Küchenschrank.

Hättest du nicht das arme katholische Mädchen genommen....

Er ließ sie nicht ausreden. Eina, das war dir nicht ernst, aber sag' auch im Scherz dergleichen nicht. Doch — und sein ganzes Gesicht lachte, als er ihr die Hand reichte — und mit dir zog' ich in einen Kubstall, in ein Zelt, in einen Kirchwagen hinein. Aber was ist das, fuhr er in einem ganz anderen Tone fort, du hast puzen lassen und doch wieder kein Feuer an?

Er stampfte zornig auf einen noch feuchten Fleck. Seine Frau war an diese raschen Uebergänge schon gewohnt.

Ich dachte nicht, daß du so früh gekommen wärst, und die Frühlingsluft....

Unsinn! Geh's mir denn um mich? Wenn der Junge krank würde, oder du?

Er riß ungeduldig am Schellenzuge.

Ein für alle Mal: wenn geschneit wird, wird auch geseuert! Das reimt sich sogar, setzte er hinzu und lachte schon wieder.

Die Magd erschien und heizte ein; Lulu sah vergnügt den spielenden Flämmchen zu. Seine Eltern nahmen inzwischen das große Thema wieder auf.

Aber wie steht's denn mit der Caution? fragte plötzlich Eina und beide wurden ernst.

Warum erinnerst du mich heute daran? sagte er halb ärgerlich; verdirb aus doch die erste Freude nicht. Ja, das ist der wunde Fleck. Tausend Thaler, drunter geht's nicht. Und so bald! Am Ersten soll ich schon eintreten, und das Geld muß vorher beschafft werden.

Ach, und woher willst du's nehmen? Nun

wird am Ende aus der ganzen Geschichte nichts.
— Dumm —, sei doch nicht so lässlich! Ich soll wohl zum frommen Herrn Schmied gehen müssen, zu Sanct Arnold, dem alten Schulfreunde meines Vaters; er wird täglich reicher und braucht nicht Alles an Bibel- und Tractat-Gesellschaften zu verschwenden.

Der hat dir die gemischte Ehe noch nicht verziehen, schwebte auf ihrer Zunge, aber, merkwürdig und doch wahr! sie unterdrückte es und ging zum Kamine, um das Feuer zu schüren. Er frommelte indeß einen Marsch auf dem Fenster und piff dazu; seine Hoffnungen schienen recht sicher zu sein, und nach einer kleinen Weile drehte er sich lustig auf dem Ablage herum. Aber im Nu verfinsterte sich sein Gesicht; Lulu stand neben der Mutter am Feuer und ließ einen Hobelspahn hell aufflammen.

Junge, schrie sein Vater ihn an, willst du wohl....

Erschreckt ließ das Kind das gefährliche Spielzeug fallen und verzog sein Gesichtchen zum Weinen.

Sei doch nicht so bestig! sagte Lina ärgerlich; du übertreibst auch die Vorsicht. Es ist fast zum Lachen, wie du jeden Abend, nachdem das Gas ausgedreht worden, mit einem brennenden Ründhölzchen jeden Hahn untersuchst, ob auch wirklich kein Hauch mehr durchdringt. Sieh', du hast das arme Kind ganz bange gemacht. Komm', Lulu!

Und um ihn zu trösten, ließ sie nun selbst einen schneckenförmig gewundenen Spahn lustig aufkommen. Das war zu viel. Mit einem hastig hervorgestohlenen Klucke stürzte er auf sie zu, schlug ihr das Ding aus der Hand und sagte dann den zarten Arm so kräftig, daß ihr die Thränen in die Augen schossen und sie erschrocken rief: Au, au, du thust mir weh! Laß los, Ludwig!

Er hatte schon losgelassen und schämte sich sehr. Wie bestig er auch in den vier Jahren ihrer Ehe zuweilen gewesen war, sich thätlich an ihr vergriffen hatte er noch nie. Sie legte schluchzend ihren Kopf in die Hände auf den Tisch, und Lulu drängte sich weinend an sie.

Lina, hat ihr Mann anständig, sei doch vernünftig! Ach, und das gerade heute! Es thut mir so leid! Bist doch nicht böse?

Sie schluchzte fort.

Der verfluchte Jähzorn! fuhr er fort. Wie viel Brügel hab' ich als Junge dafür bekommen, zu Hause und in der Schule, und doch noch nicht genug! Ich könnt' ein anderer Kerl sein — ich wär' Bürgermeister hier! Du kenn' mich ja,

kannst du mir nicht verzeihen? Thut's denn so sehr weh?

Er bemächtigte sich ihres Armes und küßte die rote Stelle.

Ach, Ludwig, sagte sie, das ist das Wenigste!

Es ist das Schlimmste, bestes Weib! was quält dich denn sonst noch?

Ich fürchte immer, du machst dich noch einmal unglücklich! Du selbst gestehst ja, wie sehr diese Leidenschaftlichkeit dir in deinem Fortkommen geschadet hat.

Nun ja, aber sollte man denn nicht wild werden, wenn ein solches Rhinoceros, wie der Rathsherr Peters — doch ich will die alte Geschichte nicht wieder aufrühren. Sieh', ich verspreche dir hoch....

Du hast es mir schon so oft versprochen, unterbrach sie ihn kleinmüthig.

Und ist es denn nicht schon besser geworden? fragte er eifrig. Bin ich nicht in der letzten Zeit viel seltener aufgefahren?

Weil sorgsam jeder Anlaß vermieden worden ist — hätte sie erwidern können; aber sie war eine gute Frau, und sagte nur: das ist wohl wahr, aber....

Es kommt noch 'mal vor, ja, fuhr er fort, aber ich will mich anstrengen. Nie aufzudrausen, dafür kann ich nicht einstehen, doch sei versichert, ich will mich in Acht nehmen, und dann werd' ich ja jeden Tag älter. Nun, ist's jetzt wieder gut? Sind wir veröhnt?

Sie trocknete ihr Antlitz, und er küßte sie.

Mein liebes, liebes Kind! Doch lange gab er sich der Rührung nicht hin. — Der Abend ist so schön, und es bleibt wohl noch ein Stündchen hell; wie wär's, wenn wir noch einen kleinen Spaziergang machten?

Das war ein willkommenes Friedensopfer, und Lina nahm rasch Hut und Shawl!

Und dann bringen wir Lulu eine Fastenbrotzel mit, aber er muß auch hübsch artig sein und der Gretchen folgen.

Mit dieser Ermahnung überließen sie den Knaben der Magd und wandelten zum Städtchen hinaus.

Sollen wir auf der Straße bleiben, Ludwig? O, es ist recht trocken; ich denke, wir steigen den Berg hinan.

Langsam wandelnd erreichten sie die Höhe und ließen sich einen Augenblick auf der Bank nieder, die dort am herrlichsten Punkte errichtet war.

Das ist ein schönes Plätzchen, rief Lina; schade, daß uns der Winter so lange fern gehalten hat.

Sie trat, um die Aussicht besser zu genießen, an das Geländer, welches den oberen Rand des ungeheuren Steinbruchs einfaßte.

Sieh' einmal, wie schmal die Landstraße unten aussieht, und den Bach bemerkt man kaum.

Nimm dich in Acht! rief Ludwig und trat besorgt an ihre Seite. Sieh' einmal dicht vor dich nieder.

Su, wie tief! tief sie aus. Und die Facken und Vorsprünge, es ist fürchtbar!

Hast du nie, wenn du an einem solchen Abgrunde standest, die dämonische Reizung gespürt, dich hinunter zu stürzen?

Niemals! Wie kannst du so sonderbar fragen?

Ich wohl. Das ist der Teufel, sagt man, und wohl mag man den türkischen Schwindel teuflisch nennen. Komm' zurück.

Sie wandten sich zum Beggehen.

Hier ist auch der junge Student hinabgestürzt? flüsterte sie.

Oder hat sich, ja — es ist eine schöne, aber auch schreckliche Stelle. Vier Arbeiter sind im Laufe der Zeit im Bruche verunglückt, und jetzt dieser letzte traurige Fall — doch sieh' einmal, wie prächtig die Sonne untergeht.

Dann giebt's morgen wieder schönes Wetter.

Und der Frühling kommt über Nacht, und in Holtshausen ist es so schön, ein großer Garten. Weißt du was? es ist doch Eile nöthig, ich geh' noch heut' Abend zu St. Arnold hin.

Spotte nicht immer so, sprach sie mit leisem Vorwurf; ich will einen wirklichen Heiligen bitten, daß es dir gut gebe.

Und vergiß Lulu's Fastenregel nicht!

Das waren allerdings noch andere und schönere Räume, in welche Ludwig jetzt eintrat. Herr Arnold Schmied, ein früherer Apotheker, hatte sich diesen Ruhestich nach eigenen Angaben inmitten eines großen Gartens bauen lassen. Aus der hallenden Einfahrt trat man einige Stufen hinauf in einen weiten, marmorgepflasterten Gang und dann, dem Teppich nachgehend, in das geräumige, edle Empfangszimmer. Der Reichthum und der Geschmack des Besitzers leuchtete aus jedem Möbel, aus den wenigen guten Delgemälden und aus dem Schmucke der Decke hervor. Herr Schmied gehörte zu den Stillen im Lande, hatte sich aber doch schon hier auf Erden eine recht erträgliche Hütte gebaut.

Dieser Gedanke schoß durch Ludwig's Haupt, während der Bediente ihn anmeldete und er, statt den angebotenen Stuhl zu benutzen, lang-

sam durch das Zimmer schritt. Aber er brauchte nicht lange zu warten; bald trat der Hausherr ein und ließ eine Gasflamme anzünden und die Fensterläden schließen.

Siebt man Sie endlich auch einmal wieder, mein lieber Herr Stadtschreiber? sprach er freundlich und rücte zum Gruße das schwarze Sammkäppchen auf dem weißen Haar. Nehmen Sie Platz — nein, auf dem Sopha. Ich glaube wirklich, Sie haben mich in dem neuen Hause noch gar nicht besucht.

Und überfalle Sie jetzt am späten Abend — nun, ich kann doch noch sehen, wie prächtig Sie wohnen.

Ja, dem Herrn sei Dank, der Bau ist wohl gelungen. Er erweist uns schon hienieden so viel Gutes und Freundliches, wie schön werden unsere Wohnungen droben erst sein!

Da hat er schon wieder, dachte Ludwig, rasch mit drei geschickten Griffen sein ewiges Thema herangeholt! Diese Art und Weise der Unterhaltung war so gänzlich wider seinen Geschmack, daß er gar nichts auf die letzte Aeußerung erwiderte, sondern ohne Weiteres zu seinem eigentlichen Gegenstande überzugehen beschloß.

Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, Herr Schmied, mit einer großen Bitte.

So, so, sagte der alte Herr und drehte eifrig einen Daumen um den anderen.

Sie waren ein treuer Freund meines seligen Vaters, und so wage ich es — ich weiß sonst wirklich Niemanden — aber....

Was ist es denn, eigentlich? fragte Herr Schmied, um dem Bögernden Muth zu machen.

Ich bin zum Verwalter in Holtshausen ernannt....

Ei, ei, eine vortreffliche Stelle! Achthundert Thaler, nicht wahr? Und Sie können noch Obst verkaufen.

Wie genau der Mann Gottes unterrichtet ist, der alte Neunundneunziger! dachte Ludwig. — Die Stelle ist vortrefflich, wie Sie sagen, aber — ich soll tausend Thaler Caution stellen. Das mag Ihnen gering vorkommen, aber es ist eine kolossale Summe, wenn man gar nichts hat. Da komme ich denn vertrauensvoll zu dem reichen Freunde und Gönner und bitte auf die Gefahr hin, unverschämt zu werden: leihen Sie mir das Geld auf mein ebliches Gesicht! Es wird ja sicher deponirt und verzinst, und daß Sie nicht in Schweden kommen, dafür lassen Sie mich sorgen.

Nein lieber Herr Schulze, erwiederte der Alte, es thut mir leid....

Ludwig warf schon wieder den Kopf in die Höhe.

Daß Sie trotz Ihrer Worte tausend Thaler für eine Kleinigkeit ansehen, daß Sie — entschuldigen Sie meine Offenheit — so im Handumdrehen von der ganzen Summe sprechen. Sie haben Sich doch schon lange nach einer ähnlichen Stelle umgesehen, haben Sie denn nie an die nothwendigen Bedingungen gedacht? Haben Sie von Ihrer hiesigen, doch immerhin anständigen Besoldung gar nichts gespart?

Gespart? Von den fünfhundert Thalern noch sparen? fragte Ludwig ganz verwundert.

Es fällt ja auch wohl nebenbei noch das Eine oder Andere ab — wenn Sie jährlich nur fünfundzwanzig Thaler auf die hohe Kante gelegt hätten — sehen Sie, das machte Ruth, Ihnen und Anderen.

Sie wissen nicht, wie theuer das Leben ist; aber wenn Sie Bedenken tragen....

Angenommen — was dann?

Dann bleibt mir nichts übrig, als mich Ihnen gehorsamst zu empfehlen.

Sie haben Aussicht, die Summe irgendwo anders zu erhalten?

Nein.

Ihre Freunde, Ihre Familie....

Herr Schmied, Sie wissen so gut, wie ich selber, daß ich durch meine Heirath mit meinen Verwandten zerfallen, durch dies und Jenes mit meinen hiesigen Vorgesetzten auf gespannten Fuß gekommen bin. Nie hab' ich mich besonders an solche herangedrängt, die reicher sind, als ich. Auf Sie allein hatte ich meine Hoffnung gesetzt, in der Voraussetzung, Sie würden die hülfreiche Theilnahme die Sie bekanntlich in reichem Maße Juden und Heiden, Sträflingen und Gefallenen zuwenden, auch in etwa auf den Sohn Ihres alten Nachbarn, auf Ihr Pathenkind ausdehnen. Es scheint, daß ich derselben nicht würdig befunden werde.

Der Alte schüttelte schmerzlich lächelnd das greise Haupt. Sie sollten mich doch besser kennen! Der bitteren Worte hätte es nicht bedurft, nur einiger Ruhe. Es versteht sich ja von selbst, daß ich Ihnen behülflich bin. Wann müssen Sie das Geld haben?

Ludwig ergriff beschämt seine Hand. — Morgen schon, wenn's angeht.

Morgen Abend ist es, so der Herr will,

um diese Zeit in Ihren Händen. Und wann ziehen Sie hin?

Am Ersten schon. Der fällt nun leider auf einen Sonntag, und da geht's nicht gut. Erlauben Sie, lieber Herr, da geht's gar nicht. Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes, da sollst du keine Werke thun.

Aber Sie selbst haben doch seiner Zeit manches Recept am Sonntage gemacht, sagte Ludwig lächelnd.

Das ist wohl nur ein Scherz; Sie wissen ja, daß Werke der Noth und der Liebe immer erlaubt sind.

Versteht sich, es war ein dummer Scherz, entgegnete Ludwig, und ich selbst werde erst am Montage meinen Umzug bewerkstelligen. Und nun nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit!

Ich möchte gern mehr für Sie thun, lieber Freund, wenn Sie nur wollten.

Nun kommt's doch noch, dachte Ludwig, und es kam.

Es thut mir so leid, daß ich Sie seit langer Zeit nie mehr im Hause Gottes sehe.

Haben Sie mir nicht selbst schon gesagt, verehrter Herr Schmied, daß die Religion nicht im Kirchengehen bestände, daß man ein guter Christ sein könnte, ohne sich zu jeder Rede eines jeden Predigers zu drängen?

Scherzen Sie wieder, oder verstehen Sie wirklich meine Aeußerungen falsch? Ja, ich habe so gesprochen, aber nur um lieblose Urtheile abzuwehren, nicht um zum Verlassen der Versammlungen der Gläubigen aufzufordern. Wenn ich selbst mit einigen Herren Pastoren nicht ganz einverstanden bin, so trenne ich mich deshalb doch von der Gemeinde nicht. Die Herren sind mir zu gelehrt, sie verbrämen vielleicht und verzieren die Einfalt des Wortes Gottes, aber sie predigen doch das Wort. Es ist wahr, ich suche mit einigen Freunden noch besondere Erbauung, und man verdenkt uns dies. Sie dagegen finde ich nicht in der Kirche und auch in unsern Bibelstunden nicht, und mit Behemuth ertanere ich mich der Zeit, wo Sie anders standen.

Ludwig schwankte zwischen dem Bedürfnisse, sich zu verantworten, und dem Bedenken, den alten Herrn zu beleidigen; er bezwang sich und schwieg.

Ich bin Ihrem Schicksale immer mit Theilnahme gefolgt, ich habe Sie auf betendem Herzen getragen —

Das ärgerte Ludwig, das Weltkind.

Und mehr und mehr, als ich Sie vom rechten Pfade abweichen sah.

Das war zu viel. Hab' ich gestohlen oder gemordet?

Sie haben Sich der Welt zugewandt und gehen die Wege der Welt. O, wenn Sie wüßten, wie freundlich der Herr ist, wie er Balsam für jede Wunde hat! Er würde Ihnen Kraft geben, Ihre Leidenschaft zu bestegen; er würde Ihnen die Liebe der Menschen und das Fett des Landes verschaffen, er würde Sie segnen mit zeitlichen und ewigen Gütern. Ich war arm und gering, und er hat mich zum reichen Manne gemacht; die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens; beherzigen Sie es wohl, lieber Herr, auch dieses Lebens!

Ludwig schickte sich zu einer gemäßigten Entgegnung an: Ich weiß, Sie meinen es gut, und ihre Handlungen beweisen es....

Von Herzen gut, und wenn Sie glauben, mir einigen Dank schuldig zu sein, wollen Sie mir dann auch einen Gefallen thun?

Was in meinen Kräften steht....

In Holthausen ist ein lieber Pastor, zu dem ich selber oft gegangen bin, ein auserwähltes Rüstzeug des Herrn: wollen Sie mir versprechen, seine Predigten nur ein halbes Jahr lang regelmäßig zu besuchen? Gott wird seine Arbeit an Ihrem Herzen segnen, wie bei so vielen Anderen — vielleicht auch an Ihrer Familie....

Jetzt war das Maß bis zum Ueberlaufen gefüllt. Ludwig erhob sich, blaß vor Aerger und Zorn. Herr Schmied, sprach er leise, ich möchte nicht gern unartig gegen einen Greis sein, aber wir verstehen einander nicht, wir passen nicht zusammen. Ich ehre Ihre Ansichten, die Sie durch Handel und Wandel bezeugen, ließen Sie mir nur auch die meinigen! Ich hab' Ihre Ermahnungen, Ihre Strafreden geduldig angehört; sie kamen ja von einem Aelteren, von einem wohlwollenden Manne. Aber ein solches Versprechen geben kann ich nicht und — seine Stimme erhob sich — will ich nicht! Es würde mich erniedrigen! Ich mag mich nicht zum Heuchler hergeben! (Er sprach immer lauter.) Ich mag nicht als Duckmäuser zu den Füßen eines auserwählten Rüstzeuges sitzen und einen Text breitschlagen und verwässern hören, der in seiner kernigen Kraft allein mich mehr erbaut, oder gar gläubig seiner Beschreibung des himmlischen Jerusalems lauschen!

Und nun gar meine Frau! O, ich Blinder, jetzt merk' ich erst, worauf Alles hinaus will! Nein, Herr, sie ist katholisch und soll es bleiben, und mein Junge auch, denn so hab' ich's gelobt! Und wenn Armuth unser Theil ist und bleibt — gut! Ich liebe das Fett des Landes nicht, wenn ich's durch Augenverdrehen erkaufen soll! Ich versteh' mich nicht darauf, reiche, gottselige Wittwen zu freien! Ich verleihe kein Geld, um es mit Muckertum verzinsen zu lassen, aber ich nehm' es zu diesem Zinsfuß auch nicht! Geben Sie es den Hottentotten oder dem versoffenen, psalmenlärrenden Schneider, und lernen Sie auf Ihren alten Tag, daß auch ein Weltkind seine Religion für etwas mehr als einen Schachergegenstand ansehen kann!

Er hatte seinen Hut ergriffen und wollte hinausstürzen, aber der Alte rief mit ernstem Tone: Halt! Sie haben mich beleidigt und dürfen nicht weggehen, bis ich Ihnen geantwortet habe!

Ludwig fühlte, daß er bleiben müsse. Obgleich er noch vor Aufregung bebte, dämmerte doch schon die dunkle Ahnung in ihm auf, er sei zu weit gegangen und habe ohne Noth seinen eigenen Vortheil Preis gegeben und ungroßmüthig über die Schwäche eines alten Mannes triumphirt.

Der Alte bebte auch und sprach deshalb nicht sogleich. Aber er machte auch keine Scene, er warf sich nicht auf die Kniee, er flehte nicht laut um den Beistand des Herrn; still wandte er sich ab, nur die Hände faltete er, und so vergingen einige Augenblicke in tiefem Schweigen. Als er sich darauf wieder zum Lichte wandte, trug sein Antlitz wieder den Ausdruck des Friedens und der Heiterkeit. Lieber Freund, sagte er sanft, verzeihen Sie mir und lassen Sie meinen unklugen Eifer der Erfüllung meines Versprechens nicht im Wege stehen. Möge es Ihnen zu Holthausen recht wohl ergehen!

Das hatte Ludwig nicht erwartet. Er wurde roth. Herr Schmied, sagte er, ich bin so unartig, nein, so grob und ungezogen gewesen....

Still, still! begütigte ihn sein Wirth. In Ihrem Alter — ach, und noch viel später! — war ich noch ausbrausender und sehr zum Zorne geneigt. Mein ist die Schuld, ich hätte Sie nicht reizen dürfen. Aber der Herr ist gnädig, selbst wenn er straft; er hat mir durch Sie einen Spiegel vorgehalten, und es thut uns eiteln Sündern täglich noth, gedemüthigt zu werden, wenn Fleisch und Blut sich auch dagegen sträubt. Ich danke Ihnen.

Ich verstehe Sie nicht ganz, sagte der leicht erregte junge Mann, aber, indem er die Hand seines Freundes ergriff, ich gelobe Ihnen...

Nicht doch, geloben Sie im Stillen dem Herrn....

Nein, laut und von Herzen! Erstens, daß ich meinen verfluchten — bitte um Verzeihung! — meinen Jähzorn bewältigen, und dann daß ich fleißig zu Ihrem Pastor hingehen will, ob es mir auch gelinge, Ihre Selbstbeherrschung zu erwerben.

Völlig ausgehöhnt trennten sie sich, und zweimal gewarnt an Einem Tage, ging der heißblütige Mann mit den besten Vorsätzen nach Hause.

Meden anekeston habe ich diese Schilderung überschrieben, das ist des Breiteren verdolmetscht: Möge nichts geschehen, was unheilbar ist, was nicht gesühnt, nicht wieder gutgemacht werden kann, so daß es ist, als wär' es nie geschehen. Zwar ohne Wirkung bleibt nicht das leiseste Wort, und was der ehernen Vergangenheit einmal verfallen ist, das ringt keine Göttermacht ihr wieder ab. Doch über Geringes deckt die Liebe oder die Gleichgültigkeit ihren hüllenden Mantel, und der leichte Sinn, die köstliche Gabe der Vergesslichkeit, löscht seine Züge bis zum Erblassen aus. Ich rede von größeren Schaden, und Anlaß zu ihnen bietet sich unseren Leidenschaften allerorten. Wer hat noch nie einen gewitterschwülen Augenblick erlebt, wo ein einziges böses Wort hingereicht hätte, sein Lebensglück zu zerstören, einen treuen Vater unheilbar zu verletzen, einen Freund auf ewig zurückzustößen, die Geliebte tödtlich zu verwunden? Wem hat noch nie in heißer Jugend die Hand zum Schläge gezuckt, und sollte der Schlag die Hand selber gekostet haben und den Hals dazu? Wir gehen durch's Leben wie der Wanderer über die Schnee-Alpen: ein unbedachtes Wort, ein Fußtritt kann die Lawine lösen, die, anschwellend, unser Liebstes begräbt. Der Schwerpunkt unseres Glückes ist leicht verrückbar, wir schaukeln über dem Abgrunde wie ein Knabe im Kübel auf dem Weiser: eine falsche Bewegung, und die Tiefe verschlingt uns. Wir tragen unsere Leidenschaften wie eine Fackel durch Pulverhallen: zitternd, denn wir kennen die Gefahr, aber auch trotzig, denn wir fühlen unsere Macht, und fliegen, wenn's sein muß, grimmig mit in die Luft. Wohl dem Stürzlichen, den Gott in gefährlicher Stunde hält! Wohl dem Besonnenen, der schweigen, der warten kann! Aber laßt uns den Naschen nicht verdammen, und sollt' es ein Todtschläger sein: laßt uns hoffen, daß, was seiner Verzweiflung

anekeston erscheint, für den Allerbarmer noch ein akeston ist, und Gott danken, daß er uns bewahrt.

Am nächsten Abende pünktlich um 6 Uhr gelangte die Summe von tausend Thalern in Banknoten in Ludwig's Hände. Er ließ die Astral-Lampe anzünden und schrieb sogleich den Begleitbrief, mit welchem er sie an die Behörde einsenden wollte. Lina war eine Weile im Schlafzimmer beschäftigt und Lulu hüpfte, munter spielend, umher, ohne daß sein Vater sich dadurch stören ließ. Es ist etwas ganz Anderes, ob fremde Kinder neben uns lärmten, oder ob unser eigener, einziger Sohn uns fröhlich umtanzt; ob wir in peinliche, trockene Arbeiten vertieft, oder leicht athmend mit der Besiegelung unseres Glückes beschäftigt sind. Das Schreiben war fertig; er ließ es noch eben trocknen und sah sich indessen nach Pirschast und Siegellack um, denn das kostbare Häußlein dünner Papiere, welches da so unscheinbar auf dem Tische lag, mußte vorsichtig eingepackt werden.

Willst du mir wohl dein Wachlicht einmal bringen, liebe Frau?

Ich gebrauch's selber noch, aber wir haben ihrer ja zwei, sagte Lina lächelnd, indem sie aus dem Schlafzimmer trat. Sie setzte die frisch angezündete Kerze auf den Tisch und ging dann zu einem Wandschrank, um verschiedene aus der Kammer geholte Gegenstände hinein zu legen.

Ich will mir doch ein Couvert von stärkerem Papier schneiden, meinte Ludwig; eins von Leinwand hab' ich leider nicht hier und die deinigen sind mir zu zart. Wo ist das eiserne Lineal?

Eben noch ist Lulu darauf herumgeritten, vielleicht liegt's im Schlafzimmer, warte!

Nein, bleib' nur, ich soll's schon finden. Er ging selbst in die Kammer und entdeckte, da Lina's Licht daselbst noch brannte, das Gesuchte bald.

Als er in's Wohnzimmer zurückkam, stand Lina noch, mit dem Rücken dem Tische zugewendet, am Schranke; Lulu aber war auf einen Stuhl geklettert, hatte sich der feinen Papierchen bemächtigt und ließ eben wieder eine Banknote in Flammen und Rauch aufgehen.

Da fuhr der schon so oft verfluchte Teufel mit zuckender Gewalt in des unglücklichen Vaters Herz; er hob zornentbrannt den Arm, klirrend flog die Lampe in Stücke und, vom schweren Lineal getroffen, taumelte das arme Kind zu Boden. Aus einer klaffenden Kopfwunde strömte das rothe Blut über seine Wangen, es zuckte

noch einmal und lag dann lautlos und bleich und lanqaestreckt vor Ludwig's Füßen.

Mörder! kreischte Lina, die sich umgewandt und schauernd das Entsetzliche anafesehen hatte, du hast dein einzig Kind erschlagen! Sie sprang auf das Opfer zu und schloß es wimmernd in ihre Arme.

Da stürzte es dem Elenden vor den Augen und schwirte ihm im Ohr; mit einem lauten Aufschrei der Verzweiflung stürzte er hinaus, auf den Gana, die Treppe hinunter, auf die Straße, fort, fort!

Ein feiner Regen schlug ihm ins Gesicht und die Abendluft war kalt, aber ihn kühlte sie nicht. Ein Feuermeer kochte in seinem Busen, brausste und kochte in seinen Adern und beflügelte seine Glieder zu athemlosem Laufe. Wohin? Er wußte es nicht, er wußte nur: in den Tod. Wie ein Blitzen zog sein ganzes Leben an ihm vorüber; er sah sich als Knaben, als Jüngling und Mann immer gehetzt von dieser unseligen Leidenschaftlichkeit, oft vom Gipfel des Glückes und der Freude binab in Furcht, Angst und Beschämung gestürzt, oft nur ein Haar breit am tiefsten Abgrunde vorbeigewirbelt, und jetzt — ja, so mußte es kommen, knirschte er, das war noch übrig! Mein armes, armes Kind! Meine Lina! — Ob sie mich löpfen? O nein, sie sind jetzt hübsch milde, sie sperren mich nur ein — vielleicht in ein Tollhaus! Aber... er biß sich auf die Lippen und sprach seinen Gedanken nicht aus. Alles Glück meines Lebens, dreier Leben in Einem Augenblicke vernichtet! Die Banknote ist nicht so schnell verbrannt, als meine Seligkeit zertrümmert worden ist! Und da liegt die Stadt und da rauschen die Bäume, als wäre nichts geschehen! Herr Gott, ich werde wahnsinnig! So gina's durch einander in seinem Kopfe, als er in Fieberhast den Berg hinan eilte. Bald meinte er, er hörte: Mörder, Mörder! hinter sich her schreien, und sprang vor einem Baume wie vor einem Schergen zurück; bald schwammen sanftere Worte in der Luft: Ludwig, Ludwig! glaubte er die liebe Stimme rufen zu hören, aber fern, fern, so daß der Ton verhallte und erstarb, ehe er ihn fassen konnte. Und lag nicht wirklich Alles, Alles, Liebe und Leben, unendlich weit hinter ihm? Arnold Schmied's Apostelgestalt erhob sich vor seiner Seele, aber er zürnte ihr, er hätte sie zerreißen mögen, weil jener besaß, was ihm fehlte. Und dann sah er wieder Lulu, bleich, starr in seinem Blute vor dem Kamin.

So hatte er sein Ziel, nach dem er im dunkeln Triebe gestrebt, endlich leuchend erreicht: er stand auf dem Gipfel des Berges, am Rande des ungeheuren Steinbruches. Noch einen irren Blick warf er auf die ferne Stadt, deren Lichter durch das Dunkel flimmerten, nach den eiligen Wolken des Himmels, durch die nur ein matter Nordenschwimmer drang, dann trat er einige Schritte zurück und —

Nein, er stürzte sich nicht in die gähnende Klust. Ein Gedanke schoß wie ein Wetterstrahl durch sein umdüstertes Haupt: Es ist der Teufel, hatte er gestern hier zu seinem Weibe gesagt, der Teufel, der uns hinab in die Tiefe lockt! Und mahnend wies ihn Arnold Schmied's Prophetengestalt auf den hin, der die Hölle überwunden hat. Er hielt schauernd inne. Wie leicht wär's, dachte er, aller Qualen Ende hier zu suchen! Ein Sprung, ein Sturz von wenigen Secunden! Nein, ich will nicht! Herr, hab' Erbarmen mit mir! Ich will tragen, was ich verdient. Schmach, Gefängniß, Haß und Verachtung! Ich will versuchen, mein Kind zu überleben und durch Leben zu büßen! Herr, gieb mir Kraft! Ich will nicht nochmals thun, was unwiderruflich, was unheilbar ist!

Erschöpft sank er auf die Bank und rang die Hände und betete und betete und rang mit sich selber und siegte.

Und nach dem Sturme kam eine wunderbare Ruhe über ihn. Er sah sich in der Züchtlingsjacke, von Allen gemieden, von Lina — nein, das war zu schrecklich! er konnte es nicht ausdenken. Aber dennoch fühlte er, so schwach und unglücklich er auch war, daß er jetzt endlich in Wahrheit die tückische Leidenschaft besiegt, daß er auf ewig ihren Bann gebrochen hatte, daß er auf dem rechten Wege war.

Da scholl wieder ein Laut durch die Luft — träumt er? Klingen seine Ohren? Nein, näher und deutlicher, im Winde schwimmt der Schall: Ludwig! Ludwig!

Lina! ringt es sich aus seiner Brust; da nahen Schritte, da rauscht es im Gebüsch, da umschlingt ihn weinend, athemlos, schluchzend und jubelnd das treue Weib.

Lulu lebt! stößt sie hervor — Gott sei Dank, daß ich nicht zu spät kam! Ich dachte es mir wohl!

Er konnte sein Glück kaum fassen: der plötzliche Uebergang vom tiefsten Elende zum verlorenen Paradiese war zu mächtig für ihn. Zweimal mußte

ſie ihren Bericht wiederholen, ehe er glaubte, ehe er ihn verſtand. Die Lampe hatte wohl die Wucht des Schlags gebrochen; Lulu war mit einer allerdings großen Wunde und einer Ohnmacht davon gekommen. Kaum hatte Lina das Blut abgewaſchen, als er wieder zum Bewußtſein kam; ſie verband ihn raſch und legte ihn ins kleine Bettchen. Dann aber jagte eine fürchtbare Unruhe ſie dem Entflohenen nach; ſie hatte den entſetzlichen Blick geſehen, den verzweifeln den Aufſchrei gehört; ſie klagte ſich ſelbſt als die Urſache deſſelben an. Und ich dachte an geſtern, flüſterte ſie, und es war mir, als könntest du nirgendwo anders hin gegangen ſein, als dieſen Weg, und ich eilte dir nach und ich rief deinen Namen, und jetzt hab' ich dich und Alles iſt wie ein böſer Traum geweſen — Alles iſt wieder gut.

Ludwig wankte an ihrer Seite zerknirſcht nach Hauſe zurück und wagte es kaum vor

Scham, ſein ſchlafendes und fieberhaft glühendes Kindlein anzusehen. Der Knabe bebte auch noch am nächſten Tage vor ihm zurück und behielt längere Zeit hindurch die fürchtſame Scheu, die dem ſchuldbewußten Vater ſo wehe that. Aber im jugendlichen Gemüthe verharrten alle Wunden noch leichter, als am jungen Leibe; allmählig kehrte die alte Kindesfreudigkeit, das volle Familienglück zurück. Die Narbe an der Stirn aber verwuchs nie ganz und half als ſtetes Warnungszeichen dem Gebesserten, den theuer erkauften Sieg über ſich ſelbſt zu behaupten; wenn zuweilen der alte Dämon ſich wieder in ihm regte, ſo reichte ein Blick auf das rothe Mal, ein Gedanke an die Schreckensnacht hin, ihn zu bewältigen und die aufſteigende Wuth in freudigen Dank zu verwandeln, daß damals nichts Unheilbares geſchehen.

Anekdoten.

Ein Widerspruch. Kaiſer Nicolaus ging einmal an einem ſchönen Oſtertage unbegleitet aus dem Palaſt und grüßte die Schildwache, die auf dem Poſten ſtand, nach ruſſiſcher Sitte am Oſterfeſt mit den Worten: „Chriſt iſt auferſtanden“, worauf dann mit der Formel erwidert wird: „Fürwahr er iſt es!“ Der Soldat blieb indeſſen ſteif ſtehen, ſchwieg und der Kaiſer wiederholte: „Chriſt iſt auferſtanden!“ „Das iſt nicht wahr,“ erwiderte nun die Schildwache ganz ernſthaft. „Was?“ rief der Gewaltige erſtaunt: „Iſt der Kerl beſoffen? Ich ſage Dir: Chriſt iſt auferſtanden!“ „Und ich ſage Dir,“ verſetzte der Soldat, ohne ſich außer Faſſung bringen zu laſſen, „es iſt nicht wahr!“ „Kerl,“ rief der Kaiſer noch erſtaunter, „wo biſt Du her? — Was biſt Du?“ Und der Soldat antwortete ohne alle Verlegenheit: „Ein Jude.“ Der Kaiſer aber ging fort, lachend über den kräftigen und unerwarteten Widerspruch des Iſraeliten.

Ein Bahnsinniger war aus ſeiner Verpflegungsanſtalt entlaufen. Er ſah eine Menge Menſchen in eine Kirche geben, und folgte einem Manne dahin nach, der mit einem großen Ruſſ, einer Perrücke und einem gravitätſchen Gange ihm ſehr ehrwürdig vorkam. Es war der Cantor. Mit ihm ging er auf das Chor. Nach einigen Augenblicken räusperte ſich der ehrwürdige Mann

mit dem Ruſſ und ſang das Lied an. Der Bahnsinnige ließ ſich das gefallen; als aber darauf die Chorknaben überlaut ſchreiend einſtimmten, und endlich auch die ganze Gemeinde, ſo machte ihn dieſes lange entwöhnte Getöſe ſehr überraunſch. Er häbertete ſich dem Cantor, der nichts Arges befürchtete, und gab ihm eine derbe Ohrfeige. „Marr du,“ ſagte er, „hätteſt du das Maul gehalten, ſo wäre der ganze Lärm nicht angegangen.“

Ein Dieb, der zum Strange verurtheilt worden, hat ſich noch auf der Leiter unter dem Galgen etwas zu trinken aus. Man brachte ihm ein Glas mit Wein. Er leerte es aus und ließ es fallen, und als es zerbrach, rief er: „Mein Himmel, mir paſſirt heute gewiß ein Unglück, denn ich habe noch nie ein Glas zerbrochen, wo ich nicht an dem Tage etwas Unangenehmes erlebt hätte.“

Ein Spanier in einer holländiſchen Stadt ſagte einſt, als er durch Unkunde der Landeſſprache in Verlegenheit gerathen war: „Es iſt doch ein recht dummes Volk hier im Lande! Fünfundzwanzig Jahre bin ich ſchon hier, und noch verſteht man nicht, was ich ſage.“

Ein Bauernjunge wurde gefragt, was er werden wolle, um ſpäter fortzukommen, er antwortete: „Bitriolöl, denn dieſes frißt ſich immer durch.“

Die Elbbrücke bei Meißen nach der Sprengung.

(Mit Abbildung.)

Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1866, Freitag zum Sonnabend, wurde von hiesiger Elbbrücke der zweite Pfeiler von Vorbrücke her gesprengt, dessen Ueberreste unser Bild in der weiten Lücke der sonst so belebten Verkehrsstraße zeigt. Schon im vorhergehenden Monat Mai war von einer zu diesem Zwecke hierher geschickten Pionnierabtheilung in den Pfeiler eine Sprengungsmine eingearbeitet und angelegt worden, um durch Zerstörung eines Theiles der Brücke die Verbindung zwischen beiden Elbusern aufzuheben für den Fall, daß militärische Rücksichten dies nöthig machen sollten.

In Folge der am 14. Juni über den Mobilisirungsantrag Oesterreichs stattgefundenen Abstimmung in der Bundesversammlung zu Frankfurt hatte Preußen am 15. an Sachsen den Krieg erklärt und es stand der Einmarsch preussischer Truppen zu erwarten. Aus diesem Grunde war am Freitag Nachmittage der Befehl an das hiesige Truppen-Commando, die Befehlshaber des 12. Infanterie-Bataillons und der Pionnierabtheilung, gelangt, die in dem Brückenpfeiler angebrachte Mine mit der erforderlichen Pulverladung — dem Vernehmen nach 3 Centner — zu besetzen und jeden Augenblick der weiteren Ordre zur Sprengung der Brücke gewärtig zu sein. Die in der Stadt einquartiert gewesenen Truppen vom 12. Bataillon verließen sofort die Stadt und begaben sich mit ihren Effecten auf das rechte Elbufer, von wo sie nach Mitternacht nach Dresden zu weiter gezogen sind. Nach dem Ausmarsche aus der Stadt wurde die Brücke militärisch besetzt und dergestalt gesperrt, daß nur diejenigen Personen und Wagen noch passiren durften, welche, um nach Hause zu gelangen, über die Elbe mußten. Mit eintretender Dunkelheit wurde der Uebergang über die Brücke mit Ausnahme dringender Nothfälle gänzlich untersagt, da jeden Augenblick der Telegraph den Befehl zur Sprengung bringen konnte. Mit banger Erwartung sahen die Bewohner der Stadt sowohl als der jenseitigen Gemeinden diesem Augenblicke entgegen, der den gewohnten regen Verkehr zwischen beiden Ufern und den Personen- und Güterstrom zwischen dem linken Ufer und dem Bahnhofs auf lange Zeit unterbrechen und mindestens sehr erschweren sollte. Zahlreiche Gruppen sammelten sich an beiden Elbusern und auf den benachbarten Höhen, von wo aus die Brücke übersehen werden kann. Die Bewohner der zunächst an

der Brücke liegenden Häuser, namentlich die des rechten Ufers, denen der minirte Pfeiler viel näher ist, hoben die Fenster aus und schafften zum Theil die Möbeln aus den Vorderstuben, weil sie fürchteten, daß die Explosion der Sprengung Stein- und Balkentrümmer umher schleudern würde. Sie sowohl als die zahlreich ausstehenden Zuschauer, welche das großartige Schauspiel einer himmelanstiegenden Feuergarbe erwarteten, wurden jedoch, jene in ihren Befürchtungen, diese in ihrer Erwartung, getäuscht. Elf Uhr 40 Minuten war der Befehl zur Entzündung der Mine aus Dresden eingetroffen; wenige Minuten darauf erfolgte mit kaum merklicher Lichterscheinung ein dumpf dröhnender und trotz seiner Stärke nur in der Nähe hörbarer Schlag, kein Stein- oder Splinterhagel erhob sich über dem Pfeiler, der nicht sichtbar wankte, und langsam glitten die beiden auf ihm ruhenden Holzbogen an seinen Seiten herab in den Strom. Das Werk der Zerstörung eines bedeutenden Bauwerkes war durch die Kunst der Minirer vollständig und ohne anderweiten Schaden anzurichten ausgeführt. Die ganze ungeheure Gewalt des starken Pulversazes war geschickt nach innen und unten gerichtet worden.

Für den Augenblick deckte die Nacht die Ruine und ließ der Schlaf die Sorge vergessen, welche die heimkehrenden Zuschauer für die kommenden Tage erfüllte. Erst das wiederkehrende Tageslicht zeigte die weite Lücke, welche nun zwischen beiden Stromufern gähnt; der Telegraphendraht und die Gasleitung waren zerrissen und die Trümmer der herabgestürzten, zwar gebrochenen, aber durch Band und Nieten fest zusammenhaltenden Bögen sperren die beiden einzigen Stromwege der Schiffahrt.

Der erste, im Heimathlande spielende, Act eines Dramas war nun beendet, eines Dramas, dessen blutiger, verwüstender Fortgang vor unsern erschrockenen Blicken sich entwickelt hat und dessen Schlußacte wir, während diese Zeilen niedergeschrieben werden, mit Sorge und banger Befürchtungen entgegensehen. Jetzt können wir wenigstens ahnen, was das Schlimmste sei, das uns betreffen kann, am 16. Juni aber hielt die Erwartung der noch verhüllten Zukunft die Gemüther in der aufregendsten Spannung, und führte die Bilder schwerer Drangsale in die Erinnerung zurück, welche in vergangenen Zeiten der gleichen Zerstörung des die Stromufer verknüpfenden Verkehrsbandes gefolg

Meißner Kalender 8

waren. Verweilen wir einige Augenblicke bei diesen Bildern.

Der Streit mit dem katholischen Herzog Moritz und dem ihm verbündeten Markgrafen von Brandenburg war es, der den Churfürsten Johann Friedrich am 5. April 1547, wenige Tage vor der Schlacht bei Mühlberg, veranlaßte, Meissen mit starker Macht zu besetzen und ein Lager am Zscheilberge zu beziehen. Als aber der Kaiser den gefangenen Markgrafen von Brandenburg zu Hilfe zog, verließ der Churfürst die hiesige Gegend, nachdem er vorher die Brücke hatte anzünden lassen. Der Brand zerstörte damals nicht nur die sechs hölzernen Joche der Brücke, sondern auch mehrere Häuser am Brückenthore der Stadt und in Niederfähre, sowie die auf der Brücke erbaute Capelle der vierzehn Nothhelfer.

Im 30jährigen Kriege ließ Churfürst Johann Georg I. 1630 zwei Holzjoche der Brücke abtragen um den Kaiserlichen den Uebergang über die Elbe zu erschweren, und mehr als 30 Jahre lang blieb während jenes Band und Leute verzehrenden Krieges die Brücke im Zustande der Zerstörung und die Verbindung beider Ufer auf Kahn und Fähre beschränkt. Starke Eiszgänge beschädigten die ledig stehenden Pfeiler, und Mittel zur Herstellung der Brücke, welche damals noch Eigenthum der Stadt war, waren in den Drangsalen des langen Krieges nicht anzubringen. Zwar wurde mit landesherrlicher Beihilfe im Jahre 1664 eine hölzerne Ueberbrückung hergestellt, allein dieselbe erhielt sich kaum ein Jahr, denn am 9. Juni 1665 ging das große Joch unvermuthet auseinander, und die Erschöpfung der Kammereicasse erlaubte erst im Jahre 1668 die dauerhafte Wiederherstellung der Brücke, die sodann aus 2 großen und 11 kleinen steinernen Bogen und 3 hölzernen Jochen bestand.

Im Jahre 1745, im zweiten schlesischen Kriege, wurde bei Annäherung eines preussischen Heeres ein Theil der Brücke abgebrochen, mußte aber, als der Fürst Leopold von Dessau vor der Schlacht bei Kesselsdorf in Meissen einrückte, in einer Nacht wieder hergestellt werden. Zum Glück für Sachsen endete dieser Krieg noch in demselben Jahre durch den Dresdner Frieden, doch war der Gegend nur auf kurze Zeit die Segnung der friedlichen Ruhe geschenkt; der siebenjährige Krieg brachte schwerere Drangsale über das Land und unsere Gegend. Bald nach Ausbruch des Krieges, am 28. August 1757, ließ der Commandant eines preussischen Freicorps die hölzernen Theile der Brücke abbrennen, wobei abermals mehrere Häuser in Vorbrücke und Nieder-

fähre in Flammen aufgingen, und mit Ausnahme einer kurzen Zeit, während welcher eine leichte Passage für Fuhrkärner hergestellt worden war, blieb die Brücke in ihren Ruinen bis nach dem Friedensschlusse im Jahre 1763 unausgabar liegen. Am härtesten litt die hiesige Gegend im Winter 1760, während dessen der König von Preußen, Friedrich II., auf die Defensiv beschränkt, seine Winterquartiere um Meissen genommen hatte. Aus dieser Zeit stammt die mehreren Anhöhen in der Nähe der Stadt verbliebene Bezeichnung der Schanzen, deren Spuren die glücklichere Folgezeit längst wieder verwischt hat.

Mit großen Opfern gelang es der Stadt, die Brücke im Jahre 1764 wieder herzustellen. Der erste Bogen vom rechten Ufer her wurde in Stein gewölbt, so daß nur zwei hölzerne Bogen übrig blieben, die jedoch in Hängewerk erbaut und daher überdeckt das düstere Ansehen der Vorzeit beibehielten.

In der Erinnerung unserer älteren Zeitgenossen steht wohl noch lebhaft das Bild der vorletzten Zerstörung der Brücke aus Rücksichten der Kriegsführung. Gegen Mitternacht des 12. März 1813 ließ der französische Marschall Davoust durch bairische Truppen, welche die schwache Besatzung der Stadt bildeten, die beiden hölzernen Joche in Brand stecken. Da die Hauptbalken des Hängewerkes vorher schon durchgeschnitten und mehrere Schraegen trockenen Brennholzes auf den Bogen aufgeschichtet worden waren, so stürzten schon nach einer Stunde eines großartigen, aber für die Umwohner bedrückenden, Schauspieles die lodernnden Trümmer in den Strom.

Die durch den Krieg verarmte Stadt war außer Stande, den Wiederaufbau der Brücke zu unternehmen, der Besitz derselben ging vielmehr mittelst Vertrages an den Staatshaus über, und dieser beschleunigte die Herstellung, so daß die Brücke in der Gestalt, in der wir sie ein halbes Jahrhundert hindurch gekannt haben, schon Anfangs 1814 dem Verkehre wieder eröffnet werden konnte.

So ist denn im Laufe von wenig mehr als drei Jahrhunderten das aus dunkler Vorzeit kommende Verkehrsmittel, auf welchem ein großer Theil des Erwerbes der Stadt und der gegenüberliegenden Gemeinden beruht, fünfmal den Rücksichten zum Opfer gefallen, welche die schonungslose Kriegsgewalt erheischt. Weit öfter hat freilich, seit unsere Gegend in den Kreis der Geschichte eingetreten, der Strom selbst das Joch zertrümmert, das Menschenwit über seinen Rücken spannte, allein er, der Wohlthäter und Ernährer vieler seiner Anwohner, braust nur in schnell vorübergehendem Forne auf, nach wenigen angstvollen Tagen sinken die empör-

ten Wellen in ihr Bett und lassen vielerorts segenspendende Spuren zurück. Aber der das Mark des Landes auffaugende Krieg zerstört nicht nur das kostbare Bauwerk, sondern zehrt auch an den Mitteln zu dessen Wiedererrichtung, und hält lange und bange Zeiten hindurch den Verkehr nieder, aus dem neue Mittel zu erwerben wären.

In neuer Gestalt, nur aus Stein und Eisen gebildet, wird die Brücke wieder erstehen; Feuersgluth wird ihr nichts mehr anhaben können, möge sie aber auch vor jeder anderen Gewaltthat auf lange verwahrt bleiben! Sehnsüchtig warten die

getrennten und verwaisen Pfeiler und Bogen auf ihre Wiedervereinigung und Wiederbelebung; der seit vordem verzehnfachte Verkehr kann die dauernde Unterbrechung nicht mehr wie ehemals ertragen. In nicht zu langer Zeit wird der alten Brücke zur Seite eine Schwester sich erheben und neue Tausende von Menschen und Gütern über ihren Rücken tragen. Was aber wird Meißens und seiner Umgegend Schicksal sein, wenn jemals wieder die Kriegssurie über die lieblichen Fluren brausen sollte, und dann zwei Brücken den Uebergang noch größerer Heeresmassen über den Strom gestatten?

Die Ereignisse des Jahres 1866 im deutschen Vaterlande.

(Hierzu eine Abbildung: Die Schlacht bei Königgrätz.)

Voran voriges Jahr kein Mensch gedacht, geglaubt hätte, es ist geschehen, ein Bruderkrieg hat deutsche Fluren verwüstet, deutsche Dörfer und Städte zerstört, — deutsche Söhne bluten lassen.

Vor Jahrhunderten schon, als dem preussischen Adler die ersten Federn wuchsen, ward der Grund gelegt zu diesen schrecklichen Tagen; der Reid des Hauses Habsburg gegenüber dem immer mächtiger werdenden Führer des Protestantismus des Nordens; der geheime Gross gegen den Sieger in den drei schlesischen Kriegen; gegen den in den Jahren 1813—1815 wiederum gewachsenen Nachbar, der in seinem Innern bei weitem weniger Kämpfe hatte, als Oesterreich mit seinen Ungarn, Slaven, Italienern etc.; endlich das Verlassen im letzten italienischen Kriege von Seiten Preußens gegenüber Frankreich — Alles hatte beigetragen, das Band, wenn auch immer und immer wieder geknüpft, endlich ganz zu lösen und einen Kampf zu wagen, dessen Entscheidung nicht anders ausfallen konnte, als dem siegenden Grossstaate die Herrschaft über ganz Deutschland zu sichern.

In der schleswig-holsteinischen Frage sehen wir beide wieder vereinigt, aber aus dieser Vereinigung konnte man schon damals den kommenden Kampf ahnen. — Zu Gastein ward eine Art der Machttheilung über die Herzogthümer festgesetzt, doch trug sie schon bei ihrer Geburt die vollständigsten Zeichen der Lebensunfähigkeit an sich. Preußen und Oesterreich, auch Italien rüsteten; doch keine Macht wollte es eingestehen; keine wollte die erste, welche gerüstet habe, gewesen sein.

Auch der Bundestag zu Frankfurt erwachte und war ungemein thätig in Abstimmungen und Protesten, — doch noch immer glaubte kein Mensch an Krieg. Bis endlich am 14. Juni die entschei-

dende Abstimmung über den Antrag Oesterreichs, „auf Mobilmachung der Bundesarmee“ erfolgte, und die Majorität den Antrag annahm, dagegen stimmten beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Luxemburg, Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg, die freien Städte, Waldeck und Lippe. Der preussische Gesandte verließ Frankfurt, den 18. Juni erschien die Proklamation des Königs von Preußen an sein Volk.

Wenden wir uns zunächst an

die Ereignisse in Hannover.

Nachdem sich das früher in Schleswig stationirt gewesene und dann nach Holstein eingerückte Corps des Generals v. Manteuffel bei Altona gesammelt hatte, begann am Morgen des 16. Juni, in Folge der Weigerung des Königs von Hannover, auf die preussischen Vorschläge einzugehen, der Vormarsch damit, daß die beiden ersten Bataillone des Infanterieregiments Nr. 25 auf Dampfschiffen, Fähren und Pontons über die Elbe nach Harburg gesetzt wurden. Die übrigen Truppen folgten so schnell als möglich auf demselben Wege.

General v. Manteuffel erließ sofort eine Proklamation, worin gesagt ward, Hannover befinde sich zwar im Kriegszustande gegen Preußen, es werde jedoch nie das Privateigenthum angegriffen werden, auch würde man das hannöversche Volk nie als Feinde ansehen.

König Georg hatte bereits mit den Truppen seine Hauptstadt verlassen und General Vogel von Falkenstein dieselbe am Abende des 17. Juni besetzt; General von Beyer war in Kurhessen eingerückt und General von Borben über Minden in das Hannoverische.

Die Hannoveraner, ungefähr 18,000 Mann mit 40 Geschützen, zogen sich nun auf Gotha und

F*

Eisenach zurück, verschanzten sich anfänglich bei Göttingen und suchten dann die Vereinigung mit den Bayern, indem sie durch preussisches Gebiet über Heiligenstadt und Mühlhausen marschirten. Dieser Plan sollte aber nicht gelingen, denn bereits waren sie von allen Seiten umschlossen, selbst die Werra-Übergänge im Süden besetzt.

Wiederholt wurden ihnen Anerbietungen zur Kapitulation unter den der Garnison von Stade bewilligten Bedingungen gemacht. Am 24. trafen in Gotha, dessen Contingent sich den Preußen angeschlossen hatte, der Flügeladjutant Generalleutnant von Alvensleben und der hannoverische Major Jacobi zusammen, um die Unterhandlungen abzuschließen, während es bereits an einzelnen Orten zu kleinen Scharmüßeln ohne Bedeutung gekommen war.

König Georg und der Kronprinz befanden sich bei den Truppen. Es ward ein Waffenstillstand bis zum Morgen des 25. abgeschlossen, der dann bis zum 26. verlängert wurde.

Nachdem der Waffenstillstand nun abgelaufen war, rückte Generalmajor von Flies, der hier das vereinigte preussische und gothaische Corps befehligte, von Süden her gegen Langensalza, worauf sich die Hannoveraner unter Führung des Generals Ahrenschildt aus dieser Stadt über die Unstrut in nordöstlicher Richtung gegen Tennstädt zogen.

Jenseits der Unstrut liegt das Dorf Merysdorf hinter einem Hügel, auf dem sich die Kirche und der Kirchhof befinden, eine sehr starke Position, welche die Ebene der Unstrut vor sich hat; diesseits gegen Langensalza hin erstrecken sich zwei Seitenthäler, getrennt durch den Judenhügel, an dessen Abhänge das „Bad“ in einem Wäldchen liegt.

Den erstgenannten Berg hatten die Hannoveraner mit ihrer Artillerie und Infanterie besetzt, dahinter stand die gesammte Kavallerie, und die Gärten am Flusse hielten die Jäger.

Das 11. preussische Infanterieregiment eröffnete um 10 Uhr Vormittags das Gefecht, indem es das Wäldchen bei dem Bade besetzte, wo es sofort ein furchtbares Geschütz- und Gewehrfeuer erhielt; überdies waren die Leute durch langen Marsch, große Hitze und Wassermangel ungemein erschöpft. Ein paar Mal wurden die Hannoveraner zurückgeworfen, kehrten aber mit Verstärkung immer wieder durch die seichte Unstrut zurück, während die Preußen die darüber führende Brücke besetzt hielten.

Gegen 2 Uhr kam die Berliner Landwehr (Zwanziger) in das Gefecht, hatte aber wieder ein

so furchtbares Feuer auszustehen, daß sie, von der Uebermacht gedrängt, wiederholt zurückgehen mußte.

Endlich gelang es den Hannoveranern doch, die Brücke zu nehmen und auf allen Punkten vorzudringen, und die Preußen begannen nun, sich langsam zurückzuziehen. Sobald sie aus dem Wäldchen auf die von der Chaussee durchschnitene Ebene kamen, griff die feindliche Cavallerie mit Ungestüm an; es wurden Quartés gebildet, Attacken zurückgewiesen und der Rückzug durch Langensalza mit der vollkommensten Ordnung bewerkstelligt.

Die Hannoveraner hatten nun, wie sie sagen, ihrer Waffenehre Genüge gethan; übrigens mußten sie auch einsehen, daß an ein Entkommen und Vereinigung mit der bayerischen Armee, die leider noch lange nicht zur Stelle war, nicht zu denken sei.

Die übrigen preussischen Truppen, das Corps des Generals von Falkenstein, standen ganz in der Nähe, und es war bereits von letzterem beschlossen worden, mit den Corps der Generale von Mantuffel und Soeben von Mühlhausen und Eisenach aus einen zweiten entscheidenden Angriff zu machen; dieser Angriff sollte am 29. Morgens stattfinden.

Aber schon am Abende vorher suchte der hannoverische General von Ahrenschildt eine Capitulation einzuleiten. Dieselbe wurde auch angenommen und bis zum nächsten Morgen ausgeführt; danach verpflichteten sich Offiziere und Soldaten, nicht mehr gegen Preußen zu fechten, Erstere behielten ihre Waffen, Letztere lieferten sie ab, Alle wurden in die Heimath entlassen; sämmtliches Kriegsmaterial verblieb Preußen. Der König und Kronprinz mußten ihren Aufenthalt außerhalb Hannover nehmen.

Die Ausführung erfolgte schon am 29., weshalb die preussischen Truppen ihren Vormarsch nicht fortsetzten, und den Hannoveranern wurden nun Quartiere in Langensalza und Umgegend gewährt, von wo sie, der Capitulation gemäß, nach Hause befördert wurden.

So war denn das Geschick Hannovers entschieden. Preußen hatte 6000 Pferde, 220 Geschütze und 40,000 Gewehre erbeutet.

Mittlerweile hatten sich aber ebenso wichtige Ereignisse in den anderen, Preußen zunächstgelegenen deutschen Mittel- und Kleinstaaten vollzogen. —

Besetzung von Hessen und Sachsen.

Am 16. Juni war, wie schon oben erwähnt, das Corps des Generals von Beyer, daß sich bei Weklar gesammelt hatte, über Siegen auf Cassel marschirt; es fand die südlich von Cassel führenden

Eisenbahnen unbrauchbar gemacht. Die kurhessischen Truppen hatten sich indessen schon auf Hanau zurückgezogen, und Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen war zu ihrem Oberbefehlshaber ernannt worden; der Kurfürst selbst blieb auf seinem Schlosse Wilhelmshöhe bei Cassel.

Hier wurde ihm, nachdem am 19. General von Beyer, ohne auf Widerstand zu stoßen, eingerückt war, noch einmal das Anerbieten gemacht, sich Preußen anzuschließen, das er entschieden zurückwies, worauf seine Verhaftung am 23. erfolgte und er am folgenden Tage unter militärischer Begleitung nach dem ihm zur Wohnung überwiesenen königlichen Schlosse zu Stettin gebracht wurde.

Unter dem 18. Juni erließ der zum Commandeur des 8. Bundesarmee-corps ernannte Prinz Alexander von Hessen, Generallieutenant, den ersten Tagesbefehl an die ihm untergeordneten Truppen aus Darmstadt.

Die beiden preussischen Hauptarmeen, die erste geführt vom Prinzen Friedrich Karl, die zweite (schlesische) vom Kronprinzen, hatten sich bereits seit Anfang d. M. an den Nordgrenzen von Sachsen und Böhmen concentrirt. Auch hier waren auf allen Stellen die in das Innere Sachsens führenden Eisenbahnen in den letzten Tagen zerstört worden oder wenigstens zur Zerstörung vorbereitet.

Der König Johann von Sachsen, unser theurer allgeliebter Fürst, hatte die preussischen Anerbietungen zu einem Neutralitätsbündnisse eben so entschieden wie die Herrscher von Hannover und Kurhessen abgelehnt. Die schon ziemlich fertig armirten sächsischen Truppen waren nach allen Richtungen hin gegen die Grenzen des Landes vorgeschoben worden, und allgemein erwartete man, daß Oesterreicher und Bayern zu ihrer Unterstützung bis Dresden vorrücken würden.

Am 15. Juni verlangte Preußen durch seinen Gesandten in Dresden schleunigst die letzte Erklärung darüber, wie sich Sachsen zu verhalten gedenke. Da Sachsen ablehnte, erfolgte noch an demselben Abende die Anzeige, daß die preussischen Truppen einrücken würden.

Die bekannte Abschieds-Proclamation unseres Königs Johann erschien in Dresden am Morgen des 16. und erregte allgemein die tiefste Trauer. In der Nacht zu diesem Tage wurden von sächsischen Pionnieren die Eisenbahnbrücke bei Riesa angezündet und die Elbbrücke bei Meissen gesprengt, und diese Mannschaften entkamen nur mit Mühe noch auf einem Elbdampfer, da die Preußen bereits in unser Vaterland eingerückt waren.

Der Rückzug der sächsischen Truppen richtete sich nun gegen die böhmische Grenze; ohne eine Vertheidigung zu versuchen, ließen sie das ganze Land offen. Unser verehrter König selbst, begleitet von seiner Familie, den beiden Prinzen etc., verließ nach einem rührenden Abschiede von der Bevölkerung am 16. Mittags die Hauptstadt Dresden und begab sich nach Prag.

General Herwarth von Bittenfeld commandirte das westphälische Armee-corps, zur Armee des Prinzen Friedrich Karl gehörig, das über Dresden vorrücken sollte; General von der Mülbe mit dem neu gebildeten Reserve-corps folgte ihm.

Am 18. Juni Mittags rückten die ersten preussischen Husaren (Königs-Regiment Nr. 7) in Dresden ein; auf dem Fuße folgte ihnen die ganze Avantgarde unter Befehl des Generalmajors von Schöler.

Diese Truppen, wie alle ihnen folgenden, machten nur eine kurze Rast, und nun wälzten sich unendlich lange Colonnen von Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Train fortwährend durch die Stadt auf der Straße und der wieder hergestellten Eisenbahn nach Löbau und Reichenberg, auch über Stolpen und Neustadt der böhmischen Grenze zu.

Fortwährend gab es alarmirende Gerüchte, daß die Oesterreicher bereits ganz in die Nähe Dresdens gerückt seien, um hier eine Schlacht zu liefern; in der That glaubten selbst die eingerückten und durchmarschirenden Truppen nicht, daß sie im ganzen Lande auf keinen Feind stoßen sollten.

Am 19. Juni wurde auch Leipzig von preussischen Truppen besetzt.

Die Ereignisse in Italien.

Blicken wir, um den Ereignissen Schritt für Schritt zu folgen, nur einen Augenblick nach Süden, auf Italien, den Bundesgenossen Preußens, das eine Armee von über 200,000 Mann gegen das stark besetzte österreichische Festungsviereck in Venetien in das Feld gestellt hatte.

Hier erfolgte die Kriegserklärung am 20. Juni von Cremona aus durch den General Lamarmora an den österreichischen Erzherzog Albrecht.

Am 22. und 23. Juni überschritt die italienische Armee nun den Mincio bei Molino, Mozambano, Valeggio und Soito. Das erste Armee-corps unter General Durando traf am Morgen des 24. auf das bedeutend überlegene Hauptcorps des Erzherzogs Albrecht, das sich bei Eusiozza aufgestellt hatte und sofort zum Angriffe schritt.

Inzwischen war König Victor Emanuel mit dem Gros der Armee weiter unten, südlich von Soito, über den Fluß gegangen, trieb, als er das

vorerwähnte Gefecht erfuhr, eine sich ihm gegenüberstellende Brigade nach Verona zurück und suchte Durando zu Hilfe zu kommen, indem er die Oesterreicher in der Flanke angriff. Bei Cusio kam es zum entscheidenden Kampfe, der damit endete, daß die Italiener den Ort verloren und sich, mit Hinterlassung einer großen Anzahl Gefangener, über den Mincio wieder zurückziehen mußten; sie hatten den ersten Kampf schlecht bestanden.

Auf dem rechten Ufer dieses Flusses verschanzten sie sich nun bei Volta, um den Angriff der Oesterreicher zu erwarten, die sich indessen mit den dem Feinde beigebrachten bedeutenden Verlusten begnügten und nicht aus ihrem Festungsviereck hervordrangen.

Auch ein späterer Versuch der italienischen Flotte, gegen Venedig vorzudringen, hatte gleiches Loos. Bei der Insel Lissa wurde die italienische Flotte von der österreichischen geschlagen, und ihr bestes Panzerschiff in den Grund gebohrt. —

Einmarsch in Böhmen.

Generalfeldzeugmeister Benedek, der Commandirende der österreichischen, in Böhmen stehenden Nordarmee, erließ am 17. Juni den ersten Armeebefehl aus dem Hauptquartier Olmütz.

Nachdem am 22. Juni für die erste Armee des Prinzen Friedrich Karl, die zweite schlesische des Kronprinzen und das durch Sachsen vorgeführte Flügelcorps des Generals Herwarth von Bittenfeld der Befehl eingetroffen war, in Böhmen einzurücken, sandte jedes dieser Corps einen Parlamentär-Offizier ab, welcher dem Feldmarschalllieutenant Benedek notificiren sollte, „daß Preußen den auf Veranlassung Oesterreichs am 16. d. M. in Frankfurt gefaßten Beschluß als Kriegserklärung betrachte“. Auf den einen dieser Offiziere schossen die österreichischen Vorposten, der andere gab sein Schreiben an den Commandeur der nächsten Abtheilung, auf die er stieß, ab.

Am 23. Morgens 7 Uhr erfolgte nun der Einmarsch der preussischen Truppen auf den Straßen von Zittau und Börlitz gegen Reichenberg und auf dem rechten Elbufer gegen Böhmisches-Leipa. Unter den Klängen der Nationalhymnen überschritten die Preußen die böhmische Grenze; auch wurden von der schlesischen Armee die Grenzorte Weidenau und Zuckmantel besetzt. Einige österreichische Radezky-Husaren wurden bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemacht.

Die ersten ansehnlichen Zusammenstöße kamen am 23. Abends bei der Avantgarde der 1. Armee in der Gegend von Reichenberg zwischen Abtheil-

ungen des Magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10 und des Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2 mit Radezky- und Lichtenstein-Husaren vor, am folgenden Tage zwischen letztern und der 4. Schwadron des Thüringischen Ulanenregiments Nr. 6, wobei auf beiden Seiten einige Verluste, auch an Offizieren, stattfanden.

Zu wirklichen Gefechten, nachdem die 1. Armee rasch vorgerückt war, kam es aber erst am 26. Juni zwischen den Dörfern Liebenau, Turnau und Podol.

Von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr fand hier ein sehr hitziger Geschützkampf zwischen der 2. vierpfüßigen Batterie der 4. Artilleriebrigade gegen 14 österreichische Kanonen statt, der ohne entscheidenden Erfolg blieb. In der darauf folgenden Nacht um zwölf Uhr trat die Division Horn auf die österreichische Brigade Poschacher und das 18. Jägerbataillon.

Die Oesterreicher hatten das Dorf Podol besetzt und als die preussische, aus dem 4. Jägerbataillon gebildete Avantgarde gegen dasselbe anrückte, wurde sie mit heftiger Gewehrfeuer empfangen; Cavallerie und Artillerie war gar nicht zur Stelle. Den Jägern folgte das 31. und 71. (Thüringische) Regiment, die kurz zuvor erst ein Bivoual bezogen hatten.

Das Gefecht nahm sogleich einen sehr ernsten Charakter an; die Oesterreicher griffen wiederholt mit dem Bayonnete an, wurden aber durch das schnelle Feuer der Zündnadelgewehre niedergeschmettert und konnten nicht an die Preußen gelangen. Aus Podol zurückgeworfen, suchten sie vergeblich die anderen beiden Dörfer Liebenau und Turnau zu behaupten und mußten sich auf die weiter rückwärts stehende Brigade Kalik zurückziehen. Nachdem der Kampf mehrere Stunden gedauert hatte, waren beiderseits die ansehnlichsten Verluste erfolgt.

Die Zündnadelgewehre hatten in diesem Kriege damit die erste Probe bestanden.

Am 26. drang auch die zweite (schlesische) Armee unter dem Kronprinzen über Reinerz, Lewin, Neurode, Braunau und Liebau in Böhmen ein, und schon am folgenden Tage kam es zu dem Gefechte bei Trautenau. Bevor wir aber über dieselbe berichten, müssen wir die gleichzeitig an der äußersten Grenze Oberschlesiens sich zutragenden Begebenheiten erwähnen.

Um hier eine Landesverteidigung gegen die in und bei Krakau stehenden Oesterreicher während des Vorrückens der schlesischen Armee zu schaffen, war das fliegende Corps des Generals Grafen zu Stolberg in einer Stärke von etwa 5000 Mann gebildet worden.

Aufgabe des Corps war zunächst, die Grenze scharf zu überwachen, weshalb die einzelnen Truppenheile sich in und bei dem Städtchen Nicolai gesammelt und ihre Vorposten bis Mislowitz und Berun voraeschoben hatten.

Sobald die Feindseligkeiten eröffnet worden, traf der Befehl ein, die Eisenbahn zwischen Oberbera und Döwiczyn zu zerstören. Die Sprengung des Viaductes bei Pruchna glückte, ohne daß die Oesterreicher sie zu verhindern gesucht hätten, die Schienen wurden aufgerissen, die Telegraphendrähte zerstört und zwei hölzerne Brücken in Brand gesteckt.

Am 25. und 26. rückten die Oesterreicher, hier befehligt von dem General Trentinaalia, gegen Zabreva und Neu-Berun vor, wo sie den Bahnhof und die Zollhäuser, wie auch einige Privatabäude demolirten; hierauf zogen sie sich wieder nach Döwiczyn, wo ihr Gros in der Stärke von etwa 6000 Mann stand, zurück.

Am andern Morgen gelangte nach kurzem Marsche die Avantgarde an die hier sehr leichte Weichsel und durchwatete dieselbe, während die Pionniere schnell eine Brücke schlugen. Jenseits hatten sich die Oesterreicher aufgestellt, das Schlagengefecht entspann sich, und allmählich wich die österreichische Armee über das Dorf Brinka bis nach dem Bahnhose zu Döwiczyn zurück.

Die österreichische Infanterie, 4 Bataillone der Regimenter Herzog von Weimar, Rokbach und Mecklenburg, hatte eine sehr günstige abgedeckte Stellung und hielt dieselbe mit großer Tapferkeit; preussischerseits waren nur die Füsilier mit Zündnadelgewehren bewaffnet, deshalb vermochten die Preußen nicht weiter vorzudringen, da sie zu sehr dem Geschützfeuer ausgesetzt waren.

Nachdem das Gefecht 4 Stunden gedauert hatte, wurde es abgebrochen und die preussischen Truppen zogen in bester Ordnung wieder über die Weichsel zurück.

Am dieselbe Zeit wurde auch weiter nördlich bei Mislowitz gekämpft. Die hier stehenden 3 schwachen Landwehrcompagnien wurden Morgens um 2 Uhr alarmirt, zogen über die Grenze und stießen auf ungefähr 800 Oesterreicher, Infanterie und Cavallerie, die indessen nicht zum Angriffe vorzuraen; man beschloß sich nur gegenseitig und die Oesterreicher steckten die zweite Eisenbahnbrücke bei Jensor in Brand. Da der Feind keinen Angriff machte, gingen die Preußen Morgens mit geringem Verluste wieder nach der Stadt zurück.

Da sich ein Angriff auf Nicolai erwarten ließ, vereinigte sich am folgenden Tage der in Ratibor

stehende General von Knobelsdorf mit dem fliegenden Corps in der genannten Stadt; indessen machte der Feind nur einige leichte Demonstrationen gegen die preussischen Vorposten, verließ am Abende des 28. Döwiczyn, zerstörte die Eisenbahnübergänge bei Ebelm und zog sich auf Ehrzanow zurück, worauf die Truppen aus Ratibor dorthin zurückkehrten.

Am Morgen des 27. Juni um 3 Uhr rückte ein Theil des 1. Armeecorps unter General von Bouin über Liebau und Parschnitz gegen Trautenau vor, das etwa 1 Meile jenseits der Grenze liegt. Die Bergränge waren nicht vertheidigt und kein österreichischer Soldat zu erblicken.

Vor der Stadt angekommen, wurde eine Drönnung hineingeschickt, um den Bürgermeister zu befragen, ob der Ort unbesezt sei und sich österreichische Truppen nicht in der Nähe befänden. Der Bürgermeister Dr. Roth erklärte, daß dies nicht der Fall sei und daß man, ohne Widerstand zu finden, einmarschiren könne; die offene Stadt bot auch nicht den mindesten verdächtigen Anblick dar.

Zwei Schwadronen vom 1. Dragonerregiment ritten nun im Trabe durch die Stadt, die Infanterie folgte. Als letztere bis auf den Markt gekommen und im Begriff war, die preussische Fahne auf dem Thurme aufzupflanzen, wurde plötzlich von allen Seiten auf sie geschossen. Fast jedes Haus hatte sich in eine kleine Festung verwandelt und war vom Dache bis zu den Kellern hinab mit österreichischer Infanterie besetzt. Aber auch die Bürger theiligten sich auf das Eifrigste an dem Kampfe, und zwar in der verschiedensten Weise, indem sie die sich in den Straßen drängenden Preußen mit siedendem Del und Wasser begossen und mit Steinen und brennenden Pechkränzen bewarfen.

Es entspann sich nun ein furchtbares Gemügel von Haus zu Haus; die hart mitgenommenen preussischen Soldaten stürmten mit der äußersten Erbitterung und stießen beinahe Alle, die sie erreichen konnten, nieder; viele Andere — worunter auch der Bürgermeister und der Besitzer des hartnäckig vertheidigten Gasthauses zum Rosse, Stark — wurden gefangen genommen und unter keineswegs sanfter Behandlung zurückgebracht, um nach Glogau geschafft zu werden, wo ihnen später der Prozeß gemacht werden soll.

Jenseits stieß man auf einen Theil des Corps Feldmarschalllieutenants von Gablenz; es hatte hauptsächlich den etwa 1000 Fuß hohen Kapellenbera besetzt und seine Artillerie in der günstigsten Position, während die preussische des schwierigen Terrains wegen nur wenig ausrichten konnte.

Um 9 Uhr Morgens hatte das Gefecht begonnen. Die Infanterie stürmte, aller Terrainhindernisse ungeachtet, durch Getreidefelder und Wasser den Berg hinauf und setzte sich auf kurze Zeit in seinen Besitz, verlor ihn aber wieder, als weit überlegene Kräfte unter Sablenz's persönlicher Führung anrückten, und mußte auch die Stadt aufgeben, nachdem dieselbe beinahe vollständig niedergebrannt worden war. Mit großem Heldenmuthe machten auch die Dragoner verschiedene Attacken, erlitten aber dabei schwere Verluste.

Von der Uebermacht gedrängt, zog sich das Corps gegen Abend langsam hinter die Stadt zurück, um die Unterstützung des eiligst herandrückenden Gardecorps abzuwarten.

Gleichzeitig fand einige Meilen weiter südlich, bei Nachod, ein anderes noch bedeutenderes Treffen unter persönlicher Leitung des Kronprinzen statt.

Schon am Nachmittage des 26. ging die Avantgarde des 5. Armeecorps (General von Steinmetz) unter Generalmajor von Löwenfeldt gegen den engen Bergpaß von Nachod vor, den die Oesterreicher schwach mit Infanterie und 2 Kanonen besetzt hatten und nahm ihn nach einem Tirailleursgefecht, bei dem der Feind 18 Tode zurückließ; die Vorposten wurden nun gegen Skalitz ausgestellt.

Am anderen Morgen rückte die Avantgarde auf der Straße nach Neustadt vor, als sich ihr um halb 10 Uhr plötzlich 3 Brigaden des 6. österreichischen Armeecorps (Feldmarschalllieutenant von Ramming) und 2 Kürassierregimenter des Prinzen von Schleswig-Holstein entgegenwarfen.

Die 2 Schwadronen der Avantgarde wurden von dieser Uebermacht geworfen und stürzten sich auf den Ausgang des Defilees, welchensoeben die Artillerie passirte; die Oesterreicher folgten, aber nicht entschieden genug, so daß es der Infanterie gelang, sich zu beiden Seiten des Berges auf den bewaldeten Höhen festzusetzen, von wo sie ihr Feuer aus den Zündnadelgewehren eröffneten und die anstürmenden Oesterreicher zurücktrieben. Dadurch gewann das Gros Zeit, das Defilee zu passiren und die davorliegenden Höhen zu besetzen.

Um ein Halten derselben gegen die ungeheure Uebermacht war indessen kaum zu denken, als glücklichlicher Weise der Kronprinz von Brunau aus mit frischen Truppen erschien, die sich sofort bataillonsweise in das Gefecht warfen und die Höhen bei Nachod rechts und links der Straße, mit einer Reserve hinter sich, stark besetzten; sofort wich der Feind auf allen Punkten der Linie zurück.

Der Kronprinz, entschlossen zum Angriff über-

gehend, befahl nun der Cavalleriebrigade des Generals von Bnucl, die Kürassiere zu attackiren.

Das Ulanenregiment griff in der Front an, die Dragoner in der Flanke, der gewaltige Choc gelang vollkommen, die österreichische Cavallerie wurde vollständig geworfen und verlor ihre beiden Standarten, welche die schnell gesammelten Preußen zurückbrachten.

Inzwischen hatte die Infanterie auf beiden Seiten ein heftiges Feuergefecht fortgeführt; wie in den ersten Gefechten, versuchten die Oesterreicher auch hier, mit dem Bayonnet daraufzugehen, und gewöhnlich ließen die Preußen sie bis auf fünfzig oder sechszig Schritte herankommen; wenn sie aber dann ihre tödtlichen Salven abgegeben, zerstreute sich das Regiment und sandte, langsam zurückweichend, den Oesterreichern wahre Hagelwetter von Kugeln zu.

Lange Zeit, wohl gegen 3 Stunden, war die österreichische und sächsische Artillerie im bedeutenden Vortheil; zuletzt führte sie beinahe allein noch den Kampf, denn, nachdem die Kürassiere zersprengt worden, hatte sich auch die Infanterie auf wiederholte Bayonnet-Attacken der Preußen, bei denen die Fahne des 3. Bataillons Regiments Deutschmeister erobert wurde, zurückgezogen, und fügte die österreichisch-sächsische Artillerie den Oebern durch ihre Granaten die empfindlichsten Verluste zu. Als aber endlich die gesammte preussische Artillerie, 90 Geschütze, in Wirkung gekommen war, traten die Oesterreicher um 3 Uhr Nachmittags den Rückzug auf allen Punkten an.

Erbeutet wurden von den Preußen 5 Geschütze, 1 Fahne und 2 Standarten.

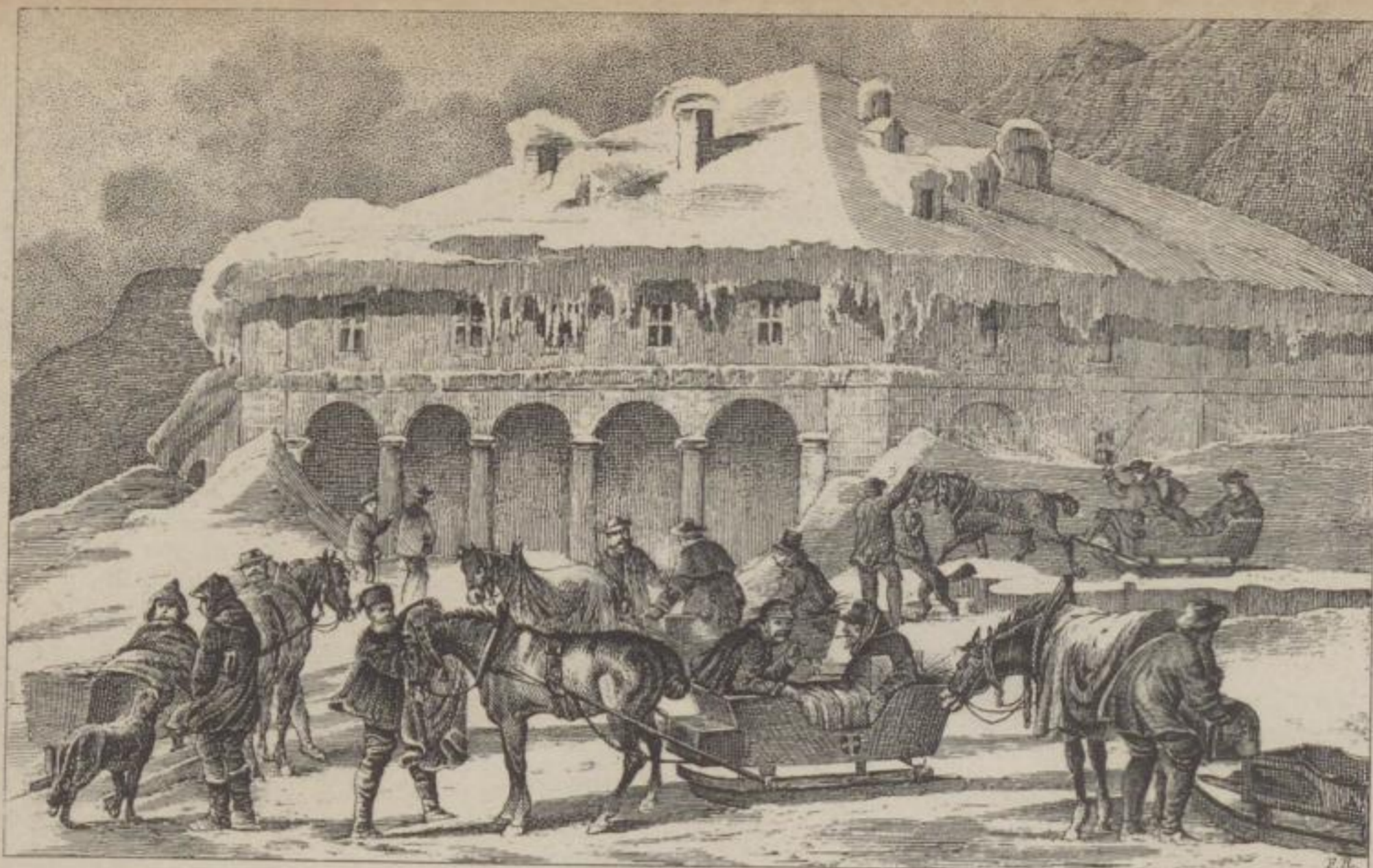
Am demselben Tage, dem des Gefechtes bei Langensalza, wie man sich erinnern wird, fand auch noch bei Hünnerwasser, 4 Meilen westlich von Turnau, ein kleineres der Avantgarde des Herwarth'schen Corps, das sich mit der 1. Armee zu vereinigen suchte, statt.

Wie schon gesagt, hatte sich das 1. Armeecorps am Abende von Trautenau zurückgezogen, um den Anmarsch der Garden zu erwarten.

Nach dem Schreiben eines Offiziers zeichnete sich besonders das 45. Regiment aus.

Rechts und links der Stadt waren auf den Anhöhen die österreichischen Batterien aufgeföhren, welche die anstürmenden Colonnen der Preußen mit Granaten bewarfen. Diesen Batterien gegenüber, die von den Oesterreichern immer neu verstärkt wurden, hatten von der preussischen Artillerie nur 2 Batterien die Anhöhen gewinnen können.

Hätten die Preußen mehr Artillerie und Stel-



Ankunft der Winterpost am Hospiz auf dem St. Gotthard.

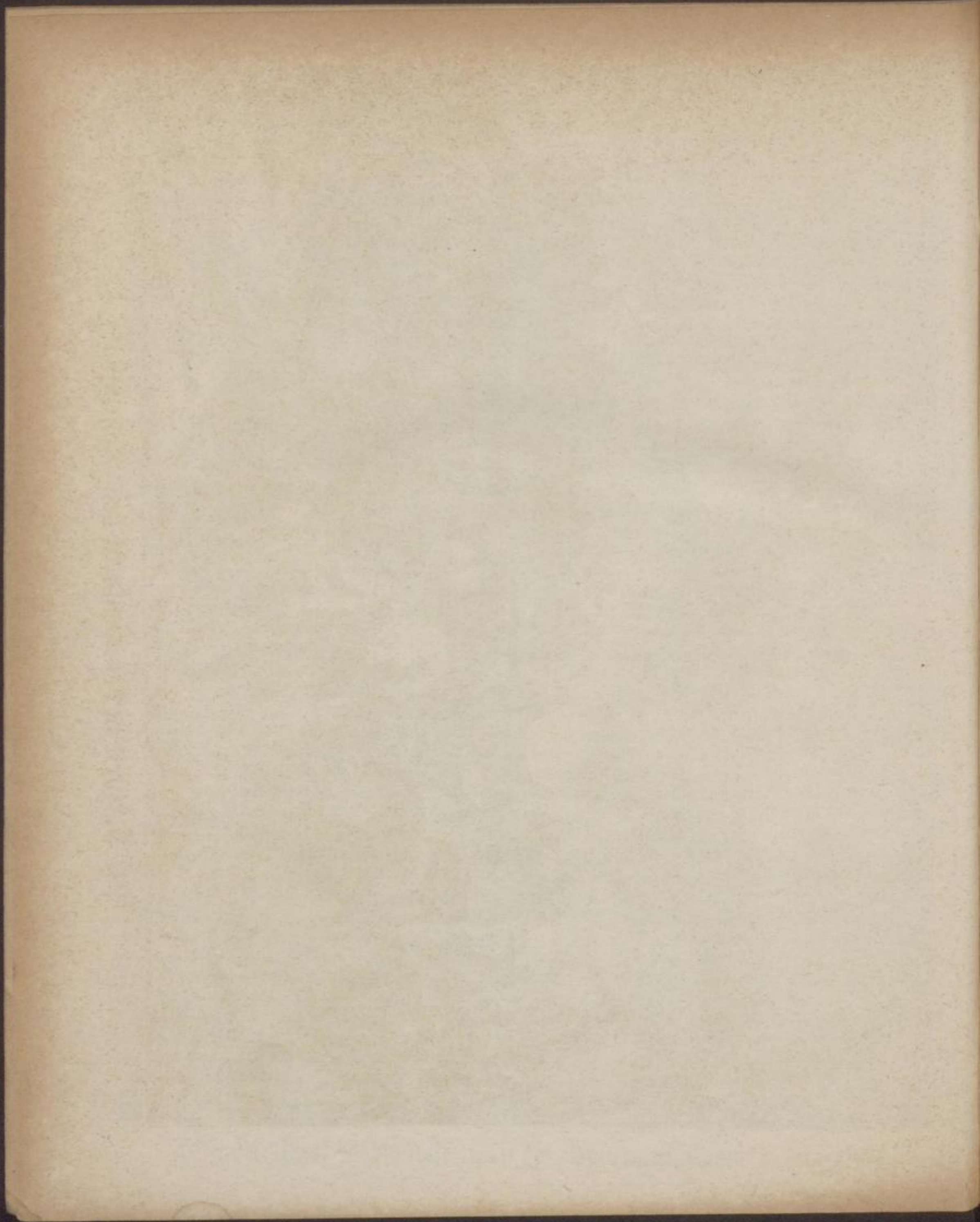


Die Meißner Elbbrücke nach der Sprengung vom 15. Juni 1866.



Verf. v. Steinrück & Bohnenmann. Meißner.

Die Fachsen in der Schlacht bei Königgrätz.



lung für dieselbe gehabt, so wäre der Ausgang der Schlacht für das 1. Armeecorps gewiß glänzend gewesen. Dieses mußte nur der Uebermacht der feindlichen Artillerie weichen und zog sich in größter Ordnung bis Liebau zurück, während — trotz der bedeutenden Reserven, welche von dem Gablenz'schen Corps in die Schlachtlinie der Oesterreicher vorgeschickt waren — der Feind von jeder weiteren Verfolgung des zurückgehenden 1. Armeecorps sich fern hielt.

Der Verlust der Oesterreicher war im Vergleich zu dem der Preußen bedeutender, aber auch der Verlust der Letzteren ist ziemlich hoch.

Vier Geschütze und zwei Fahnen wurden von den Preußen erobert und viele Gefangene gemacht.

Das Gefecht erstreckte sich über die Ortschaften Trautenau, Bilnikau, Mendorf, Rudersdorf, Burkersdorf, Soor und Raatsch bei Eipel.

Es begann ein Kampf, wie ihn die Kriegsgeschichte nur selten verzeichnet hat, ein Kampf auf Leben und Tod einer schwächeren Truppe, die stets im Avanciren blieb, gegen einen übermächtigen Feind. Das Gablenz'sche Corps war 50,000 Mann stark.

Ueberall drangen die Garden vor, in den kleinen Gehölzen, auf den Bergen, in den Schluchten, die dort abfallen — überall mußte der Feind weichen, so tapfer er sich auch dagegen wehrte.

Groß waren die Erfolge dieses Heldenkampfes, die Oesterreicher verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen 8000 Mann und mußten 20 Geschütze, 5 Fahnen und 2 Standarten in den Händen der Preußen zurücklassen.

Jedoch forderte dieser glänzende Sieg auch schwere Opfer der preussischen Gardetruppen. Am meisten hatten die 2 Bataillone des Kaiser-Franz-Grenadier- und Garde-Hüßli-Regiments gelitten.

General von Gablenz soll auf dem Schlachtfelde mitten im schärfften Kugelregen in Verzweiflung umher gesprenkt sein, um seine Truppen zum Vorgehen oder wenigstens zum Stehen zu bringen, allein vergeblich — das Büdnadelgewehrfeuer war zu heftig.

In vollster Auflösung räumte das Gablenz'sche Corps das Schlachtfeld, und die Garden zogen als Sieger in das verrätherische Trautenau ein, welches sie in der verdienten Verwüstung vorfanden. Für die Nacht vom 28. zum 29. nahm daselbst auch Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz sein Nachtquartier.

Gefechte bei Skalitz und Müchengrätz.
Von der 2. Armee des Kronprinzen hatte an demselben Tage jenseit Nachod der General von Steinmeyer mit seinem 5. Corps ein zweites sieg-

reiches Gefecht errungen, nachdem derselbe am 27. die Oesterreicher in dem Kampfe bei Nachod von den Höhen bei Wisoky vertrieben hatte.

Der österreichische General Ramming hatte noch am Abend des 27. um Unterstützung von noch wenigstens 2 Brigaden gebeten, welche noch an demselben Abend in die erste Linie seiner Truppen einrücken sollten, weil letztere ganz erschöpft waren und er dieselben für unfähig hielt, einen am 28. zu erwartenden Angriff mit Erfolg abweisen zu können. In Folge dessen hatte Feldmarschall Benedek ihm sofort den Erzherzog Leopold mit dem 8. Armeecorps zur Hilfe gesandt.

General von Steinmeyer war am Morgen des 28. aufgebrochen mit dem erhaltenen Befehle, sich auf Gradlitz zu dirigiren. Bald meldete ihm die Avantgarde den Anmarsch bedeutender österreichischer Streitkräfte und es ward zum Angriff geschritten.

Die Avantgarde, die 10. Division unter Generalleutnant von Kirchbach, mußte die gerade Straße auf Skalitz einschlagen, während das Gros, 9. Division unter Generalmajor von Löwensfeldt, über Studnitz zu avanciren hatte.

Die Oesterreicher standen mit 2 vollen Corps dem preussischen 5. Corps gegenüber.

Die Artillerie eröffnete den Kampf mit einer außerordentlich heftigen Kanonade; die Oesterreicher eilten ebenfalls, ihre Geschütze ins Gefecht zu bringen. Während dessen schob die Infanterie sich immer mehr heran.

Nach kurzem Geschützkampfe gingen die Oesterreicher zum Angriffe mit großer Energie vor, doch die preussische Infanterie warf sie sowohl durch ihr Schnellfeuer, wie auch mit dem Bayonnet zurück und nun drangen die Preußen in unaufhaltbarem Avanciren vorwärts, hinaus über das schon am vorigen Schlachttage so heftig bekämpfte Wisoky, das schon theilweise ein Raub der Flammen geworden war. Unter beständigen Gefechten erreichte die Avantgarde Klensy, das Gros Studnitz.

Der Kronprinz, welcher am Tage zuvor den Kampf des 5. Corps bei Nachod mitgemacht und unerschrocken in den vordersten Reihen des Kampfes gehalten hatte, war an diesem Morgen nach Kosteletz aufgebrochen, um dort über Eipel zu gehen und dem zu erwartenden, vorhin beschriebenen Gefechte der Garden bei Trautenau beizuwohnen. In Kosteletz war die Kanonade von Skalitz deutlich zu hören, und sehr bald erhielt der Kronprinz auch die Meldung von den überlegenen Streitkräften des Feindes, welche dem 5. Corps gegenüberstanden. Er konnte diesem jedoch keine Unterstützung an Infanterie sen-

den, sondern nur die schwere Cavalleriebrigade mit der 3. reitenden Gardebatterie nach Skalitz dirigiren.

Das plötzliche Erscheinen der preussischen Garde-du-Corps und der Gardécuirassiere in seiner Flanke, als das Gefecht gerade bis Studnitz vorgeschritten war, bestimmte die Oesterreicher, ihre Batterien des linken Flügels abfahren zu lassen. Dieser Erfolg aber war auch der einzige, den die beiden Cavallerieregimenter herbeiführten, das waldige und durchschnittene Terrain machte dem General von Steinmeyer deren weitere Verwendung für den Kampf unmöglich.

Die Oesterreicher fuhren nunmehr auf den nördlich von Skalitz gelegenen Anhöhen mehrere Batterien auf und eröffneten mit diesen ein heftiges Feuer. Preussischerseits konnte dagegen wegen des Gehölzes keine Artillerie vorgebracht werden, und es mußte die Infanterie gegen diese Batterien vorgehen.

Rasend krachten die Granaten in die preussischen Reihen und richteten große Verheerungen an. Ein Wäldchen an der Eisenbahn war eine wahre Hölle, Hunderte von Granaten rasselten in dasselbe, rissen die Rinde von den Bäumen und krepirten mit furchtbarem Getöse. In den Gräben an den Wegen und der Eisenbahn lagen die Leichen und Verwundeten massenhaft.

Da befahl der General von Steinmeyer den allgemeinen Sturmangriff. Trotz der gehaltenen Verluste und der Erschöpfung der Truppen drangen die tapferen Bataillone mit Hurrahrufe tambour battant vor. Die österreichischen Truppen waren stark und kämpften höchst brav.

Die zuerst anstürmenden Grenadiere hatten ein furchtbares Feuer der Batterien auszubalzen und haben sowohl an Offizieren, wie an Unteroffizieren und Grenadieren einen schrecklich großen Verlust gehabt. Die 5. Compagnie verlor ihre sämtlichen Offiziere.

Als nun noch neue Verstärkung herankam, gelang es den gemeinsam vorwärts Stürmenden 8 Geschütze, welche en bataille standen, mit dem Bayonnet zu nehmen, die anderen retteten sich durch die Flucht.

Dieser Augenblick gab das Signal zum Vorgehen auf der ganzen preussischen Linie. Das Geknatter des Gewehrfeuers, das allgemeine Schlagen der Tambours, das kräftige Hurrah der Bataillone war beäufend.

Trotz der hartnäckigen Gegenwehr des Feindes drangen die Bataillone vor, und binnen einer halben Stunde war die Stellung des Feindes erstürmt. Die Stadt Skalitz wurde im ersten Anlauf genommen, und die in den Häusern versteckten, auf

die eindringenden Preußen feuernden österreichischen Soldaten wurden gefangen genommen.

Die Batterien der Reserve-Artillerie flogen im Galopp heran und rasten durch die Stadt, um ihr Feuer den Oesterreichern nachzusenden.

Die Preußen hatten ein größeres Corps Oesterreicher geschlagen. Ein starkes Gewitter brauste gleichzeitig über die Kluren, und der Donner des Himmels mischte sich mit dem der Geschütze zu einem großen Finale dieses Schlachttages.

Nachdem die abziehenden Oesterreicher bis zur Dunkelheit verfolgt waren, bezogen die Preußen auf dem Schlachtfelde, welches sie erkämpft, Bivouaks.

Im Ganzen befanden sich 4000 Gefangene, 8 Kanonen, 3 Munitionswagen und 3 Fahnen als Beute in den Händen der Preußen. An Todten ließen die Oesterreicher nahe an 500, an Verwundeten wohl 700 bis 800 zurück. Allein theuer war der Preis, der Verlust der Preußen war eben so bedeutend.

Die Schlacht hatte manche Reihen gelichtet, einzelne Compagnien hatten bis zu 80 Mann eingebüßt.

Während dieser Sieg am 28. auf dem linken Flügel der 2. Armee des Kronprinzen erfochten wurde, drang auch der äußerste rechte Flügel der Heeressäule, die Armee des Generals Herwarth von Bittensfeld, an demselben Tage auf der Straße von Münchengrätz siegreich vor und warf hier die Oesterreicher in einem längeren Kampfe zurück.

Die Aufgabe dieser Elbarmee bestand darin, die Iser-Linie zu überschreiten und in der Richtung von Münchengrätz vorzudringen. Wie bereits angeführt, hatte dieserhalb die Avantgarde des Generals Herwarth am 27. durch ein Gefecht bei Hühnerwasser die Oesterreicher zurückgeworfen.

Am 28. Juni Morgens gegen 4 Uhr brach die 14. Division aus ihrer Stellung bei Böhmisch-Litza auf und ging über Mobeletz, das 8. Armee-corps von Niemes gegen Münchengrätz.

Die Kaiserlichen suchten das Vordringen der Preußen zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen. Die Brücke bei Münchengrätz war von den Oesterreichern verbrannt worden. Gegen 9 Uhr entspann sich um die Stadt ein sehr heftiges Gefecht sowohl für die Infanterie als auch Artillerie.

Unter dem heftigsten Geschützfeuer gelang es dem General von Bittensfeld, bis gegen Mittag eine Pontonbrücke zu schlagen, wobei es freilich preussischerseits bedeutende Verluste gab.

Das Terrain kam den Oesterreichern sehr vortheilhaft zu Statten und wußten diese dasselbe auch

sehr geschickt auszunutzen. Auf einem steil zum Fierthale abfallenden Felsenplateau fuhren sie gegen 10 Uhr unerwartet eine Batterie auf. Die Position war fast uneinnehmbar, auf dem linken Flügel derselben flachte sich das Terrain ab.

Die Geschütze von dem Plateau sandten ihr verheerendes Feuer in die Reihen der Preußen, welchen nichts anderes übrig blieb, als dicht an die Felswände heranzurücken. Die Infanterie der Division Franzetti erklimmte nun im Sturmschritt die Felswände, drang in das Gebirge ein und vertrieb endlich nach schweren Verlusten die Oesterreicher aus ihrer vortheilhaften Stellung.

Gleichzeitig ließ der Prinz Friedrich Karl die österreichische Armee in der Flanke bedrohen. Mehrere Divisionen hatten die Iser theils durchwaten, theils auf Pontonbrücken überschritten, deshalb retirirten die Oesterreicher und die Preußen konnten nun bis Münchengrätz vordringen.

Der Verlust der Oesterreicher wird auf 400 Tode und Verwundete geschätzt, und sollen dieselben außerdem 1600 Gefangene verloren haben. Die Preußen sollen an Toden, Verwundeten und Vermissten nur 150 Mann eingebüßt haben.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, fanden die Preußen nicht 50 Personen vor. Noch während dieselben in die Stadt einrückten, flohen Familien mit aller Habe.

Die Bewohner hatten überall die Brunnen verschüttet und verdorben, und traten leider auch hier Bosheiten und Bestialitäten zu Tage, wie solche sich in der sanatisirten Bevölkerung des Böhmerlandes leider so vielfach kundgegeben haben.

Durch diese nicht weg zu streitenden Siege war es den beiden Armeen gelungen, nun gemeinsam sich vorzubewegen.

Es fanden noch mehrere größere und kleinere Gefechte statt, so bei Jarowitz, bei Königshof, Sitschin, doch gehen wir jetzt zur Hauptschlacht über, für welche uns Berichte vorliegen. Es ist die Schlacht bei Sadowa oder Königgrätz.

Am Montag, 2. Juli, machte Prinz Friedrich Karl mit der ersten Armee zu Kamnitz Halt, sowohl um dem Kronprinzen Zeit zu lassen, nach Miletin aufzurücken, einer Stadt, welche eine Meile östlich von Kamnitz liegt, als auch, um Nachrichten über die Bewegung der Oesterreicher einzuziehen. Denselben Nachmittag sandte er zwei Offiziere aus, um über Horzig hinaus zu recognosciren. Beide stießen auf Oesterreicher und mußten sechten und scharf reiten, um ihre Nachrichten sicher heimzubringen. Major v. Ungar, welcher, von einigen

Dragonern escortirt, sich gegen Königgrätz gewandt hatte, stieß, noch ehe er den kleinen Fluß Bistritz erreichte, über welchen die Straße von Horzig nach Königgrätz, etwa mittewegs zwischen beiden Städten, läuft, auf eine starke Abtheilung österreichischer Cavallerie und Jäger. Ein Zug Reiter machte sogleich einen Anfall auf ihn, um ihn zu fangen, und er und seine Dragoner mußten um ihr Leben reiten. Die Oesterreicher verfolgten sie und die bestreiteten holten die Preußen ein, doch nicht in hinreichender Zahl; um sie aufzuhalten, und nach einem laufenden Geplänkel, in welchem v. Ungar einen Lanzenstoß in die Seite erhielt, der seine Kleider zerriß, ohne ihn weiter zu verletzen, kam diese Recognoscirungs-Patrouille glücklich zu den Vorposten ihrer Armee. Mehr zur Rechten fand der andere recognoscirende Offizier die Oesterreicher ebenfalls in bedeutender Stärke u. mußte sich eiligst zurückziehen. Auf die Ausfagen dieser Offiziere und andere Rapportie hin beschloß Prinz Friedrich Karl, anzugreifen, und gab gegen Abend Befehl zum unverzüglichen Vorgehen seiner Armee über Horzig hinaus; ebenso sandte er den Lieutenant v. Normann mit einem Briefe an den Kronprinzen, der ihn ersuchte, am nächsten Morgen von Miletin vorwärts zu bringen und die Oesterreicher in der rechten Flanke anzugreifen, während er sie in der Fronte angriffe. Es war zu befürchten, daß die österreichischen Cavallerie-Patrouillen, welche umherschwärzten, den Adjutanten aufhalten und den Brief abfassen würden; aber v. Normann vermied sie glücklich, kam um 1 Uhr Morgens im Hauptquartier des Kronprinzen an und um 4 Uhr wieder zu Prinz Friedrich Karl zurück, um demselben das Versprechen von der Mitwirkung der zweiten Armee zu überbringen. Wäre dieser Adjutant auf seinem Wege nach Miletin gefangen oder getödtet worden, so wäre dieß wahrscheinlich für den Ausgang des ganzen Feldzuges von großer Bedeutung gewesen, denn auf jenem Briefe beruhte zum großen Theile der Ausfall der Schlacht.

Lange vor Mitternacht waren die Truppen alle in Bewegung und der Stab verließ um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Kamnitz. Der Mond schien zu Zeiten hell, war aber häufig hinter Wolken verdeckt, und dann konnte man deutlich die erlöschenden Bivoualfeuer erkennen, an welchen die Truppen längs der Straße gelegen hatten. Diese Feuer sahen wie große Irlichter aus, wenn ihre Flammen im Winde flackerten, und erstreckten sich über manche Meile; denn es waren nicht weniger als 150,000 Mann bei der ersten Armee allein und die Bivouals einer so großen Truppe erstreckten sich über ein weites

Terrain. Der Tag begann allmählich zu grauen, aber mit dem ersten Sonnenblicke kam ein dichter Nebelregen, welcher bis zum Nachmittage anhielt. Der Wind erhob sich und ward den Soldaten empfindlich kalt, denn sie waren an Schlaf und Nahrung zu kurz gekommen.

Bei Tagesanbruch hatten die Truppen ihre Positionen zum Angriff eingenommen. Die Hauptmasse der Armee war zu Milowitz, einem Dorfe auf dem Wege von Porzig nach Königgrätz, die 7. Division unter General Franzeky war zu Seischwitz auf der linken und die 4. und 5. Division in den Dörfern Brislau und Pfauch auf der rechten, während General Herwarth v. Bittensfeld mit dem 8. und einem Theil des 7. Armeecorps nach Neubidschau auf die äußerste Rechte gesandt wurde, etwa zwei Meilen von Milowitz. Etwa um 4 Uhr begann die Armee zu avanciren und marschirte langsam das leicht steigende Gelände hinauf, welches von Milowitz nach dem Dorfe Dub führt, eine Meile weiter gegen Königgrätz hin. Das Getreide lag naß und vom Regen niedergedrückt auf dem Boden. Die vorschwärmenden Tirailleurs kamen behende hindurch, aber die in geschlossenen Colonnen folgenden Truppen marschirten mit Mühe über die niedergetretenen Ernten, und die Bespannung der Artillerie hatte tüchtig zu arbeiten, um die Räder der Geschütze durch den weichen, klebrigen Boden zu schleppen. Um sechs Uhr war die ganze Armee nahe an Dub herangekommen, aber es wurde nicht erlaubt, den Gipfel der Abdachung zu ersteigen, denn der Höhenzug, worauf Dub steht, hatte alle ihre Bewegungen verdeckt und die Oestreicher konnten nichts von den Truppen sehen, welche hinter dem Gipfel aufmarschirten; ja sie konnten glauben, daß von den Preußen höchstens nur die gewöhnlichen Vorposten nahe wären, denn die Cavallerie-Bedetten, welche über Nacht vorgeschoben waren, blieben auf dem Gipfel der Hügelkette ruhig stehen, als ob hinter ihnen weiter gar nichts vorfiel. Die Luft war trüb und nebelig, der Regen fiel beständig und der Wind blies bitterlich kalt, während die Infanterie und Artillerie, hinter den Hügeln von Dub wartend, stillstand. Um sieben Uhr warf Prinz Friedrich seine Cavallerie und reitende Artillerie vorwärts. Sie marschirten gegen die Bistritz hinab in leichtem Trabe und hielten auf's schönste ihre Linie, obgleich auf dem feuchten Boden oft gleitend. Am Fuße der Höhe angelangt, ertönten die Trompeten, und indem sie ihre Bewegungen machten, um die Brücke zu gewinnen, schwenkten die Schwadronen längs des Flusses herum, als wollten sie das

feindliche Feuer herausfordern. Dann eröffneten die Oestreicher das Feuer von einer Batterie in einem Felde nächst dem Dorfe, wo die Hauptstraße über die Bistritz geht, und die Schlacht von Sadowa begann.

Der erste Schuß fiel etwa um halb acht Uhr. Die preussische reitende Artillerie unten nahe am Fluß antwortete den österreichischen Kanonen, aber keine Seite feuerte heftig, und während einer halben Stunde bestand die Kanonade nur aus einzelnen Schüssen. Um ein Viertel vor acht Uhr erschien der König von Preußen auf dem Schlachtfelde, bald darauf ward die reitende Artillerie durch andere Feldbatterien verstärkt und die preussischen Kanonen begannen ihre Granaten schneller in die österreichischen Reihen zu entsenden. Aber sobald das preussische Feuer lebhafter wurde, schienen österreichische Kanonen wie durch Zauberei auf allen Punkten der Position zu erscheinen, von jeder Straße, von jedem Dorfe, aus den Baumgärten von Makrowena auf der preussischen Rechten bis zu den Baumgärten von Benatek auf ihrer Linken bligten sie auf und sandten ihre tausenden Granaten, welche, mit lautem Knalle plägend, ihre Splitter rasselnd zwischen die Kanonen, Kanoniere, Fuhrwerke und Pferde schleuderten, häufig einen Mann oder ein Pferd tödtend, manchmal eine Kanone demontirend, aber immer den Boden aufwühlend und die Erde den Leuten ins Gesicht werfend. Aber die Oestreicher feuerten nicht allein auf die Artillerie, sondern sie warfen ihre Granaten auch aufwärts gegen Dub, und eine Granate schlug direct in eine Abtheilung Ulanen ein, welche in der Nähe des Königs hielt, wühlte sich tief in die Erde, warf eine Säule von Schlamm etwa zwanzig Fuß hoch empor und erschlug plägend vier Glieder der Schwadron.

Sobald die Kanonade in der Fronte ernsthaft wurde, begann die Spitze der 7. Division das Dorf Benatek auf der österreichischen Rechten zu bombardiren. Die Oestreicher erwiderten jeden Schuß und keine Seite gewann oder verlor an Terrain. Auch im Centrum blieb die Schlacht sich gleich. Die Preußen brachten Batterie nach Batterie ins Gefecht, und gaben ein entsetzliches Feuer auf die österreichischen Geschütze, aber diese gaben es zurück und manchmal mit Zinsen, denn die österreichischen Artillerie-Offiziere kannten ihr Terrain, und viele Pferde wurden getödtet oder verwundet. Krankenträger wurden hinabgesandt zu den Batterien und kamen jeden Augenblick zurück mit Verwundeten, welche, unten im Feuer eilig nothdürftig verbunden, zu betäubt schienen, um große Schmerzen zu fühlen.

Allmählich schien die preussische Kanonade

stärker zu werden, und die österreichischen Batterien zwischen Dobelnitz und Dohalitz zogen sich höher den Berg hinaus zurück; aber die Kanonen von Mekrowans standen noch fest und die Preußen hatten die Bistritz noch nicht überschritten. Aber viele Geschütze wurden jetzt gegen Mekrowans gewandt und um zehn Uhr war die dortige Batterie ebenfalls genöthigt, etwas zu retiriren.

Während dieser Kanonade hatte sich ein Theil der Infanterie gegen den Fluß hinunterbewegt, wo sie in einer Einsenkung des Terrains Deckung gegen das Feuer nahm. Die 8. Division kam links von dem Straßendamme heran und formirte unter dem Schutze einer Erhebung des Bodens ihre Colonnen zum Angriffe auf das Dorf Sadowa, während die 3. und 4. Division rechts von der Straße sich vorbereiteten, Dohalitz und Mekrowans zu stürmen. Aber ein wenig zuvor, ehe ihre Vorbereitungen vollendet waren, fing das Dorf Benatel auf der Rechten der Oestreicher Feuer, und die 7. Division machte einen Anlauf, um sich desselben zu versichern; aber die Oestreicher ließen sich durch die Flammen nicht vertreiben, und hier kam es zum erstenmale in der Schlacht zum Handgemenge. Das 27. Regiment führte den Angriff und stürmte in die Baumgärten des Dorfes; die brennenden Häuser trennten die Kämpfenden; sie gaben Salve nach Salve gegen einander durch die Flammen; aber die Preußen fanden einen Weg, um die brennenden Häuser herumzugelangen, und die Feinde im Rücken nehmend, zwangen sie dieselben zum Rückzuge mit dem Verluste von vielen Gefangenen.

Es war 10 Uhr als Prinz Friedrich Karl den General von Stülpnagel absandte, um den Angriff auf Sadowa, Dohalitz und Mekrowans anzuordnen. Die Colonnen avancirten unter dem Vorgange von Tirailleurs und erreichten das Flußufer ohne vielen Verlust. Aber von da an mußten sie jeden Zoll ihres Weges erkämpfen. Die österreichische Infanterie hielt das Dorf und die Brücke in Besitz und feuerte auf sie, wie sie herankamen. Die Preußen konnten nur langsam avanciren auf den engen Wegen und gegen die Vertheidigung der Häuser, und die Salven setzten durch die Glieder und schienen die Soldaten zu Boden zu reißen. Die Preußen feuerten viel schneller als die Oestreicher, aber sie konnten nicht sehen, um ihr Ziel zu fassen; die Häuser, Bäume und der Rauch von dem feindlichen Feuer verdeckten Alles. Gedeckt durch alles dies feuerten die österreichischen Jäger blindlings dahin, wo sie den Feind kommen hörten, und ihre Schüsse wirkten schrecklich in den geschlossenen Gliedern der Preußen.

Aber die letztern verbesserten allmählich ihre Position; wenn auch langsam und durch die Kraft des Muthes und der Ausdauer, drangen sie endlich durch, obgleich sie auf jedem Schritte Verluste erlitten und auf einigen Stellen den Boden wirklich mit ihren Gefallenen bedeckten. Dann, um der Infanterie zu helfen, wandte die preußische Artillerie ihr Feuer ohne die feindlichen Batterien weiter zu beachten, gegen das Dorf und richtete schreckliche Zerstörungen unter den Häusern desselben an. Mekrowans und Dohalitz geriethen beide in Brand, und die Granaten fielen schnell und mit schrecklicher Wirkung unter die Vertheidiger der brennenden Dörfer. Die österreichischen Geschütze arbeiteten ebenfalls gegen die angreifende Infanterie, aber zu dieser Zeit war diese bereits dagegen gedeckt durch die dazwischenliegenden Häuser und Bäume.

In und um die Dörfer dauerte das Gefecht während beinahe einer Stunde. Dann zog sich die österreichische Infanterie, durch einen Anlauf der Preußen vertrieben, etwas gegen die Höhe hinauf in eine Linie mit ihren Batterien. Das Gehölz über Sadowa ward tapfer behauptet, und das zwischen Sadowa und Benatel, voll von Schützen, hemmte den Fortschritt der 7. Division. Aber General Fransecky, welcher diese Division commandirte, war nicht leicht aufzuhalten; er sandte seine Infanterie gegen das Gehölz und wandte seine Artillerie gegen die österreichischen Batterien; die 7. Division begann ein Feuer gegen das Gehölz, konnte aber damit keinen Eindruck hervorbringen, da der Feind hinter den Bäumen gedeckt war, dann aber ging sie mit dem Bayonnet drauf. Die Oestreicher wollten nicht weichen, sondern erwarteten das Handgemenge und in dem Gehölze über Benatel ward einer der heftigsten Kämpfe ausgefochten, welche je ein Krieg gesehen hat. Das 27. preußische Regiment ging mit etwa 3000 Mann und 90 Offizieren hinein und kam auf der andern Seite heraus mit nur 2 Offizieren und etwa 3- oder 400 Mann auf den Beinen, alle übrigen waren todt oder verwundet. Auch die andern Regimenter haben viel gelitten, doch nicht in gleichem Maße; aber das Gehölz war genommen. Die österreichische Linie war nun auf beiden Flanken zurückgeschlagen, aber ihr Commandeur bildete eine neue Schlachtlinie etwas höher an den Hügeln hinauf um Lipa und immer noch das Gehölz behauptend, welches oberhalb Sadowa liegt.

Dann wurde die preußische Artillerie über die Bistritz gesandt und begann auf die neue Aufstellung der Oestreicher zu feuern.

Zur selben Zeit ging von General Herwarth's Avantgarde allmählich gegen die österreichische Linke vor; sie hatte in Nechanitz, einem Dorfe etwa sieben Meilen abwärts von Sadowa an der Bistritz, eine Brigade von sächsischen Truppen (Friedrich August, a. d. Erzgebirge, Jäger, Leipzig, und Gardereiter, Pirna) angetroffen mit einiger österreichischer Cavallerie, und trieb sie, trotz tapferster Gegenwehr, gegen die Position von Lipa. Zugleich schien es, als ob sie die linke Flanke der Oestreicher umgehen würde. Aber der österreichische Commandeur schien entschlossen, seine Position zu behaupten, und schwere Massen von Infanterie und Cavallerie waren auf den Gipfeln der Hügel zu sehen.

Die preussische Infanterie, welche die Dörfer Sadowa und Dohalitz genommen hatte, wurde nun gegen das Gehölz gesandt, welches über diesen Plätzen längs der Straße von Sadowa und Lipa hinläuft: sie ging gegen dasselbe vor, aber ihr Feuer machte keine Wirkung, da die Oestreicher hinter den Bäumen gedeckt waren; auch feuerte eine ganze Batterie vom andern Ende des Holzes zwischen den Bäumen her auf die Preußen und mit schrecklicher Wirkung. Aber die Angreifer sochten fort, brachen endlich die Hindernisse des Eingangs nieder und gingen dann darauf los. Das Gefecht ging von Baum zu Baum und die Oestreicher machten manchen Anlauf um die verlorene Position des Gehölzes wieder zu gewinnen; aber in diesem Handgemenge fielen ihre jungen Soldaten in Massen vor den Männern der 8. Division; sobald sich aber die Vertheidiger etwas zurückzogen und ihre Artillerie in die Bäume spielte, litten die Preußen erschrecklich und etwa halbwegs aufwärts im Holze kam das Gefecht zum Stehen.

Um diese Zeit führte die österreichische Artillerie ein glänzendes Feuer aus, und um 1 Uhr konnte die ganze preussische Schlachtlinie keinen Boden mehr gewinnen und mußte hart kämpfen, um nur die einmal gewonnene Position zu halten. Einmal schien es sogar als ob sie dieselbe aufgeben würde, da ihre Kanonen durch das österreichische Feuer demontirt waren, in dem Waldgrunde das Büdnadelgewehr keine freie Bahn fand und das Infanteriegefecht ganz gleich stand. Da schickte Prinz Friedrich Karl die 5. und 6. Division vor. Diese legten ihre Helme und Tornister ab und rückten an den Fluß vor. Der König war in der Nähe von Bistritz, und die Truppen jubelten ihm laut zu, als sie in die Schlacht zogen. Sie gingen über die Sadowa-Brücke und verschwanden im Walde. Bald verrieth das stärker werdende Gewehrfeuer, daß das

Gefecht begonnen hatte, aber die österreichischen Kanoniere schleuderten Salve auf Salve zwischen sie hinein, und sie brachten das Gefecht kaum einige hundert Schritte vorwärts, denn sie fielen selbst zurück und konnten den Feind nicht erreichen. Nicht nur die Granatsplitter flogen unter sie hin, Tod und Wunden in ihre Reihen schmetternd, sondern auch die Aeste und Splitter der Bäume, zerrissen von den Geschossen, flogen häufig umher und verursachten sogar noch schrecklichere Verwundungen.

Auch General Herwarth auf der Rechten schien gehemmt zu sein. Der Rauch seiner Geschütze, welcher bis dahin beständig avancirt hatte, stand für eine Zeit lang still. Franzeky's Leute konnten nicht vorgeschickt werden, um das sadowaer Gehölz anzugreifen, denn sie würden sich ausgesetzt haben, von hinten her beschossen zu werden durch die Artillerie auf der Rechten der österreichischen Linie vorwärts von Lipa. Alle Artillerie war engagirt, außer acht Batterien, und diese mußten zurückgehalten werden für den Fall einer Niederlage, denn zu einer Zeit schien das Feuern im sadowaer Gehölz und das der preussischen Artillerie auf dem Abhange beinahe, als ob es gegen die Bistritz zurückginge. Die erste Armee war jedenfalls gehemmt in ihrem Vormarsche, wenn nicht wirklich zurückgeschlagen; da begannen die preussischen Generale ängstlich nach der Linken aufzuschauen, nach der Ankunft des Kronprinzen. Einige österreichische Kanonen sah man gegen die preussische Linke feuern, und man hoffte, sie möchten gegen die Vorhut der zweiten Armee gerichtet sein; aber um 3 Uhr war noch kein Anzeichen da, daß preussische Colonnen gegen Lipa vorrückten. Die Generale wurden ernstlich besorgt und zogen die Infanterie aus dem Gefecht; Cavallerie wurde ebenfalls zusammengezogen, so daß sie bereit war zum Verfolgen der Oestreicher oder um deren Verfolgung aufzuhalten, und der General von Voigts-Reg ging selbst, um nach der zweiten Armee zu sehen. Aber er kehrte bald zurück und brachte die Nachricht, daß der Kronprinz seinen Angriff auf Lipa formire und daß die Kanonen auf der österreichischen Rechten gegen seine Truppen geseuert hätten. Dann faßte die erste Armee wieder frischen Muth; das Gehölz von Sadowa ward genommen und die Batterie dahinter wurde durch die Jäger erstürmt. Um halb vier Uhr sah man des Kronprinzen Colonnen sich über den Abhang gegen Lipa bewegen, denn seine Artillerie hatte die österreichischen Geschütze zum Schweigen gebracht, und General Herwarth drängte aufs Neue vorwärts gegen die österreichische Linke. In einer Viertelstunde war des Kronprin-

zen Infanterie bei Lipa engagirt, und ihr schnelles Gemehrfuer, rasch vorgehend, zeigte, daß die Oestreicher in vollem Rückzuge waren. Die erste Armee ging sofort vor, die Artillerie prögte auf und galloppirte den Abhang hinauf, jede Gelegenheit benutzend, um ihre Granaten in die retirirenden Bataillone zu werfen. Prinz Friedrich Karl stellte sich selbst an die Spitze seines Regiments und sprengte über die Brücke von Sadowa und die Heerstraße entlang, gefolgt von seiner ganzen leichten Cavallerie.

Als die Höhe des Abhanges von Lipa genommen war, sah man die retirirenden Bataillone der Oestreicher durch eine Vertiefung des Terrains laufen, welche sich zwischen den Dörfern Lipa und Stresetitz erstreckt, welches letztere etwa 2 Meilen südlich liegt. Die preussische Artillerie machte Halt auf der Höhe von Lipa und feuerte mit Granaten, welche mit schrecklicher Präcision über den Köpfen der Flüchtigen explodirten. Die Cavallerie flog zur Verfolgung, aber der Prinz, nachdem er diese eine kurze Zeit geführt hatte, mußte die allgemeine Leitung wieder übernehmen, denn die östreichischen Batterien hatten auf den Höhen von Stresetitz Posto gefaßt und gaben ein heftiges Feuer auf die verfolgenden Preußen. Dann ging die Cavallerie vor und griff in kleinen Abtheilungen die östreichischen Bataillone an, aber diese, obgleich schnell retirirend, wurden nicht gesprengt und schlugen in manchen Fällen die Cavallerie zurück, welche auch viel von der östreichischen Artillerie litt, deren Granaten wiederholt in die Schwadronen einschlugen und Mannschaften und Pferde tödteten. Die östreichischen Batterien wurden von ihren Höhen vertrieben durch das schwerere Feuer der zahlreicheren preussischen Artillerie, und dann wurde die Verfolgung wieder fortgesetzt. Einige der Oestreicher wandten sich nach Königgrätz, andere nach Pardubitz, und auf beiden Wegen wurden Truppen zu ihrer Verfolgung abgesandt. Die Verwundeten, welche am Boden lagen, schrieken vor Angst, als sie die Cavallerie gegen sich heranspringen sahen, aber Prinz Friedrich Karl sorgte dafür, daß sie umgangen wurden, und hielt sogar einmal die Verfolgung

auf, um seine Reiter nicht durch ein Stück Kornfeld zu führen, in welchem verwundete Oestreicher Schutz gesucht hatten. Diese, als sie die Ulanen herankommen sahen, glaubten, sie sollten massacrirt werden, und schrieken jammervoll, indem sie weiße Tücher schwenkten als Zeichen der Ergebung; aber sie hatten keine Ursache zur Furcht. Große Mengen von Gefangenen wurden gemacht, denn die Verfolgung wurde bis an die Elbe fortgesetzt und es war 9 Uhr, ehe alles Feuern aufgehört hatte, doch hatte der Hauptkörper der Armee schon 7 Uhr Halt gemacht. Als die Prinzen zurückkehrten, wurden sie von den Truppen mit lautem Zuruf begrüßt, sie verließen die Verfolgung ihrer Feinde sowohl, als die Begrüßung ihrer eigenen siegreichen Truppen, um nach den Vorkehrungen für die Verwundeten zu sehen.

Diese lagen in ungeheurer Zahl im Felde; auch die Todten lagen dicht. Jede Hütte, die nicht verbrannt war, lag voll von Verwundeten; Oestreicher und Preußen lagen neben einander.

Die Schlacht von Königgrätz ist ein großer Sieg für die preussische Armee gewesen. Die Truppen der Preußen sowohl, wie der Oestreicher fochten mit dem größten Heldenmuth; Stunden lang standen sie in schrecklichem Feuer. Wie man annehmen kann, sind etwa 1500 Geschütze in Action gewesen, wovon 750 preussische. Die Hauptwendung zum Siege gab des Kronprinzen Angriff auf den linken Flügel der Oestreicher, aber der Angriff auf die Fronte wirkte auch wesentlich mit, da, wenn er nicht dauernd unterhalten worden wäre, die Oestreicher wohl den Flankenangriff hätten zurückschlagen mögen. Nach der Ansicht der preussischen Generale ist der Rückzug der Oestreicher sehr geschickt ausgeführt und ihre Artillerie ausgezeichnet bedient gewesen. Auf preussischer Seite sind etwa 250,000 Mann am Kampfe theilhaftig gewesen.

Die Oestreicher werden beinahe eben so viele in der Schlacht gehabt haben. Ueber die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen sind noch keine Details festzustellen.

Ankunft der Winterpost am Hospiz auf dem St. Gotthard.

(Mit Abbildung.)

Das bunte und bewegte Leben, welches sich im Sommer auf der Gotthardstraße, die aus dem schweizerischen Canton Uri nach dem Tessin und Italien führt, entfaltet, nimmt vor Mitte Sep-

tember an allmählich ab, und in der zweiten Hälfte des October, wenn der Schnee schon tiefer in das Thal herabreicht, pflügt der Paß für Räderfuhrwerk geschlossen und die Postkutsche mit dem

Schlitten vertauscht zu werden, welcher nun auf der von den „Rutnern“ freigehaltenen Straße den Verkehr vermittelt.

Wer je den Gotthard im Winter passirt hat, zwischen den hohen, oft 15 Fuß hohen Schneemauern dahingefahren ist, welche den für die Schlitten gebahnten Weg zu beiden Seiten einfassen, wer unter den beständig die Luft erfüllenden Schnee- und Eiskrystallen die Haut prickeln gefühlt, dem wird unser Bild eine wohlthuende Erinnerung sein an die gastliche Stätte, welche ihn nach langer Fahrt durch die lautlose schneefarrende Gebirgseinsamkeit wärmend empfangen und zur Weiterfahrt gestärkt entlassen hat.

Das von einem tessinischen Spittler besorgte Hospizium liegt auf der Pashöhe des Gotthard 6450 Fuß über dem Mittelmeere, in einer kahlen, leicht ausgewölbten feenreichen Thalmuschel; dicht an der Straße steht aus mächtigen Granitmauern aufgebaut die ehemalige Dogana mit Ställen und Baarenhallen und einer ordentlichen, von itali-

schen Bauern gehaltenen Wirthschaft, während auf einer kleinen Anhöhe seitwärts das etwas einladender aussehende Hospiz mit einigen Nebengebäuden liegt. Der Spittler hat die Verpflichtung, für die Reisenden zu sorgen und einen Sicherheitsdienst durch Männer und Hunde auf der Straße zu unterhalten. Die Unbemittelten unter den Einkehrenden finden Herberge und Verköstigung unentgeltlich; Wohlhabende steuern gern eine Gabe zur Erhaltung des Hospiziums, das auch von seiten der Cantonsregierungen durch Beiträge an Geld und Kleidern unterstützt wird.

Uebrigens trägt die schweizerische Postverwaltung auf das Umsichtigste Sorge, die Reisenden gegen die Unbilden des Winters zu schützen. Durch ein bis an die Brust heraufreichendes Deckfell und einem Pelzmantel gegen die Kälte nach Möglichkeit verwahrt, sind die zu zweien in den kleinen niedrigen Schlitten untergebrachten Passagiere ganz darnach angethan, selbst den Reiz wohlversorgter Eskimos zu erwecken.

Anekdoten.

In einem Kaffeehause trat ein ältscher Mann aus Versehen einem jungen Fashionable auf den Fuß. — „Och!“ rief der Letztere brutal aus. — „Es thut mir leid!“ sprach der so Angefahrene mit mildem Tone: „daß ich Ihnen wieder meinen Willen aus Versehen zu nahe getreten bin. Wenn ich Sie aber beschädigt haben sollte, so mache ich mir ein Vergnügen daraus, sie umsonst zu heilen, ich bin ein — Vieharzt.“

Als einst ein Fremder auf der Reise in einem Gasthose einkehrte, sagte der Wirth, welcher den Namen und Stand des Fremden gern ausforschen wollte, ohne gerade darnach zu fragen, zu demselben: „Ich glaube, Sie schon irgendwo gesehen zu haben.“ Der Fremde wollte sich mit ihm nicht einlassen und antwortete ganz kurz: „Wahrscheinlich, denn ich komme oft dahin.“

Ein Bauer wollte eines Prozeßes halber mit einem Advokaten Rücksprache nehmen, man nannte ihm einen derselben, Namens Kräbe. Er ging zur Stadt, fand die Straße und fragte nach dem Advokaten Rabe. Ein solcher wohne hier nicht, sagte man, wohl aber einer Namens Kräbe. „Dann wird es der wohl sein,“ versetzte der

Bauer, „ich wußte wohl, daß es ein solcher Vogel war.“

Eine Frau lag sehr krank darnieder und verlangte von ihrem Manne das Versprechen, nach ihrem Tode eine ihrer Freundinnen zu heirathen. „Ach!“ sagte der Mann weinend, stirb du nur erst, das Uebrige wird sich schon finden.“

Mittel gegen Husten. „Ach! bester Herr Gevatter, was habe ich doch für einen schrecklichen Husten! Alle Morgen punkt 4 Uhr weckt derselbe mich aus dem besten Schläfe und läßt mir keine Ruhe. Ach, wenn ich nur wenigstens ein paar Stunden länger schlafen könnte! Wissen Sie denn gar kein Mittel dafür?“ — „Na, da wäre schon zu helfen. Stellen Sie Ihre Uhr nur alle Tage um ein paar Stunden zurück, dann wird der Husten auch später kommen.“

„Hans, Hans!“ rief ein alter Bauer aus seinem Gehöfte. Hans antwortete: „Was soll ich?“ — „Bu bist?“ — „Ufm Henboden.“ — „Was machste do?“ — „Nicht.“ — „Bu is denn dei Bruder?“ — „Der is o oben.“ — „Was macht denn der?“ — „A hilft mer.“

Der Savoyarde.

Ein glänzend erleuchtetes Hôtel -- rollende Equipagen -- Herren und Damen, besonders letztere in glänzenden Toiletten -- eine gaffende Menge --! Offenbar feiert die Aristokratie ein Fest, gewiß eine Vermählung. Heirathen wie Sterbefälle der höheren Stände sind ja Schaugepränge für sie selbst und Schauspiele für den Plebs, mag er sich, wie vor zweitausend Jahren, *Civis romanus*, oder wie heute, *Gamin parisien*, oder nach einer anderen größeren oder kleineren Stadt nennen. In Paris an einem der Boulevards aber liegt jenes erleuchtete Hôtel und seine inneren Räume entsprechen dem äußeren Scheine desselben. Eine Reihe von glänzenden Gemächern, Sälen und Salons, füllt eine Anzahl Gäste, alle reich, außerordentlich reich gekleidet, alle nobel, gewaltig nobel auftretend, denn es vermählt sich heute der Reichtum mit dem Adel, die Tochter des reichsten Banquiers von Paris -- außer dem jüdischen Baron Rothschild versteht sich -- mit dem Sprossen eines der edelsten und ältesten Geschlechter der belle France.

Das moderne Paris hat eine eigenthümliche Physiognomie, seine vornehme Welt ist: die nichts sagende Blasiertheit verkörpert. Entzücken bewundernd und doch gleichgültig, in lebhafter, gewandter Sprache, doch eigentlich ohne Gefühlsausdruck, statten die Gäste dem neuvermählten Paare ihre Wünsche ab, kosten die überall servirte reiche kalte Küche oder die Confecte u. s. w., mustern die Zimmereinrichtungen, die Gäste und die Toiletten derselben, empfehlen sich und rollen davon. Nur ein kleiner Theil der Gäste bleibt zu einem wirklichen Mahle und nimmt später an einer Tafel in einem der Salons Platz. Es sind die nächsten Verwandten des jungen Paares, meistens Leute desselben Schlages, wie sie schon geschildert, mit nur drei oder vier Ausnahmen, und zu ihnen zählt die Braut, im Gegensatz zu dem Bräutigam; sie zeigt ein etwas kräftigeres Leben, doch eben so viel Eitelkeit und Stolz. Nur ein älterer Herr scheint seinen natürlichen Menschen ganz bewahrt zu haben und mit Rührung blickt er auf das junge Paar, besonders auf die Braut, wobei seine Augen zu Zeiten einen feuchten Glanz bekommen -- es ist der Vater der Letzteren, der Mann, der sein Gold dem Adel liefert, welcher Letztere dafür dem Golde und dessen Vertreterin den Nimbus der echten Aristokratie verleihen wird.

Die Unterhaltung bei Tische ist ebenfalls leb-

haft, aber geistlos, fast sinnlos, das Benehmen scheint frei und ist doch studirt, nur der Festgeber läßt sich ohne Zwang gehen und thut dabei dennoch beengt; sein Unruhe steigert sich und nimmt den Charakter von Ungestlichkeit an, als die Toaste auf das Brautpaar enthusiastisch ausgebracht sind und der Dank dafür eben so von jenem gesprochen worden. Auch der alte Herr dankt, aber die Rührung übermannt ihn.

„Ach --!“ ruft er, „dieser Tag und ein anderer vor vierzig Jahren. Meine Kinder, werthe Gäste, Sie kennen mich nur als reichen Mann, aber ich war es nicht immer, ich war einst arm, sehr arm, elend, wirklich sehr elend. Mein Sohn, meine Tochter, bedenkt später stets, wir Euer Glück begründet worden, um es nicht leichtsinnig von Euch zu stoßen. Zufriedenheit ist zwar das wahre Glück, doch das Glück welches Geld und Gold heute gewährt, ist die Unabhängigkeit --! behaltet das, behaltet es Eurer Kinder wegen, daß sie nie die Bitterkeit der modernen Slaverie, der Arbeit für Andere, kosten mögen!“

Der alte Herr wischt sich eine Thräne aus dem Auge; die Gäste sind durch seine Rede angethrt worden; der Mann liefert ein neues, längst nicht mehr modernes Bild, das der Rührung und die Seltenheit macht es pikant; nur die Gemahlin, die Tochter und der Schwiegersohn des Banquiers, scheinen in einige Verlegenheit zu gerathen.

„Das Paradies aller Savoyarden,“ fährt der alte Herr, ganz in seine Erinnerungen versunken, fort, „ist Paris, diese Hauptstadt Frankreichs, und kaum kann der kleine Savoyarde lassen, so versucht er jenes Wort zu sprechen, kaum kann er die Berge erklimmen, so denkt er an den Erwerbssweig, den er ergreifen will, um in Paris zum Millionair zu werden. Ja, das denkt, das träumt jeder der armen Jungen, welche von dort her kommen und hier sich abmühen und die schwersten Arbeiten für Weniges zu verrichten suchen. Auch mich durchbebt der Gedanke, jener Wunsch, jene Absicht, und zur Basis meiner Operationen, zum ersten Anlauf auf die geträumten Millionen wählte ich eine Eule, zufällig das Sinnbild der Klugheit. Zehn Jahre alt, verließ der keine Andre, wie man mich nannte, den Eulenbauer auf dem Rücken, den Stock in der Hand und ein Stück Schwarzbrot in der Tasche, die heimischen Berge, um über die Grenze nach Frankreich zu pilgern. Die große Straße der Savoyarden ist abgestreift, man ver-

langte so wenig meine Eule, wie die Murmelthiere und Alpenkräben meiner Concurrenten zu sehen und nur selten reichte mir die Mildherzigkeit eine Gabe, ich war häufig dem Verhungern nahe; die Nächte war ich im Freien zuzubringen gezwungen. Ich wollte dies auch einst im Dthó-Walde so halten, als mich ein plötzlich eintretender Frost und ein heftiges Schneegestöber überfielen. Letzteres dauerte die ganze Nacht hindurch. Oh! das war eine schreckliche Nacht; es war ein fürchterlicher Traum, den ich wachend träumte. Ich bin noch heute ungewiß, ob ich meinen damaligen Zustand Schlaf oder Wachen nennen darf. Ich war vielleicht schon halb erstarrt, denn körperlichen Schmerz empfand ich später nicht, desto thätiger war dagegen meine Einbildungskraft, desto schärfer meine Gedanken. Ich war allerdings noch jung, aber nie hatte ich so sehr das Elend der Armuth empfunden und erkannt, nie waren meine Entschlüsse, mich jenem Zustande zu entreißen, so fest, als gerade damals, wo jeder nächste Augenblick, jeder schärfere Windstoß mich für immer entschlafen lassen konnte. Daß ich nicht erfror, lag vielleicht mehr an einem mir selbst unbegreiflichen festen Willen, als an der Kraft der Jugend, die noch in dem halbverhungerten Knaben wohnte. Aber ich war am Morgen kaum im Stande, mich und die Last des Käfigs fortzuschleppen; als ich nach mehreren Stunden das Haus eines armen Landmanns erreichte, sank ich bewußtlos zusammen.“

Der Banquier hielt einen Moment inne und blickte vor sich nieder, als suche er sich zu sammeln. In den Zügen seiner Zuhörer war Leben und Erregung zu erkennen; die Wangen der Braut waren geröthet und der Blick ihres Auges hing voll Theilnahme an den Lippen des Vaters. Dieser senkte endlich tief auf.

„Ich hatte einen Samariter gefunden!“ fuhr er bitter fort, „ich verfiel in ein hitziges Fieber, der Landmann und die Seinen pflegten mich, ich genas wieder. Doch als ein freier, wenn auch dem Tode verfallener Mensch, hatte ich die Hütte betreten, als ein Slave erstand ich wieder von meinem dürftigen Krankenlager. Meine Eule war gestorben, vielleicht verhungert; ich ward erst unter dem Vorgeben, daß ich mich noch erholen müßte, zurückbehalten, später erklärte man mir rund heraus, daß ich die mir erwiesenen Wohlthaten abarbeiten sollte. Ein rundes Jahr ward dazu nöthig erachtet und bei magerer Kost, über meine Kräfte angestrengt, brachte ich dasselbe zu Ende. Dann konnte ich gehen, und ich ging, in Lumpen gehüllt,

ohne einen Zehrpennig, dem Ziele meiner Wünsche — Paris entgegen. Ich erreichte Paris, lassen Sie mich darüber schweigen wie; genug, daß ich hier als ehrlicher Knabe anlangte, um mir Arbeit und Verdienst zu suchen. Fünf schreckliche Jahre brachte ich als Lumpensammler, Essentehrer, in Fabriken und bei den schmutzigsten Arbeiten zu; dann erst gelang es mir, bei einem wohlhabenden Waffenschmiede einen festen Dienst zu bekommen. Mein Herr war ein wohlhabender Mann; er und seine Frau behandelten mich gut, dagegen ward ich ein ganzes Jahr hindurch die Zielscheibe der gemeinen Rohheiten ihres einzigen Sohnes, eines frühreifen Laugenichts, der jenen überhaupt viel Kummer machte. Da sollte ein Ereigniß eintreten, welches meine Lage änderte und meine Zukunft bestimmte. Die Revolution in Polen war ausgebrochen, mein Herr und Andere seines Handwerks hatten sich vereinigt, den Aufständischen Waffenlieferungen zu machen, und diese auch an gewisse Mittelpersonen abgesendet. Fast alle Teilnehmer hatten ihr Vermögen in diese Unternehmung gesteckt, die mit der Unterdrückung des Aufstandes zugleich scheitern zu müssen schien. Alle waren über den wahrscheinlichen Verlust entsetzt, doch Niemand wußte Rath, wie demselben vorzubeugen sein könne. Da erbot ich mich, mit Vollmachten ausgerüstet, an Ort und Stelle zu gehen, um zu sehen, was zu retten sei. Man schenkte mir trotz meiner Jugend das nöthige Vertrauen, ich ging — und war glücklich, denn ich rettete meinen Auftraggebern nicht allein ihre Capitalien, sondern auch die ausbedungenen Vortheile. Der Empfang bei meiner Rückkehr war herzlich, mein Herr umarmte mich, und als mein Quälgeist diesen Erguß der Empfindungen des Vaters für mich durch Umarmung einiger Fahnen parodirte, ward zugleich von den Eltern unsere zukünftige Stellung zu einander bestimmt. Mein Geschick hatte sich gewendet, und als der Sohn meines Herrn seinen Ausschweifungen erlag, adoptirten mich dessen Aeltern und ich beerbte sie später. Sie waren die Gründer meines Glückes und gesegnet sei ihr Andenken!“

Der Banquier schwieg einige Secunden, dann hob er lebhaft den Kopf.

„Mit dem ererbten Capital ward ich Teilnehmer eines Wechselgeschäfts,“ fuhr er fort, „und seit der Zeit kennt mich Paris; das Glück blieb mir treu, alle meine spätern Unternehmungen hatten günstigen Erfolg, selbst meine Ehe war ein Glückloos in dieser launenhaften Lotterie, und der heutige Tag soll diesem Glücke die Krone aufsetzen,

denn ich habe doch eigentlich nur für mein einziges Kind gelebt. Wird meine Hoffnung in Erfüllung gehen, dasselbe durch den erworbenen Reichthum glücklich zu sehen?"

Der alte Herr schwieg, sein Blick richtete sich auf die Tochter. Diese erhob sich schnell und warf sich an seine Brust, auch der Bräutigam trat näher, den Schwiegervater zu umarmen und die Uebrigen drückten ihm bewegt die Hand; zuletzt schloß der Greis die Gattin in die Arme.

"Ich bin also Einer der Wenigen," sagte der Banquier, als sich die Aufregung gelegt hatte, „deren Hoffnungen und Wünsche erfüllt wurden; an Euch, meine Kinder, ist es, dem Geschicke dafür den schuldigen Dank abzutragen — ich hoffe, Ihr habt mich begriffen!"

Das Fest war zu Ende. Die letzten Gäste verließen das Hotel und wunderten sich vielleicht,

wie es gekommen, daß sie durch die Erzählung des alten Herrn mit fortgerissen worden. Am andern Tage rümpfte man über die etwas antike Nährungs-scene auf der Hochzeit in den Hotels die Nasen; sie war wirklich für die moderne scandal- und spott-süchtige Stimmung zu unbegreiflich.

Doch schon in den nächsten Tagen quittirte der aristokratische junge Ehemann sein beschränkendes, beengendes und beängstigendes Hofamt, um mit seiner jungen Gemahlin auf seine durch die Mitgift derselben schuldenfreien Erbgüter zu gehen, und dort als unabhängiger Herr zu leben — er hatte den früheren Savoyarden-Knaben begriffen!

Wünschen wir ihm Glück dazu — und Frankreich die baldige Wiederkehr jener Zeit, in der sein Volk edle Gefühlsäußerungen nicht für Abnormitäten hielt. (N. P.)

Das Attentat auf Kaiser Alexander II. von Rußland.

Es war am 16. April 1866, Nachmittags 4 Uhr, als der Kaiser von Rußland nach vollendeter Promenade im Sommergarten zu Petersburg, in Begleitung seines Bruders Nikolaus, sowie seiner Tochter und seines Neffen, des Herzogs von Leuchtenberg, in den Wagen steigen wollte, als der Schuß aus einer Pistole nach ihm abgefeuert ward. Neben dem Mörder stand der Kappenmachergehilfe, vormalig Leibeigener des Barons Küster, Zwanoff Kommissaroff, kaum bemerkt dieser das Vorhaben, als er dem Mörder einen Schlag auf den Arm giebt und so dem Kaiser das Leben rettete. —

Die Kugel pfliff hart am Kaiser vorbei. Der Thäter versuchte Flucht, allein er ward bald gefangen, einige Papiere, die er weggeworfen, wurden gefunden und vom Herzog von Leuchtenberg aufgehoben. Nach seiner Verhaftung fand ein Verhör statt, aus welchem ziemlich genau hervorging, daß der Thäter Alexejoff oder Petroff heiße, Student gewesen und Mitglied einer Gesellschaft, der Socialisten, auch Nihilisten genannt, sei. Diese ziemlich zahlreiche Clique hat namentlich unter den jungen Leuten der Universität, der Rechtsschule, der medizinischen Academie einen großen Anhang gefunden. Die Nihilisten sind nicht allein rothe

Demokraten, sondern sie verachten auch alle Religion, Ehe und sonstige Staatseinrichtungen. Statt der Ehe wollen sie ein contractliches Zusammenleben auf Jahre. Zur gänzlichen Umwälzung des Staates bereiten sie sich mit besonderer Gründlichkeit vor. Ein zu der Clique gehöriger Offizier soll den jungen Leuten Vorträge halten, wie Barrikaden gebaut und vertheidigt werden. Zugleich mit dem Verbrecher wurden 2 Personen verhaftet, welche mit ihm gesprochen, ihm Zeichen gemacht haben sollen.

Der Retter des Kaisers, der schon genannte Kommissaroff, 21 Jahr alt, ein ordentlicher, intelligenter Mann, wurde zum Kaiser in's Winterpalats gerufen, wo ihn der Kaiser umarmte, zum erblichen Edelmann ernannte und reich beschenkte, außerdem ward ihm nach wenig Stunden, als Nationaldank, die rasch gesammelte Summe von 300,000 Rubel geschenkt. Auch seine junge Frau ward gerufen, den kaiserlichen Majestäten vorgestellt und auf's reichste beschenkt. —

Der Kaiser hatte sich bald von dem Schreck erholt und für seine Rettung wurden in fast allen russischen Gotteshäusern Dankgebete zum Himmel geschickt.

Der todte Soldat.

Auf ferner fremder Aue
Da liegt ein todter Soldat,
Ein ungezählter, vergess'ner,
Wie brav er gekämpft auch hat.

Es reiten viel Generale
Mit Kreuzen an ihm vorbei;
Denkt keiner, daß, der da liegt,
Auch werth eines Kreuzleins sei.

Es ist um manchen Gefall'nen
Biel Trag' und Jammer dort,
Doch für den armen Soldaten
Bleibt's weder Thräne noch Wort. —

Doch ferne, wo zu Hause,
Da sitzt, beim Abendroth,
Ein Vater voll banger Ahnung
Und sagt: „Gewiß, er ist todt!“

Da sitzt eine weinende Mutter
Und schluchzet laut: „Gott helf!

Er hat sich angemeldet:
Die Uhr blieb steh'n um Elf!“

Da starrt ein blasses Mädchen
Hinaus in's Dämmerlicht!
„Und ist er dahin und gestorben,
Weinen Herzen stirbt er nicht!“ —

Drei Augenpaare schicken,
So heiß es ein Herz nur kann,
Für den armen, todten Soldaten
Ihre Thränen zum Himmel hinan.

Und der Himmel nimmt die Thränen
In einem Wölkchen auf,
Und trägt es zur fernen Aue
Hinüber im raschen Lauf.

Und gießt aus der Wolke die Thränen
Auf's Haupt des Todten als Thau,
Daß er unbeweint nicht liege
Auf ferner fremder Aue.

Anekdoten.

In einer Speiseanstalt ist ein Mann einen
Zeller Suppe für 1 Ngr.; er findet darin ein
Stück Leinwandlappen, ruft den Aufwärter und
setzt ihn zur Rede. Nun, fängt dieser an, ver-
langen Sie etwa für 1 Ngr. eine seidene Man-
telle in Suppe zu finden?

Ein Fremder fragt in einer großen Stadt,
in welcher er unbekannt ist, ein Dienstmädchen:
„Wie komm ich denn hier am nächsten nach dem
Polizeigebäude?“ — „Da gehn's nur dort in den
nächsten Tuchladen und nehmen's'n Bällchen Tuch,
da kommen's am ersten auf die Polizei.“

Stappenkommandant Globich trifft einen
Bauer, der seine Pferde bei einer Militärfahrt
auf schlechtem Wege unbarmherzig behandelt. —
Globich: „Behandle er doch seine Pferde besser,
sieht er denn nicht, daß die armen Thiere kaum
fortkönnen.“ Fuhrmann: „Wer ist er denn,
daß er mir was befehlen will.“ Globich: „Ich,
Stappencommandant Globich.“ Fuhrmann:
„Nu! wenn er's nur globt un ne gewiß wees, da
geh he nur; da hat he nischt zu sahn.“

Sophie: „Aber, Hanne“, wie soll denn die Post
den Brief an deinen Liebsten bringen, du hast
ja keine Adresse draufgeschrieben.“

Hanne: „Bist da recht dumm! Wenn ich seinen
Namen drauf schriebe, da wüßten's ja gleich Alle.“

Pastor: Ei Michel, ihr habt mir gestern eine
ganz delikate Wurst geschickt; was war denn
das für Race?

Michel: 's war su ene Pasterrace, Pasterrace,
Herr Pfarrer.

Pastor: „Ach, Ihr meint wohl, Bastardrace.“

Ein Edelmann rief einen kleinen Bauern-
jungen zu sich, um ihn abzustrafen, weil er auf
seinen Kornfeldern herumließ, um Buttervögel zu
fangen. Der Bauernknabe kam nicht. „Hör ein-
mal,“ sagte der Edelmann, der wohl merkte, daß
er aus Furcht vor Strafe nicht kam, um ihn drei-
ster zu machen: „hör einmal, ich will dir was
Neues sagen.“ „Ach gnädiger Herr!“ antwortete
der Knabe, „solche kleine Buben, wie ich bin,
müssen nicht Alles wissen.“

Ein Bauer holte in einem Krämerladen
etwas und wurde auf seinen Kratzfuß mit einem
Serviteur verabschiedet. Von da ging er in eine
Schenke und verlangte vom Wirthe die Bedeu-
tung des Wortes Serviteur. Dieser, ein lustiger
Mann, erklärte ihm, daß es ein in der Revo-
lution gangbar gewesenes französisches Wort sei,
und im Deutschen so viel als Tropf, Schlingel u. s. w.
bedeute. Bier und Wurst vergessend, eilte der Bauer
wieder zum Laden, riß vom Zorn entbrannt die Thüre
auf und rief hinein: „Ich brauche mich nicht schänden z'
lassen, selbst Serviteur, Serviteur und nochmal Ser-
viteur. Jetzt geh er hin und verflag er mich.“

Konneburg, 1 fünfzehn Tage vor Fastn., 2 Montag nach Gaudi, 3 Montag vor Bartholomäi, 4 nach Allerheiligen.
Koswein, 1 am Fastnachtsdienst., 2 mont. n. d. Dresdn. Lucasn. Viehm.: 1 dienst. i. d. Woche n. Jud., 2 a. dienst. n. d. Dresdn. Lucasn.
Köttha, 1 Montag nach Rogate, 2 Mittwoch in der Kistenwoche, 3 mont. v. Sim. Jud.; Viehmärkte: 1 Fastn., 2 Donnerstag vor Rogate, 3 den 21. August, 4 Donnerstag nach der leipziger Michaelismesszahlwoche.
Langerhaußen, 1 mont. n. Pfingst., 2 donrst. n. Mich., 3 donrst. nach dem 2. Adv.
Sayda, 1 mont. v. Himmelf., 2 mont. v. Barth 3 mont. n. d. 2. Advent.
Schaudau, 1 Tag n. Lichtm., 2 mont. n. Rog., 3 mont. n. Jacobi, 4 mont. n. d. Ref.-Feste.
Scheibenberg, 1 mont. n. Johanni, 2 mont. nach Allerheilig.; Viehm.: am Michaelistag.
Scheibenberg bei Augustsburg, 1 mont. n. 1. Trin., 2 mont. vor oder mit Sim. Jud.
Schildau, 1 donrst. n. Fastn., 2 donrst. u. freit. n. Cant., 3 donrst. in der leipziger Michaelismesszahlwoche.
Schirgiswalde, 1 am Ofterdienst., 2 Montag nach Margaretha 3 mont. n. Franciskus.
Schleuditz, 1 Montag n. Trin., 2 nach Galli; Viehmärkte: 1 sonnabend vor Oculi, 2 den 6. Jult, 3 Montag vor Michael.
Schleiz, 1 mittw. n. 2. Epiphan., 2 mittw. n. Judica, 3 mittw. v. Pfingst., 4 mittw. n. Heinrich, 5 mittw. v. Bartholom., 6 mittw. v. Michael, 7 mittw. v. Werb.
Schlettau, 1 m. n. Cant., 2 m. v. Sim. Jud.
Schleusingen, 1 dienst. n. Hilari, 2 dienst. n. Judica, 3 freit. n. Himmelf., 4 dienst. n. Jac., 5 dienst. v. Mich., 6 n. Mart. Bischof, 7 Donnerstag nach dem 2. Advent.
Schlieben, 1 mont. nach Quasimod., 2 den 2. mont. nach Joh., 3 mont. nach Martin Bischof, sonnab. vorh. allemal Viehm.
Schneeberg, 1 Montag nach Oculi, 2 n. Gaudi, 3 nach Laurentius, 4 vor Michael.
Schmiedeberg b. Dippoldiswalde, 1 4. Woch. n. d. Dippold. Oftern., 2 Montag v. Mich.
Schmiedeberg, 1 Montag nach Invoc., 2 Montag nach Palmar., 3 mont. n. Mar. Petrus., 4 dienst. in der leipz. Michaelismesszahlwoche, 5 mont. v. Welha.
Schmolln, 1 Montag n. 1. Trinit., 2 mont. n. † Erhöb., 3 Montag vor Allerheiligen.
Schneeberg, 1 dienst. n. Invo., 2 n. d. 1. Trin., 3 dienst. n. d. Gallw.; Viehm.: 1 mittw. n. Invo., 2 mittw. n. d. 1. Trinitatissonnt. 3 mittwoch nach Gallus.
Schönfeld bei Dresden, 1 Montag nach 2. Trinit., 2 Montag vor dem 1. Advent.
Schöneck, 1 Montag nach Oculi, 2 Montag nach d. 14. Trin., Viehm.: 1 mont. nach Jubilate, 2 Montag nach d. 21. Trinit.
Schwarzenberg, 1 mittw. v. Palm., 2 mont. n. Rogate, 3 vor Galli, 4 am 2. mont. n. Nicol. (6. Dec.); Viehm.: 1 am 1. dienst. im März, 2 am 3. dienst. n. Maria Geb.
Sebnitz bei Pirna, 1 Balsburg., 2 Peter Paul, 3 28. Sept., 4 Cathar.
Seidenberg, 1 Montag nach Jubilate, 2 nach 6. Trin., 3 vor Michael, 4 nach dem 2. Advent, allemal zugleich Viehmarkt.

Senftenberg, 1 Dienstag nach Jubilate, 2 Peter Paul, 3 Laurentius, 4 Dienstag nach 9. October, 5 Dienstag vor d. 1. Advent.
Seyda im Churk., 1 Freitag nach Cantate, 2 Freitag nach Michael, 3 Freitag nach 1. Advent, Tags zuvor Viehmarkt.
Siebenlehn, 1 mont. n. Palmar., 2 mont. vor Pfingsten, 3 mont. vor 31. Oct., fällt der 31. mont., Tags darauf, 4 Thomab.
Sorau, 1 Maria Reinigung, 2 Johanni, 3 Maria Geburt, allemal zugl. Viehm.
Spremberg, 1 mont. nach Invo., 2 n. Gaudi, 3 Barth., 4 Allerheil., 5 n. 3. Adv., bei den ersten 4 Märkten zugl. Viehm.
Steinigwoldsdorf, 1 Pfingstdienst., 2 M. Geburt, allemal zugleich Viehmarkt.
Stollberg, 1 Fastnacht, 2 mont. n. Jubilate, 3 mont. n. Lucas. Viehmärkte: 1 donrst. n. Reminisc., 2 dienst. nach Remigius.
Stolpen, 1 mont. v. Oculi, 2 mont. n. dresdner Johanni., 3 mont. v. Maria Geb., 4 mont. n. M. Bisch., allem. zugl. Viehm.
Strehla, 1 donrst. n. Jud., 2 freit. n. Simf., 3 donrst. n. dem Sim. Judam. zu Dschag.
Tanna, 1 mont. vor Kar. Rein., 2 n. Kätare, 3 n. Cantate, 4 vor Pitti, 5 n. Jac., 6 vor Galli, 7 nach d. 2. Adv.
Tauscha bei Leipzig, 1 mont. n. Oculi, 2 mont. n. Trinitat., 3 mont. n. Mar. Geb. Viehm.: 1 sonnab. v. Oculi, 2 sonnab. v. d. Trinit., 3 sonnab. v. d. Kar. Geb. M.
Tharand, 1 Montag nach Lichtmess, 2 vor Pfingsten, 3 mont. nach Michael.
Thum, 1 mont. n. Fastnacht, 2 mont. n. 1. Trinit., 3 mont. vor dem 1. Advent.
Torgau, 1 mont. n. Rem., 2 Montag n. d. 1. Trin., 3 mont. n. d. 16. Sept.; Viehm.: 1 mont. n. Misericord., 2 freit. n. Himmelf., 3 sonnab. v. d. 16. Sept., Wollm.: donrst. in der 1. Woche des Juni.
Trebzen 1 donrst. n. Kätare, 2 donrst. n. 3. Trin., 3 donrst. in der Leipz. Michaelismesszahlw.; Viehm.: 1 sonb. v. Kätare, 2 mittw. nach dem 3. Trin., 3 Montag in der Leipziger Michaelismesszahlwoche.
Treuen, 1 donrst. n. Kätare, 2 dienst. nach Rogate, 3 Barthol., 4 Montag vor dem 1. Advent, allemal zugleich Viehmarkt.
Werbau, 1 mont. n. Kätare, 2 mont. n. d. 2. Trin., 3 n. Laur., 4 n. Luc., b. allen vorh. B.
Witzschau, 1 Montag n. Jubilate, 2 mont. vor Barthol., 3 mont. nach Ursula.
Wachau bei Radeberg, 1 freit. v. Johannis, 2 freit. v. d. 2. dresdner Neustädter Markt, allemal zugl. Viehm.
Waldenburg, 1 mittw. n. Segages., 2 mittw. nach Gaudi, 3 mittw. n. d. 16. August.
Waldheim, 1 mont. n. Rog., 2 mtg. v. Barth. Viehmärkte: 1 mittw. n. Kätare, 2 mittw. vor der Woche, in welcher Mart. Luth. fällt.
Walhausen, 1 dienst. n. Lat., 2 dienst. n. Galli.
Wapda, 1 dienst. n. Kätare, 2 n. Jubilate, 3 Vitus, 4 dienst. n. Galli, 5 n. dem 1. Advent, allemal vorher Viehmarkt.
Wedel, an der Elbe, Pferdemarkt, 1 zwölf Tage vor Fastnacht, 2 Urban.
Wechselburg, 1 Ofterdienst., 2 mont. n. Mart.
Wehlen bei Pirna, 1 Montag nach Judica,

2 Montag vor dem dresdner Gallmarkt, 3 Montag nach dem 3. Advent.
Weissenberg, 1 mont. n. Oftern, 2 mont. m. v. oder n. Jac., 3 mont. mit oder n. Barth., 4 mtg. in d. Catharinenw., allem zugl. Bm.
Weissenfeld, 1 dienst. nach Invo., 2 nach Margaretha, 3 nach † Erh., Viehmärkte: 1 freit. vor Invo., 2 freit. vor † Erhöb., Kofmarkt: den 24. und 25. Octbr.
Werdau, 1 Montag nach Judica, 2 mont. n. Kisten, 3 mont. n. Egidii, 4 mont. nach d. 3. Advent.
Wiedersberg, Montag nach † Erhöbung.
Wiesa bei Annaberg, 25. Juni.
Wiesenthal, 1 Montag nach Redardus, 2 Sonntag vor Michaeli.
Wildenfels, 1 mont. n. Joh., 2 mont. n. 3. Adv. Viehm.: 1 mtg. n. Oftern, 2 mtg. n. † Erh.
Wilsdruff, 1 mont. n. Lat., 2 Donnerstag nach dem dresdner Wollm., 3 donrst. n. d. 2. Advent.
Wittenberg, 1 mont. n. Rifer., 2 mont. nach Galli, 3 mont. n. M. Empf., 4 donrst. nach Himmelfahrt, 5 mont. n. d. 13. Trin.
Wittichenow, 1 mtg. n. Palm., 2 Pfingstdienst., 3 mont. n. 11. Trin., 4 mont. n. d. Erntef.
Wollenstein, 1 mont. n. Oftern, 2 mont. nach Bartholom., Weihnachtsm.: donrst. n. d. 2. Adv., Viehm.: dienst. n. d. das. Ofterm.
Wurzen, 1 freit. vor Invo., 2 Montag vor Gaudi, 3 Montag in der Michaelismesszahlwoche, sonnabend vorher Viehmarkt.
Zahna, 1 mont. n. Kätare, 2 mont. n. Trinitat., 3 nach Egidii, 4 mont. nach Martini, allemal sonnabend vorher Viehm.
Zeitz, 1 dienst. n. Cant., 2 n. der Jacobiswoche, 3 donrst. vor Michael. Viehm.: 1 mont. n. Kätare, 2 sonnab. vor Trin., 3 mittw. in der Michaelwoche, 4 mont. nach Allerheiligen, 5 sonnabend nach Martin Bischof.
Zerbst, 1 mont. nach Quasimod., Donnerstag Kof- und Viehmarkt, 2 Bartholomäus, drei Tage vorher Kof- und Viehmarkt, 3 Gallus, drei Tage vorher Viehmarkt.
Zeulendorf, 1 dienst. n. Lichtmess, 2 dienst. n. Palm., 3 dienst. n. Cantate, 4 dienst. n. Margaretha, 5 dienst. n. Barth., 6 dienst. n. Werb., 7 dienst. n. d. 3. Adv.
Zittau, 1 sonnab. vor Reminisc., 2 sonnab. v. Gaudi, 3 sonnab. vor Kar. Geb., 4 sonnab. nach Catharina, bei allen zugleich Viehm.
Zöblitz bei Marienberg, 1 mont. n. Judica, 2 dienst. in d. Pfingstw., 3 mont. v. Gallus.
Zschornau, 1 mont. nach Rem., 2 mont. nach Kar. Petrus., 3 mont. n. Martin Bischof; Viehm.: mittw. n. Judica.
Zwenkau, 1 donnst. und freit. nach Oculi, 2 mont. u. dienst. n. Bartholom., 3 mont. vor dem 1. Adv., Viehmärkte: 1. mittw. n. Oculi, 2 sonnabend vor dem 7. Trinit., 3 d. zweiten sonnabend vor dem 1. Advent.
Zwickau, 1 dienst. nach Remin., 2 Dienstag vor Laur., 3 dienst. nach dem 1. Adv. Kof- und Viehm.: 1 mont. n. Remin., 2 mont. v. Petr. Kettf., 3 dienst. n. Sim. Jud.
Zwönitz, 1 Montag v. Johanni, 2 Freitag v. d. 1. Advent. Viehmärkte: 1 Freitag vor Judica, 2 Dienstag vor Gallus.

